



Abiturvorbereitung: Wissen und Wiederholung

mit Lernzetteln, Wissensspeichern, Lern-Bögen
und Prüfungssimulationen zur schriftlichen
und mündlichen Abiturprüfung

von Jessica Brol, Peter Jansen, Holger Müller-Hillebrand,
Oliver Münker, Carsten Tell und Angelika Werden

Brinkmann.Meyhöfer



Lösungen in der **AbiBox**

Die Lösungen zu allen Aufgaben
und Lern-Bögen finden Sie online.

abiboxqr.de/gAnSI



digitale Lösungen

Abiturvorbereitung: Wissen und Wiederholung

1	Vorbereitung auf die schriftliche Abiturprüfung	1
	Annäherung über Fragen und Vorerfahrungen	2
	Formale Bestimmungen für das schriftliche Abitur	4
	Die Aufgabenarten der schriftlichen Abiturprüfung	6
	METHODEN-BOX: Operatoren	10
	Die Bedingungen einer Abiturklausur beachten	13
2	Vorbereitung auf die mündliche Abiturprüfung	15
	Grundsätzliche Hinweise zum mündlichen Abitur	16
	Was weiß ich schon? – Individuelle Kompetenzen überprüfen	19
	Der mündliche Vortrag: Selbsteinschätzung	23
	Advance Organizer zum 1. Prüfungsteil	24
3	Heinrich von Kleist: Der zerbrochne Krug (GK/LK)	27
	Lernzettel	28
	Wissenspeicher	31
	Lern-Bögen	44
	Prüfungssimulation einer mündlichen Abiturprüfung	55
4	Jenny Erpenbeck: Heimsuchung (GK/LK)	69
	Lernzettel	70
	Wissenspeicher	73
	Lern-Bögen	89
	Prüfungssimulation einer mündlichen Abiturprüfung	96
5	Unterwegssein: Lyrik vom Barock (LK) über die Romantik bis zur Gegenwart (GK/LK) (bis Abitur 2026)	111
	Lernzettel	112
	Wissenspeicher	116
	Lern-Bögen	140
	Prüfungssimulation einer mündlichen Abiturprüfung	155
6	Literatur um 1800 (GK/LK) (ab Abitur 2027)	161
	Lernzettel	162
	Wissenspeicher	164
	Lern-Bögen	167
	Prüfungssimulation einer mündlichen Abiturprüfung	182
7	Sprache in politisch-gesellschaftlichen Verwendungszusammenhängen (GK/LK)	195
	Lernzettel	196
	Wissenspeicher	200
	Lern-Bögen	210
	Prüfungssimulation einer mündlichen Abiturprüfung	230



Vorbereitung auf die schriftliche Abiturprüfung


1

Annäherung über Fragen und Vorerfahrungen

Die beste Vorbereitung auf das schriftliche Abitur ist dann gegeben, wenn Sie innerhalb der Qualifikationsphase regelmäßig Ihre Hausaufgaben schriftlich ausformuliert und die Klausurübungen systematisch durchgearbeitet haben – denn „Übung macht den Meister“. Aber auch dann, wenn Sie bisher nicht regelmäßig oder systematisch geübt haben, können Sie sich noch gezielt auf die Abiturklausuren vorbereiten.



© picture-alliance/dpa



- 1 | Dokumentieren Sie Ihre bisherigen Erfahrungen mit Klausuren im Fach Deutsch. 

Aufgabenarten	Leistungen
11.1:	
11.2:	
12.1:	
12.2:	
Themen:	
Stärken:	
Schwächen:	

- Stellen Sie einige Fragen und Aufgaben zusammen, die Sie im Blick auf das schriftliche Abitur für wichtig halten.


Fragen	Aufgaben

1

- 2 | Tauschen Sie Ihre Ergebnisse mit einem Lernpartner aus. 
Einigen Sie sich auf drei Fragen bzw. Aufgaben, die Sie für besonders wichtig halten.
- 3 | Sprechen Sie im Kurs über Ihre Fragen. Die Fragen, die Sie bereits beantworten können, sollten Sie nun kurz gemeinsam beantworten. Die Fragen, die Sie noch nicht beantworten können, sollten Sie bei der weiteren Arbeit stets im „Hinterkopf“ haben. Falls Sie dann Antworten finden, teilen Sie diese den Kursmitgliedern mit und halten Sie die Antworten stichwortartig in der Notierhilfe fest. 

offene Fragen	Antworten

Formale Bestimmungen für das schriftliche Abitur

- 1 | Lesen Sie sich die folgenden Bestimmungen der APO-GOST zu den schriftlichen Abiturprüfungen genau durch. 

Der Bildungsgang zum Abitur und die Abiturprüfung sind in einer eigenen Verordnung (**Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Gymnasiale Oberstufe: APO-GOST**) geregelt, an die sich alle Schulen halten müssen.

Der **Zweck** der Abiturprüfung wird in der APO-GOST so beschrieben: „Durch die Abiturprüfung wird festgestellt, ob die Schülerin oder der Schüler das Ziel des Bildungsganges erreicht hat.“ (§ 20)

Dabei ergeben sich folgende **Prüfungsanforderungen**: „In der Abiturprüfung sollen die Schülerinnen und Schüler nachweisen, dass sie grundlegende Kenntnisse und Einsichten in ihren Prüfungsfächern erworben haben, fachspezifische Methoden selbstständig anwenden können und offen für fachübergreifende Perspektiven sind. Die Aufgabenstellung in der Abiturprüfung muss den Richtlinien und Lehrplänen für den Unterricht in der gymnasialen Oberstufe entsprechen.“ (§ 22)

Die **Abiturprüfung** „besteht aus einer schriftlichen und mündlichen Prüfung. Im ersten bis dritten Abiturfach wird schriftlich und gegebenenfalls mündlich, im vierten Abiturfach wird mündlich geprüft.“ (§ 21)

Dies bedeutet:

(1) Im ersten bis dritten Abiturfach ist von jeder Schülerin und jedem Schüler je eine schriftliche Arbeit anzufertigen.

(2) Die schriftliche Abiturprüfung dauert im Fach Deutsch inklusive Auswahlzeit im Leistungskurs 315 Minuten und im Grundkurs 255 Minuten.

Im Rahmen dieser Bandbreiten bestimmt die oberste Schulaufsichtsbehörde die Dauer der schriftlichen Prüfung in den einzelnen Fächern.

Und in den **Verwaltungsvorschriften (VV)** zum § 32 heißt es:

„Die **Arbeitszeit** beginnt unmittelbar, nachdem die Aufgaben vorgelegt worden sind [...]. Ist eine Auswahl unter vorgelegten Texten oder Materialien zu treffen, so stehen hierfür dreißig Minuten zur Verfügung.“

Zu den **Aufgaben** selbst wird festgestellt:

„(1) Die Prüfungsarbeiten für die schriftlichen Prüfungen werden von der obersten Schulaufsichtsbehörde landeseinheitlich gestellt. [...] Die Aufgaben werden auf der Grundlage der Lehrpläne für die gymnasiale Oberstufe gestellt; sie entstammen der Qualifikationsphase und umfassen unterschiedliche Sachgebiete.“

(2) Den Schülerinnen und Schülern werden nach Maßgabe der Lehrpläne und im Rahmen der jährlichen Vorgaben zu den unterrichtlichen Voraussetzungen für die schriftlichen Prüfungen im Abitur bei den Prüfungsarbeiten Wahlmöglichkeiten eröffnet.“ (§ 33)

Auch die *Beurteilung* der schriftlichen Arbeiten ist geregelt:

„Den Aufgaben werden Lösungserwartungen und Regelungen zur Gewichtung von Teilleistungen beigegeben, aus denen sich die erreichbare Punktsomme für die Klausur ergibt.“ (§ 33, Abs. 4)

„(1) Die schriftliche Prüfungsarbeit wird von der zuständigen Fachlehrkraft in einem vorgegebenen kriteriengeleiteten Beurteilungsverfahren (§ 33 Abs. 4) korrigiert. Einer aus der Summe der erbrachten Teilleistungen ermittelten Punktsomme wird eine Note, gegebenenfalls mit Tendenz, zugeordnet.

(2) Jede Arbeit wird von einer zweiten, von der Schulaufsichtsbehörde beauftragten Fachlehrkraft korrigiert und bewertet. Sofern die Bewertungen der Fachlehrkräfte voneinander abweichen, wird die abschließende Note wie folgt ermittelt:

1. Bei einer Abweichung bis zu drei Notenpunkten aus dem arithmetischen Mittel der den jeweiligen Notenurteilen zugrunde liegenden Punktsommen (Absatz 1),
2. bei Abweichungen um vier Notenpunkte und mehr durch Entscheidung einer dritten, von der oberen Schulaufsichtsbehörde beauftragten Fachlehrkraft, innerhalb der Bandbreite der vorherigen Bewertungen.“ (§ 34)

Die Fächer der schriftlichen Abiturprüfung müssen nach Abschluss der schriftlichen Prüfung *auch mündlich* geprüft werden:

„Wenn das Bestehen der Abiturprüfung gefährdet ist, weil die Mindestbedingungen nicht erfüllt sind.“ (§ 36)

Die Mindestbedingungen sind so festgelegt, dass im Abiturbereich insgesamt mindestens 100 Punkte erreicht werden müssen; dabei müssen in zwei der vier Prüfungsfächer, darunter einem Leistungskursfach mindestens jeweils 25 Punkte erreicht sein. (§ 29 Abs. 4)

Die Aufgabenarten der schriftlichen Abiturprüfung

Aufgabenarten erkennen

Für die schriftliche Abiturprüfung im Fach Deutsch sind laut Kernlehrplan folgende Aufgabenformate vorgesehen:

Aufgabenart I	Typ A	Interpretation eines <i>literarischen Textes</i> (in der Regel mit weiterführendem Schreibauftrag)
	Typ B	Vergleichende Interpretation <i>literarischer Texte</i>
Aufgabenart II	Typ A	Analyse eines <i>Sachtextes</i> (in der Regel mit weiterführendem Schreibauftrag)
	Typ B	Vergleichende Analyse von <i>Sachtexten</i>
Aufgabenart III	Typ A	Erörterung von <i>Sachtexten</i>
	Typ B	Erörterung von <i>Sachtexten mit Bezug auf einen literarischen Text</i>
Aufgabenart IV		Materialgestütztes Verfassen eines Textes mit fachspezifischem Bezug

Aufgabenarten bestimmen

Aufgabenart I

Die Aufgabenart I bezieht sich auf *literarische Texte*. Bei dieser Aufgabenart sollen literarische Texte interpretiert (Typ I A) oder interpretierend verglichen (Typ I B) werden.

Unter Interpretation wird dabei verstanden: eine *komplexe Interpretationsleistung*, bei der beschreibende, deutende und wertende Aussagen im Umgang mit der Mehrdeutigkeit literarischer Texte schlüssig und nachvollziehbar miteinander verknüpft und aufeinander bezogen werden.

Wenn nur ein literarischer Text im Mittelpunkt der Interpretation steht, wird ein weiterführender Schreibauftrag gestellt.

BEISPIEL TYP A

- 1 | Interpretieren Sie die vorliegenden beiden ersten Auftritte aus Lessings Drama „Emilia Galotti“.
Berücksichtigen Sie dabei besonders, wie die Figur des Prinzen eingeführt wird, welche innere Verfassung deutlich wird, welche Konflikte im Rahmen der Exposition angedeutet werden und wie die Figureneinführung sprachlich gestaltet ist. (42 Punkte)
- 2 | Vergleichen Sie anschließend den Auszug der Anfangsszene aus Lessings „Nathan der Weise“ (V. 1–39) mit dem Auszug aus Lessings „Emilia Galotti“ unter besonderer Berücksichtigung der Figureneinführung. (30 Punkte)

BEISPIEL TYP B

Textgrundlage: Rainer Maria Rilke „Und ob ihr mich von Herd und Heimat triebt“ und Hilde Domin „Ziehende Landschaft“

- 1 | Interpretieren Sie die beiden Gedichte unter der Perspektive der Überschrift.
- 2 | Vergleichen Sie die beiden Gedichte unter epochentypischen Merkmalen.

Aufgabenart II

Die Aufgabenart II bezieht sich auf *Sachtexte*. Bei dieser Aufgabenart sollen Sachtexte analysiert (Typ IIA) oder analysierend verglichen (Typ IIB) werden.

Unter Analyse wird dabei verstanden: eine *komplexe Interpretationsleistung*, die den pragmatisch-funktionalen Charakter des Textes und seinen situativen Kontextbezug erfasst, die Intentionalität des Textes bestimmt und die kommunikativen Strategien des Textes beschreibt.

Wenn nur ein Sachtext im Mittelpunkt der Analyse steht, wird ein weiterführender Schreibauftrag gestellt.

BEISPIEL TYP A

Textgrundlage: Elisabeth Leiss „Sprache repräsentiert die Welt“

- 1 | Analysieren Sie den Sachtext „Sprache repräsentiert die Welt“ von Elisabeth Leiss unter besonderer Berücksichtigung der Argumentationsstruktur und der Leserlenkung.

BEISPIEL TYP B

Textgrundlage: Jutta Limbach „Europa ist kein Schmelztiegel. Für Sprachenvielfalt“ und Florian Rötzer „Vielsprachigkeit als falsches, rückwärts-gewandtes Konzept“

- 1 | Analysieren und vergleichen Sie die Texte von Limbach und Rötzer zur Sprachenvielfalt in Europa.
- 2 | Nehmen Sie auf der Grundlage Ihrer Kenntnisse zur Mehrsprachigkeit begründet Stellung zu den beiden Positionen.

Aufgabenart III

Die Aufgabenart III bezieht sich auf *Sachtexte*. Bei dieser Aufgabenart sollen Sachtexte erörtert werden (Typ IIIA).

Unter Erörterung wird dabei verstanden: eine *eigenständige Verstehens- und Argumentationsleistung*, die zentral darauf ausgerichtet ist, die Inhalte und die Argumentationsstruktur des Sachtextes klar zu erfassen und von dort aus Stellung zu nehmen.

Die Erörterung des Sachtextes kann zusätzlich mit Deutungswissen zu einem literarischen Text verknüpft werden (Typ IIIB).

BEISPIEL TYP A

Textgrundlage: Karl Otto Conrady „Von der Verführung durch vertraute Epochenbegriffe“

- 1 | Erörtern Sie diesen Text unter der Perspektive der Überschrift.
- 2 | Begründen und erläutern Sie, warum sich in der Literaturgeschichte dennoch eine Epochenbildung durchgesetzt hat.
- 3 | Nehmen Sie begründet Stellung zum Nutzen und zur Schädlichkeit von Epochenbildungen.

Aufgabenart IV


Diese neue Aufgabenart „materialgestütztes Verfassen eines Textes mit fachspezifischem Bezug“ bezieht sich einerseits auf die *fachgerechte Auswertung* von Informationsmaterialien und andererseits auf die *zielgerichtete Gestaltung* der Auswertung. Dies bedeutet: In dieser Aufgabenart werden *komplexe Rezeptionsleistungen* mit *komplexen Produktionsleistungen* so verknüpft, dass ein lebensweltlich relevanter Text entsteht.

Bei dieser Aufgabenart sind folgende Schritte zu beachten:

1. die *thematische Fokussierung* von Texten zu fachbezogenen Zusammenhängen bei der *Analyse*
 2. der vorgegebene *Adressatenbezug* und der Veröffentlichungsort bei der *Auswahl* der Analyseergebnisse
 3. die *konkreten Handlungsziele* und die kommunikative Funktion des Schreibens bei der *Gestaltung*
 4. die *sprachlichen Konventionen* in dem jeweiligen Textformat bei der *Formulierung*
- 1 | Verfassen Sie auf der Grundlage der Materialien **M1** bis **M7** und Ihrer Kenntnisse aus dem Unterricht zum Thema Dialekte einen Antrag an das Schulministerium, eine Handreichung „Dialekte in Nordrhein-Westfalen“ für Schulen zu erstellen, indem Sie
 - die Handreichung und ihre Bedeutung einführend darlegen,
 - die geschichtliche Bedeutung der Dialekte für die sprachliche Entwicklung des Hochdeutschen darstellen,
 - die gegenwärtige gesellschaftliche Bedeutung von Dialekten beschreiben und kritisch reflektieren,
 - Argumente, die für eine stärkere Berücksichtigung des Dialekts in der Schule sprechen, darstellen und erläutern,
 - die Wichtigkeit einer Handreichung begründet herausarbeiten
 und zugleich in Ihren Ausführungen relevante Aspekte fachlichen Kontextwissens einbeziehen.

Sie haben die Aufgabenarten (Klausurformate) der schriftlichen Abiturprüfung in der Qualifikationsphase kennengelernt und entsprechende Klausuren geschrieben. Im Anhang der Abi-Boxen Deutsch 1 – 3 sind diese Klausurformate stets neu vorgestellt worden und Ihnen von daher bekannt. Der Übersichtlichkeit wegen stellen wir Ihnen diese nochmals tabellarisch vor.

1 | Ordnen Sie die folgenden Abituraufgaben den Aufgabenarten zu.

(→ S. 6–7) 

Aufgabenstellung	Aufgabenart			Operatoren
	I	II	III	
1. Interpretieren Sie das vorliegende Gedicht „Geheime Liebe“ von Clemens Brentano. Stellen Sie anschließend den Bezug zur Epoche her. (33 Punkte)	Typ <input type="checkbox"/>	Typ <input type="checkbox"/>	Typ <input type="checkbox"/>	
2. Interpretieren Sie das Gedicht „Ich wollt, meine Schmerzen ergössen“ von Heinrich Heine und vergleichen Sie es mit Brentanos Gedicht. Stellen Sie anschließend dar, in welchem Verhältnis Heine zur Epoche der Romantik gesehen werden kann, und prüfen Sie, inwieweit auch Heines Gedicht romantische Elemente aufweist. (39 Punkte)				
1. Analysieren Sie den vorliegenden Textauszug aus dem Werk „Friedrich Schiller oder die Erfindung des Deutschen Idealismus“ von Rüdiger Safranski. Untersuchen Sie dafür den Gedankengang, die Argumentationsstruktur sowie die sprachliche Gestaltung. Erläutern Sie, inwieweit die Form der Darstellung das Anliegen des Autors unterstützt. (42 Punkte)	Typ <input type="checkbox"/>	Typ <input type="checkbox"/>	Typ <input type="checkbox"/>	
2. „Ferdinand hat Luise, die er liebt, nicht verstanden“ (Z. 41). Legen Sie, ausgehend von Ihrer Dramenkenntnis, Aspekte der Beziehung zwischen Ferdinand und Luise dar, die zum Verständnis des Zitats notwendig sind, und erläutern Sie Safranskis Behauptung. Prüfen Sie Safranskis These, dass dieses Drama mehr eines über „die Tyrannei des Absolutismus der Liebe“ als ein gesellschaftskritisches Werk sei, und nehmen Sie dazu abschließend Stellung. (30 Punkte)				
1. Stellen Sie den gedanklichen Aufbau des vorliegenden Textauszugs aus Bernhard Greiners Buch „Die Tragödie. Eine Literaturgeschichte des aufrechten Ganges“ dar. Erläutern Sie unter Rückbezug auf Ihre Epochenkenntnis zum Sturm und Drang Greiners literaturgeschichtliche Einordnung von Schillers „Kabale und Liebe“ sowie die Deutung der Frauenfiguren in diesem Drama. (30 Punkte)	Typ <input type="checkbox"/>	Typ <input type="checkbox"/>	Typ <input type="checkbox"/>	
2. Stellen Sie die Konflikte und Herausforderungen dar, denen sich Lady Milford gegenübergestellt sieht, und erläutern Sie, wie Lady Milford diese bewältigt. Prüfen Sie anschließend, inwieweit Greiners Auffassung zutrifft, dass Lady Milford den Vergleich mit Dramenfiguren der deutschen Klassik nicht scheuen müsse. (42 Punkte)				
1. Erörtern Sie die Auffassung von Mehrsprachigkeit, die in dem Textauszug von D. Zimmer vertreten wird, besonders im Hinblick auf das europäische Mehrsprachigkeitskonzept. (42 Punkte)	Typ <input type="checkbox"/>	Typ <input type="checkbox"/>	Typ <input type="checkbox"/>	
2. Setzen Sie sich mit beiden Positionen im Blick auf die aktuelle Aufgabe der Integration in einer Migrationsgesellschaft auseinander. (30 Punkte)				


Lösungen in der AbiBox

Die Lösungen zu allen Aufgaben und Lern-Bögen finden Sie online.

abiboxqr.de/MbywU



digitale Lösungen

Aufgabenstellung	Aufgabenart			Operatoren
	I	II	III	
1. Erläutern und erklären Sie die Thesen über „modernes“ Erzählen, die von G. Springer aufgestellt werden. (38 Punkte)	Typ <input type="checkbox"/>	Typ <input type="checkbox"/>	Typ <input type="checkbox"/>	
2. Erörtern Sie die Tragfähigkeit dieser Thesen im Blick auf Franz Kafkas Roman „Der Proceß“. (34 Punkte)				
1. Interpretieren Sie Eichendorffs Gedicht „Der Einsiedler“ unter sprachlich-ästhetischen und motivgeschichtlichen Aspekten. (24 Punkte)	Typ <input type="checkbox"/>	Typ <input type="checkbox"/>	Typ <input type="checkbox"/>	
2. Vergleichen Sie das Gedicht „Der Einsiedler“ mit dem Gedicht „In der Welt“ von Paul Boldt. (24 Punkte)				
3. Erläutern Sie, inwiefern beide Gedichte als repräsentativ für die jeweilige Literaturepoche angesehen werden können. (24 Punkte)				
1. Interpretieren Sie, ausgehend von einer knappen Darstellung des bisherigen Handlungsgangs, den folgenden Textauszug aus Kafkas Roman „Der Proceß“. Berücksichtigen Sie dabei die Gesprächsstruktur, K.s Situation sowie die erzählerischen und sprachlichen Gestaltungsmittel. Untersuchen Sie, wie der zentrale Aspekt der möglichen Schuld Josef K.s in dieser Textstelle thematisiert wird. (42 Punkte)	Typ <input type="checkbox"/>	Typ <input type="checkbox"/>	Typ <input type="checkbox"/>	
2. Setzen Sie sich mit der Frage auseinander, ob bzw. inwiefern Josef K. schuldig ist. Erläutern Sie dabei vor dem Hintergrund des Gesamtromans solche Aspekte, die sowohl dafür als auch dagegen sprechen könnten. Begründen Sie anschließend Ihre eigene Position. Berücksichtigen Sie bei Ihren Ausführungen einen Ihnen bekannten Deutungsansatz. (30 Punkte)				
1. Analysieren Sie den vorliegenden Auszug aus dem Text von H. A. Korff, indem Sie seinen Blick auf Schillers „Kabale und Liebe“ als politisches Drama darstellen und die Argumentationsstruktur sowie die sprachliche Gestaltung des Textes untersuchen. (39 Punkte)	Typ <input type="checkbox"/>	Typ <input type="checkbox"/>	Typ <input type="checkbox"/>	
2. „Die Strenge einer dogmatischen Moral wird hier zur eigentlichen Quelle auch der politischen Knechtschaft“ (Korff, Z. 40f.). Prüfen Sie abwägend Korffs These im Hinblick auf Luises Situation und beziehen Sie abschließend Stellung zu ihrer Plausibilität. (33 Punkte)				

- 2 | Tauschen Sie Ihre Zuordnungen der Aufgabenstellungen zu den Klausurformaten aus. Klären Sie Meinungsverschiedenheiten ab.
- Bestimmen Sie bei jeder Aufgabenstellung mithilfe der verwendeten Operatoren, was Sie konkret und in welcher Reihenfolge machen sollen.
(→ **METHODEN-BOX** „Operatoren“, S. 10–12)
- 3 | Tauschen Sie Ihre Arbeitsergebnisse aus und klären Sie Unstimmigkeiten.

METHODEN-BOX: Operatoren

Die Aufgabenstellung analysieren

Wenn Sie eine Schreibaufgabe effektiv bewältigen wollen, besteht der erste Schritt in einer genauen **Analyse der Aufgabenstellung**. Sie sagt Ihnen, worüber Sie schreiben und wie Sie dabei vorgehen sollen. Um die Vorgehensweise möglichst eindeutig zu bestimmen, wurden für die Arbeit in der Oberstufe und im Abiturbereich „Operatoren“ eingeführt. Operatoren sind Arbeitsanweisungen für Schreibhandlungen, die eine Aufforderung enthalten (wie z. B. „erörtern Sie“, „erläutern Sie“). Sie verfolgen den Zweck, dass alle Schülerinnen und Schüler bei demselben Auftrag ein und dieselbe Handlung ausführen.

Sie sollten sich also möglichst frühzeitig mit den Operatoren und ihren Definitionen auseinandersetzen, damit Sie in der Prüfungssituation nicht lange überlegen müssen, was Sie zu tun haben.

Die Operatoren sind nach drei **Anforderungsbereichen** geordnet:

- I: Wiedergabe von Sachverhalten und Kenntnissen**
- II: Anwendung von Sachverhalten und Kenntnissen**
- III: neue Problemlösung, Wertung, Deutung oder Gestaltung**

- ABITUR**
- In der Regel werden die Anforderungsbereiche im Verhältnis 1 : 2 : 1 in der Aufgabenstellung berücksichtigt.
 - Je höher der Anforderungsbereich, desto mehr Punkte erhalten Sie für die Lösung.

1. Operatoren erfassen

Im Folgenden sind die Operatoren für das Fach Deutsch in NRW in der offiziellen Fassung wiedergegeben:

Operatoren, die Leistungen im **Anforderungsbereich I** verlangen:

Operator	Definition	Anforderungsbereich (AFB)
analysieren	einen Text als Ganzes oder aspektororientiert unter Wahrung des funktionalen Zusammenhangs von Inhalt, Form und Sprache erschließen und das Ergebnis der Erschließung darlegen	I, II, III
begründen	ein Analyseergebnis, Urteil, eine Einschätzung, eine Wertung fachlich und sachlich absichern (durch einen entsprechenden Beleg, Beispiele, eine Argumentation)	III
(be)nennen	aus einem Text entnommene Informationen, Aspekte eines Sachverhalts, Fakten zusammentragen	I
beschreiben	Sachverhalte, Situationen, Vorgänge, Merkmale von Personen bzw. Figuren sachlich darlegen	I, II
beurteilen	einen Sachverhalt, eine Aussage, eine Figur auf Basis von Kriterien bzw. begründeten Wertmaßstäben einschätzen	II, III
charakterisieren	die jeweilige Eigenart von Figuren/Sachverhalten herausarbeiten	II, III
darstellen	Inhalte, Probleme, Sachverhalte und deren Zusammenhänge aufzeigen	I, II
deuten	unter Berücksichtigung des Wechselbezuges von Textstrukturen, Funktionen und Intentionen, der erfassten zentralen strukturbildenden genretypischen, syntaktischen, semantischen und stilistisch-rhetorischen Elemente und ihrer Funktion für das Textganze Ergebnisse der Textbeschreibung in einen Erklärungszusammenhang bringen	III
einordnen	eine Aussage, einen Text, einen Sachverhalt unter Verwendung von Kontextwissen begründet in einen vorgegebenen Zusammenhang stellen	I, II

entwerfen	in Verbindung mit einer Textvorlage auf der Grundlage einer konkreten Arbeitsanweisung einen eigenen Text unter Benennung der notwendigen Entscheidungen und Arbeitsschritte planen	III
erklären	Textaussagen, Sachverhalte auf der Basis von Kenntnissen und Einsichten differenziert darstellen und durch zusätzliche Informationen und Beispiele veranschaulichen	II
erläutern	Materialien, Sachverhalte, Zusammenhänge, Thesen in einen Begründungszusammenhang stellen und mit zusätzlichen Informationen und Beispielen veranschaulichen	II, III
erörtern	auf der Grundlage einer Materialanalyse oder -auswertung eine These oder Problemstellung unter Abwägung von Argumenten hinterfragen und zu einem Urteil gelangen	I, II, III
erschließen	an Texten, Textaussagen, Problemstellungen, Sachverhalten kriterienorientiert bzw. aspektgeleitet arbeiten	II
formulieren	einen Sachverhalt, Zusammenhang, eine methodische Entscheidung, eine Problemstellung strukturiert, fachsprachlich zutreffend darlegen	generalisierende Aufforderung
gestalten	in Verbindung mit einer Textvorlage, auf der Grundlage einer konkreten Arbeitsanweisung einen eigenen Text nach ausgewiesenen Kriterien erarbeiten	III
in Beziehung setzen	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen	II, III
interpretieren	auf der Grundlage einer Analyse im Ganzen oder aspektorientiert Sinnzusammenhänge erschließen und unter Einbeziehung der Wechselwirkung zwischen Inhalt, Form und Sprache zu einer schlüssigen (Gesamt-)Deutung gelangen	I, II, III
prüfen	eine Textaussage, These, Argumentation, ein Analyseergebnis, einen Sachverhalt auf der Grundlage eigener Kenntnisse, Einsichten oder Textkenntnis auf ihre/seine Angemessenheit hin untersuchen und zu Ergebnissen kommen	III
sich auseinander-setzen mit	eine Aussage, eine Problemstellung argumentativ und urteilend abwägen	II, III
(kritisch) Stellung nehmen	die Einschätzung einer Problemstellung, Problemlösung, eines Sachverhaltes, einer Wertung auf der Grundlage fachlicher Kenntnis und Einsicht nach kritischer Prüfung und sorgfältiger Abwägung formulieren	III
überprüfen	Aussagen/Behauptungen kritisch hinterfragen und ihre Gültigkeit kriterienorientiert und begründet einschätzen	II, III
untersuchen	an Texten, Textaussagen, Problemstellungen, Sachverhalten kriterienorientiert bzw. aspektgeleitet arbeiten	II
verfassen	auf der Grundlage einer Auswertung von Materialien wesentliche Aspekte eines Sachverhaltes in informierender oder argumentierender Form adressatenbezogen und zielorientiert darlegen	I, II, III
vergleichen	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede herausarbeiten und gegeneinander abwägen	II, III
wiedergeben	Inhalte, Zusammenhänge in eigenen Worten sachlich und fachsprachlich richtig formulieren	I
zusammenfassen	Inhalte oder Aussagen komprimiert wiedergeben	I, II

Hier jeweils ein Beispiel für eine Aufgabenstellung im jeweiligen Anforderungsbereich:

AFB I: wiedergeben	„Geben Sie knapp die Argumentation des Autors XY wieder.“
AFB II: vergleichen	„Vergleichen Sie die Darstellung der Natur in Gedicht A und B.“
AFB III: Stellung nehmen	„Nehmen Sie zu den Thesen des Autors XY kritisch Stellung.“

2. Übergeordnete Operatoren eingrenzen

Neben den Operatoren, die jeweils nur auf einen oder maximal zwei Aufgabenbereiche bezogen sind, zielen die am häufigsten benutzten Handlungsanweisungen „interpretieren Sie“ und „erörtern Sie“ auf alle drei Anforderungsbereiche und heißen deshalb „übergeordnete Operatoren“.

Übergeordnete Operatoren, die Leistungen in allen drei Anforderungsbereichen verlangen:

analysieren interpretieren	<p>Literarische Texte</p> <p>Textfassung, Textbeschreibung, Textdeutung: unter Berücksichtigung des Wechselbezuges von Textstrukturen, Funktionen und Intentionen, Erfassen zentraler strukturbildender genretypischer, syntaktischer, semantischer und stilistisch-rhetorischer Elemente und ihrer Funktion für das Textganze</p> <p>Kontextualisierung (historischer und aktueller Verstehenshorizont) reflektierte Schlussfolgerungen auf der Grundlage der Ergebnisse der Textdeutung ziehen</p> <p>Sollte eine Wertung oder Beurteilung gewünscht sein, wird dies ausdrücklich in der Aufgabenstellung formuliert.</p> <p>Sachtexte</p> <p>Textfassung, Textbeschreibung, Textuntersuchung: Zusammenhang von Textstruktur und Textintention, strukturbildende semantische, syntaktische Elemente unter Berücksichtigung der sprachlichen Funktion, Wirkung: Erfassen der pragmatischen Struktur des Textes unter besonderer Berücksichtigung der Argumentationsweise</p> <p>reflektierte Schlussfolgerungen ziehen aus dem Zusammenspiel von Struktur, Intention und Wirkung im Rahmen des historischen und aktuellen Verstehenshorizontes</p> <p>Sollte eine Wertung oder Beurteilung gewünscht sein, wird dies ausdrücklich in der Aufgabenstellung formuliert.</p>
erörtern	<p>eine These oder Problemstellung, eine Argumentation durch Für-und-wider- bzw. Sowohl-als-auch-Argumente auf ihren Wert und ihre Stichhaltigkeit hin abwägend prüfen und auf dieser Grundlage eine Schlussfolgerung bzw. eigene Stellungnahme widerspruchsfrei dazu verfassen</p>

Gemäß den aktuellen Vorgaben des Ministeriums werden die übergeordneten Operatoren durch konkrete Angaben (Aspekte der Bearbeitung) präzisiert.
Beispiel:

„Fassen Sie den Inhalt des vorliegenden Ausschnitts aus Christa Wolfs Erzählung *Kassandra* zusammen und interpretieren Sie ihn in Hinblick auf die Erzählperspektive, die Intention der Figuren und ihr Verhalten im System politischer Macht.“

Generalisierende Aufforderung zur Durchführung konkreter Operationen:

- formulieren
- darstellen
- verfassen
- einen Sachverhalt, einen Zusammenhang, eine methodische Entscheidung, eine Problemstellung strukturiert und fachsprachlich zutreffend darlegen

Die Bedingungen einer Abiturklausur beachten



Bei der Abiturklausur in Deutsch dürfen Sie zwischen vier Vorschlägen auswählen. Hierfür haben Sie zusätzlich zur Klausurzeit 30 Minuten Auswahlzeit. Daraus ergibt sich für Sie bei der Abiturklausur als erste Aufgabe, möglichst eindeutig und möglichst schnell Ihre Klausuraufgabe zu finden.



digitale Lösungen

- 1 | Klären Sie dazu ab, wie Sie bei der Klausurauswahl am besten vorgehen :

Arbeitsschritt	ja	nein
Ich behalte die Ruhe, denn ich habe ja 30 Minuten Auswahlzeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich lese mir jeden Text genau durch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich lese mir nur die Texte durch, die mich thematisch ansprechen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich überfliege die Aufgabenstellung nur.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich entscheide mich für den Klausurvorschlag, bei dem ich in etwa weiß, was ich tun soll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kläre zunächst im Text die unklaren Begriffe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich lese mir die Aufgabenstellung genau durch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich überfliege die Klausurtexte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich fange mit dem Lesen erst an, wenn mein Spezialgebiet vorliegt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich erstelle zunächst für jeden Text eine stichwortartige Inhaltsangabe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich suche den Text nach der Länge aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich entscheide mich in jedem Fall für mein Spezialgebiet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich entscheide mich für den Klausurvorschlag, bei dem ich genau weiß, was ich tun soll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich probiere sogleich den ersten Klausurvorschlag aus, denn ich kann ja immer noch wechseln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich entscheide mich für den Klausurvorschlag, der mir spontan gefällt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich entscheide mich für den Klausurvorschlag, bei dem ich in etwa weiß, dass ich die Aufgaben erfüllen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich vergeude keine Zeit, sondern fange sofort mit dem Klausurvorschlag an, der mir spontan gefällt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- 2 | Tauschen Sie sich mit einem Partner aus und erläutern Sie sich gegenseitig Ihre Entscheidungen. 
- 3 | Beschreiben Sie im Kurs, welche Fehler Sie während der Auswahlzeit unbedingt vermeiden sollten. Halten Sie abschließend einige Grundregeln fest, die Sie hierbei beachten sollten. 

Fehler

Grundregeln

1



Vorbereitung auf die mündliche Abiturprüfung

2

Grundsätzliche Hinweise zum mündlichen Abitur

Nicht nur in Internet-Foren ist es wahrzunehmen: Für die meisten Schülerinnen und Schüler ist der Gedanke an das mündliche Abitur der „wahre Horror“. Unruhe und Aufregung sind dabei ganz verständliche Gefühle, die besser überwunden werden, wenn man sicher weiß, woran man ist. Und zum Glück gibt es gerade für die Abiturprüfungen klare Bestimmungen, die Sie sich für einen guten Einstieg in Ihre persönliche Prüfungsvorbereitung vergegenwärtigen sollten.

Allgemeine Hinweise zum Mündlichen Abitur: Rahmenbedingungen/Gültigkeit für NRW

Die mündlichen Abiturprüfungen werden **nicht zentral** gestellt. Die Aufgaben werden weiterhin von Ihrer Fachlehrerin oder Ihrem Fachlehrer, die oder der Ihnen aus dem Unterricht bekannt ist, gemäß den Bestimmungen für das Abitur und im Einvernehmen mit dem Fachprüfungsausschuss ausgearbeitet.

Der **Fachprüfungsausschuss**, der Ihre Prüfung abnimmt, setzt sich aus drei Lehrkräften zusammen: Ihrer Fachlehrerin oder Ihrem Fachlehrer sowie zwei weiteren Lehrkräften, die Protokoll führen bzw. den Prüfungsvorsitz haben.

Prüfungsstruktur

Die mündliche Abiturprüfung, deren **Gesamtdauer 20–30 Minuten** umfasst, besteht aus zwei Teilen:

1. Prüfungsteil (10–15 Minuten)

- Selbstständiger, zusammenhängender **Kurzvortrag** des Prüflings, der sich auf das vorgelegte Material und auf die Lösung der gestellten Aufgabe bezieht. Die handschriftlichen Notizen, die in der 30-minütigen Vorbereitungszeit gefertigt werden können, dürfen für den Kurzvortrag genutzt werden.

2. Prüfungsteil (10–15 Minuten)

- Dem Kurzvortrag schließt sich direkt der zweite Prüfungsteil an. Die beiden Prüfungsteile werden i. d. R. in einer Überleitung durch die prüfende Lehrkraft gedanklich miteinander verknüpft.
- Die Prüfungskommission, i. d. R. unter der Leitung der Fachprüferin oder des Fachprüfers, führt mit dem Prüfling ein **themengebundenes Fachgespräch**, das an den Kurzvortrag des Prüflings anknüpfen sollte. Das zusammenhangslose Abfragen von Kenntnissen ist nicht vorgesehen. Stattdessen sollen unter Leitung des Fachprüfers in diesem Gespräch größere fachliche Zusammenhänge und andere Sachgebiete gemeinsam in den Blick genommen werden. Absprachen zu den Prüfungsgebieten sind nicht zulässig.

Im ersten Prüfungsteil liegt der **inhaltliche Schwerpunkt** auf **einem der vier Kurshalbjahre**. Im zweiten Prüfungsteil werden dann Sachgebiete aus mindestens **einem weiteren Halbjahr** geprüft.

Grundlage für den ersten Prüfungsteil sind in der Regel **ein oder zwei Texte** von **ca. 1–1,5 DIN-A4-Seiten**, die Ihnen schriftlich vorgelegt werden. Zu diesem Textmaterial erhalten Sie einige **Aufgaben**, deren Lösung Sie im Kurzvortrag präsentieren sollen. Es besteht **keine Auswahlmöglichkeit**.

Grundlegendes

Vorbereitungszeit

Bevor Ihre mündliche Abiturprüfung beginnt, erhalten Sie eine **Vorbereitungszeit** von **30 Minuten**. In dieser Zeit sollen Sie aufgabengeleitet einen Kurzvortrag von ca. zehn Minuten vorbereiten.

Diese Zeit sollten Sie nutzen, um

- *zunächst* die **Aufgabenstellung hinsichtlich Aufgabenart und Operatoren genau zu prüfen** und die **inhaltlichen Schwerpunkte** zu erfassen (→ Übung, S. 19).
- Verschaffen Sie sich *sodann* einen Überblick über das vorgelegte Material und das zentrale Thema des oder der Texte/s.
- *Erst dann* sollten Sie das vorgelegte Material für den Vortrag **intensiv lesen** und **detailliert durcharbeiten**, hierbei das Material **gliedern** und **markieren**.
- Entwerfen Sie *schließlich* ein **aufgabenbezogenes Konzept** für Ihren Kurzvortrag, indem Sie z. B. **zentrale Thesen** und **wesentliche Stichworte** notieren, die sich auf die vorgelegte Aufgabe beziehen. Schreiben Sie keinen Text; denn Sie dürfen diesen Text in der Prüfung nicht vorlesen, sondern Sie müssen frei sprechen! Während Ihres Vortrages dürfen Sie allerdings auf Ihre **Notizen** zurückgreifen.

Arbeit organisieren – Zeitbudget verwalten

Aufgabe verstehen und sich einen Überblick über das Textmaterial verschaffen:

4–5 Minuten

intensives Lesen, Durcharbeiten und Bearbeiten des Materials:

10–13 Minuten

zentrale Thesen und wesentliche Stichworte als Konzept notieren:

8–10 Minuten

sich sammeln und tief durchatmen (Bauchatmung):

1–2 Minuten

2

Aufgabenbezogenes Konzept

Unabhängig von den in der Aufgabe verlangten Teilaspekten könnte Ihr Kurzvortrag wie folgt aufgebaut sein:

- In einer **Einleitung** stellen Sie das Material vor (Nennung von Autor, Textsorte, Titel, Erscheinungsjahr und Thema).
- Bevor Sie im **Hauptteil** auf die in der Aufgabenstellung verlangten Teilaspekte gezielt eingehen, fassen Sie die **inhaltliche Aussage** des Textes zusammen und ordnen das Material ggf. kurz in seinen **Kontext** ein (z. B. Dramen- oder Romanauszug).
 - Die besonderen **inhaltlichen Aspekte**, die Sie erläutern und deuten sollen, müssen stets konkret auf den jeweiligen Text und seine Sprache bezogen und an diesem belegt werden.
 - Verlangt sein können hier auch Ausführungen zu über das Material hinausgehenden Aspekten (z. B. Epochenzusammenhang) oder Theoriebezüge (z. B. Dramen- oder Kommunikationstheorie).
- Den **Schluss** Ihrer Ausführungen bilden eine ganz knappe Zusammenfassung Ihrer Ergebnisse und eine (wertende) Schlussbemerkung zum vorgelegten Material.

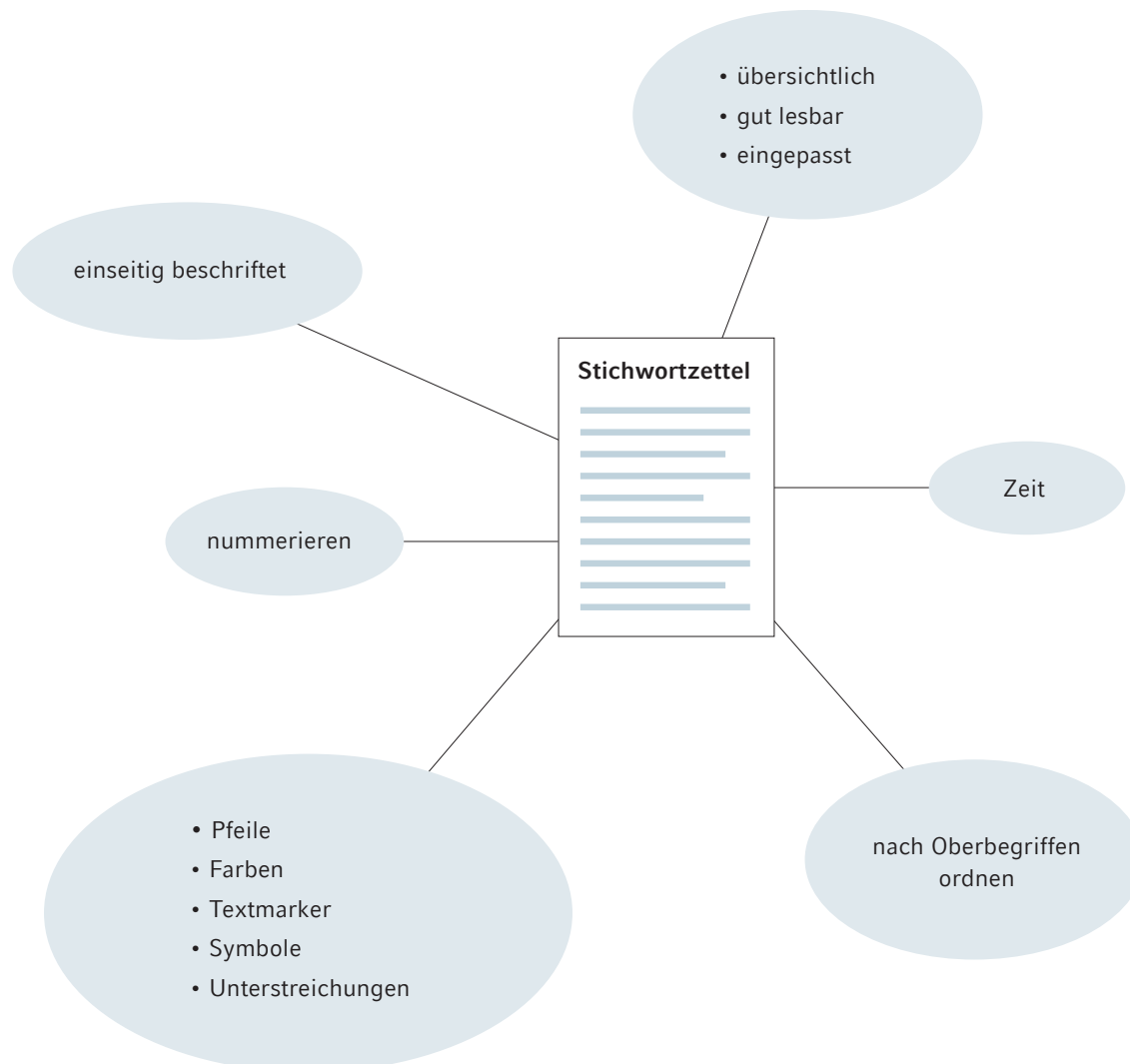
Tipp: Beginnen Sie mit der Nennung der Aufgabenstellung. Das verschafft Ihnen einen leichteren Einstieg ins eigentliche Vortragen.

Tipp: Markieren Sie auch sprachlich, dass Sie am Ende Ihrer Ausführungen angelangt sind.

Mögliche Aspekte einer Notierhilfe für den Kurzvortrag

Wesentliche Aspekte sollten sein:

- als hilfreich auszuweisen:
 - farbige Markierungen
 - ggf. Symbole und Unterstreichungen
 - gut lesbare, i. d. R. nicht zu kleine Schrift
 - wenige kurze Stichworte bzw. kurze Sätze
 - Seiten nur einseitig beschriften und paginieren
 - übersichtliche Gliederung, z. B. nach Einleitung, Hauptteil, Schluss
 - Aufgabenzuordnung notieren
 - viele Absätze machen



Was weiß ich schon? – Individuelle Kompetenzen überprüfen

Selbstcheck: Meine Kompetenzen

Um die Prüfungsanforderungen angemessen erfüllen zu können, sollten Sie über folgende Kompetenzen verfügen:

- Strategien und Techniken des Textverstehens und der Textanalyse unter Nutzung von Fachwissen auf das vorgelegte Material selbstständig anwenden,
- Analyseergebnisse kriteriengeleitet überprüfen und in einer schlüssigen Deutung zusammenführen,
- Texte und kommunikative wie mediale Gestaltungen in ihrer Wirkung vergleichen und in Abhängigkeit von ihrem jeweiligen gesellschaftlichen und historischen Kontext beurteilen,
- formal sicher, sprachlich und stilistisch differenziert und dem kommunikativen Ziel entsprechend formulieren und präsentieren; auf Gesprächsimpulse eingehend Beiträge adressatenbezogen und zielgerichtet gestalten,
- eigene Positionen zu fachspezifischen Sachverhalten vor dem Hintergrund Ihres Fachwissens argumentativ vertreten und eigene wie fremde Positionen selbstständig beurteilen [...]

2

Übung

Schätzen Sie Ihre Kompetenzen selbst ein:

Kompetenz	beherrsche ich bereits	möchte ich noch verbessern
Strategien und Techniken des Textverstehens und der Textanalyse selbstständig anwenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nutzung von Fachwissen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Analyseergebnisse kriteriengeleitet überprüfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Analyseergebnisse in schlüssiger Deutung zusammenführen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Texte und kommunikative wie mediale Gestaltungen in ihrer Wirkung vergleichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Texte und mediale Gestaltungen in Abhängigkeit von ihrem jeweiligen gesellschaftlichen und historischen Kontext beurteilen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
formal sicher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sprachlich und stilistisch differenziert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
dem kommunikativen Ziel entsprechend formulieren und präsentieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
auf Gesprächsimpulse eingehend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beiträge adressatenbezogen und zielgerichtet gestalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eigene Positionen zu fachspezifischen Sachverhalten vor dem Hintergrund meines Fachwissens argumentativ vertreten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eigene wie fremde Positionen selbstständig beurteilen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Da habe ich noch Fragen!

Aufgeregt? Selbstverständlich ist die mündliche Abiturprüfung eine absolute Sondersituation, da sie für viele von Ihnen die erste mündliche Prüfung überhaupt ist. Und dann ist es direkt eine so wichtige Prüfung. Da kommen selbstverständlich eine Menge Fragen auf. Im Folgenden sind die häufigsten Fragen für Sie zusammengestellt und mit Antworten versehen.

Grundsätzliche Fragen zur Prüfung

Wie lange dauern die einzelnen Teile der Prüfung?

Die Vorbereitungszeit dauert 30 Minuten. Der erste und zweite Prüfungsteil dauert jeweils zehn bis fünfzehn Minuten. Beide Prüfungsteile sollten zeitlich etwa gleichwertig sein. Die Prüfung darf eine Gesamtdauer von 30 Minuten nicht überschreiten.

Wer ist bei der Prüfung anwesend?

Im sog. Fachprüfungsausschuss sitzen Ihre Prüferin oder Ihr Prüfer (also die Ihnen aus dem Deutschunterricht bekannte Lehrkraft), eine Vorsitzende oder ein Vorsitzender und eine Protokollantin oder ein Protokollant. Zusätzlich können noch andere Lehrkräfte, z. B. Referendarinnen oder Referendare, an der Prüfung teilnehmen. Nur mit Ihrem Einverständnis dürfen auch andere Schülerinnen und Schüler während der Prüfung hospitieren.

Welche Themen können in der Prüfung vorkommen?

Grundsätzlich können in der Prüfung alle Themen der Qualifikationsphasen 1 und 2 vorkommen. In der Regel beschäftigt sich die eigentliche Prüfung dann mit zwei bis drei Themen. Hierbei darf sich die mündliche Prüfung nicht auf ein Kurshalbjahr beschränken, im 1.–3. Fach keine Wiederholung der schriftlichen Prüfung darstellen und keine inhaltliche Wiederholung der Leistungsanforderungen (Klausuren) der Qualifikationsphasen 1 und 2 sein.

Was ist, wenn ich am Tag der Prüfung krank bin?

Wenn Sie krank sind, sollten Sie die Prüfung nicht antreten. Es ist wenig sinnvoll, eine Prüfung nach dem Motto „Vielleicht schaffe ich es ja“ zu beginnen, da die Prüfung bei Abbruch mit einem „ungenügend“ bewertet werden könnte. Bei einer Erkrankung verlangt die Schule in der Regel ein ärztliches Attest – erkundigen Sie sich bei Ihrer Schule nach den internen Regelungen.

Was sollte ich mit zur Prüfung nehmen?

Für die Prüfung benötigen Sie gut funktionierendes Schreibwerkzeug für Ihre Notizen. Informieren Sie sich vorher, ob Ihre Schule das Schreibwerkzeug stellt oder Sie die Stifte selber mitbringen müssen. Beachten Sie auch, dass Sie einen Text bearbeiten und in ihm markieren müssen. Eine Uhr hilft beim Zeitmanagement in der Vorbereitung und beim Vortrag.

Wie soll ich mich anziehen?

Bei der Abiturprüfung handelt es sich schon um einen bedeutsamen Moment in Ihrem Leben. Vielen Prüferinnen und Prüfern ist es deshalb wichtig, dass alle dieser Bedeutung auch mit ihrer Kleidung Ausdruck verleihen und situationsangemessen gekleidet erscheinen.

Fragen zur Vorbereitung im Vorbereitungsraum

Wie lang ist meine Vorbereitungszeit?

Die Vorbereitungszeit dauert 30 Minuten.

Kann ich zwischen verschiedenen Aufgaben wählen?

Nein – es dürfen nicht zwei oder mehr Aufgaben zur Auswahl gestellt werden.

Darf ich mir Notizen für den Vortrag machen?

Sie sollten sich unbedingt Notizen zu Ihrem Vortrag machen. Es ist allerdings nicht zulässig, die Notizen während des Vortrags bloß vorzulesen. Deshalb sollten Sie keinen Text ausformulieren, sondern unbedingt mit Stichworten arbeiten.

Darf der Prüfer mir helfen?

Wenn Ihnen die Aufgabe vorgelegt wird, ist neben Ihrer Prüferin oder Ihrem Prüfer noch ein weiteres Mitglied des Fachprüfungsausschusses anwesend. Es darf kein inhaltliches Gespräch über die Aufgabe geführt werden. Es sollte aber geklärt werden, ob alle Formulierungen der Aufgabenstellung verstanden wurden. In Ausnahmefällen kann Ihre Prüferin oder Ihr Prüfer Hilfen geben, die dann aber im Protokoll vermerkt werden müssen.

2

Fragen zum 1. Prüfungsteil

Wie beginne ich meinen Vortrag?

Zuerst sollten Sie den Prüfungsausschuss begrüßen und zur Ruhe finden. Atmen Sie erst einmal durch. Vielen Prüflingen hilft es sehr, wenn sie ihren Vortrag damit beginnen, dass sie die Aufgabenstellung vorlesen oder zusammenfassen. Danach sollten Sie eine Einleitung formulieren, wie Sie es aus den Klausuren kennen.

Sind Zwischenfragen erlaubt?

Grundsätzlich sollten die Mitglieder des Fachprüfungsausschusses Sie nicht in Ihrem Vortrag unterbrechen. Wenn Sie die Aufgabe nicht selbstständig lösen können, darf Ihre Prüferin oder Ihr Prüfer Hilfen geben, die dann aber im Protokoll vermerkt und in der anschließenden Beurteilung berücksichtigt werden. Wenn Sie bei Ihrem Vortrag etwas sagen, was zwar richtig ist, aber keinen Bezug zur Aufgabenstellung aufweist, dürfen diese Ausführungen nicht gewertet werden. Auch werden falsche oder „schiefe“ Aussagen nicht von dem Prüfer richtiggestellt oder korrigiert. Nur wenn Sie völlig in die Irre laufen, wird der Prüfer in der Regel fragend eingreifen. Auch dies wird im Protokoll vermerkt und in der anschließenden Beurteilung berücksichtigt.

Was passiert, wenn ich zu schnell mit dem Vortrag fertig bin?

Das liegt im Ermessen des Fachprüfungsausschusses. Ihnen können z. B. Impulse gegeben werden, verschiedene Aspekte Ihres Vortrages zu vertiefen.

Fragen zum 2. Prüfungsteil

Wie viele Themengebiete werden abgefragt?

In der Regel werden ein bis zwei Themengebiete (in Ausnahmefällen drei) im 2. Prüfungsteil abgefragt. Hierbei muss mindestens ein Themengebiet aus einem anderen Kurshalbjahr als im 1. Prüfungsteil stammen. Eine fragengestützte Lösung der Aufgabe aus dem 1. Prüfungsteil ist, auch wenn Sie die Aufgabe des 1. Prüfungsteils nicht lösen konnten, im 2. Prüfungsteil nicht zulässig.

Wer stellt die Fragen?

Die Fragen stellt Ihre Prüferin oder Ihr Prüfer. Grundsätzlich darf auch die Vorsitzende oder der Vorsitzende Fragen stellen. Wichtig ist, dass es sich um ein Prüfungsgespräch handeln soll. D. h. konkret, dass zusammenhanglose Einzelfragen nicht aneinandergereiht werden dürfen. Das Prüfungsgespräch beginnt in der Regel sicherlich mit einem sog. „Übergangsimpuls“ vonseiten Ihrer Prüferin oder Ihres Prüfers, der den 1. Prüfungsteil mit dem 2. Prüfungsteil gedanklich verknüpfen soll.

Worauf muss ich im Prüfungsgespräch besonders achten?

Wichtig ist, dass Sie wissen, dass es sich um ein Prüfungsgespräch handeln soll. Versuchen Sie deshalb, die Fragen nicht unbedingt möglichst kurz zu beantworten. Es ist besser, wenn Sie versuchen, das Gespräch (auch) selber mitzusteuern und z. B. eigene Gesprächsanreize zu geben, auf die Ihre Prüferin oder Ihr Prüfer eingehen kann. Signalisieren Sie deutlich, wo Sie noch etwas sagen können, oder in welche Richtung sich das Gespräch entwickeln kann. Versuchen Sie dabei auch, den Augenkontakt zu Ihrer Prüferin oder Ihrem Prüfer zu halten.

Was soll ich machen, wenn ich eine Frage nicht beantworten kann?

Wenn Sie sicher sind, dass Sie die Frage nicht beantworten können, versuchen Sie nicht drum herum zu reden. Sagen Sie lieber deutlich, dass Sie die Frage nicht beantworten können oder nicht verstanden haben.

Fragen zur Bewertung der Prüfung

Wie kommt die Kommission zu einer Note und wie setzt sich die Note zusammen?

Nach der Prüfung kommt es zu einer allgemeinen Aussprache des Fachprüfungsausschusses, in der zunächst ein Notenbereich umschrieben und dann der Versuch unternommen wird, sich auf eine Note zu einigen. Danach wird abgestimmt, bis eine Note eine Mehrheit erhält.

Wer ist an der Notengebung beteiligt?


Die drei Teilnehmer des Fachprüfungsausschusses sind an der Notengebung beteiligt – Enthaltungen sind nicht zulässig.

Wie erfahre ich das Ergebnis der Prüfung?

In der Regel wird das Prüfungsergebnis durch den Vorsitzenden des Zentralen Abiturausschusses oder den Oberstufenkoordinator am Ende des Prüfungshalbtages bekanntgegeben. Ihre Prüferin oder Ihr Prüfer darf Ihnen Ihr Ergebnis nicht mitteilen. Der Prüfungsvorsitzende wird Ihnen am Ende der Prüfung die notwendigen Informationen zur Ergebnisbekanntgabe mitteilen.

Der mündliche Vortrag: Selbsteinschätzung


Zu Beginn der Simulation einer mündlichen Abiturprüfung sollten Sie sich vergegenwärtigen, worauf es in einem guten Vortrag ankommt.



- 1 | Kreuzen Sie bitte auf dem Bogen an, wie wichtig Ihnen die einzelnen Hinweise sind. 

Der mündliche Vortrag



Diesen Hinweis finde ich...	besonders wichtig	wichtig	nicht wichtig	meine Top 5
Ich begrüße die Kommission.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich versuche beim Gespräch, Blickkontakt mit den Mitgliedern der Kommission zu halten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mein Vortrag weist eine erkennbare Gliederung auf.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mein Vortrag beginnt mit einem interessanten Einstieg.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mein Vortrag steht in Bezug zur Aufgabenstellung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich spreche möglichst frei und lese die Sätze nicht ab.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Ausführungen stehen in einem angemessenen Verhältnis von Qualität und Quantität.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich spreche laut, deutlich und in einem angemessenen Tempo. Dabei versuche ich Füllwörter wie „Äh“ oder „Halt“ zu vermeiden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich variere die Stimme beim Vortrag und mache inhaltlich stimmige Pausen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Abschluss des Vortrags fasse ich die Ergebnisse nochmal zusammen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich versuche meine Sätze variantenreich zu strukturieren, inhaltlich zu verknüpfen und sprachlich richtig zu sprechen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bemühe mich, fachsprachlich richtig zu sprechen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich belege meine Deutungen am Text.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich markiere sprachlich, wenn ich mit meinen Ausführungen zum 1. Prüfungsteil zu Ende bin.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2

- Vergleichen und diskutieren Sie Ihre Ergebnisse. 

- 2 | Grundsätzlich sind alle diese Hinweise für einen guten Vortrag wichtig. Manche dieser Hinweise befolgen Sie in einem Vortrag schon gut, andere vielleicht weniger. Markieren Sie fünf Handlungsanweisungen, auf die Sie besonders achten wollen. Auf die Umsetzung dieser fünf Handlungsanweisungen sollten Sie auch in der späteren Simulation Ihr besonderes Augenmerk richten. 
- 3 | Diskutieren Sie Ihre Ergebnisse im Kurs. Sie können sich hier auch schon gegenseitig Tipps im Blick auf die Hinweise geben. 

Advance Organizer zum 1. Prüfungsteil

- 1 | Gehen Sie für sich nochmals die verschiedenen Bereiche der mündlichen Prüfung durch. Halten Sie stichwortartig fest, wenn Sie zu einem der Bereiche Fragen haben. 
- 2 | Tauschen Sie sich über Ihre Fragen aus und klären Sie aufgetretene Probleme. 

Inhaltsfelder

- Sprache
- Texte
- Kommunikation
- Medien

Obligatorische Vorgaben

- Heinrich von Kleist: „Der zerbrochne Krug“ (GK/LK)
- Jenny Erpenbeck: „Heimsuchung“ (GK/LK)
- „Unterwegssein“: Lyrik von der Romantik bis zur Gegenwart (GK) (*bis Abitur 2026*)
- „Unterwegssein“: Lyrik vom Barock bis zur Gegenwart (LK) (*bis Abitur 2026*)
- Literatur um 1800 (GK/LK) (*ab Abitur 2027*)
- Sprache in politisch-gesellschaftlichen Verwendungszusammenhängen (GK/LK)

Die Prüfung

- Vorbereitung
- Ablauf
- Der Prüfungstag

Gattungen

- Drama
- Epik
- Lyrik

Fachmethodik

Analyse (lyrische Texte, epische Texte, dramatische Texte, Sachtexte)

- sprachlich
- inhaltlich
- formal

textimmanente und textübergreifende Analyseaspekte

Aufgabenformate

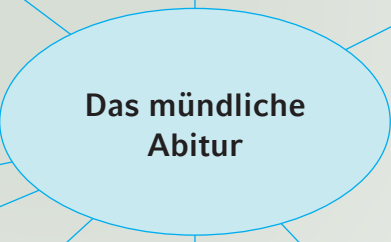
- Übersicht
- Aufgabenformate

Operatoren

- Übersicht
- Operatoren

Epochen

- Barock (LK)
- Sturm und Drang (LK)
- Klassik (LK)
- Romantik
- Moderne
- Expressionismus u. a.



Das mündliche Abitur

Der gute Vortrag

- kommunikative Anforderungen
- sprachlich-inhaltliche Anforderungen
- Stichwortzettel
- Formulierungshilfen
- Verhaltenshilfen

Themen

- strukturell unterschiedliche Dramen aus unterschiedlichen historischen Kontexten: Kleists „Der zerbrochne Krug“ und Lessings „Nathan der Weise“ (GK/LK)
- strukturell unterschiedliche Erzähltexte aus unterschiedlichen historischen Kontexten: Jenny Erpenbeck: „Heimsuchung“ (GK/LK)
- lyrische Texte zu einem Themenbereich aus unterschiedlichen historischen Kontexten: „Unterwegssein“: Lyrik von der Romantik bis zur Gegenwart (GK) (bis Abitur 2026)
- lyrische Texte zu einem Themenbereich im historischen Längsschnitt: „Unterwegssein“: Lyrik vom Barock bis zur Gegenwart (LK) (bis Abitur 2026)
- Literatur um 1800 unter besonderer Berücksichtigung der Romantik (GK/LK) (ab Abitur 2027)
- rhetorisch ausgestaltete Kommunikation in funktionalen Zusammenhängen: Sprache in politisch-gesellschaftlichen Verwendungszusammenhängen (GK/LK)

Meine Vorbereitung

- Zeitplan
- Checkliste
- Material

Heinrich von Kleist: „Der zerbrochne Krug“ (GK/LK)

3

- Lernzettel
- Wissensspeicher
- Lern-Bögen – [digitale Lösungen](#)
- Prüfungssimulation einer mündlichen Abiturprüfung

Lernzettel – Der zerbrochne Krug

Themen?

- Verbrechen und Schuld
- Gerechtigkeit und Recht
- Staat und Herrschaft
- Machtmissbrauch und Korruption
- Sprache und Sprachkritik
- Vertrauen
- menschliche Schwächen und Versagen
- moralische Dilemmas und Schuld
- Rousseaus Naturzustand – der Mensch als gutes Wesen
- Liebe und Beziehungen

Wie aktuell ist „der Krug“ heute noch?

- Macht
- Gewalt
- Unterdrückung
- #meToo

Figuren

- WALTER, Gerichtsrat
- ADAM, Dorfrichter
- LICHT, Schreiber
- FRAU MARTHE RULL
- EVE, ihre Tochter
- VEIT TÜMPEL, ein Bauer
- RUPRECHT, sein Sohn
- FRAU BRIGITTE
- EIN BEDIENTER, BÜTTEL, MÄGDE usw.

Gattung

- Lustspiel
- Krimi

Heinrich von Kleist: „Der zerbrochne Krug“

- Biografie
- Wirken
- Vorreiter der Moderne?

Das Drama

- Einheit der Zeit
- Einheit des Ortes
- Handlungsstränge
- Aufbau des Dramas

Bild: Wikimedia Commons / Gemäldegalerie Alte Meister



„Der Krug“ inszeniert



Düsseldorfer Schauspielhaus, 2018

Bild: Düsseldorfer Schauspielhaus / Regie: Laura Linnenbaum / © Sandra Then

Heinrich von Kleist: „Der zerbrochne Krug“ (1808/11)

Inhalt des Lustspiels

Gerichtsprozess um den zerbrochenen Krug von Marthe Rull → Beschuldigter: Ruprecht, der den Krug bei einem heimlichen Besuch bei der Tochter Eve zerbrochen haben soll → Versuch des Richters Adam, den wahren Hergang zu vertuschen → Eve weiß die Wahrheit, schweigt jedoch (Angst vor Rufschädigung) → Enthüllung: Richter Adam war selbst heimlich bei Eve → zerbrach den Krug bei hastigem Fluchtversuch → Entlarven von Adams Schuld durch Gerichtsrat Walter → öffentliche Bloßstellung Adams

Konfliktgestaltung

Dingsymbole als Mittel zur Darstellung des Konflikts

der zerbrochene Krug	die Perücke
<ul style="list-style-type: none"> • Sinnbild der Zerbrechlichkeit • Symbol des Verlusts weiblicher körperlicher und moralischer Unversehrtheit 	<ul style="list-style-type: none"> • Symbol der Amtswürde einer Person • Zeichen der Macht und Unabhängigkeit
im Lustspiel: Symbol für:	im Lustspiel: Symbol für:
<ul style="list-style-type: none"> • Eves sexuelle Unschuld, Unversehrtheit und Ehre • als Bilderkrug: für die (verlorene) Rechtsordnung ↓ 	<ul style="list-style-type: none"> • verlorene Amtswürde Adams • verlorene Autorität und Unabhängigkeit Adams ↓
in Heinrich von Kleists „Der zerbrochne Krug“ Symbol für die „gebrechliche Einrichtung der Welt“	

Figurengestaltung

Frau Brigitte	Walter	Licht	Ruprecht
sprechende Namen:			
Heilige, Patronin des Lernens → Augenzeugin	Sachverwalter, Anwalt → verwaltet das Recht	Symbol der Aufklärung → Protokollführer	Knecht → wird als Täter verurteilt
Adam rel.: Urvater der Menschheit, Bezug zur Erbsünde → spricht Recht, richtet über Dorfbewohner		Eve (Eva) rel.: Name, den Adam seiner Frau gab, als sie in Sünde gefallen war → Hauptzeugin, schweigt aber	
↓			
Konflikt des Lustspiels geht über die menschliche Gerichtsbarkeit hinaus; Verbindung mit der Vertreibung aus dem Paradies der Unschuld, dem Sündenfall			
↓			
Widerspiegelung in Gestaltung der Lügengeschichte von Richter Adam: Adams Sturz als Unfall/ als Sündenfall / Adams Klumpfuß			
↓			
Darstellung des Richters: herrschsüchtige Autoritätsperson; Machtmissbrauch; Lügengeschichten			
↓			
Richter Adam als komische Figur in Kontrast zur Dramentheorie Aristoteles' → Ziel: Enthüllung gesellschaftlicher Missstände			
Dorfrichter Adam	→ Richter	→ Richter als Täter, Machtmissbrauch	
Gerichtsrat Walter	→ Verwalter des Rechts	→ Beobachter	
Schreiber Licht	→ „Protokollant“	→ Ermittler	

Kleist's Welt- und Menschenbild

Heinrich von Kleists „Der zerbrochne Krug“ als ...

... Kritik an Gerichtsbarkeit und Öffentlichkeit

... Missbrauch von Amtswürden

... Verkehrung von Recht und Unrecht

... Gewalt durch Sprache

↪ Moderne Lesart des Stücks im Kontext von „MeToo“ ↪

Missbrauch durch gesellschaftliche Machtposition

Schweigen des Opfers

Sprache als Gewaltakt

↓
Gesellschaft als Kontrollinstanz versagt

↓
Eve als Opfer, das zum Schweigen gebracht wird

↓
zur Stummhaltung, Ausgrenzung und Herabwürdigung

ZENTRALE BEGRIFFE

analytisches Drama	Das analytische Drama zeichnet sich dadurch aus, dass eine Vorgeschichte, die der dargestellten Bühnenhandlung vorausgeht, im Verlauf des Stücks nach und nach aufgedeckt wird. Die Entwirrung dieser Vorgeschichte bildet den Kern des Dramas. Ein Beispiel dafür ist „Der zerbrochne Krug“, dessen Bühnenhandlung einen Gerichtsprozess um den zerbrochenen Krug zeigt. Ziel des Prozesses ist die Aufdeckung der Täterschaft, wobei Ausgangssituation und Tathergang die Vorgeschichte darstellen und nicht direkt dargestellt, sondern erst im Laufe des Stücks enthüllt werden.
Dingsymbole als Mittel zur Darstellung des Konflikts	Dingsymbole sind Gegenstände in literarischen Werken, die eine besondere, oft wiederkehrende Bedeutung besitzen und häufig bestimmte Themen, Motive oder Gefühle symbolisieren. Sie können auch als leitmotivische Figuren fungieren. In „Der zerbrochne Krug“ sind beispielsweise die Perücke von Richter Adam, als Symbol für Amtswürde und Macht und der Krug – einerseits der als Zeichen von Eves sexueller Unschuld und Ehre sowie andererseits als Bilderkrug als Symbol der verlorenen Rechtsordnung – zentrale Dingsymbole, die die „gebrechliche Einrichtung der Welt“ verdeutlichen.
sprechende Namen	Ein sprechender oder redender Name ist ein Eigennamen-Typ, der besonders in fiktionalen Texten verwendet wird und eng mit einem allgemeinen Wort verbunden ist. Solche Namen erzeugen durch ihre Wortbedeutung Hinweise auf die Eigenschaften oder Charakterzüge der benannten Figur oder des Ortes. Damit dienen sie nicht nur zur Benennung, sondern auch zur charakteristischen Beschreibung. In „Der zerbrochne Krug“ stellt bspw. Frau Brigitte, deren Name an die Heilige und Patronin des Lernens erinnert, eine Augenzeugin dar, die Figur Walter verwaltet das Recht und der Name des Protokollführers Licht dient als Symbol der Aufklärung. Ruprecht, in Anspielung auf den Knecht, wird als Täter verurteilt und repräsentiert so die einfache, aber belastete Figur, während Adam, benannt nach dem biblischen Urvater mit Bezug zur Erbsünde, Recht spricht und über die Dorfbewohner richtet. Eve hingegen, benannt nach Adams in Sünde gefallener Frau Eva, nimmt zwar als Hauptzeugin eine zentrale Rolle ein, schweigt jedoch. Diese sprechenden Namen tragen wesentlich zur Charakterisierung und zum Verständnis der Figuren bei.
Dramentheorie Aristoteles'	Nach der Dramentheorie des Aristoteles sollen Menschen niederen Standes die Hauptfiguren in Komödien sein. Im „zerbrochne Krug“ steht jedoch eine Autoritätsperson, Richter Adam, im Mittelpunkt. Durch die Lächerlichkeit dieser Figur werden gesellschaftliche Missstände enthüllt und kritisiert.
„Me-Too“-Bewegung	Die „Me-Too“-Bewegung ist eine soziale Bewegung gegen sexuelle Belästigung und Gewalt, die 2006 von der Aktivistin Tarana Burke ins Leben gerufen wurde. Weltweite Bekanntheit erlangte sie 2017, als viele Frauen unter dem Hashtag #MeToo ihre Erfahrungen mit sexuellen Übergriffen öffentlich machten. Ausgelöst wurde die Debatte durch den Fall des Produzenten Harvey Weinstein. Die Bewegung brachte gesellschaftliche und rechtliche Diskussionen über Machtverhältnisse, Geschlechterrollen sowie den Umgang mit Tätern und Opfern in Gang – zentrale Themen, die auch im „zerbrochne Krug“ behandelt werden.

Wissensspeicher – Der zerbrochne Krug

Schlüsselcharaktere und ihre Rollen

Die zentrale Figur des Stücks ist **Dorfriecher Adam**, der zugleich der Täter ist und versucht, seine Schuld zu vertuschen. Diese Konstellation schafft eine grundlegende dramatische Ironie, da der Richter selbst der Angeklagte – und dieser damit sein eigener Richter – ist. Eine weitere wichtige Figur ist **Gerichtsrat Walter**, der aus Utrecht anreist, um Adams Rechtsprechung zu überprüfen. Seine Anwesenheit führt ein Element externer Kontrolle und Rechenschaftspflicht in das

Dorfgericht ein. **Schreiber Licht** ist Adams Untergebener, der oft unwissentlich in dessen Machenschaften verwickelt oder von ihm manipuliert wird. **Marthe Rull** ist die Klägerin, die Ruprecht beschuldigt, ihren Krug zerbrochen zu haben. Ihre Tochter **Eve** ist die Schlüsselfigur für die wahren Ereignisse, da sie zunächst verschweigt, dass sie in der Nacht Besuch hatte, um ihren Verlobten Ruprecht zu schützen.

Handlungszusammenfassung und Hauptkonflikt

Die Handlung entspinnt sich um den Fall des zerbrochenen Kruges vor dem Dorfgericht. Der Kernkonflikt entsteht aus **Adams Versuch, einen Fall zu verhandeln, in dem er selbst die schuldige Partei ist**. Der Plot entwickelt sich, während Adam versucht, das Verfahren zu manipulieren, den Verdacht auf Ruprecht zu lenken und Beweise zu verbergen, wie etwa seine Fußverletzung, die er sich bei der Flucht vom Tatort zugezogen hat. Der Höhepunkt des Stücks wird erreicht, als **Eve die Wahrheit gesteht**, um Ruprecht vor einer ungerechten Verurteilung zu bewahren: **Adam war derjenige, der den Krug zerbrach, als er versuchte, sie, Eve, zu verführen**. Diese Enthüllung verändert die Natur des Verbrechens grundlegend von einem einfachen Sachschaden zu einem versuchten sexuellen Übergriff und Machtmissbrauch. Das Stück endet damit, dass **Adam flieht**, um seiner Verhaftung zu entgehen, was seine Schuld und das Scheitern seiner Täuschung endgültig bestätigt.

Die Handlung des Stücks wird maßgeblich durch Adams internes Bestreben, seine Schuld zu vertuschen, vorangetrieben. Doch es ist die externe, methodische Kontrolle durch Gerichtsrat Walter, dessen expliziter Zweck die Überprüfung von Adams Rechtsprechung ist, die das Netz um Adam allmählich enger zieht und ihn zu zunehmend verzweifelter und entlarvenden Handlungen zwingt, etwa seiner Reaktion auf die Fußverletzung.

Gleichzeitig führt Eves anfängliche Täuschung, die darauf abzielt, ihren Verlobten Ruprecht zu schützen, zu einer eigenen Verwicklung. Der eskalierende Grad der Ungerechtigkeit, insbesondere Ruprechts drohende Verurteilung, erzeugt jedoch einen inneren Druck, der ihren anfänglichen Schutzinstinkt überwindet und zu ihrem entscheidenden Geständnis führt. Dies verdeutlicht, dass die **Wahrheit nicht**

nur durch externen Ermittlungsdruck, sondern auch durch ein inneres moralisches Erwachen oder die unerträgliche Last der Mitschuld ans Licht kommen kann. Die Lern-Bögen untersuchen diese Dynamik, indem sie die Schülerinnen und Schüler auffordern, die Katalysatoren für die Offenlegung der Wahrheit zu analysieren. Dies legt den Schluss nahe, dass **Gerechtigkeit oft ein komplexes Zusammenspiel von externer Aufsicht und individuellem moralischen Mut** ist, und das Stück erforscht, wie Täuschung, sowohl durch den Täter als auch anfänglich durch einen Zeugen, den Weg zur Wahrheit erschwert.

Das Drama spielt in einem **Dorfgericht**, was auf eine **eng verbundene Gemeinschaft** hindeutet, in der persönliche Beziehungen stark ausgeprägt sind. Eves anfängliche Motivation, Informationen zu verbergen, ist explizit ihr Wunsch, ihren Verlobten Ruprecht zu schützen. Adams Verbrechen, der versuchte sexuelle Übergriff auf Eve, ist eine persönliche Verletzung. Marthes Klage ist von ihrer mütterlichen Sorge getrieben. Eves Aussage wird von ihrer Liebe zu Ruprecht beeinflusst. Der Gerichtsfall ist kein abstrakter, unparteiischer Prozess, sondern tief in den persönlichen Leben, Loyalitäten und emotionalen Dynamiken der Charaktere verwurzelt. Dies verdeutlicht die **Spannung zwischen dem Ideal der objektiven Gerechtigkeit und der Realität menschlicher Beziehungen**, die unweigerlich Wahrnehmungen, Zeugenaussagen und die Suche nach der Wahrheit innerhalb einer Gemeinschaft beeinflussen. Kleists Lustspiel kritisiert somit die Vorstellung eines rein objektiven Rechtssystems und zeigt, wie menschliche Emotionen, Loyalitäten und persönliche Geschichten die Suche nach der Wahrheit und die Rechtspflege unweigerlich beeinflussen.

Zentrale Themen und Symbolik

Zu den zentralen Themen des Stücks gehören **Gerechtigkeit, Wahrheit, Schein und Sein, Korruption und die Macht des Gerichts**. Das Thema „Schein und Sein“ ist besonders prägnant, da Adams Fassade der Gerechtigkeit seine wahre Korruption verbirgt und Eves anfängliches Schweigen die Wahrheit verschleiert.

Der **zerbrochene Krug** selbst ist ein **vielschichtiges Symbol und ein Katalysator der Handlung**. Zunächst erscheint er als ein triviales, beschädigtes Objekt, das den Gerichtsprozess als geringfügig erscheinen lässt. Die Entwicklung der Handlung enthüllt jedoch, dass seine Zerstörung nicht zufällig, sondern eine direkte Folge einer schwerwiegenden moralischen und recht-

lichen Verfehlung ist – Adams versuchte Verführung Eves. Dies wandelt den Krug in ein mächtiges Symbol. Er repräsentiert nicht nur Eves zerstörte Unschuld, sondern auch den fundamentalen Zusammenbruch von Gerechtigkeit und Ordnung, wenn der Hüter des Gesetzes selbst korrupt ist. Darüber hinaus fungiert der zerbrochene Krug als Auslöser der gesamten dramatischen Handlung, indem er das Gerichtsverfahren in Gang setzt, das letztendlich Adams wahren Charakter und sein Verbrechen entlarvt. Die anfänglich scheinbar geringfügige Natur des Kruges unterstreicht ironischerweise die Schwere der zugrunde liegenden Probleme, die er repräsentiert.

Die Handlung

Erster Auftritt

In der Gerichtsstube des niederländischen Dorfes Huisum bei Utrecht trifft am 1. Februar der Gerichtsschreiber Licht auf den Dorfrichter Adam, der gerade dabei ist, sich ein Bein zu verbinden. Licht erkundigt sich nach den offensichtlichen Verletzungen des Richters: Adam hat sich den rechten Fuß, der ohnehin schon ein Klumpfuß ist, verrenkt; er hat eine große Wunde an der Wange; und Anzeichen eines groben Schlages sind auf seiner Nase und seinem Auge zu erkennen. Die Verletzungen im Gesicht waren Adam nicht bewusst und werden ihm von Licht in einem Spiegel gezeigt. Angesprochen auf die Ursache der Verletzungen, erfindet Adam einen morgendlichen Unfall: Beim Aufstehen sei er gestolpert, habe sich an der Hose festgehalten, die am Ofengestell zum Trocknen aufgehängt war, deren Bund gerissen sei, und daraufhin sei er mit dem Gesicht auf den Ofen geschlagen. Licht äußert dazu zweideutige und leicht amüsierte Kommentare, was darauf hindeutet, dass er die Ausrede erkennt.

Die Neuigkeit, die er zu überbringen hat, betrifft den unerwarteten Besuch des neuen Gerichtsrats Walter, der auf einer Revisionsreise die dörfliche Justiz der Gegend begutachten soll. Er sei gestern bereits in Holla gewesen, habe dort Richter und Schreiber von ihren Ämtern entbunden und sei nun, wie von einem Bauern bezeugt, auf dem Weg nach Huisum. Den suspendierten Richter in Holla habe man heute aufgehängt gefunden, jedoch habe man sein Leben retten können. Der Vorgänger des neuen Gerichtsrats, Gerichtsrat Wachholder, pflegte Richter Adam vor einer Revision informell zu benachrichtigen.

Adam appelliert an seinen Schreiber, die Revision nicht dazu zu nutzen, seine Karriere voranzutreiben, das heißt, nicht auf Adams Absetzung und die eigene Ernennung zum Dorfrichter hinzuarbeiten. Er bietet

vage eine Belohnung an, weist jedoch darauf hin, dass bei Illoyalität mögliche Druckmittel eingesetzt werden könnten.

Zweiter Auftritt

Ein Diener des Gerichtsrats tritt herein und verkündet, dass Walter gleich hier sein werde. Adam ruft in großer Aufregung seine beiden Dienstmädchen Liese und Grete herbei, damit sie ihm beim Ankleiden helfen. Er macht sich daraufhin bereit, sich beim Diener wegen seiner schlechten körperlichen Verfassung zu entschuldigen, und schickt Liese in das Büro, um Speisen und Getränke zu holen, während Margarete gebeten wird, seine Perücke aus dem Bücherschrank zu nehmen. Inzwischen teilt der Diener mit, dass Walter auf dem Weg einen Kutschunfall gehabt habe, bei dem die Deichsel des Wagens gebrochen sei und er sich seine Hand leicht verstaucht habe. Adam kommentiert besorgt, dass er Lichts wahre Identität durch die besorgten Nachfragen nach dem Schmied verraten habe, als der Diener fort ist.

Liese kehrt mit Würsten zurück, die in Vormundschaftsakten eingewickelt sind, und wird gebeten, die Akten wieder ins Büro zu bringen. Grete kann die Perücke im Bücherschrank nicht finden: Die beiden Mädchen berichten, dass Adam gestern um elf Uhr ohne Perücke und mit blutigem Kopf nach Hause gekommen sei. Adam behauptet jedoch, die Verletzung heute erlitten und die Perücke bereits gestern verloren zu haben. Er erfindet folgende Geschichte: Beim Betreten des Hauses habe er versehentlich seine Perücke zusammen mit dem Hut abgenommen, weshalb die Mädchen sie nicht gesehen hätten. Dann habe er sie beim Zubettgehen auf einen Stuhl gelegt, den er in der Nacht berührt habe, woraufhin sie heruntergefallen sei; am Morgen habe er sie unter das Bett geschoben, wo die Katze dann fünf Junge

in der Perücke zur Welt gebracht habe. Margarete soll diese Geschichte der Küsterin mitteilen und sich die Perücke des Küsters ausleihen.

Dritter Auftritt

Adam und Licht befinden sich wieder allein, als Adam sich plötzlich daran erinnert, dass heute der Tag des Gerichts ist. Licht bemerkt, dass die Kläger bereits vor der Tür warten. Adam äußert eine düstere Vorahnung: Er hatte geträumt, dass er vor Gericht gestellt wurde, und gleichzeitig war er auch der Richter, der den Angeklagten gnadenlos verurteilte.

Vierter Auftritt

Als Gerichtsrat Walter eintritt, hebt Adam bei der Begrüßung die Überraschung über seinen Besuch hervor. Walter betont seinen guten Willen und erklärt seinen Auftrag: Er sei nur hier, um zu begutachten, nicht zu bestrafen, und er plane nicht, den strengsten Maßstab anzulegen. Adam weist darauf hin, dass Huisum abgeschieden und von den neuesten Entwicklungen in der Rechtswissenschaft kaum betroffen sei. Er zeigt sich bereit, von Walter zu lernen, zweifelt jedoch daran, ob bereits alles so ist, wie Walter es wünscht; die genauen Vorstellungen Walters sind Adam noch unbekannt.

Walter lässt sich den Schreiber Licht vorstellen und lehnt vorerst ab, sich zu setzen. Auf die Frage nach seiner Reise berichtet er knapp von dem Vorfall in Holla und erkundigt sich nach der Anzahl der von Adam verwalteten Kassen, die höher ist als erwartet. Er möchte zuerst am Gerichtstag teilnehmen und sich dann um die Registratur und die Kassen kümmern.

Fünfter Auftritt

Margarete kehrt ohne Erfolg zurück: Der Küster kann Adam keine Perücke leihen. Walter ist erschrocken über die Aussicht, dass Adam kahlköpfig sein Amt ausüben müsste, drängt aber zur Eile und besteht darauf, dass Adam nicht zum Pächter aufs Vorwerk geht. Er fordert ihn auf, sich fertig zu machen, während er etwas in sein Büchlein notiert. Eine Bewirtung lehnt er ab. Auf die Frage nach seinen Verletzungen wiederholt Adam kurz die Geschichte des morgendlichen Vorfalls.

Sechster Auftritt

Die Teilnehmer des Prozesses betreten den Raum: Frau Marthe Rull mit ihrer Tochter Eve sowie der Bauer Veit Tümpel mit seinem Sohn Ruprecht. Marthe schimpft wütend auf Veit wegen eines zerbrochenen Krugs. Veit ist bereit, ihn zu ersetzen, aber Marthe lehnt jegliche Entschädigung ab. Ruprecht versucht, seinen Vater zu beruhigen: Marthe gehe es nicht um den Krug, sondern um die Hochzeit zwischen ihm

und Eve, die sie retten wolle. Er selbst will jedoch nicht mehr heiraten und beschimpft Eve als Metze. Marthe leugnet, dass ihr noch etwas an der Hochzeit liege. Eve bittet Ruprecht eindringlich um Gehör, da er jetzt in den Krieg zieht. Er wiederholt jedoch seine Beschimpfung. Marthe versucht, Eve von ihrer Anhänglichkeit an Ruprecht abzubringen und schlägt vor, dass Korporal Holzgebein ein besserer Partner für sie wäre. Auch Eve bietet an, sich um die Reparatur oder den Ersatz des Krugs zu kümmern, aber Marthe argumentiert, dass Eves guter Ruf mit dem Krug verbunden sei: Nur die gerichtliche Aufklärung und Bestrafung des Täters könnten ihre Ehre wiederherstellen.

Siebter Auftritt

Der Richter Adam, der ohne Perücke im Richterornat erscheint, versucht vor Beginn des Prozesses ein Wort mit Eve zu sprechen, die sich dagegen sträubt. Er fragt nach dem Gegenstand der Klage und behauptet, er habe das falsche Attest, das Ruprecht von seinem Kriegsdienst im fernen Osten befreit, in der Tasche. Gleichzeitig versucht er halbherzig, die Prozessführung wegen Übelkeit, die ihm seine Wunde am Schienbein bereitet, an seinen Schreiber Licht abzugeben. Walter tadelt Adam dafür, dass er vor Beginn der Sitzung mit den Parteien spricht, und fordert ihn auf, den Prozess zu eröffnen.

Adam ist zerstreut, weil er sich wegen des Krugs erinnern muss: Gestern hatte er seine Perücke darauf gehängt. Gegenüber dem Gerichtsrat erfindet er einen Vorwand für das Gespräch mit Eve. Als Adam den Gerichtsrat fragt, ob er den Prozess nach Wohnheits- oder formellem Recht führen solle, weist Walter diese Unterscheidung zurück: Er solle sich wie üblich nach den Formalitäten richten.

Adam beginnt den förmlichen Prozess, indem er die Personalien der anwesenden Personen aufnimmt, beginnend mit der Klägerin Marthe. Da Marthe allen bekannt ist, empfiehlt Walter, diesen Schritt zu überspringen. Adam überträgt diese Aufforderung, die Formalitäten abzukürzen, auch auf die weitere Prozessführung und versucht im Eildurchlauf, den Prozess durchzubringen, indem er den Krug als Klagegegenstand festsetzt und Ruprecht als Schuldigen ausmacht. Auf den Einspruch Walters hin beruft er sich vergeblich auf das Huisumer Wohnheitsrecht: Er muss schließlich doch Marthe das Wort erteilen.

Marthe eröffnet ihre Klage mit einer umständlichen Beschreibung des Krugs, auf dem die Übertragung Burgunds und aller siebzehn niederländischen Provinzen durch Kaiser Karl V. an seinen Sohn, den späteren König Philipp II., am 25. Oktober 1555 in Brüssel dargestellt war. Dabei kombiniert sie die Beschreibung des intakten Bildes mit der Beschrei-

bung seiner jetzigen Zerstörung. Sie schildert die Geschichte des Krugs in ihren wichtigsten Etappen, wobei sie sich auf einige historische Ereignisse bezieht, die der Krug unversehrt überstanden hat. Während Marthe spricht, unterbrechen sie ungeduldige Bemerkungen von Walter und Adam.

Eve interveniert während Marthes Schilderung und sagt, dass sie nicht geschworen habe. Marthe beharrt auf ihrem Zeugnis, und Adam versucht, Eve davon abzuhalten, ihre angebliche gestrige Bezeichnung von Ruprecht zurückzunehmen, was der Gerichtsrat verdächtig findet – er deutet daraufhin sogar die Absetzung Adams als Dorfrichter an. Adam erneuert seine Drohung gegenüber Eve und geht zur Vernehmung des Beklagten, Ruprecht, über.

Ruprecht berichtet, dass er gestern um zehn Uhr zu Eve, seiner versprochenen Braut, gehen wollte, um wie gewohnt mit ihr am Fenster zu plaudern. Er beeilte sich, denn normalerweise ließ Eve die Gartentür nur bis zehn Uhr offen stehen. Als er sich näherte, hörte er die Gartentür knarren und sah jemanden bei ihr, konnte aber nicht genau erkennen, wer es war. Er verdächtigt Lebrecht, der schon im letzten Herbst Interesse an Eve gezeigt hatte. Ruprecht versteckte sich im Taxusstrauch und hörte eine Viertelstunde lang Flüstern, Scherzen und Zerren von innen, bis er die Tür zu ihrer Kammer gewaltsam aufbrach. Im selben Moment sprang jemand aus dem Fenster, und der Krug fiel vom Sims. Ruprecht schlug ihm mit der Klinke, die er noch in der Hand hielt, über den Kopf, wurde aber durch Sand, der ihm ins Gesicht geschleudert wurde, daran gehindert, ihm zu folgen. Marthe und die Nachbarn kamen herein, und Eve beschuldigte ihn auf Marthes Nachfragen, den Krug zerbrochen zu haben.

Während dieser Aussagen zeigt Adam seine Befriedigung darüber, dass mit Lebrecht ein neuer Schuldiger gefunden werden kann, und äußert sich aktiv während der Schilderung des Kampfes. Nach Ruprechts Aussage fordert Adam Marthe zur Entgegnung auf. Sie möchte gerne Eve als Zeugin aufrufen, wogegen Adam widerspricht. Doch der Gerichtsrat berichtigt ihn: Jetzt solle Eve ihre Erklärung abgeben.

Achter Auftritt

Adam bittet eine Magd, ihm ein Glas Wasser zu bringen. Er bietet Walter Wein an, den dieser höflich ablehnt.

Neunter Auftritt

Adam macht einen zaghaften und letztlich erfolglosen Versuch, den Prozess durch einen Vergleichsvorschlag vorzeitig zu beenden. Er kann nicht definitiv sagen, ob Lebrecht oder Ruprecht schuldig sind.

Als Eve nun an der Reihe ist, eine Aussage zu machen, versucht Adam erneut, sie einzuschüch-

tern, jedoch ohne Erfolg. Eve zögert lange, bevor sie etwas sagt, und wird von Marthe und Ruprecht gedrängt. Marthe wünscht sich, dass es gestern nur ein unbedeutender Besucher gewesen wäre und nicht der Bräutigam, während Ruprecht weiterhin Lebrecht verdächtigt. Schließlich kritisiert Eve Ruprechts Misstrauen und erklärt, dass sie ihm gegenüber nur misstrauisch war, weil er ihr nicht vertraute. Um Ruprechts Vertrauen zurückzugewinnen, gesteht sie nun, dass er den Krug nicht zerstört hat. Adam beharrt darauf, dass Lebrecht schuldig ist, aber Eve gibt Lebrecht ein Alibi, das auch von Ruprecht bestätigt werden kann: Lebrecht war mit dem Attest zur Rekrutierung nach Utrecht geschickt worden und konnte daher am Abend nicht zurückgewesen sein. Adam bestreitet dies.

Als Walter Eve auffordert, den gestrigen Vorfall ausführlich zu erzählen, versucht Adam, sie bei Walter zu entschuldigen und schlägt vor, sie zu entlassen. Eve bittet schließlich den Gerichtsrat, von ihrer Aussage befreit zu werden, da sie gezwungen wäre, Dinge preiszugeben, die nichts mit dem Krug zu tun haben und über die ihre Mutter kein Recht hätte, vor dem Tribunal zu erfahren.

Marthe beharrt darauf, dass Ruprecht schuldig ist, und droht Eve, sie zu verstoßen, wenn sich herausstellt, dass sie Unrecht hat. Sie äußert den Verdacht, Ruprecht könnte sie gestern zu einer Flucht überredet haben, da er befürchtete, zum Militärdienst einberufen zu werden. Sie gibt an, dass Ruprechts Tante Brigitte bezeugen könne, dass sie Ruprecht und Eve gestern um halb elf im Garten gesehen hat. Veit wird misstrauisch gegenüber seinem Sohn und droht ebenfalls, ihn zu verstoßen, falls er schuldig ist. Walter ordnet an, die Zeugin Brigitte vorzuladen, nachdem Adam erfolglos versucht hat, das Thema auf die Kassenprüfung zu lenken.

Zehnter Auftritt

Während Licht Frau Brigitte herbeiholt, wird im Gericht eine Verhandlungspause eingelegt. Adam lässt für sich und den Gerichtsrat Speisen und Getränke bringen und versucht, die Prozessparteien vor die Tür zu schicken, um mit Eve allein zu sprechen. Doch sie folgen seinen Anweisungen nicht, und Ruprecht kann bezeugen, dass Brigitte nicht weit ist und bald eintreffen sollte.

Walter, der zunächst die Verhandlungspause verflucht, weil sie Adam Zeit verschafft, ändert seine Taktik und lässt sich auf das Angebot ein, etwas zu trinken. Während Adam mit der Bewirtung beschäftigt ist, führt Walter unauffällig eine Befragung durch. Er spricht Adam auf seine beiden Kopfverletzungen an und erfährt von Ruprecht, dass er dem Flüchtigen Schläge versetzt hat. Adam erfindet eine neue Ausrede für das Fehlen seiner Perücke und be-

hauptet, sie sei ihm gestern beim Lesen in Flammen aufgegangen. Die Kratzwunden, die Adam aufweist, passen zur Beschreibung des Weinstocks, der laut Marthes Aussage fast undurchdringlich direkt unter Eves Kammerfenster wächst.

All diese Anzeichen deuten auf Adams Schuld hin, aber dann verliert sich die Spur etwas, und Walter beginnt zu zweifeln. Er erfährt, dass Adam Marthe nur selten besucht hat und dass er vor neun Wochen das letzte Mal bei ihr war.

Elfter Auftritt

Als Licht mit Brigitte erscheint, werden Wein und Gläser von den Mägden abgeräumt, und Adam nutzt die Gelegenheit, Eve ein letztes Mal zu bedrohen. Brigitte bringt eine Perücke mit, die sie unter Eves Kammerfenster im Spalier gefunden hat. Walter bietet Adam an, ihm die Möglichkeit zu geben, seine Schuld heimlich zu gestehen, um eine öffentliche Bloßstellung des amtierenden Richters zu vermeiden. Doch Adam behauptet, dass die gefundene Perücke eine seiner beiden Perücken sei, die er vor acht Tagen Ruprecht nach Utrecht mitgegeben habe. Er unterstellt, dass Ruprecht sich mit der Perücke verkleidet und sie dann im Spalier zurückgelassen habe. Brigitte widerspricht jedoch: Ruprecht könne die Perücke nicht zurückgelassen haben, denn gestern Abend, als sie zum Vorwerk ging, habe sie im Garten Marthes Ruprecht und Eve streiten gehört. Als sie gegen Mitternacht zurückkehrte, sei jedoch ein kahlköpfiger, stinkender Mann mit einem Pferdefuß aus dem Garten gehuscht und an ihr vorbeigegangen. Sie hält dies für eine Erscheinung des Teufels und zieht damit den Unmut des Gerichtsrats auf sich. Obwohl Licht ihre Interpretation nicht unterstützen will, drängt er darauf, dass sie fortfährt. Brigitte erklärt weiter, dass sie heute, nachdem sie von dem Schicksal von Marthes Krug gehört hatte, die Stelle am Spalier erneut untersucht habe und eine Spur im Schnee gefunden habe: Die rechten Fußspuren schienen von einem gewöhnlichen Menschen zu stammen, die linken jedoch von einem Pferdefuß. Sie habe Licht, der gerade dazugekommen sei, die Spur gezeigt, und beide seien ihr gefolgt, um den Zerstörer des Kruges zu finden. An dieser Stelle versucht Adam erneut, den Prozess zu unterbrechen, indem er vorschlägt, dass man zuerst in der Synode in Den Haag ein Gutachten darüber einholen müsse, ob das Gericht befugt sei, den Teufel als Schuldigen zu benennen. Brigitte fährt fort. Im Lindengang habe der Flüchtige einen Haufen Kot hinterlassen; die Spur habe bis zum Dorfrichter Adam geführt und dort geendet, wie Licht bezeugt. Adam sieht hier eine Möglichkeit, dem Teufel auch die schlecht geführte Registratur und die unstimmen Rechnungen des Gerichtsamts anzulasten, doch Walter erinnert sich daran, bei Adam einen

missgebildeten Fuß bemerkt zu haben. Er versucht vergeblich, Adam durch Vorwände zum Aufstehen zu bewegen, und fragt dann direkt, ob es im Dorf jemanden mit missgebildeten Füßen gebe. Marthe zeigt auf den Richter, und Walter drängt ihn, die Sitzung nun rasch zu beenden. Frau Brigitte weiß nicht, wie sie die Perücke erklären soll, falls es tatsächlich der Teufel war, dem sie begegnete. Als Adam bestreitet, dass die Perücke ihm gehört, setzt ihm Licht sie auf und beweist damit, wie gut sie ihm passt. Ruprecht, Marthe und Veit erkennen daraufhin, dass Adam der Schuldige ist, und brechen in Verwünschungen aus. Walter zwingt Adam, das Urteil zu verkünden. Adam erklärt Ruprecht für schuldig und setzt das Strafmaß fest. Walter erklärt die Verhandlung für beendet und empfiehlt Ruprecht, Berufung in Utrecht einzulegen, um ihn zu beruhigen. Als Eve die Verurteilung ihres Verlobten hört, beschuldigt sie Adam, und Walter kann den Tumult nicht mehr kontrollieren. Adam flieht, und Ruprecht schlägt auf den Mantel ein, den er noch ergreifen kann.

Zwölfter Auftritt

Ruprecht und Eve führen nun ein klärendes Gespräch und versöhnen sich. Eve offenbart ihre Beweggründe, und dabei erfährt sie, dass die behauptete bevorstehende Versetzung Ruprechts nach Ostindien eine Lüge von Adam war. Adam habe ihr gestern Nacht ein gefälschtes Attest für ihren Verlobten aufgezwungen und sie mit schändlichen Forderungen belästigt. Die versöhnten Paare planen, an Pfingsten zu heiraten. Durch das Fenster beobachten die Anwesenden, wie Adam durch das Winterfeld stapft und die Perücke ihm den Rücken peitscht. Walter lässt ihn durch Licht zurückholen, um noch ein mildes Urteil über ihn zu fällen.

Letzter Auftritt

Marthe fragt Walter nach dem Standort der Regierung in Utrecht. Sie beabsichtigt, bei nächster Gelegenheit dort Klage wegen des Krugs zu erheben.

Variant

Nachdem Adam, der Dorfrichter, durch seine Inkompetenz und Lügen bloßgestellt wurde, ergreift er die Flucht, um der drohenden Bestrafung zu entgehen. Währenddessen versöhnen sich die anderen Figuren, einschließlich Ruprecht und Eve, und planen ihre Hochzeit. Walter, der Gerichtsrat, ruft Adam zurück, um noch eine milde Strafe über ihn zu verhängen.

Sprache und Stil

Das Drama „Der zerbrochne Krug“ ist konsequent in **Blankversen** verfasst, ohne Prosa-Passagen, eingefügte Lieder anderer Versmaße oder gereimte Szenenschlüsse. Diese strenge Form trägt zur **Einheit und Geschlossenheit** des Stücks bei, ähnlich wie die Entscheidung, die **Gerichtsstube als einzigen Schauplatz** beizubehalten.

Kleist nutzt den Blankvers als flexibles versifikatorisches Medium, das sich dem dörflich-bäuerlichen Milieu anpasst. Obwohl Prosa die naheliegendere Äußerungsform wäre, unterstreicht der Blankvers den Anspruch auf Allgemeingültigkeit und Übertragbarkeit der dargestellten Themen.

Der Blankvers prägt den sprachlichen Duktus besonders in längeren Reden, in denen Verslänge

und Satzlänge oft übereinstimmen. Kürzere Repliken unterbrechen dieses Muster und verleihen dem Redefluss eine **chaotische und impulsiv-aggressive Atmosphäre**, die durch die Verfahrensregeln eines Gerichtsprozesses nur unzureichend diszipliniert wird.

Die Charaktere sprechen meist in kurzen, sprunghaften Sätzen, während längere Reden eher den Figuren Adam und Walter vorbehalten sind. Eve hingegen zeigt eine gewisse Gemessenheit in ihrem Ausdruck.

Die Wahl des Blankverses zeugt von Kleists Bemühen, den **Naturalismus** des Stücks mit einem über den reinen Realismus hinausgehenden **Kunstanspruch** zu verbinden.

Die wichtigsten Figuren im Überblick

Adam

Das hebräische Wort „Adam“ bedeutet „Mensch“, und somit verweist der Name der Hauptfigur auf allgemeine menschliche Eigenschaften. Die Anspielung zielt jedoch besonders auf den biblischen Adam ab, den ersten Menschen, der laut der Bibel wegen des Sündenfalls aus dem Paradies vertrieben wurde, wie bereits die Eingangsverse des Stücks unmissverständlich klar machen. Die allgemeine Menschlichkeit der Hauptfigur ist also eine **durch die Sündhaftigkeit spezifisch geprägte Menschlichkeit**.

Als Dorfrichter von Huisum repräsentiert Adam **Autorität und Rechtsprechung**, doch trotz seiner Position offenbart er zahlreiche **menschliche Schwächen**, die seinen Charakter vielschichtig machen.

Sein persönliches Leben ist geprägt von Unordnung und moralischem Fehlverhalten, wie sein fehlendes Familienleben und erotische Abenteuer zeigen. Die Frage nach der ordnungsgemäßen Führung der öffentlichen Kassen wirft zusätzliche Unsicherheiten über seine Integrität auf.

Adams Charakter wird durch literarische Anspielungen u. a. auf Shakespeares König Ödipus geprägt, die seinem Charakter eine tiefere Ebene verleihen und kulturelle Bezüge des Autors offenbaren. Auch symbolische Elemente wie sein Klumpfuß, der mit König Ödipus assoziiert wird, fügen weitere Schichten zu seiner Persönlichkeit hinzu, besonders in den Augen der abergläubischen Frau Brigitte.

Adam steht vor **moralischen Dilemmata**, insbesondere, wenn er in einem Fall urteilen muss, in dem er selbst schuldig ist. Dies wirft die Frage auf, ob er überhaupt in der Lage wäre, einen Prozess gemäß ethischen und rechtstaatlichen Standards zu führen, selbst wenn er nicht selbst in die Angelegenheit verwickelt wäre.

Eve

Eve wird durch ihren Namen in Verbindung mit der **biblischen Eva** charakterisiert, womit sie zunächst als dem Dorfrichter Adam zugehörig erscheint, obwohl sie eigentlich mit Ruprecht Tümpel verlobt ist. Anders als in der biblischen Geschichte verführt Eve Richter Adam nicht aktiv; vielmehr verleitet allein ihre jugendliche Schönheit den Richter zu seinem erpresserischen Amtsmissbrauch.

Ihre Charakterisierung ist vielschichtig und interessant. Zu Beginn wird Eve als unschuldiges und naives Mädchen dargestellt, das in die Handlungen anderer verwickelt ist, ohne die Tragweite ihrer Handlungen zu verstehen. Diese **Unschuld und Naivität** verleihen ihr einen sympathischen Charakter, machen sie jedoch auch anfällig für Manipulationen.

Im Verlauf des Stücks zeigt Eve **Mut und Entschlossenheit**. Sie ist bereit, die Wahrheit zu sagen, auch wenn dies bedeutet, sich gegen mächtige Gegner zu stellen und persönliche Konsequenzen zu tragen. Ihr Mut und ihre Entschlossenheit machen sie zu einer bewundernswerten und starken Figur.

Eve wird auch als **Opfer** dargestellt, das von anderen ausgenutzt und missbraucht wird. Trotzdem zeigt sie einen starken Überlebensinstinkt und die Fähigkeit, sich in schwierigen Situationen zu behaupten. Diese **Dualität zwischen Opfersein und Überlebensinstinkt** macht sie zu einer ambivalenten und interessanten Figur.

Ihr Umgang mit Sprache steht im Kontrast zur Sprachverwendung des Richters. Sie ist fast **unfähig zu lügen**; ein Schwur ist ihr heilig. Sie ist in der Lage, klug abzuwägen, was sie unter den Verhandlungsbedingungen sagen kann, und was nicht. Wenn sie einen Fehler hat, dann ist es ihre übertriebene Erwartung an Ruprecht, ihr in ihrem „falschen Spiel“

vollkommen zu vertrauen. Um ihn vor dem lebensgefährlichen Kriegsdienst in Ostindien zu bewahren, ist sie bereit, in den amtlichen Betrug einzuwilligen, den Adam ihr vorschlägt – aber nicht bereit, dafür ihre Ehre zu opfern.

Walter

Walter ist ein Gerichtsrat, der eine zentrale Rolle bei der Aufklärung des Vorfalls spielt. Seine Charakterisierung umfasst verschiedene Merkmale, die ihn zu einer interessanten und komplexen Figur machen.

Als Gerichtsrat verkörpert Walter **Objektivität und Professionalität** in seiner Rolle als unabhängiger Beobachter und Richter. Er strebt danach, die Wahrheit zu finden und Gerechtigkeit zu gewährleisten, ohne von persönlichen Vorurteilen beeinflusst zu werden.

Trotz seiner **Autorität** zeigt Walter eine gewisse **Güte und Verständnis** gegenüber den Charakteren im Stück. Er betont seinen guten Willen und erklärt, dass er gekommen ist, um zu begutachten und nicht zu bestrafen. Diese Eigenschaften machen ihn zu einem sympathischen und ausgleichenden Charakter.

Walter zeigt sich auch klug und taktvoll in seinem Umgang mit den verschiedenen Situationen, denen er im Stück begegnet. Er stellt gezielte Fragen, um die Wahrheit ans Licht zu bringen, und navigiert geschickt durch die komplexen sozialen Dynamiken im Dorf Huisum.

Obwohl er freundlich und verständnisvoll ist, zeigt Walter jedoch auch **Entschlossenheit und Unnachgiebigkeit**, wenn es darum geht, die Wahrheit herauszufinden und für Gerechtigkeit zu sorgen. Er lässt sich nicht von Ablenkungen oder Manipulationen beirren und bleibt seinem Ziel treu.

In der Forschung wird die Figur Walter unterschiedlich gewertet: als „deus ex machina“, der über die irdische Gerichtsbarkeit wacht; oder als pedantischer Repräsentant einer fantasielosen, modernen Bürokratie.

Ruprecht

Ruprecht Tümpel, ein **grob-schlächziger und einfacher Bauernsohn**, ist der Verlobte von Eve und der Angeklagte in dem von Marthe Rull eingeleiteten Prozess. Obwohl er den Krug nicht zerbrochen hat, ist er doch für das unglückliche Ereignis verantwortlich, da sein plötzliches Eindringen in Eves Kammer zu Adams Flucht und folglich zur Zerstörung des Krugs geführt hat.

Eve versucht, ihn als **Sündenbock** zu präsentieren, um Adam zu schützen und die Befreiung ihres Verlobten von dem vermeintlich drohenden Einsatz in Ostindien nicht zu gefährden. Sie erwartet von ihm und seiner Liebe, dass er dieses taktische Manöver durchschaut oder zumindest genug Vertrauen in sie setzt, um das Spiel so lange mitzuspielen, bis sie ihm alles erklären kann. Doch Ruprecht besteht

diese Prüfung nicht. Stattdessen verdächtigt er sie, den heimlichen Besuch seines Rivalen Lebrecht zu vertuschen, und ist bereit, die Beziehung zu Eve vollständig zu beenden.

Trotz seiner heftigen Reaktion ist Ruprecht jedoch schnell bereit, sich mit Eve zu versöhnen, sobald die Wahrheit ans Licht kommt. Im Verlauf des Stücks durchläuft Ruprecht eine wesentliche **Entwicklung und Reifung**. Er wird mit moralischen Dilemmata konfrontiert und muss schwierige Entscheidungen treffen, die seine Charakterstärke und Entschlossenheit auf die Probe stellen.

Marthe Rull

Marthe Rull ist eine zentrale Figur, und ihre Präsenz im Stück ist von entscheidender Bedeutung für den Verlauf der Handlung. Als **Klägerin im Gerichtsprozess** spielt sie eine entscheidende Rolle bei der Aufdeckung der Wahrheit hinter dem zerbrochenen Krug, und ihre Charakterisierung ist geprägt von verschiedenen Merkmalen, die sie zu einer komplexen und interessanten Figur machen.

Marthe Rull wird als Frau mit **starken moralischen Überzeugungen** dargestellt, die großen Wert auf **Anstand, Rechtschaffenheit** und die **Einhaltung gesellschaftlicher Normen** legt. Ihre Strenge in moralischen Angelegenheiten macht sie zu einer **entschlossenen und unbeugsamen Figur** im Stück, die fest an ihre Überzeugungen glaubt und bereit ist, für diese einzustehen.

Als Mutter von Eve ist sie besorgt um das Wohl ihrer Tochter und bemüht sich, sie vor Schaden zu bewahren. Sie zeigt eine starke emotionale Bindung zu Eve und ist entschlossen, ihre Ehre und Unschuld zu verteidigen, selbst wenn dies bedeutet, gegen andere Dorfbewohner vor Gericht zu ziehen. Ihre Rolle als **beschützende Mutter** verleiht ihrer Figur eine zusätzliche Tiefe und Komplexität.

Marthe Rull ist entschlossen, die Wahrheit über den Vorfall mit dem zerbrochenen Krug ans Licht zu bringen und Gerechtigkeit für ihre Tochter und sich selbst zu erlangen. Sie lässt sich nicht von Druck oder Drohungen abschrecken und **kämpft hartnäckig für ihre Überzeugungen**, was sie zu einer bewundernswerten und inspirierenden Figur macht.

Im Verlauf des Stücks gerät sie in Konflikt mit anderen Dorfbewohnern, insbesondere mit Veit Tümpel, dem Vater des Angeklagten Ruprecht Tümpel. Sie beschuldigt ihn, seinen Sohn vor den Konsequenzen seiner Handlungen zu schützen, und fordert Gerechtigkeit für das Unrecht, das ihrer Familie widerfahren ist. Dieser Konflikt verdeutlicht die Spannungen innerhalb der Dorfgemeinschaft und trägt zur Dynamik der Handlung bei, während Marthe Rull als entschlossene und kämpferische Figur hervorsticht, die für ihre Überzeugungen eintritt.

Veit Tümpel

Veit Tümpel mag eine Nebenfigur sein, doch seine Präsenz ist von entscheidender Bedeutung. Seine Charakterisierung ist vielschichtig und trägt wesentlich zur Dynamik des Stücks bei.

Veit Tümpel repräsentiert sowohl den **traditionellen Bauer** als auch das **strenge Familienoberhaupt**. Sein Handeln ist von **festen Werten und Prinzipien** geprägt und er trägt die Verantwortung für die moralische Erziehung seines Sohnes und die Wahrung des Ansehens seiner Familie.

Als **beschützender Vater** zeigt er eine starke emotionale Bindung zu Ruprecht. Er steht loyal an der Seite seines Sohnes und versucht, ihn vor den Konsequenzen seiner Handlungen zu bewahren, besonders in schwierigen Situationen wie dem Gerichtsprozess.

Als stolzes Familienoberhaupt ist er zudem **besorgt um das Ansehen seiner Familie** und kämpft hartnäckig dafür, ihren Ruf zu wahren. Er reagiert empfindlich auf Angriffe gegen seine Familie und verteidigt ihren guten Namen, vor allem im Kontext des Gerichtsprozesses, der das Ansehen der Familie Tümpel gefährden könnte.

Ein Konflikt mit der Dorfgemeinschaft, insbesondere mit Marthe Rull, die ihn beschuldigt, seinen Sohn vor den Konsequenzen seiner Handlungen zu schützen und die Wahrheit zu vertuschen, wirft Fragen nach Veit Tümpels Loyalität gegenüber seinem Sohn und seinen moralischen Prinzipien auf. Dieser Konflikt verdeutlicht die **Spannungen zwischen individuellen Loyalitäten und moralischen Pflichten** innerhalb der Gemeinschaft von Huisum.

Licht

Lichts Charakterisierung umfasst verschiedene Merkmale, die ihn zu einer interessanten und bedeutenden Figur machen.

Zunächst ist Licht äußerst loyal gegenüber seinem Vorgesetzten, dem Dorfrichter Adam. Als **gehorsamer Diener** erfüllt er gewissenhaft seine Pflichten als Schreiber und steht Adam loyal zur Seite. Seine **Hingabe und Treue** machen ihn zu einer verlässlichen Unterstützung für den Dorfrichter.

Darüber hinaus zeigt Licht eine bemerkenswerte **Intelligenz und Wissbegierde**, obwohl er nur ein Schreiber ist. Er interessiert sich für die Gescheh-

nisse im Dorf und verfügt über ein gewisses Maß an Bildung, das ihn befähigt, komplexe Situationen zu verstehen und zu analysieren. Sein Streben nach Wissen und Verständnis macht ihn zu einem **aufmerksamen Beobachter** und einem wichtigen Informationslieferanten für Adam.

Licht zeigt auch selbstlose Eigenschaften und **Fürsorge** gegenüber anderen Charakteren im Stück. Er ist bereit, anderen zu helfen und sich für ihr Wohl einzusetzen.

Trotz seiner Loyalität und Gehorsamkeit gegenüber Adam zeigt Licht auch Anzeichen von Zweifeln und **moralischer Reflexion**. Er hinterfragt gelegentlich die Handlungen seines Vorgesetzten und zeigt eine gewisse Unabhängigkeit im Denken.

Von Walter wird er sogleich als möglicher Ersatz Adams angesehen und es ist wahrscheinlich, dass er Adam nach dessen Absetzung tatsächlich beerben wird.

Seine Fähigkeit, kritisch zu reflektieren und moralische Dilemmata zu erkennen, verleiht ihm eine gewisse Tiefe und Komplexität als Figur.

Frau Brigitte

Frau Brigitte ist eine Nebenfigur, die als eine Dorfbewohnerin abergläubisch und leichtgläubig dargestellt wird.

Als **abergläubische Person** ist Frau Brigitte stark von übernatürlichen Erklärungen für Ereignisse beeinflusst. Sie glaubt fest an Hexerei, Dämonen und andere übernatürliche Phänomene und neigt dazu, die Realität durch diese Brille zu betrachten. Zudem neigt sie dazu, Gerüchten und Spekulationen ohne kritische Überprüfung Glauben zu schenken. Ihre **naive Natur** macht sie anfällig für Manipulationen, da sie sich leicht von anderen beeinflussen lässt und bereitwillig an ihre Erklärungen und Ausreden glaubt, selbst wenn sie offensichtlich unglaubwürdig sind.

Obwohl Frau Brigitte keine zentrale Figur in der Handlung ist, trägt ihre abergläubische und leichtgläubige Natur zu den Missverständnissen und Konflikten im Stück bei. Ihre Charakterisierung verleiht dem Stück zusätzliche Komplexität und spiegelt auch die Vorstellungen und Überzeugungen der Dorfgemeinschaft wider.

Soziogramm

I. Hauptfiguren und ihre Rollen

1. **Richter Adam:** der Dorfrichter, der den zerbrochenen Krug selbst verschuldet hat und seine Schuld vertuschen will
2. **Eve:** die junge Frau, deren Krug zerbrochen wurde und die von Adam bedrängt wurde
3. **Ruprecht:** Eves Verlobter, der des Krugbruchs und der Prügelei beschuldigt wird
4. **Marthe Rull:** Eves Mutter und die Besitzerin des zerbrochenen Kruges, die Gerechtigkeit fordert
5. **Gerichtsrat Walter:** ein übergeordneter Richter aus Utrecht, der die Verhandlung inspiziert und die Wahrheit aufdecken will
6. **Schreiber Licht:** Adams Gerichtssekretär, der die Verhandlung protokolliert und zunächst Adams Komplize ist, ihn schließlich aber entlarvt
7. **Frau Brigitte:** eine Nachbarin und Zeugin, die Adam in der Nacht des Krugbruchs beobachtet hat

II. Beziehungen zwischen den Figuren

Die Beziehungen sind nach der Hauptfigur geordnet, von der die Beziehung ausgeht. Pfeile (→) deuten die Richtung

der Beziehung an, wenn sie einseitig ist oder eine bestimmte Wirkung auf eine andere Figur hat.

1. Richter Adam

→ Eve:

- **Täter-Opfer-Beziehung:** Adam hat Eve bedrängt und den Krug zerbrochen.
- **Machtmissbrauch/Erpressung:** Adam versucht, Eve zum Schweigen zu bringen und zu manipulieren.
- **Lust/Begierde:** Adams ursprüngliches Motiv für das Eindringen in Eves Kammer

→ Ruprecht:

- **Ankläger – Angeklagter:** Adam beschuldigt Ruprecht des Krugbruchs.
- **Richter – Verurteilter (versucht):** Adam versucht, Ruprecht zu verurteilen, um sich selbst zu schützen.
- **Konflikt:** direkter Konflikt und Feindschaft

→ Marthe Rull:

- **Richter – Klägerin:** Adam ist der Richter in Marthes Klage.
- **Täuschung/Manipulation:** Adam versucht, Marthe von Ruprechts Schuld zu überzeugen.

→ Gerichtsrat Walter:

- **Untergebener – Vorgesetzter:** Adam ist Walters Untergebener.
- **Täuschung/Verheimlichung:** Adam versucht, seine Schuld vor Walter zu verbergen und ihn zu täuschen.
- **Angst/Druck:** Adam steht unter großem Druck durch Walters Anwesenheit und Untersuchung.

→ Schreiber Licht:

- **Vorgesetzter – Untergebener:** Licht ist Adams Sekretär.

- **Komplizenschaft (versucht):** Adam versucht, Licht in seine Lügen zu verwickeln und ihn zu manipulieren.

- **Abhängigkeit:** Adam ist auf Lichts Unterstützung angewiesen.

→ Frau Brigitte:

- **Beobachteter – Beobachterin:** Brigitte hat Adam beim Sprung aus dem Fenster gesehen.
- **Bedrohung:** Brigitte ist eine gefährliche Zeugin für Adam.

2. Eve

→ Ruprecht:

- **Verlobte – Verlobter:** tiefe romantische Beziehung, Liebe
- **Schutz/Loyalität:** Eve versucht Ruprecht zu schützen, auch wenn sie dafür lügen muss.

→ Richter Adam:

- **Opfer – Täter:** Eve ist Adams Opfer.
- **Angst/Erpressung:** Eve fürchtet Adams Macht und die Konsequenzen der Wahrheit.

→ Marthe Rull:

- **Tochter – Mutter:** enge familiäre Bindung, Vertrauen
- **Gehorsam/Konflikt:** Eve ist ihrer Mutter gegenüber gehorsam, aber im Konflikt, da sie die Wahrheit über Adam verschweigt.

→ Gerichtsrat Walter:

- **Zeugin – Richter:** Eve ist eine wichtige Zeugin.
- **Hoffnung auf Gerechtigkeit:** Eve hofft, dass Walter die Wahrheit aufdeckt.

3. Ruprecht

→ Eve:

- **Verlobter – Verlobte:** tiefe romantische Beziehung, Liebe
- **Misstrauen/Eifersucht:** Ruprecht misstraut Eve aufgrund der Umstände des Krugbruchs.

→ Richter Adam:

- **Angeklagter – Ankläger:** Ruprecht wird von Adam beschuldigt.
- **Wut/Gerechtigkeitsbedürfnis:** Ruprecht ist wütend auf Adam und will seine Ehre wiederherstellen.

→ Marthe Rull:

- **Schwiegersohn (potenziell) – Schwiegermutter:** familiäre Verbindung
- **Verteidiger (von sich selbst):** Ruprecht versucht, seine Unschuld vor Marthe zu beweisen.

4. Marthe Rull

→ Eve:

- **Mutter – Tochter:** enge familiäre Bindung, Fürsorge
- **Klägerin (für Eve):** Marthe klagt für das Unrecht, das ihrer Tochter und ihrem Eigentum widerfahren ist.

→ Ruprecht:

- **Schwiegermutter (potenziell) – Schwiegersohn (potenziell):** familiäre Verbindung
- **Anklägerin (zunächst):** Marthe ist zunächst überzeugt von Ruprechts Schuld.

→ Richter Adam:

- **Klägerin – Richter:** Marthe fordert Gerechtigkeit von Adam.
- **Vertrauen (zunächst):** Marthe vertraut zunächst auf Adams richterliche Autorität.

→ Gerichtsrat Walter:

- **Bittstellerin:** Marthe wendet sich an Walter, um Gerechtigkeit zu erhalten.
- **Hoffnung:** Marthe setzt ihre Hoffnung auf Walters Fähigkeit, die Wahrheit zu finden.

5. Gerichtsrat Walter

→ Richter Adam:

- **Vorgesetzter – Untergebener:** Walter ist Adams Vorgesetzter.
- **Kontrolle/Inspektion:** Walter ist zur Überprüfung von Adams Amtsführung anwesend.
- **Misstrauen/Aufdeckung:** Walter wird zunehmend misstrauisch gegenüber Adam und deckt seine Schuld auf.

→ Schreiber Licht:

- **Vorgesetzter – Untergebener:** Licht ist Walters Assistent während der Inspektion.
- **Beobachtung/Anleitung:** Walter beobachtet Licht und gibt ihm Anweisungen.

→ Marthe Rull, Eve, Ruprecht, Frau Brigitte:

- **unparteiischer Richter/Ermittler:** Walter versucht, objektiv die Wahrheit zu ermitteln und Gerechtigkeit herzustellen.

6. Schreiber Licht

→ Richter Adam:

- **Untergebener – Vorgesetzter:** Licht ist Adams Sekretär.
- **Loyalität (zunächst)/Distanzierung:** Licht ist zunächst loyal zu Adam, distanziert sich aber zunehmend, als Walters Ermittlungen voranschreiten.
- **Wissen/Beobachtung:** Licht weiß um Adams Schuld und beobachtet das Geschehen aufmerksam.

→ Gerichtsrat Walter:

- **Untergebener – Vorgesetzter:** Licht ist Walters Assistent während der Inspektion.
- **Kooperation:** Licht kooperiert zunehmend mit Walter bei der Wahrheitsfindung.

7. Frau Brigitte

→ Richter Adam:

- **Zeugin – Beobachteter:** Brigitte ist die entscheidende Zeugin, die Adam in flagranti erwischt hat.
- **Entlarvung:** Ihre Aussage führt zur endgültigen Entlarvung Adams.

→ Marthe Rull, Eve, Ruprecht, Gerichtsrat Walter:

- **unparteiische Zeugin:** Brigitte liefert eine objektive Aussage, die zur Klärung des Falls beiträgt.

Über die Zeit

Zum historischen Kontext

Das Lustspiel ist in der Zeit des **17. Jahrhunderts** angesiedelt. Diese historische Epoche wurde von Kleist gewählt, um die Handlung in eine Zeit zu verlegen, in der das Rechtssystem und die gesellschaftlichen Normen andere waren als zu seiner eigenen Lebenszeit, dem späten 18. und frühen 19. Jahrhundert. Diese historische Kulisse ermöglicht es Kleist, Themen wie Recht und Gerechtigkeit, Moralität, menschliche Schwächen und die Dynamik innerhalb einer ländlichen Gemeinschaft auf eine Weise zu untersuchen, die dem historischen Kontext angemessen ist und gleichzeitig einen gewissen distanzierten Blick erlaubt.

Das Jahr **1806** – als Kleist bereits am „Krug“ arbeitete – markiert nicht nur das **Ende des alten Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation**, sondern auch den Beginn eines tiefgreifenden **Wandels im Rechtsverständnis**. Mit dem Zerfall des alten Reiches und dem zunehmenden **Einfluss Napoleons** in Mitteleuropa, auch in vielen deutschen Gebieten, setzten sich erstmals – wenn auch nur vereinzelt und vorübergehend – Rechtsordnungen durch, die von den **Idealen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit** geprägt waren, wie sie seit der Französischen Revolution 1789 eingefordert wurden. Grundlage dafür war der „Code civil“, ein Gesetzbuch, das 1804 von Napoleon Bonaparte eingeführt wurde und das etwa auch im „Königreich Westphalen“ galt, einem von Napoleon kontrollierten Modellstaat auf deutschem Boden. Die Kehrseite war, dass die deutschen Staaten unter napoleonischer Besatzung vorübergehend ihre eigene Gesetzgebungsgewalt verloren. Diese wurde erst nach dem Sieg der europäischen Großmächte über Napoleon in der Völkerschlacht von 1813 wiedererrungen: Auf dem Wiener Kongress (1814/1815) wurde die alte, von monarchischen und ständisch-hierarchischen Vorstellungen geprägte Rechtsordnung weitgehend wiederhergestellt (Restauration), bei gleichzeitiger territorialer Neugliederung Mitteleuropas mit z. T. erheblichen Gebietsgewinnen für die Könige, Fürsten und Herzöge.

In diesem historischen Kontext des napoleonischen Einflusses auf die Gesellschaft und die Rechtsvorstellungen vollendete Heinrich von Kleist im Jahr 1808 sein Lustspiel „Der zerbrochne Krug“, das **zeitlich um 1680 angesiedelt** ist. Die darin dargestellten Rechtsprechungsgewohnheiten des Dorfrichters Adam basieren auf den lokalen Bräuchen des fiktiven niederländischen Dorfes Huisum und stehen im Widerspruch zu den Bemühungen des Utrechter Gerichtsrats Walter, das Recht zu vereinheitlichen, und zwar im Sinne einer modernen, zivilisierten Rechtsordnung.

Dieser Konflikt hatte eine reale Grundlage: Das **partikulare Recht**, das aus alten Gewohnheiten hervor-

ging, schützte auf dem Land oft die Gemeinschaftsrechte, wie das Holz-, Fischerei- und Jagdrecht der Bauern. Gegen **Ende des 17. Jahrhunderts** gab es verstärkte Bemühungen der adeligen Grundherren und der Fürsten, diese althergebrachten, teilweise von Dorf zu Dorf unterschiedlichen **Gewohnheitsrechte aufzuheben** und durch **einheitliche Rechtsordnungen** zu ersetzen. Dies führte zu teils erheblichen Unruhen in der ländlichen Bevölkerung. Doch der Prozess der Rechtsvereinheitlichung war nicht mehr aufzuhalten: Allmählich kam es zu einer **Formalisierung und Verwissenschaftlichung des Rechts**, etwa durch eine Professionalisierung der Juristenausbildung an den Universitäten. Auf diese Weise wurden volkstümliche Gerichte, die z. T. noch dem überlieferten Gewohnheitsrecht folgten, in gelehrte Institutionen umgewandelt, die sich um eine Vereinheitlichung und Formalisierung der Rechtsprechung bemühten.

„Der zerbrochne Krug“ spiegelt somit nicht nur die lokalen Rechtsgepflogenheiten des 17. Jahrhunderts wider, sondern auch den historischen Übergang zu einer formalisierten und vereinheitlichten Rechtsprechung.

Die Zeitstruktur des Lustspiels

Die Zeitstruktur des Stücks ist streng durchorganisiert und folgt einem **linearen Ablauf**. Die Ereignisse entwickeln sich innerhalb eines **klar definierten Zeitrahmens**, der durch die Dauer des Gerichtsprozesses bestimmt wird. Dadurch wird die **Handlung strukturiert und vorangetrieben**, während die Charaktere aufeinandertreffen, Konflikte austragen und Entscheidungen treffen.

Die zeitliche Abfolge der Ereignisse trägt zum **Spannungsaufbau** bei, indem sie die Erwartungen des Publikums steigert. Die Zuspitzung der Handlung innerhalb eines begrenzten Zeitrahmens erhöht die Intensität und Dramatik des Geschehens, insbesondere während des Gerichtsprozesses, wenn die Wahrheit ans Licht gebracht werden soll und die Charaktere unter Druck geraten.

Obwohl das Stück größtenteils linear verläuft, werden durch **Rückblenden und Erinnerungen** auch vergangene Ereignisse eingeflochten. Diese dienen dazu, Hintergrundinformationen über die Charaktere und ihre Motivationen bereitzustellen und dem Publikum ein tieferes Verständnis der Handlung zu ermöglichen. Die Zeit wird hier als Mittel zur Charakterisierung und Kontextualisierung eingesetzt.

Die Zeit spielt auch eine kritische Rolle in Bezug auf die Handlungsentwicklung und die Auflösung des Konflikts. Insbesondere während des Gerichtsprozesses ist die Zeit ein entscheidender Faktor, da die Charaktere unter Druck stehen, die Wahrheit zu enthüllen oder ihre Geheimnisse zu bewahren, bevor es zu spät ist.

Über den Raum

Der Raum erfüllt eine bedeutende Funktion, sowohl für die Handlung als auch für die Charakterentwicklung. Hauptsächlich spielt sich das Geschehen in **einem einzigen Raum** ab: im **Gerichtssaal** des Dorfrichters Adam.

Dieser Ort ist nicht nur der Schauplatz für die meisten Ereignisse des Stücks, sondern auch eine **Bühne für die Entwicklung der Handlung**. Im Gerichtssaal werden Zeugen vernommen, Beweise vorgelegt und Konflikte zwischen den Charakteren ausgetragen. Hier interagieren die Figuren miteinander und tragen ihre Auseinandersetzungen aus. Darüber hinaus repräsentiert der Gerichtssaal die **gesellschaftlichen Normen und Werte** der Dorfgemeinschaft. Als Ort, an dem Recht gesprochen wird und über das Schicksal

der Charaktere entschieden wird, **symbolisiert er Gerechtigkeit und Ordnung**. Die Handlungen und Entscheidungen der Charaktere im Gerichtssaal spiegeln die Moralvorstellungen und sozialen Hierarchien der Gesellschaft wider. Zudem fungiert der Gerichtssaal als **Spiegel für die Charaktere** und ihre inneren Konflikte. Ihre Handlungen und Reaktionen offenbaren persönliche Eigenschaften und moralische Werte. Der Raum stellt die Charaktere auf die Probe und zeigt ihre Stärken und Schwächen, indem er sie mit moralischen Dilemmata konfrontiert.

Insgesamt ist der Raum mehr als nur eine Kulisse; er ist ein entscheidender Bestandteil der Handlung und trägt zur Entwicklung der Charaktere sowie zur Darstellung gesellschaftlicher Normen und Werte bei.

Themen des Lustspiels

In dem Lustspiel behandelt Kleist eine Vielzahl von Themen, die sowohl zeitlos als auch universell sind. Einige der zentralen Themen des Stückes sind:

- **Gerechtigkeit und Recht:** Das Stück thematisiert die Idee von Gerechtigkeit und Recht durch die Darstellung einer Gerichtsverhandlung im ländlichen Umfeld. Der zerbrochene Krug selbst wird zum Symbol für das fehlerhafte Rechtssystem, das trotz seiner Mängel eine Form der Gerechtigkeit zu finden versucht. Die Ungerechtigkeit und Ineffizienz des Gerichts werden durch den Versuch des Richters Adam, seine eigene Schuld zu vertuschen, und die daraus resultierende Verwicklung in eine Lüge deutlich.
- **Machtmissbrauch und Korruption:** Die Figur des Dorfrichters Adam verkörpert den Machtmissbrauch und die Korruption innerhalb einer autoritären Position. Adams Versuche, seine eigene Schuld zu verbergen und seinen Einfluss auszunutzen, verdeutlichen die negativen Auswirkungen von Korruption auf die Integrität des Rechtssystems und die Glaubwürdigkeit der Justiz.
- **menschliche Schwächen und Versagen:** Die Charaktere im Stück sind durch ihre menschlichen Schwächen und individuelles Versagen gekenn-

zeichnet. Adam, der Dorfrichter, ist von Beginn an durch seine Unfähigkeit, seine eigenen persönlichen Fehler zuzugeben, gezeichnet. Auch Eve, obwohl sie zunächst als unschuldiges und naives Mädchen dargestellt wird, zeigt im Verlauf des Stücks moralische Schwächen und Anzeichen von Selbsttäuschung. Diese Darstellung menschlicher Schwächen verleiht den Charakteren eine realistische und zugleich tragische Dimension.

- **moralische Dilemmata und Schuld:** Das Stück wirft moralische Dilemmata auf und erforscht die Natur von Schuld und Verantwortung. Die Charaktere stehen vor schwierigen Entscheidungen und müssen mit den Konsequenzen ihres Handelns konfrontiert werden. Besonders deutlich wird dies in der Figur von Eve, die trotz ihrer Unschuld moralische und ethische Entscheidungen treffen muss, die ihr Leben beeinflussen.
- **Liebe und Beziehungen:** Obwohl nicht im Zentrum des Stücks stehend, spielen Liebe und Beziehungen dennoch eine wichtige Rolle. Die Beziehung zwischen Ruprecht und Eve wird auf die Probe gestellt, als Ruprecht mit den Herausforderungen und Hindernissen konfrontiert wird, die sich aus den Machenschaften und Intrigen der handelnden Figuren ergeben.

Der Autor

Heinrich von Kleist war ein **bedeutender deutscher Schriftsteller**, geboren am 18. Oktober 1777 in Frankfurt an der Oder. Er entstammte einer preußischen Offiziersfamilie und verlor bereits früh seine Eltern. Nach dem Tod seines Vaters im Jahr 1788 wurde er von seiner strengen, militaristischen Großmutter erzogen.

Kleist begann ein Jurastudium in Frankfurt, das er jedoch abbrach, um sich seinen literarischen Ambitionen zu widmen. Er zog nach Berlin, wo er sich in intellektuellen und literarischen Kreisen bewegte. In Berlin begann er auch eine Militärlaufbahn, die er jedoch ebenfalls bald wieder aufgab.

Bekannt ist Kleist vor allem für seine **Dramen und Novellen**, die von tiefgründigen psychologischen Charakterstudien und düsteren, tragischen Handlungen geprägt sind. Seine Werke zeichnen sich durch eine **komplexe und ambivalente Darstellung menschlicher Natur und gesellschaftlicher Konflikte** aus. Neben dem Lustspiel „Der zerbrochne Krug“ zählen zu seinen bekanntesten Werken „Die Marquise von O...“, „Michael Kohlhaas“ und „Das Erdbeben in Chili“.

Kleists Leben war stets von persönlichen und finanziellen Schwierigkeiten geplagt. Er litt unter **Depressionen** und fühlte sich oft **einsam und entfremdet von der Gesellschaft**. Trotzdem setzte er sein literarisches Schaffen fort und blieb seiner eigenen künstlerischen Vision treu.

Im Jahr 1811 reiste Kleist zusammen mit der unglücklich verheirateten Henriette Vogel nach Wannsee bei Berlin, wo beide gemeinschaftlichen Suizid begingen. Dieser tragische Doppelselbstmord löste eine Vielzahl von Spekulationen und Interpretationen über die Gründe und Motive aus.



Bild: Wikimedia Commons / Gemädegalerie Alte Meister

Heinrich von Kleist hinterließ ein beeindruckendes literarisches Erbe, das bis heute als **bedeutender Beitrag zur deutschen Literaturgeschichte** gilt. Sein Werk wurde von zahlreichen Schriftstellern und Denkern, darunter Franz Kafka und Friedrich Nietzsche, bewundert und beeinflusst. Kleists einzigartiger Stil und seine thematische Vielfalt machen ihn zu einem der herausragenden Schriftsteller seiner Zeit.

Lern-Bogen – Der zerbrochne Krug

Lösungen in der **AbiBox**

Die Lösungen zu allen Aufgaben
und Lern-Bögen finden Sie online.

abiboxqr.de/FZidu



digitale Lösungen



Die zentralen Handlungspunkte kennen

Setzen Sie zur Festigung der grundlegenden Handlungspunkte die Begriffe
aus dem Wortspeicher in den Lückentext ein.

Lustspiel (Komödie) – Utrecht – Besuch – floh – niederländischen Dorfgericht – Adam –
überprüfen – Fuß – einem zerbrochenen Krug – Ruprecht

Lückentext:

- Das Stück „Der zerbrochne Krug“ ist ein _____ von Heinrich
von Kleist und spielt in einem _____.
- Der Dorfrichter _____ muss einen Fall von _____
_____ verhandeln.
- Gerichtsrat Walter reiste aus _____ an, um die Rechtsprechung Adams zu
_____.
- Eve verschweigt zunächst, dass sie in der Nacht _____ hatte, um ihren Verlobten
_____ zu schützen.
- Adam zog sich eine Verletzung am _____ zu, als er vom Tatort _____.

Rekonstruieren Sie Ihre inhaltlichen Kenntnisse, indem Sie die richtige Lösung ankreuzen.

Wer ist der eigentliche Täter im Fall des zerbrochenen Kruges?

a. Ruprecht	<input type="checkbox"/>
b. Schreiber Licht	<input type="checkbox"/>
c. Dorfrichter Adam	<input type="checkbox"/>
d. Gerichtsrat Walter	<input type="checkbox"/>

Warum gesteht Eve die Wahrheit?

a. Sie wird von Adam bedroht.	<input type="checkbox"/>
b. Ruprecht soll verurteilt werden.	<input type="checkbox"/>
c. Marthe Rull zwingt sie dazu.	<input type="checkbox"/>
d. Walter hat alle Beweise.	<input type="checkbox"/>

In welchem Verhältnis stehen Marthe Rull und Eve zueinander?

a. Freundinnen	<input type="checkbox"/>
b. Schwestern	<input type="checkbox"/>
c. Mutter und Tochter	<input type="checkbox"/>
d. Nachbarinnen	<input type="checkbox"/>

Was ist die zentrale Ironie an Adams Rolle im Gerichtsprozess?

a. Er ist zu inkompetent, um den Fall zu lösen.	<input type="checkbox"/>
b. Er ist der Richter, aber auch der Täter.	<input type="checkbox"/>
c. Er versucht, Walter zu beeindrucken.	<input type="checkbox"/>
d. Er verurteilt sich selbst.	<input type="checkbox"/>

Welche dramaturgische Funktion hat die Figur des Gerichtsschreibers Licht primär?

a. Er dient als komischer Sidekick, der die Stimmung auflockert.	<input type="checkbox"/>
b. Er ist ein passiver Beobachter, der lediglich das Protokoll führt.	<input type="checkbox"/>
c. Er fungiert als Intrigant, der Adam stürzen will, um selbst Richter zu werden.	<input type="checkbox"/>
d. Er ist ein subtiler Katalysator, dessen scheinbar neutrale Bemerkungen und genaue Beobachtungen die Aufklärung vorantreiben.	<input type="checkbox"/>

Inwiefern kann man das Lustspiel „Der zerbrochne Krug“ als Kritik an der aufklärerischen Vorstellung einer rein rationalen Wahrheitsfindung sehen?

a. Weil Gerichtsrat Walter am Ende scheitert und die Wahrheit nicht ans Licht kommt.	<input type="checkbox"/>
b. Weil die Wahrheit nicht durch logische Deduktion, sondern durch emotionalen Druck und Zufall (Eves Geständnis) offenbart wird	<input type="checkbox"/>
c. Weil das Stück zeigt, dass die einfache Landbevölkerung kein Interesse an der Wahrheit hat.	<input type="checkbox"/>
d. Weil Adam durch seine rhetorische Überlegenheit die rationalen Argumente Walters aushebelt.	<input type="checkbox"/>



Die Hauptfiguren und zentrale Symbole benennen

Nennen Sie die Hauptfiguren des Stücks und ihre jeweilige Rolle (z. B. Richter, Klägerin, Verlobter).

Dorfrichter Adam:

Gerichtsrat Walter:

Schreiber Licht:

Marthe Rull:

Eve:

Ruprecht:

Beantworten Sie die folgenden Fragen zu den zentralen Figuren, Motiven und Symbolen des Stücks.

Welche Gründe hatte Eve zunächst, die Wahrheit zu verschweigen?

Welche Funktion hat Gerichtsrat Walter im Stück?

Nennen Sie drei konkrete Verfahrensfehler, die Richter Adam während der Verhandlung begeht.

Welche symbolische Bedeutung haben neben dem Krug auch (a) Adams Perücke und (b) der Klumpfuß?

- (a) Adams Perücke:

- (b) der Klumpfuß:

Inwiefern spiegelt das Stück Kleists Konzept der „gebrechlichen Einrichtung der Welt“ wider?

W → S.32; 36–38



Zentrale Begrifflichkeiten und Themen kennen

Erläutern Sie, inwiefern der „zerbrochne Krug“ ein Symbol für „zerstörte Unschuld Eves und die zerbrochene Ordnung“ ist, indem Sie den folgenden Lückentext ergänzen. Greifen Sie gegebenenfalls auf folgende Begriffe zurück, die z. T. mehrfach verwendet werden können:

Symbolik – Hüter des Gesetzes – Unschuld – Ordnung – Vertuschung –
Zusammenbruch – Verfehlung – Korruption

Der Krug, den Marthe Rull so hoch schätzt, steht metaphorisch für Eves Jungfräulichkeit und Ansehen. Indem Richter Adam den Krug in Eves Kammer zerbricht, verursacht er nicht nur einen materiellen Schaden, sondern auch einen symbolischen. Er dringt unerlaubt in ihren privaten Raum ein und bedrängt sie, was als _____ gegen ihre Ehre und ihre _____ zu sehen ist. Der „zerbrochne Krug“ wird somit zum Sinnbild für die Bedrohung und den Verlust von Eves moralischer Integrität durch Adams Annäherungsversuche. Der wahre Täter ist der Richter selbst – derjenige, der eigentlich der _____ und der _____ sein sollte. Statt Recht zu sprechen, hat er ein Verbrechen begangen und versucht nun, seine eigene Schuld zu vertuschen. Adams Verhalten offenbart eine tiefgreifende _____ der Justiz. Die Verhandlung, die er führt, ist eine Farce, die nicht der Wahrheitssuche, sondern der _____ dient. Der _____ der juristischen Ordnung wird hier sinnbildlich durch den zerbrochenen Krug dargestellt, der nicht nur ein Sachschaden ist, sondern auch den moralischen und institutionellen Verfall des Gerichts widerspiegelt. Die ursprüngliche _____ ist zerbrochen, da das System, das sie schützen sollte, von innen heraus verfault ist. Die wahre Begebenheit – dass Adam den Krug zerbrach, als er versuchte, aus Eves Kammer zu fliehen – verbindet beide Bedeutungsebenen miteinander. Der Krug zerbrach als Folge seiner unerlaubten Anwesenheit und seiner _____ gegenüber Eve. In der Gerichtsverhandlung manipuliert er die Sachlage, um diese Wahrheit zu verbergen und die _____ zu missbrauchen.

Rekonstruieren Sie Ihre Kenntnisse zu den zentralen Themen „Gerechtigkeit“ und „Wahrheit“ im Stück, indem Sie jeweils den falschen Begriff durchstreichen, sodass eine korrekte Aussage entsteht.

Adam ist nicht daran interessiert, die Wahrheit/Lüge über den zerbrochenen Krug aufzudecken. Stattdessen nutzt er seine Position, um das Gericht zu entlasten/manipulieren und seine eigene Schuld zu verschleiern. Er verdreht Aussagen, erfindet Lügen und verstrickt die Zeugen in Widersprüche, um den Schein einer fairen Verhandlung aufrechtzuerhalten. Die Gerichtsverhandlung ist ein perfektes Beispiel für die Diskrepanz zwischen Schein und Wirklichkeit/Unschuld und Sein. Adams äußeres Erscheinungsbild als seriöser Richter steht im Gegensatz zu seinem inneren Sein/Benehmen als lügnerischer und korrupter Täter. Der gesamte Prozess ist ein fairer Prozess/Scheinprozess, der nur dazu dient, die Wahrheit/Lüge zu verbergen und nicht etwa, Gerechtigkeit/Ungerechtigkeit walten zu lassen. Adams Handlungen bewirken das Funktionieren/Scheitern der Rechtsprechung. Er versucht, einen Unschuldigen (Ruprecht) zu belasten, erpresst das Opfer (Eve) und manipuliert alle Beteiligten. Die ursprüngliche Ordnung der Gerechtigkeit ist in seinen Händen eine Waffe, die er entschäft/missbraucht. Eves Verhalten ist der Schlüssel zur Wiederherstellung der Konzepte von Wahrheit/Irrtum und Macht/Gerechtigkeit. Eve ringt lange mit sich, da sie weiß, dass die Enthüllung der Wahrheit/falschen Anklage sie und Ruprecht in eine schwierige Lage bringen könnte. Ihr Schweigen/Geständnis, das am Ende die wahren Umstände des Krug-Vorfalles enthüllt, ist ein Akt des Mutes, der die gesamte manipulative Struktur Adams zum Einsturz bringt. Eves Ausrede/Geständnis stellt die tatsächliche Wahrheit/Falschheit wieder her, die Adam so lange zu unterdrücken versuchte. Es zeigt, dass die Wahrheit auch in einem von Korruption/Rechtsstaatlichkeit und Manipulation/Ehrlichkeit durchzogenen System letztendlich ans Licht kommen kann. Obwohl Adam entkommt, führt Eves Geständnis dazu, dass er als Richter abgesetzt wird. Die finale Flucht Adams ist ein Sieg der Willkür/Gerechtigkeit, denn sie zwingt den Täter, seine Position zu räumen und die Konsequenzen seiner Taten zu tragen. Die Gerechtigkeit/Rache wird nicht durch das System, sondern durch die Entschlossenheit eines Einzelnen wiederhergestellt.

Heinrich von Kleists „Der zerbrochne Krug“ ist ein Lustspiel (Komödie), wird aber auch als Kritik an der Justiz seiner Zeit verstanden. Erläutern Sie, wie Kleist *Humor und Komik*, *Absurditäten* und *Missverständnisse* nutzt, um ernsthafte Gesellschaftskritik zu üben. Greifen Sie dafür auf konkrete Beispiele aus dem Stück zurück.

Begriff	Beispiel aus dem Stück
Humor und Komik	

Begriff	Beispiel aus dem Stück
Absurdität	
Missverständnisse	

3

Gerichtsrat Walter und Eves Geständnis sind entscheidend für die Aufdeckung der Wahrheit.

Analysieren Sie, welche Rolle die externe Kontrolle (Walter) und interne moralische Entscheidungen (Eve) bei der Enthüllung von Adams Schuld spielen. Wie ergänzen sich diese beiden Aspekte? Ergänzen Sie den Lückentext und greifen Sie gegebenenfalls auf folgende Begriffe zurück, die z. T. mehrfach verwendet werden können:

Enthüllung – Schuld – Korrektiv – Täuschung – Druck – innerer Konflikt –
Geständnis – rechtliche Instanz

Walters Rolle: externe Kontrolle

Gerichtsrat Walter repräsentiert die externe Kontrolle und die _____. Seine Aufgabe ist es, Adams Arbeit zu überprüfen und so die Einhaltung der Gesetze sicherzustellen. Walter agiert methodisch und objektiv. Er misstraut der oberflächlichen Version der Ereignisse und sucht systematisch nach Widersprüchen und Beweisen. Walters beharrliches Vorgehen und seine Fragen erzeugen _____ auf Adam und die anderen Beteiligten. Dieser Druck macht es Adam unmöglich, seine _____ aufrechtzuerhalten, und zwingt ihn zu zunehmend verzweifelte Handlungen, die ihn letztlich entlarven. Walter ist das äußere _____, das die Wahrheit ans Licht bringt.



Eves Rolle: interne moralische Entscheidung

Eve steht für die interne moralische Entscheidung. Zunächst ist sie durch ihre Liebe zu Ruprecht zur _____ verleitet, um ihn zu schützen. Doch die zunehmende Ungerechtigkeit, insbesondere die drohende Verurteilung ihres Verlobten, erzeugt in ihr einen tiefen _____. Die Last der Mitschuld wird für sie unerträglich. Ihr _____ ist das Ergebnis dieser inneren moralischen Entscheidung und stellt einen Akt der Selbstbefreiung dar. Es ist eine Einsicht, die nicht äußerem Zwang, sondern einem inneren Bedürfnis nach Gerechtigkeit und Sühne entspringt.

Zusammenspiel der beiden Aspekte

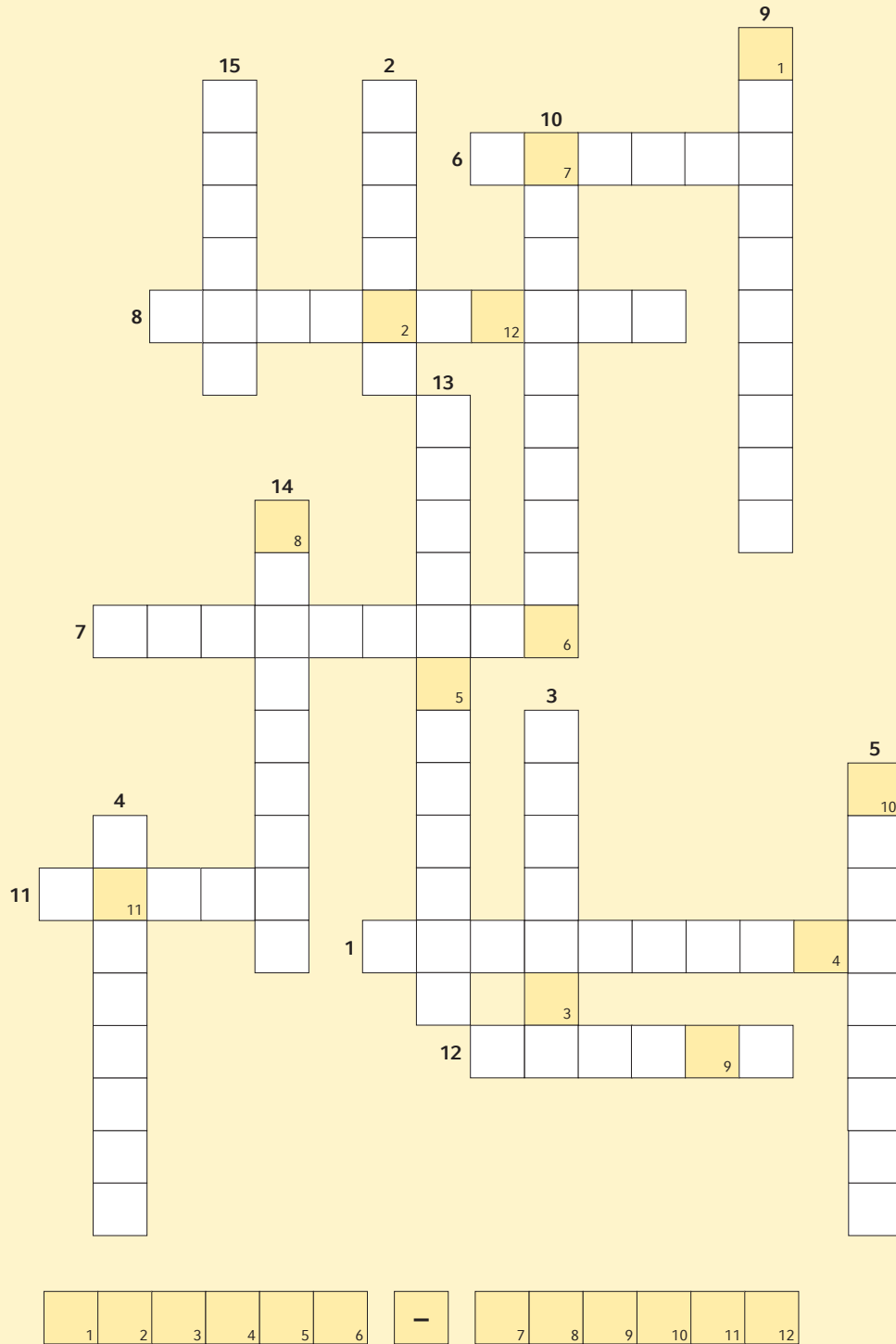
Die Rollen von Walter und Eve ergänzen sich perfekt. Walters externe Kontrolle schafft den _____ und den Rahmen, der die Enthüllung der _____ ermöglicht. Ohne seine hartnäckige Ermittlung hätte Eve vielleicht nie den Mut gefunden, die Last ihrer _____ zu überwinden. Ihr _____ wiederum liefert Walter den entscheidenden Beweis, den er zur _____ von Adams Schuld benötigt. Das Zusammenspiel von äußerem Zwang und innerer Einsicht führt so zur vollständigen Aufklärung der Wahrheit.

W → S. 29; 32; 39; 40; 42

**Wissensquiz: „Der zerbrochne Krug“**

Testen Sie zur Wiederholung zentraler Begriffe und thematischer Schwerpunkte Ihr Wissen, indem Sie das Kreuzworträtsel ausfüllen.

1. die innere Motivation von Eve, die Wahrheit zu sagen
2. das, was Adam versucht zu vertuschen
3. die Position von Adam im Dorf
4. die Person, die durch Eves anfängliche Lüge in Bedrängnis gerät
5. der Begriff, der Adams Verhalten beschreibt
6. der, der die Wahrheit aufklärt
7. das, was die Dorfgemeinschaft an Adam bindet
8. ein anderer Begriff für die Enthüllung der Wahrheit
9. ein anderes Wort für Bestechlichkeit und Machtmissbrauch im Amt
10. das, was durch die widersprüchliche und unsinnige Situation entsteht
11. das Gefühl oder die Stimmung, die durch die komische Situation erzeugt wird
12. das sprachliche Mittel, bei dem das Gegenteil des Gesagten gemeint ist
13. das übergeordnete System, das durch Adams Verhalten infrage gestellt wird
14. ein ungereimter jambischer Fünfheber
15. das metrische Gegenstück zum Trochäus





Den Aufbau kennen

Heinrich von Kleists Lustspiel folgt, obwohl es in dreizehn Szenen (Auftritte) und nicht in klassische Akte unterteilt ist, der dramatischen Struktur nach Gustav Freytags Dramenpyramide.

Ordnen Sie die unten stehenden Handlungspunkte den entsprechenden Phasen der Dramenpyramide zu. Bringen Sie die Ereignisse innerhalb jeder Phase in die korrekte chronologische Reihenfolge.

Phasen der Dramenpyramide:

- Exposition
- steigende Handlung
- Höhepunkt
- fallende Handlung
- Schluss (Lösung)

Handlungspunkte (ungeordnet):

- Der Prozess beginnt mit Frau Marthes Beschreibung und Ruprechts Zeugenaussage.
- Adam und Licht besprechen Verletzungen; der Revisor wird angekündigt.
- Eve sagt aus; Adam versucht, sie daran zu hindern; sie beschuldigt Ruprecht.
- Walter trifft ein.
- Eve enthüllt, was tatsächlich geschah; Adams Täuschung wird aufgedeckt.
- Verwirrung und Unordnung werden beseitigt; die Perücke fehlt.
- Frau Marthe beabsichtigt, ihre Klage in Utrecht fortzusetzen.
- Adams Traum (er ist Richter und Angeklagter).
- Die Perücke bleibt verschwunden; Adam muss ohne sie den Vorsitz führen.
- Adam wird ein Glas Wasser gereicht.
- Tumult bricht aus, als Adam durch Frau Brigittes Zeugenaussage entlarvt wird.
- Der Streitfall wird vorgestellt: der Konflikt zwischen Eve und Ruprecht.
- Eine Pause in der Untersuchung; Walter stellt ergebnislose Fragen.

Ihre Lösung:

1. Exposition (Auftritt 1):

2. steigende Handlung (Auftritte 2–6):

3. Höhepunkt (Auftritt 7):

4. fallende Handlung (Auftritte 8–11):

5. Schluss (Lösung) (Auftritte 12/13):



3

Kants Motivation kennen

Rekonstruieren Sie Ihr Wissen zur „Kantkrise“, indem Sie den Antworten die jeweilige Frage zuordnen.

Fragen:

- Wie wird die Fragilität von Recht und Gerechtigkeit im Stück dargestellt und welche Verbindung besteht hier zur Kantkrise?
- Welche Rolle spielt die Sprache in Bezug auf die Kantkrise?
- Welche Aspekte der Unzuverlässigkeit menschlicher Erkenntnis und Wahrnehmung werden im Stück deutlich und wie tragen sie zur Darstellung der Kantkrise bei?
- Was versteht man unter Kleists „Kantkrise“ und welche zentrale Erkenntnis Kants führte zu dieser Erschütterung?
- Inwiefern spiegelt die Problematik der Wahrheitsfindung Kleists Skepsis aus der Kantkrise wider?
- Welche Bedeutung hat der Zufall für die Wahrheitsfindung im Stück und wie lässt sich dies im Kontext der Kantkrise interpretieren?

Frage	Antwort
	Die Wahrheit kommt im Stück nicht durch eine klare, logische Kette ans Licht, sondern durch eine Reihe von Zufällen und unvorhergesehenen Ereignissen (z. B. Walters Anwesenheit, Ankunft des Soldaten mit dem Perückenstück). Dies unterstreicht Kleists Erkenntnis, dass menschliche Vernunft und Planung oft an ihre Grenzen stoßen und das Unerwartete oder Zufällige eine entscheidende Rolle bei der Enthüllung der Wahrheit spielen kann, was die Grenzen der rein rationalen Erkenntnis betont.



Frage	Antwort
	Die gesamte Gerichtsverhandlung im Stück zeigt, dass die Wahrheit nicht durch einfache logische Deduktion oder klare Beweise gefunden wird. Stattdessen entsteht sie mühsam aus widersprüchlichen Aussagen, Zufällen und den Lügen, in die Adam sich verstrickt. Dies illustriert Kleists Zweifel daran, dass objektive Wahrheit durch rein rationale Mittel oder eine scheinbar geordnete, nur den Gesetzen gehorchende Justiz einfach zutage gefördert werden kann.
	Jeder Zeuge (z. B. Marthe Rull, Eve) hat eine unvollständige oder verzerrte Perspektive auf die Ereignisse. Richter Adam manipuliert die Verhandlung, verdreht Tatsachen und versucht, die Wahrheit zu verschleiern. Auch andere Figuren lassen sich blenden oder sind voreingenommen. Gerichtsrat Walter stößt mit seinen rationalen Methoden an Grenzen und muss sich auf Indizien, Widersprüche und Adams eigene Entlarvung durch Panik und Zufall verlassen. Diese Punkte zeigen, dass die menschliche Erkenntnis nicht objektiv ist und leicht manipuliert oder verzerrt werden kann.
	Kleists „Kantkrise“ bezeichnet eine philosophische Erschütterung, die er um 1801 erfuhr. Sie resultierte aus seiner Auseinandersetzung mit Immanuel Kants Erkenntnistheorie, insbesondere der Lehre, dass der Mensch die Welt nicht „an sich“ erkennen kann, sondern nur durch die Filter seiner eigenen Erkenntnisapparate (Anschauungsformen und Verstandeskategorien). Dies führte bei Kleist zu einer tiefgreifenden Skepsis gegenüber der Möglichkeit absoluter Wahrheit und der Verlässlichkeit menschlicher Vernunft und Wahrnehmung.
	Das Gerichtssystem, das eigentlich der Gerechtigkeit dienen soll, ist korrupt, da der Richter selbst der Täter ist. Das System ist anfällig für Manipulation und persönliche Interessen. Dies verdeutlicht Kleists Skepsis, dass selbst ein auf Vernunft und Gesetzen basierendes System die Wahrheit garantieren kann, wenn die handelnden Personen moralisch defekt sind. Die Gerechtigkeit siegt am Ende nicht durch die Stärke des Systems, sondern eher trotz seiner Schwächen und durch externes Eingreifen.
	Sprache wird in Kleists Augen nicht als transparentes Medium zur Abbildung der Realität dargestellt, sondern als Werkzeug der Täuschung und Manipulation. Adam, ein Meister der Rhetorik, nutzt die Sprache, um zu lügen, zu verwirren und seine Schuld zu vertuschen. Die juristische Sprache, die eigentlich Klarheit schaffen soll, wird von ihm pervertiert, was die Unzuverlässigkeit der Kommunikation und die Schwierigkeit der Wahrheitsfindung unterstreicht.



Lösungen in der **AbiBox**

Die Lösungen zu allen Aufgaben und Lern-Bögen finden Sie online.

abiboxqr.de/FZidu



digitale Lösungen

Prüfungssimulation einer mündlichen Abiturprüfung – Der zerbrochne Krug

Heinrich von Kleist: „Der zerbrochne Krug“ (GK/LK)

Im Folgenden geht es um die Simulation des 1. Prüfungsteils einer mündlichen Abiturprüfung in Partnerarbeit. Ein Lernpartner bereitet sich auf seine Rolle als Prüfling, der andere auf seine Rolle als Prüfer vor. Ein Lernpartner hält daran anschließend den Vortrag, der dann von beiden Lernpartnern beurteilt wird.

Der 1. Prüfungsteil

Zur Organisation der folgenden Partnerarbeit

- 1 | Suchen Sie sich einen Lernpartner für die folgende Arbeitsphase.
Einigen Sie sich nun darauf, wer Prüfling und Prüfer/-in sein will.

• Arbeitsauftrag für den Prüfling:

Bearbeiten Sie folgende Aufgabe unter Abiturbedingungen.

- Einzelarbeit
- Hilfsmittel: Papier und Stifte, um im Text zu markieren und Notizen zu machen
- 30 Minuten Vorbereitungszeit

• Arbeitsauftrag für den/die Prüfer/-in:

- Lesen Sie den Prüfungstext und beachten Sie die Aufgabenstellung.
- Erfassen Sie nun intensiv, welche Anforderungen der Erwartungshorizont an den Prüfling stellt.

3

Mündliches Abitur

Deutsch, Grundkurs

Thema

Gerechtigkeit und Machtmissbrauch in Heinrich von Kleists „Der zerbrochne Krug“

Aufgabenstellung

Analysieren Sie die Textstelle V. 1844–1893 aus Heinrich von Kleists „Der zerbrochne Krug“, indem Sie den Inhalt kurz zusammenfassen und in die Dramenhandlung einordnen. Arbeiten Sie zudem unter Berücksichtigung der formalen und sprachlichen Aspekte die Macht- und Geschlechterdynamiken heraus und bestimmen Sie abschließend die Funktion des Ausschnitts innerhalb des Dramas. Notieren Sie Ihre Ergebnisse.

Materialgrundlage

Heinrich von Kleist: „Der zerbrochne Krug“, 11. Auftritt (Auszug)

Erläuterung

Um Ihnen den Einstieg in die Vorbereitung der mündlichen Abiturprüfung etwas zu erleichtern, finden Sie im Folgenden für diese erste Übung einen Szenenauszug, den Sie möglicherweise im Rahmen der unterrichtlichen Arbeit bereits wahrgenommen haben. Nutzen Sie in der nachfolgenden Übung Ihr Vorwissen, um die Anforderungen der Aufgabenstellung genau zu prüfen, und erfüllen Sie diese nach Möglichkeit, indem Sie den Szenenauszug intensiv analysieren.

Der zerbrochne Krug (1811) [Auszug]

von HEINRICH VON KLEIST

- ADAM. Glaubt Ihr, ich hätte, ich, der Richter, gestern,
 1845 Im Weinstock die Perücke eingebüßt?
 WALTER. Behüte Gott! Die Eur' ist ja im Feuer,
 Wie Sodom und Gomorrha, aufgegangen.
 LICHT. Vielmehr – vergebt mir, gnädger Herr! die Katze
 Hat gestern in die seinige gejungt.
- 1850 ADAM. Ihr Herrn, wenn hier der Anschein mich verdammt:
 Ihr übereilt euch nicht, bitt ich. Es gilt
 Mir Ehre oder Prostitution¹.
 Solang die Jungfer schweigt, begreif ich nicht,
 Mit welchem Recht ihr mich beschuldiget.
- 1855 Hier auf dem Richterstuhl von Huisum sitz ich,
 Und lege die Perücke auf den Tisch:
 Den, der behauptet, dass sie mein gehört,
 Fordr' ich vors Oberlandgericht in Utrecht.
- LICHT. Hm! Die Perücke passt Euch doch, mein Seel,
 1860 Als wär auf Euren Scheiteln sie gewachsen.
(Er setzt sie ihm auf.)
- ADAM. Verleumdung!
 LICHT. Nicht?
 ADAM. Als Mantel um die Schultern
 Mir noch zu weit, wie viel mehr um den Kopf.
(Er besieht sich im Spiegel.)
- RUPRECHT. Ei, solch ein Donnerwetter-Kerl!
 WALTER. Still, Er!
 FRAU MARTHE. Ei, solch ein blitz-verfluchter Richter, das!
- 1865 WALTER. Noch einmal, wollt Ihr gleich, soll ich die Sache enden?
 ADAM. Ja, was befiehlt Ihr?
 RUPRECHT *(zu Eve)*. Eve, sprich, ist er's?
 WALTER. Was untersteht der Unverschämte sich?
 VEIT. Schweig du, sag ich.
 ADAM. Wart, Bestie! Dich fass ich.
 RUPRECHT. Ei, du Blitz-Pferdefuß!
 WALTER. Heda! Der Büttel!
- 1870 VEIT. Halt's Maul, sag ich.
 RUPRECHT. Wart! Heute reich ich dich.

1 hier: Entehrung

- Heut streust du keinen Sand mir in die Augen.
 WALTER. Habt Ihr nicht so viel Witz, Herr Richter–?
 ADAM. Ja, wenn Euer Gnaden
 Erlauben, fällt ich jetzo die Sentenz.²
 WALTER. Gut. Tut das. Fällt sie.
 ADAM. Die Sache jetzt konstiert,
 1875 Und Ruprecht dort, der Racker³, ist der Täter.
 WALTER. Auch gut das. Weiter.
 ADAM. Den Hals erkenn ich
 Ins Eisen ihm⁴, und weil er ungebührlich
 Sich gegen seinen Richter hat betragen,
 Schmeiß ich ihn ins vergitterte Gefängnis.
 1880 Wie lange, werd ich noch bestimmen.
 EVE. Den Ruprecht–?
 RUPRECHT. Ins Gefängnis mich?
 EVE. Ins Eisen?
 WALTER. Spart eure Sorgen, Kinder. – Seid Ihr fertig?
 ADAM. Den Krug meinthalb mag er ersetzen, oder nicht.
 WALTER. Gut denn. Geschlossen ist die Session.
 1885 Und Ruprecht appelliert an die Instanz⁵ zu Utrecht.
 EVE. Er soll, er, erst nach Utrecht appellieren?
 RUPRECHT. Was? Ich–?
 WALTER. Zum Henker, ja! Und bis dahin–
 EVE. Und bis dahin–?
 RUPRECHT. In das Gefängnis gehn?
 EVE. Den Hals ins Eisen stecken? Seid Ihr auch Richter?
 1890 Er dort, der Unverschämte, der dort sitzt,
 Er selber war's–
 WALTER. Du hörst's, zum Teufel! Schweig!
 Ihm bis dahin krümmt sich kein Haar–
 EVE. Auf, Ruprecht!
 Der Richter Adam hat den Krug zerbrochen!

2 *fällt ich jetzo die Sentenz* – spreche ich jetzt das Urteil

3 *Schlingel*

4 *Ins Eisen ihm* – Verurteilung zum Halseisen

5 *appelliert an die Instanz* – legt Berufung ein, ficht das Urteil an

Bearbeitung der Textgrundlage

- 1 | Bearbeiten Sie die Aufgabe unter Abiturbedingungen, d. h.
- in Einzelarbeit;
 - Hilfsmittel: Papier und Stifte, um im Text zu markieren und Notizen zu machen; Uhr;
 - 30 Minuten Vorbereitungszeit.

Vortrag der Ergebnisse

- 2 | Tragen Sie nun die Ergebnisse Ihrer Vorbereitung in einem Vortrag unter Abiturbedingungen vor.

Variante mit Lernpartnerin/Lernpartner

- Der Beobachter oder die Beobachterin notiert sich im Beobachtungsbogen (→ S. 59–61) erste Beobachtungen und achtet auf die Einhaltung der Zeit (zehn bis 15 Minuten für den Vortrag). Die genaue Bewertung erfolgt dann aber erst im Anschluss an die Präsentation. Der Prüfer/ die Prüferin soll sich vor allem auf den Vortrag konzentrieren.

Variante ohne Lernpartnerin/Lernpartner (mit Sprachaufnahme)

- Nehmen Sie den Vortrag auf und werten Sie ihn im Anschluss mithilfe des Beobachtungsbogens (→ S. 59–61) aus.

Auswertung

- 3 | **Variante mit Lernpartnerin/Lernpartner**
- Nehmen Sie sich nun beide ausreichend Zeit, um den Beobachtungsbogen (→ S. 59–61) auszufüllen.
 - Vergleichen Sie anschließend Ihre Auswertungen:
 - Wo stimmen Ihre Beobachtung und Ihre Selbstwahrnehmung überein?
 - Wo gibt es Differenzen in der Wahrnehmung?
 - Wie kommt es zu diesen Differenzen?

Variante ohne Lernpartnerin/Lernpartner

- Nehmen Sie sich nun ausreichend Zeit, den Beobachtungsbogen (→ S. 59–61) auszufüllen.
- Hören Sie sich anschließend die Sprachaufnahme Ihres Vortrages an und bearbeiten Sie noch einmal Ihren Beobachtungsbogen:
 - Wo gibt es Differenzen zwischen der ersten Wahrnehmung während des Vortrags und der zweiten bei der Auswertung?
 - Wie kommt es zu diesen Differenzen?

Tipp:

Die Auswertung der Häufigkeit der angekreuzten Erwartungsstufen kann Ihnen einen ungefähren Hinweis auf das Leistungsniveau Ihrer Simulationsprüfung geben: „kaum“ zeigt an, wo auch Minimal-Erwartungen für ausreichende Leistungen kaum erreicht werden, „mäßig“ verweist auf eher ausreichende Leistungen, „gut“ zeigt Erwartungen für gute Leistungen an. Bei den Spalten „gut“ und „mäßig“ können Sie statt eines Kreuzchens mit einem oder zwei „+“ die Leistung noch differenzieren in „sehr gut“ (++) bzw. „befriedigend“ (+).

Unterrichtsgespräch

- 4 | Tauschen Sie Ihre Fragen und Erfahrungen über die Simulation des 1. Prüfungsteils (mündlicher Vortrag) aus. Klären Sie dabei offene Fragen und versuchen Sie, einige wichtige Hinweise und Tipps für den mündlichen Vortrag zu formulieren.

Die Auswertung der Prüfungssimulation mithilfe des Beobachtungsbogens

Beobachtungsbogen und Selbstwahrnehmungsbogen

Inhaltliche Leistungen	gelingt:		
	gut	mäßig	kaum
Der Prüfling formuliert einen aufgabenbezogenen Einleitungssatz unter Berücksichtigung der Aspekte Autor, Titel, Textsorte, Abfassungsjahr sowie Deutungshypothese, z. B.: <p>In der Komödie „Der zerbrochne Krug“, verfasst von Heinrich von Kleist im Jahr 1808, veröffentlicht im Jahr 1811, wird die Problematik von Macht, Gerechtigkeit und menschlichen Schwächen eindrucksvoll thematisiert. Die Textstelle, in der der Richter Adam sich mit der Situation rund um den zerbrochenen Krug auseinandersetzt, verdeutlicht die Absurdität einer korrumpierten Justiz.</p> <p>Ein zentraler analytischer Schwerpunkt dieser Szene ist die Analyse der Macht- und Geschlechterdynamik. Besonders auffällig ist die veränderte Rolle von Eve, die sich in dieser Szene von einer passiven Figur zu einer aktiven Stimme der Anklage wandelt. Indem sie die Autorität des Richters Adam infrage stellt und Ruprecht verteidigt, wird deutlich, dass Frauen in der Komödie nicht nur passive Opfer sind, sondern auch Einfluss auf die Geschehnisse nehmen können. Darüber hinaus zeigt die Szene, wie der Richter Adam versucht, seine Machtposition zu behaupten, während die anderen Charaktere, insbesondere Eve, seine Entscheidungen und Integrität herausfordern.</p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... fasst den Inhalt des Auszugs kurz zusammen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... ordnet den Auszug kurz in den Kontext des Dramas ein, z. B.: <p>Der Richter Adam wird in einem kleinen Dorf mit dem Fall eines zerbrochenen Kruges konfrontiert. Der Bauer Ruprecht wird beschuldigt, den Krug zerstört zu haben, während Richter Adam selbst der wahre Täter ist. Im Verlauf der Handlung wird deutlich, dass Adam versucht, seine Schuld zu verbergen und seine Autorität als Richter durchzusetzen. Die Spannung findet ihren Höhepunkt, als Eve den Dorfrichter Adam als wahren Täter preisgibt.</p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... untersucht die Macht- und Geschlechterdynamik, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> Adam weist Vorwurf des Machtmissbrauchs mit Verweis auf seine gehobene Tätigkeit zurück (vgl. V. 1844f.). Licht hinterfragt nicht die Aussage Adams und zeigt damit sein unterwürfiges Verhalten (vgl. V. 1848); allerdings bringt er „Licht ins Dunkel“, da die gefundene Perücke, die er Adam aufsetzt, sich als diejenige erweist, die im Garten gefunden worden ist (vgl. V. 1859f.); hier auch letzter Sprechakt Lichts, der durch Adam für sein Verhalten zurechtgewiesen wird. Ruprecht und Marthe verspotten Adam (vgl. V. 1863), der sich herauszureden versucht (vgl. V. 1862f.). Walter unterbindet den Spott mit Verweis auf seine Möglichkeit, den Prozess vorzeitig zu beenden (vgl. V. 1865). Aufkommen einer Dynamik, da Ruprecht versucht, Eve zum Aussprechen der Wahrheit zu bewegen (vgl. V. 1866). Walter bezeichnet die Anschuldigungen als „Witz“ (V. 1872) und unterstreicht damit, dass er den Menschen aus dem „einfachen“ Volk nicht glaubt. Walter begrüßt es hingegen, wenn Adam in seiner Funktion als Richter einen Urteilspruch fällt, um der Gemengelage ein Ende zu bereiten (vgl. V. 1874). 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Inhaltliche Leistungen	gelingt:		
	gut	mäßig	kaum
Der Prüfling ... <ul style="list-style-type: none"> Adam fällt das Urteil und macht weiterhin von seiner Macht Gebrauch, da er Ruprecht aufgrund seines frevelhaften Verhaltens vor Gericht „ins vergitterte Gefängnis“ (V. 1879) bringen lässt. erneute Wende: Eve erkennt die erneute Willkür Adams, der ihr gedroht hat, Ruprecht ins Militär einzuberufen, wenn sie die Wahrheit preisgibt; jetzt allerdings bleibt ihr auch nichts anderes übrig, als die Wahrheit vor Gericht zu äußern, da sie Ruprecht bei einer Verurteilung auch nicht wiedersehen würde; deshalb beschuldigt sie ihn, dass „[e]r dort, der Unverschämte, der dort sitzt“ (V. 1890) den Krug zerstört hat. Walter hingegen ist erneut der Wahrheit gegenüber nicht aufgeschlossen und unterbindet Eves Anschuldigungen (vgl. V. 1891f.) Eve konkretisiert ihre Anschuldigungen, indem sie nicht nur deiktisch auf den Täter verweist, sondern nun auch dessen Namen ausspricht: „Der Richter Adam hat den Krug zerbrochen!“ (V. 1893) 			
... untersucht die sprachliche und formale Gestaltung und integriert diese in die inhaltliche Untersuchung, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> rhetorische Frage Adams, der durch die Konkretion seines Titels auf seine Amtsauctorität und evtl. -immunität verweist und dadurch Gerüchte um ein mögliches Fehlverhalten ausschließen möchte (vgl. V. 1844f.) sprechender Name: „Licht“ bringt dadurch, dass er Adam die Perücke aufsetzt, „Licht ins Dunkel“. Adam weist erneut die Anschuldigung harsch zurück (vgl. V. 1861). Dynamik der Handlung wird durch verbale Ausdrücke verschärft („Schweig du“ [V. 1868]; „Halt's Maul“ [V. 1870]); zudem weisen die verbalen Kraftausdrücke auf die Geringschätzung der behördlichen Instanz hin. Exklamative Ausdrücke Eves und Ruprechts zeigen ihre Verzweiflung und Unmut über die Ungerechtigkeit der Situation: „Ins Gefängnis mich?“ – „Ins Eisen?“ (V. 1881) insgesamt: Ständiger Wechsel der Sprechenden verdeutlicht die Dynamik der Handlung. 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... formuliert einen aufgabenbezogenen Schlussteil der Analyse, in dem Bezug zur eingangs aufgestellten Deutungshypothese genommen wird, z. B.: <p>Die Szene treibt den Konflikt zwischen den Charakteren voran und stellt die Spannungen zwischen Macht und Gerechtigkeit heraus. Letztendlich flieht Adam aufgrund von Eves Aussage, was wiederum dazu führt, dass die Anklage gegen Ruprecht fallen gelassen wird.</p> <p>Durch die Auseinandersetzung mit der Ungerechtigkeit, die Ruprecht zu widerfahren droht, wird das zentrale Thema des Dramas, nämlich die Absurdität eines korruptierten Justizsystems, verstärkt. Die Szene zeigt, wie Macht von den Mächtigen missbraucht werden kann und wie die Wahrheit oft im Schatten der Autorität verborgen bleibt.</p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bemerkungen:

Vortragsleistung	gut	mäßig	kaum
a. Darstellungsleistung			
• Aufgabenbezug	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• aufgaben- und adressatenbezogener Einstieg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Gliederung der Gesichtspunkte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• sprachlich und fachsprachlich richtige Formulierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• variantenreich strukturierte Syntax und inhaltliche Verknüpfung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Kenntlichmachung dargestellter Positionen und ihrer Herkunft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• sach- und adressatengerechter Ausdruck	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Vortragsweise			
• Blickkontakt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Gestik – Mimik: freies Sprechen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Sprechtempo, Lautstärke und Deutlichkeit der Aussprache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• stimmige Pausen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bemerkungen und Beobachtungen:

Der 2. Prüfungsteil

Vorbereitung

In der folgenden Simulation werden Fragen zu zwei Themengebieten gestellt. Jetzt ist der Prüfling des ersten Prüfungsteils der Prüfer für den zweiten Prüfungsteil. In der Abiturprüfung können ggf. auch Fragen zu drei Themengebieten gestellt werden.

In der Rolle des Prüfers/der Prüferin sollten Sie beachten:

- Behalten Sie die Zeit im Auge – für beide Prüfungsbereiche im zweiten Prüfungsteil stehen zehn bis 15 Minuten zur Verfügung. Es müssen nicht alle Frageimpulse zu „Der zerbrochne Krug“ gestellt werden.
- Räumen Sie dem Prüfling angemessen viel Zeit für die Antwort ein. Unterbrechen Sie den Prüfling möglichst nicht, auch wenn der Prüfling bei der Beantwortung Aspekte betont, die abseits der eigentlichen Fragestellung zum Thema gehören.
- Erleichtern Sie dem Prüfling die Situation der Prüfung, indem Sie die Fragen möglichst frei und flüssig vortragen.
- Kreuzen Sie in den Antwortmöglichkeiten an, wenn der Prüfling die Fragen entsprechend beantwortet. Dabei gilt: im Zweifel für den Prüfling.
- Sollte der Prüfling Aspekte betonen, die in den Antwortmöglichkeiten nicht vorgesehen sind, müssen Sie zusätzliche Aspekte unter den Antwortmöglichkeiten notieren.

In der Rolle des Prüflings sollten Sie beachten:

- „Anregungen für einen guten Vortrag“, S. 23 f.
- „Wichtige Fragen zum Abitur“, S. 20 f.

Vorbereitung der Prüfungssimulation

- Als **Prüfer/Prüferin** sollten Sie die folgenden Fragen und Antwortmöglichkeiten genau zur Kenntnis nehmen und sich mit dem Ablauf der Prüfung vertraut machen.
- Als **Prüfling** haben Sie jetzt noch einmal die Möglichkeit, sich Ihr Wissen zu dem Werk „Der zerbrochne Krug“ zu vergegenwärtigen.

Beginn der Prüfungssimulation

Der Prüfer/die Prüferin sollte den 2. Prüfungsteil, auch in der Abiturprüfung, mit einer thematischen Überleitung zum Prüfungsgespräch beginnen:

■ Prüfer/Prüferin

Sie haben gerade im 1. Prüfungsteil selbstständig Ausführungen zu dem Ihnen vorgelegten Text gemacht. Im zweiten Prüfungsteil soll es darum gehen, dass wir gemeinsam über verschiedene thematische Aspekte aus der unterrichtlichen, fachlichen Erarbeitung sprechen. In welchem von uns behandelten Werk spielen Machtverhältnisse eine zentrale Rolle?

■ Prüfling

Erwartete Antwort:

Heinrich von Kleist: „Der zerbrochne Krug“, Lustspiel von 1811



Heinrich von Kleist

Bild: Wikimedia Commons / Gemäldegalerie Alte Meister

Tipp:

Verständigen Sie sich mit Ihrer Lehrperson darüber, ob Sie die Prüfung eventuell mit dem Mobiltelefon sprachlich aufzeichnen dürfen, um eine breitere Grundlage für die Bewertung, besonders der sprachlichen Darstellungsleistung, zu haben.

Frage 1

■ Prüfer/Prüferin

Wer sind die Hauptfiguren dieses Lustspiels und in welchen Beziehungen stehen sie zueinander? Wie beeinflussen Machtverhältnisse diese Beziehungen?

■ Prüfling

Erwartete Antwort (jeweils mit Beispielen) bitte ankreuzen:

Leistungsbereich „ausreichend“

Leistungsbereich „gut“

1. Hauptfiguren und Beziehungen

- ☐ Die **wichtigsten Hauptfiguren** (mindestens Adam, Eve, Walter, Frau Marthe) werden genannt.
- ☐ Die **grundlegenden Beziehungen** zwischen diesen Hauptfiguren werden benannt (z. B. Adam ist Richter, Eve sein Opfer, Walter sein Vorgesetzter).
- ☐ Eine **Oberflächendarstellung** der Interaktionen ist gegeben.
- ☐ Die **Rolle Adams** als Protagonist/Antagonist wird erkannt.

- ☐ **Alle relevanten Hauptfiguren** (Adam, Walter, Licht, Frau Marthe, Eve, Ruprecht) werden vollständig genannt.
- ☐ Die **Beziehungen zwischen allen genannten Hauptfiguren** werden klar, präzise und differenziert beschrieben.
- ☐ Die **Kernkonflikte** und **Abhängigkeiten** zwischen den Figuren werden deutlich herausgearbeitet (z. B. Adam – Eve: Täter – Opfer; Adam – Ruprecht: Täter – Sündenbock; Adam – Walter: Untergebener – Vorgesetzter, Unterwerfung/Täuschung).
- ☐ Die **zentrale Rolle Adams** als „Drahtzieher“ wird umfassend dargestellt.

2. Einfluss von Machtverhältnissen auf Beziehungen

- ☐ Der **grundlegende Einfluss von Machtverhältnissen** auf die Beziehungen wird benannt.
- ☐ **Mindestens ein bis zwei Beispiele** für Adams Machtmissbrauch werden genannt (z. B. seine Lügen als Richter).
- ☐ Die **Rolle Walters** als jemand, der über Adam steht, wird erwähnt.
- ☐ Die **Opferrolle** von Eve und/oder Ruprecht wird erkannt und grob mit Adams Macht in Verbindung gebracht.
- ☐ Eine **einfache Erklärung** des Zusammenhangs zwischen Macht und Beziehungen ist vorhanden.

- ☐ Der **Einfluss von Machtverhältnissen** wird **systematisch** und **detailliert** analysiert.
- ☐ Es werden **mehrere konkrete Beispiele** für Adams Missbrauch seiner richterlichen Macht aufgeführt (Belastung/Beschuldigung Ruprechts, Druck auf Eve, Kontrolle Lichts, Entmündigung Frau Marthes).
- ☐ Die **hierarchische Struktur** (Walters höhere Autorität) und deren Einfluss auf Adam werden klar dargestellt.
- ☐ Die **Ohnmacht der Opfer** (Eve, Ruprecht) im Kontext der Machtstrukturen wird tiefgehend erläutert.
- ☐ Die **Abhängigkeit der gesamten Dorfgemeinschaft** vom Gerichtssystem wird als Faktor für Adams Macht erkannt und erläutert.
- ☐ Eine **differenzierte Argumentation** und **Verknüpfung** von Machttheorie und Figurenbeziehungen ist erkennbar.

weitere aufgabenbezogene Aspekte der Antwort:

Frage 2

■ Prüfer/Prüferin

Untersuchen Sie die Darstellung von Geschlechterrollen im Stück. Wie wird die Figur der Eve charakterisiert und welche Rolle spielt sie im Machtgefüge?

■ Prüfling

Erwartete Antworten (jeweils mit Beispielen) bitte ankreuzen:

Leistungsbereich „ausreichend“

Leistungsbereich „gut“

1. Darstellungen von Geschlechterrollen im Stück

- ☐ Die **grundlegende Annahme von traditionellen Geschlechterrollen** im Stück wird erkannt.
- ☐ Die zumeist **männliche Besetzung der Ämter** und die **weibliche Rolle im Haushalt/Privaten** werden benannt.
- ☐ Die **Bedeutung des Rufs/ der Ehre von Frauen** wird kurz erwähnt.
- ☐ Die Tatsache, dass Frauen im Stück **Opfer** sein können oder **eingeschränkte Einflussmöglichkeiten** haben, wird rudimentär benannt.
- ☐ Eine **einfache Auflistung** von Beobachtungen ist vorhanden.

- ☐ Die **traditionellen Geschlechterrollen** werden umfassend und differenziert beschrieben, mit Fokus auf der **männlichen Dominanz** in Justiz und Öffentlichkeit sowie der **weiblichen Rolle im Privaten**.
- ☐ Die **Bedeutung der weiblichen Ehre** und deren Bedrohung werden klar und nachvollziehbar erläutert.
- ☐ Die **Rolle von Frauen als Objekt/Opfer** männlicher Aggression/Macht wird explizit benannt und mit Beispielen belegt.
- ☐ Die **eingeschränkte Handlungsfähigkeit** von Frauen (z.B. Frau Marthes Unterordnung, Eves Sprachlosigkeit) wird analysiert und als Konsequenz der Geschlechterrollen dargestellt.
- ☐ Eine **klare und strukturierte Argumentation** ist erkennbar, die verschiedene Aspekte der Geschlechterrollen beleuchtet.

2. Charakterisierung der Figur der Eve

- ☐ Eve wird als **unschuldige junge Frau** beschrieben, die das **Opfer Adams** ist.
- ☐ Ihre **Angst** und ihr **Zögern** werden erwähnt.
- ☐ Ihre **Beziehung zu Ruprecht** als Verlobte wird genannt.
- ☐ Die **Grundzüge ihrer Opferrolle** sind erkennbar.
- ☐ Der **Krug** wird grob mit ihr in Verbindung gebracht (z. B. als Besitzerin des Kruges).

- ☐ Eves Charakterisierung ist **umfassend und facettenreich**.
- ☐ Sie wird als **unschuldig/tugendhaft** und als **Opfer sexueller Belästigung/Nötigung** beschrieben.
- ☐ Ihre **emotionalen Zustände** (verängstigt, traumatisiert, loyal, zerrissen) werden präzise benannt und ihre **innere Konfliktsituation** (Wahrheit vs. Schutz) wird herausgearbeitet.
- ☐ Das Motiv der **„Stummheit“** oder **„Sprachlosigkeit“** als Ausdruck ihrer Ohnmacht wird erkannt und erläutert.
- ☐ Die symbolische Bedeutung des **„zerbrochenen Kruges“** für Eves Ehre und Reinheit wird interpretiert.
- ☐ Die Charakterisierung geht über eine reine Beschreibung hinaus und **interpretiert Eves Verhalten** im Kontext ihrer Situation.

3. Eves Rolle im Machtgefüge

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Eves Wissen um die Wahrheit wird als wichtig für die Aufklärung erkannt. | <input type="checkbox"/> Eves paradoxe Rolle als Opfer und gleichzeitig Schlüsselfigur wird klar herausgearbeitet. |
| <input type="checkbox"/> Sie ist Opfer von Adams Manipulation . | <input type="checkbox"/> Die „ Macht der Wahrheit “ als Eves entscheidendes, wenn auch einziges Machtmittel wird detailliert analysiert. |
| <input type="checkbox"/> Ihre Aussage ist entscheidend für das Ende des Stücks. | <input type="checkbox"/> Adams männliche Manipulation und Einschüchterung Eves durch seine richterliche Autorität werden umfassend dargestellt. |
| <input type="checkbox"/> Ihre Ohnmacht gegenüber Adam wird genannt. | <input type="checkbox"/> Eves Funktion als „ Katalysator für die Aufklärung “ wird erkannt und ihre letztendliche, wenn auch erzwungene Rolle bei der Entlarvung Adams wird erläutert. |
| <input type="checkbox"/> Die Gefahr für ihren Ruf wird kurz erwähnt. | <input type="checkbox"/> Ihre Rolle als „ Repräsentantin der Ohnmacht der Opfer “ und der strukturellen Ungleichheit wird tiefgehend begründet. |
| <input type="checkbox"/> Eine grundlegende Vorstellung von Eves Einfluss auf das Machtgefüge ist vorhanden. | <input type="checkbox"/> Die „ Macht des (verlorenen) Rufs “ als Hebel für Adam wird als wichtiger Faktor benannt und erklärt. |
| | <input type="checkbox"/> Die Analyse verbindet Eves Charakterisierung direkt mit ihrer Funktion und ihrem Einfluss auf die Machtdynamiken des Stücks. |

weitere aufgabenbezogene Aspekte der Antwort:

Frage 3

■ Prüfer/Prüferin

Bewerten Sie das Verhalten des Dorfrichters Adam in Bezug auf seine Machtposition. Welche moralischen und ethischen Fragen wirft sein Handeln auf?

■ Prüfling

Erwartete Antwort (jeweils mit Beispielen) bitte ankreuzen:

Leistungsbereich „ausreichend“

Leistungsbereich „gut“

1. Bewertung des Verhaltens des Dorfrichters Adam

- ☐ Adams **Verhalten als Missbrauch seiner Macht** wird erkannt.
- ☐ **Mindestens ein bis zwei grundlegende Beispiele** für seinen Autoritätsmissbrauch werden genannt (z. B. seine Lügen als Richter, Beschuldigung Ruprechts).
- ☐ Seine **fehlende Moral** und seine **Anfälligkeit für Korruption** werden benannt.
- ☐ Die **Heuchelei** wird eventuell grob angesprochen (z. B.: Er tut so, als sei er gerecht.).
- ☐ Eine **grundlegende Ablehnung** seines Verhaltens ist erkennbar.

- ☐ Adams **Missbrauch seiner Machtposition** wird klar und präzise als **egoistisch, manipulativ, korrupt und zutiefst unmoralisch** bewertet.
- ☐ Es werden **mindestens drei konkrete und differenzierte Aspekte** des Missbrauchs richterlicher Autorität genannt (z. B. Manipulation der Ermittlungen, Einschüchterung von Zeugen, Instrumentalisierung des Gerichts).
- ☐ Seine **moralische Verkommenheit und fehlende Integrität** werden ausführlich begründet (sexueller Übergriff, Opferung Ruprechts, Feigheit, Berechnung).
- ☐ Die **Heuchelei und Doppelmoral** Adams werden klar herausgearbeitet und mit Beispielen belegt.
- ☐ Zusätzliche **charakterliche Schwächen** (Trunksucht, Rücksichtslosigkeit) werden genannt, die das Gesamtbild abrunden.
- ☐ Die Bewertung ist **stringent, schlüssig und umfassend**.

2. Moralische und ethische Fragen

- ☐ Es werden **mindestens zwei bis drei moralische/ethische Fragen** genannt, die Adams Verhalten aufwirft (z. B. Missbrauch von Macht, Lügen, Gerechtigkeit).
- ☐ Die Fragen werden **rudimentär erläutert** oder kurz mit Adams Handeln in Verbindung gebracht.
- ☐ Der **Bezug zum Stück** ist erkennbar, aber nicht unbedingt detailliert.
- ☐ Die Fragen können einfach aufgelistet sein, ohne tiefergehende Verknüpfung.

- ☐ Es werden **mindestens vier bis fünf grundlegende moralische und ethische Fragen** aufgeworfen, die Adams Verhalten aufwirft, die aber über den konkreten Fall hinausgehen (z. B. Missbrauch von Macht/Autorität; Gerechtigkeit vs. persönliche Interessen; Wahrheit vs. Lüge, individuelle Schuld/Verantwortung; Rolle der Opfer/Zeugen).
- ☐ Jede Frage wird **detailliert erläutert** und mit Bezug zum Stück verdeutlicht (z. B. mit Zitat „Was ist Gerechtigkeit, wenn der Richter der Täter ist?“).
- ☐ Die **universelle Bedeutung** dieser Fragen wird explizit gemacht.
- ☐ Die Ausführungen sind **analytisch, tiefgehend und reflektiert**.
- ☐ Eine **logische Struktur** und Verknüpfung der Fragen ist vorhanden.

weitere aufgabenbezogene Aspekte der Antwort:

Frage 4

■ Prüfer/Prüferin

Reflektieren Sie, inwiefern „Der zerbrochne Krug“ auch heute noch relevant ist, wenn es um Machtverhältnisse und Geschlechterrollen geht. Welche Parallelen können Sie zur heutigen Gesellschaft ziehen?

■ Prüfling

Erwartete Antwort (jeweils mit Beispielen) bitte ankreuzen:

Leistungsbereich „ausreichend“

Leistungsbereich „gut“

1. Relevanz von Machtmissbrauch und Opferrolle heute

- ☐ Die **grundlegende Relevanz** des Machtmissbrauchs im Stück für heute wird erkannt.
- ☐ **Mindestens ein bis zwei einfache Parallelen** zu aktuellen Fällen von Machtmissbrauch werden genannt (z. B.: „Männer in Machtpositionen machen Fehler.“).
- ☐ Das Problem, dass **Kontrollinstanzen nicht immer funktionieren**, wird kurz erwähnt.
- ☐ Eine **Oberflächendarstellung** der Aktualität ist gegeben.

- ☐ Die **zeitlose Relevanz** von Adams **Machtkorruption** wird klar und prägnant herausgearbeitet.
- ☐ Es werden **mehrere und differenzierte Parallelen** zur heutigen Gesellschaft gezogen, die über das literarische Beispiel hinausgehen (z. B. Amtsmissbrauch in Politik/Wirtschaft, Vetternwirtschaft, sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, Vertuschung von Fehlverhalten).
- ☐ Das Problem des **„Systemversagens“** (Kontrollinstanzen, Wegschauen) wird explizit genannt und die Herausforderungen für Whistleblower/Opfer werden als heutige Parallele erläutert.
- ☐ Die Argumentation ist **stringent, überzeugend und mit relevanten Beispielen** unterlegt.
- ☐ Es wird deutlich, dass das **grundlegende Problem des Machtmissbrauchs** unabhängig von der spezifischen Situation bestehen bleibt.

2. Relevanz von Geschlechterrollen und weiblicher Vulnerabilität heute

- ☐ Die **grundlegende Relevanz der Rolle der Frau** im Stück für heute wird erkannt.
- ☐ **Mindestens ein bis zwei einfache Parallelen** zu heutigen Herausforderungen von Frauen werden genannt (z. B.: „Frauen wird nicht immer geglaubt“; „Angst, die Wahrheit zu sagen“).
- ☐ Die **Verletzlichkeit von Frauen** wird angesprochen.
- ☐ Der **Begriff „Victim Blaming“** oder ähnliche Konzepte werden eventuell genannt.
- ☐ Eine **rudimentäre Verbindung** zwischen den historischen Geschlechterrollen und der Gegenwart ist vorhanden.

- ☐ Die **anhaltende Vulnerabilität von Frauen in patriarchalischen Strukturen** wird als zentrale, zeitlose Erkenntnis des Stücks benannt.
- ☐ Es werden **mehrere und präzise Parallelen** zur heutigen Gesellschaft gezogen (z. B. „Victim Blaming“, vermeintlich mangelnde Glaubwürdigkeit/ Rechtfertigungsdruck von Frauen, „MeToo“-Bewegung, finanzielle/berufliche/emotionale Abhängigkeit von Männern, Bedeutung von Ehre/Scham).
- ☐ Die **Komplexität der Thematik** wird durch die Vielfalt der Beispiele (gesellschaftliche Ächtung, Rufschädigung, Karrieregefährdung) deutlich.
- ☐ Die Ausführungen sind **analytisch, reflektiert und zeigen ein tiefes Verständnis** für die historischen Wurzeln und modernen Ausprägungen der Geschlechterrollenproblematik.
- ☐ Eine **klare Verbindung** zwischen Eves Situation und den heutigen Herausforderungen für Frauen ist erkennbar.

weitere aufgabenbezogene Aspekte der Antwort:

Frage 5

■ Prüfer/Prüferin

Stellen Sie sich vor, Sie sind ein Charakter im Stück.

Wie würden Sie in einer bestimmten Szene handeln, um den Machtmissbrauch zu verhindern?

■ Prüfling

Erwartete Antwort (jeweils mit Beispielen) bitte ankreuzen:

Kriterium	Leistungsbereich „ausreichend“	Leistungsbereich „gut“
1. Wahl des Charakters der Szene	<input type="checkbox"/> Ein Charakter und eine Szene werden gewählt, die grob zur Aufgabenstellung passen. <input type="checkbox"/> Die Begründung für die Wahl ist einfach oder kurz gehalten. <input type="checkbox"/> Die Szene bietet eine grundlegende Möglichkeit zum Eingreifen.	<input type="checkbox"/> Die Wahl des Charakters (z. B. Licht) ist gut begründet und nachvollziehbar, unter Berücksichtigung seiner Position im Stück und seines Potenzials zur Intervention. <input type="checkbox"/> Die gewählte Szene (z. B. Manipulation von Eves Aussage) ist entscheidend für die Aufklärung des Machtmissbrauchs und bietet realistische Ansatzpunkte für ein Eingreifen.
2. Konkrete Handlungen zur Verhinderung des Machtmissbrauchs	<input type="checkbox"/> Es werden ein bis zwei grundlegende Handlungen genannt, die der Charakter ausführen würde. <input type="checkbox"/> Die Handlungen sind eher allgemein formuliert und weniger spezifisch auf die Szene zugeschnitten. <input type="checkbox"/> Eine mögliche direkte Rede ist vorhanden, aber möglicherweise weniger ausformuliert oder passend. <input type="checkbox"/> Das Eingreifen ist erkennbar, aber nicht unbedingt proaktiv oder detailliert beschrieben.	<input type="checkbox"/> Es werden mindestens drei bis vier konkrete, plausible und aufeinander aufbauende Handlungen als Charakter beschrieben. <input type="checkbox"/> Die Handlungen sind spezifisch auf die Szene zugeschnitten und zeigen ein Verständnis der Dynamik zwischen den Figuren (z. B. direkte Ansprache Adams, Unterstützung Eves, Appell an Walter, Sicherung von Beweisen). <input type="checkbox"/> Die Formulierung der direkten Rede (Dialog) ist authentisch und passt zum Charakter und zur Situation. <input type="checkbox"/> Die Handlungen sind proaktiv und zielgerichtet , um den Machtmissbrauch unmittelbar zu unterbinden. <input type="checkbox"/> Die Beschreibung ist detailliert und lebendig .
3. Auswirkungen der Handlungen	<input type="checkbox"/> Mindestens eine bis zwei Auswirkungen der Handlungen werden genannt (z. B.: Adam wird entlarvt, Eve kann sprechen). <input type="checkbox"/> Die Auswirkungen sind eher oberflächlich beschrieben. <input type="checkbox"/> Eine einfache Vorstellung davon, wie sich die Szene ändern würde, ist vorhanden.	<input type="checkbox"/> Die Auswirkungen der Handlungen auf die Szene und den weiteren Verlauf der Handlung werden umfassend und logisch dargelegt. <input type="checkbox"/> Es werden mehrere Konsequenzen benannt (z. B. Schwächung von Adams Macht, Stärkung Eves, Beschleunigung des Eingreifens Walters, schnellerer Sieg der Gerechtigkeit). <input type="checkbox"/> Die Veränderung der Dynamik und des Kräfteverhältnisses wird klar herausgearbeitet. <input type="checkbox"/> Die Reflexion über die eigene Rolle als „Katalysator“ zeigt ein tiefere Verständnis der Charakterfunktion und des Themas.

weitere aufgabenbezogene Aspekte der Antwort:

Jenny Erpenbeck: „Heimsuchung“ (GK/LK)

4

- Lernzettel
- Wissensspeicher
- Lern-Bögen – [digitale Lösungen](#)
- Prüfungssimulation einer mündlichen Abiturprüfung

Lernzettel – Heimsuchung

Jenny Erpenbeck (* 1967)

- Biografie
- Werke



Themen und Motive

- deutsche Geschichte des 20. Jh.
- Zeit und Vergänglichkeit
- Heimat und Fremdheit
- Erinnerung und Vergessen
- Natur und Natürlichkeit
- Paradies

Bild: picture alliance / dpa | Jens Kalene

Der historische Hintergrund

- Weimarer Republik (1919–1933)
- Nationalsozialismus (1933–1945)
- Zweiter Weltkrieg und Holocaust (1939–1945)
- Nachkriegszeit/Teilung Deutschlands/Koexistenz zweier deutscher Staaten (1945–1989)
- Wiedervereinigung (1990)



picture-alliance/ ZB | Hubert Link



Figurenensemble

- fragmentarische Anlage:
zwölf Figuren in zwölf Kapiteln mit nur
bruchstückhaften Verbindungen
- symbolhafte, exemplarische Bedeutungen
- besonders bedeutsame Figuren:
 - Tuchfabrikant (jüdische Familie)
 - Architekt
 - Frau des Architekten
 - das Mädchen (Doris)

Bild: genehmigte Sonderausgabe. Cover nach:
<https://www.penguin.de/service/search/penguin-de/2462916?docType=PRHEdition&query=978-3-328-10251-9>

Erzähltechnik und sprachliche Gestaltung

- multiperspektivisches Erzählen
- personale Erzählhaltung mit
Momenten auktorialer Distanz
- reduziertes, lakonisches Erzählen
- teilweise poetische Verdichtung

Rezeption und Bewertung

- „ein Meisterwerk“ (Der Spiegel)
- melancholischer Abgesang auf das 20. Jahrhundert
- ein Haus als Spiegel deutscher Geschichte
- Natur als indifferent-beständiger Kontrast zur
menschlichen Geschichte

Gattungsfrage

- zeitgeschichtlicher Roman
- Erinnerungsroman
- „Familienchronik der anderen Art“

Klausurübung

Typ I B:
Vergleichende Analyse literarischer Texte

Der historische Hintergrund

historischer Hintergrund	<ul style="list-style-type: none"> • Die Handlung erstreckt sich im Kern über fast das gesamte 20. Jahrhundert, vom Großbauern (1920er-Jahre mit Rückbezügen bis ins Kaiserreich) bis zum Abriss des Hauses (1990er-Jahre). • historische Eckpfeiler: <ul style="list-style-type: none"> - Weimarer Republik (1919–1933) - Nationalsozialismus (1933–1945) - Zweiter Weltkrieg und Holocaust (1939–1945) - Nachkriegszeit / Teilung Deutschlands (1945–1989) - Wiedervereinigung (1990)
Inhalt und Aufbau des Romans: zeitgeschichtlicher Roman / Erinnerungsroman	<ul style="list-style-type: none"> • zeitgeschichtlicher Roman bzw. literarisches Kaleidoskop deutscher Geschichte des 20. Jahrhunderts, das die „große“ Geschichte anhand der Schicksale wechselnder Figuren und eines Ortes (des Hauses) spiegelt <ul style="list-style-type: none"> - Schicksale mehrerer Bewohner eines Hauses an einem märkischen See über das 20. Jahrhundert hinweg - Individuelle Geschichten werden mit kollektiver Historie verflochten. - episodentartige Struktur, lose durch das Haus als Zentrum verbunden • Themen: Heimat(suche), Identität, Vergänglichkeit, Flucht, Gewalt, politische Umbrüche
Figurengestaltung und Erzählweise	<ul style="list-style-type: none"> • kein durchgehender Protagonist, sondern „Kaleidoskop“-Charakter • keine Typen, sondern „gemischte Charaktere“, die weder eindeutig positiv noch negativ beschrieben werden können, aber auch nicht psychologisch ausdifferenziert sind: Sie übernehmen eher exemplarische Rollen. • fragmentarische, nicht-chronologische Erzählweise • Multiperspektivität (verschiedene Bewohner und Generationen) <p>Figurenensemble</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Gärtner</i> – zeitüberdauernde Figur, orientiert sich an den Jahreszeiten; verkörpert Natur(er)leben, Kontinuität und Beständigkeit jenseits politischer Umbrüche. • <i>Großbauer und seine vier Töchter</i> – traditionsbewusster Witwer, der sich mit dem Wandel der Zeit schwertut; verkauft in den 1930er-Jahren das Grundstück am See an den Architekten. • <i>Architekt</i> – errichtet das Haus auf enteignetem jüdischem Land; arrangiert sich stets mit dem politischen System, verliert später aber selbst Besitz und Heimat. • <i>Tuchfabrikant (Ludwig mit Anna)</i> – emigriert rechtzeitig nach Südafrika; verkörpern die kleine Minderheit jüdischer Familien, die überleben. Seinem Vater, Tuchfabrikant Arthur, gelingt die Ausreise mit seiner Frau nicht mehr: Sie werden von den Nationalsozialisten ermordet. • <i>Frau des Architekten</i> – zieht in den 1930er-Jahren in das neu erbaute Haus. Sie steht exemplarisch dafür, wie politische und militärische Gewalt in den Alltag eindringt. • <i>das Mädchen (Doris, Ludwigs Nichte)</i> – versteckt sich im geräumten Warschauer Ghetto, wird von deutschen Soldaten entdeckt und erschossen. Ihr Schicksal spiegelt – ebenso wie die Schicksale ihrer Familienmitglieder – Entrechtung, Fluchtversuche und Ermordung der jüdischen Bevölkerung während des Holocausts wider.

	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Rotarmist</i> – junger sowjetischer Soldat, der nach Einmarsch der Roten Armee in Brandenburg kurzzeitig das Haus besetzt. Es kommt zu einem brutal anmutenden Geschlechtsakt mit der Frau des Architekten, die sich dort versteckt hat. • <i>Schriftstellerpaar</i> – pachtet das Haus in den 1950er-Jahren und lebt dort rund 20 Jahre; verkörpert eine DDR-Intellektuellenbiografie mit Anpassung und inneren Konflikten. • <i>Besucherin (Großmutter der Ehefrau des Sohns des Schriftstellerpaars)</i> – wird nach dem Zweiten Weltkrieg aus Masuren, einem ehemaligen deutschen Ostgebiet, vertrieben; hält sich immer wieder als Gast im Haus auf, empfindet sich aber stets als fremd. • <i>Unterpächterpaar</i> – lebt seine Segel-Leidenschaft aus und nutzt dafür die Werkstatt des Hauses. Beide blicken auf problematische Lebensläufe zurück, die eng mit der Teilung Deutschlands und dem DDR-Regime verbunden sind. • <i>der Kinderfreund (der Enkelin der Schriftstellerin)</i> – eng verbunden mit dem Haus seit den 1960er-Jahren; wollte seine Freundin gerne heiraten, bleibt aber in ihrem Leben nur eine Randfigur; hilft nach der Wende bei der Räumung. • <i>unberechtigte Eigenbesitzerin (Enkelin der Schriftstellerin)</i> – lebt auch nach 1989 weiter im Haus und betrachtet es als ihr Eigentum, muss es jedoch im Zuge der Rückübertragungen an die Erben der Frau des Architekten herausgeben. <p>Prolog und Epilog</p> <ul style="list-style-type: none"> • Im Prolog wird die Entstehung der Landschaft Mark Brandenburg in der Eiszeit (vor rund 100.000 Jahren!) beschrieben. • Im Epilog wird der Abriss des Hauses und die damit verbundene Rückkehr zum einstigen Landschaftsbild erzählt. • Prolog und Epilog rahmen somit Fragmente der Menschheitsgeschichte ein und betonen auf diese Weise die Vergänglichkeit menschlicher Besitz- und Lebensentwürfe (bzw. generell menschlichen Daseins). Während Menschen, Generationen und Systeme vergehen, bleibt die Natur bestehen.
Sprache und Metaphorik	<ul style="list-style-type: none"> • weitgehend knapper, präziser und eher distanzierter Stil • größtenteils nüchterne Sachlichkeit • nur teilweise poetisch verdichtet (etwa durch Metaphern) • mitunter vulgärsprachliche Ausdrücke, die hier vor allem die mit dem Krieg einhergehende Entmenslichung zum Ausdruck bringen • Motive: Heimat/Paradies; Zeit

Wissensspeicher – Heimsuchung

Zur Einführung

„Bis zum Felsmassiv, das inzwischen nur noch als sanfter Hügel oberhalb des Hauses zu sehen ist, schob sich vor ungefähr vierundzwanzigtausend Jahren das Eis vor.“

(Erpenbeck: Heimsuchung, S.9.)

„Bevor auf demselben Platz ein anderes Haus gebaut werden wird, gleicht die Landschaft für einen kurzen Moment wieder sich selbst.“

(Erpenbeck: Heimsuchung, S.188.)

Der erste und der letzte Satz aus Jenny Erpenbecks 2008 erschienenem Roman „Heimsuchung“, in dem die bewegte Geschichte eines Hauses im 20. Jahrhundert erzählt wird, verdeutlichen die Konstruktion dieses herausragenden Werks der deutschsprachigen Literatur der jüngsten Jahrzehnte: Hier geht es nicht vorrangig um die deutsche Geschichte des vergangenen Jahrhunderts und auch nicht um eine Chronik einer einzelnen Familie, sondern um **Vergänglichkeit** sowie mehrere **individuelle Schicksale auf der Suche nach Glück und Beständigkeit**, eingebettet in eine **Naturperspektive** von oben, die letztlich alles Geschehen aufgrund seiner geringen zeitlichen Spanne wieder relativiert. Ähnlich greift dies auch Martin Halter in seiner Rezension auf: „Alles, was Menschen gebaut, wofür sie gekämpft und gelitten haben, wird spurlos vom Erdboden verschwunden sein. Wie der Gärtner, der mit seinen stummen Auftritten die Episoden voneinander trennt: Er sät und erntet, hegt und pflegt, düngt und wässert, redet mit dem Grünzeug und den Bienen, aber nie mit den Menschen. Er war immer da und wird ewig bleiben, als Teil der Natur, als gütiger Hausgeist und Stifter eines sanften Naturgesetzes.“¹

Auf weitere Ambivalenzen des Romans verweist bereits der **Titel**: „Heim“ als Ort von Zuhause(sein), Vertrautheit und Zugehörigkeit trifft auf „Heimsuchung“ als Erfahrung eines Schicksalsschlags, den man als Prüfung oder Strafe von Gott empfindet, als Erfahrung von Bedrohung, Verlust und Fremdbestimmung. Ebenso gut lässt sich der Titel aber auch ganz wörtlich genommen als „Suche nach Heim[at]“ verstehen.

Innerhalb dieser Spannungsverhältnisse entwirft der Roman ein **literarisches und zeitgeschichtliches Panorama des 20. Jahrhunderts in Deutschland**, erzählt am Beispiel der wechselnden Bewohnerinnen und Bewohner eines Hauses am märkischen Scharmützelsee, das zum Zeugen der historischen Verwerfungen und der menschlichen Sehnsucht nach Beständigkeit wird. Im Mittelpunkt steht nicht eine einzelne Hauptfigur, sondern das Haus und

das dazugehörige Grundstück. Über mehr als ein Jahrhundert hinweg wechseln die Besitzer und Bewohner: ein Großbauer, eine jüdische Familie, ein Architekt, DDR-Bürger und schließlich die rechtmäßigen Erben nach 1989. Die Kapitel sind nicht chronologisch geordnet, sondern überlagern sich, enthalten Rück- und Vorausblicke und bleiben oft fragmentarisch. Dieses Verfahren erschwert eine lineare Lektüre, macht aber deutlich, dass Geschichte nicht als geordnete Abfolge von Ereignissen erfahrbar ist, sondern als brüchiges, subjektives Geflecht.

Die Form ist dabei Programm: Erpenbeck wählt einen **vieltimmigen, episodenhaften Erzählmodus**, der die Rezipientinnen und Rezipienten zwingt, historische Zusammenhänge selbst herzustellen. Gerade dadurch zeigt sich literarische Modernität – Kontinuität und Sinnstiftung sind nicht vorgegeben, sondern müssen durchaus mühsam erarbeitet werden. Perspektivenwechsel, Fragmentierung und Verdichtung stehen für eine Literatur, die keinen einheitlichen Sinn mehr vorgibt, sondern die Leserinnen und Leser zur aktiven Deutung herausfordert. Dabei vermischen sich im Roman durchaus auch **Fakt und Fiktion**, wie Erpenbeck selbst beschreibt: „Für mich war das reale Material immer der Ausgangspunkt [...] und von dem konkreten Material ausgehend, habe ich versucht, diese Vergänglichkeit und auch diese Abschiede anzuschauen und diesen Blick auf dieses Grundstück sozusagen nachzuempfinden.“²

Während **Motive** wie „Zeit“ und „Paradies“ eine bedeutende Rolle in „Heimsuchung“ spielen und allen Figuren auch eine **symbolische Bedeutung** zugeschrieben werden kann, steht im Zentrum des Romans die **Frage nach Heimat**. Das Haus fungiert als Projektionsfläche für unterschiedliche Vorstellungen von Geborgenheit, Zugehörigkeit und Dauerhaftigkeit. Doch keine Figur findet in ihm dauerhaft Heimat. Immer wieder greifen die „Heimsuchungen“ der Geschichte – Krieg, Holocaust, Vertreibung, politische Repression – zerstörerisch in das Leben der Menschen ein. Heimat erscheint nicht mehr als fest

¹ Martin Halter: Das Haus am Scharmützelsee. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 46 vom 23.02.2008, S. 25.

² Jenny Erpenbeck in der SWR-Sendung „Literatur im Foyer“ am 29.02.2008, transkribiert nach <https://youtu.be/RIKV18JdXYE?si=KzEMla0MhIEDMzVd> (30.09.2025; Timecode: 16:41–34:21).

umrissener Ort, sondern als fragile Suchbewegung mit ungewissem Ausgang.

Damit eröffnet der Roman **hochaktuelle Fragestellungen**: Was bedeutet Heimat? Wer darf sie für sich beanspruchen? Wie gehen Menschen nach Verlust und Flucht mit Heimat um? Lässt sich ein Ort der Geborgenheit dauerhaft bewahren? Gibt es in unserer heutigen Zeit, aufs Ganze blickend, überhaupt noch ein „Bleiben“?

„Heimsuchung“ lässt sich in die Tradition der deutschsprachigen **Heimatliteratur** einordnen – allerdings in Form eines bewussten Bruchs. Während klassische Heimatromane des 19. Jahrhunderts idyllische Dorfwelten entwarfen und die NS-Literatur

Heimat ideologisch verklärte, dekonstruiert Erpenbeck das Konzept. Ihr Werk wird daher mitunter auch als „Antiheimatroman“ bezeichnet. Es zeigt Heimat nicht als heile Welt, sondern als stets gefährdeten, zerbrechlichen Ort, der durch historische Gewalt permanent infrage gestellt wird.

Der Roman verbindet eine kunstvolle, moderne Erzählweise mit zentralen Themen deutscher und europäischer Geschichte. Er macht deutlich, dass Fragen nach Heimat, Erinnerung und Zugehörigkeit nicht vergangen sind, sondern gerade in einer globalisierten und von Migration geprägten Gegenwart von hoher Aktualität bleiben.

„Heimsuchung“ als Kaleidoskop deutscher Geschichte

Auf den ersten Blick handelt es sich bei Jenny Erpenbecks Roman „Heimsuchung“ um die Geschichte eines Hauses an einem See in Brandenburg. Doch dieses Haus ist weit mehr als ein Ort privater Ereignisse: Es wird zum **Spiegel deutscher Geschichte des 20. Jahrhunderts**. Anhand wechselnder Bewohner entfaltet Erpenbeck ein „Kaleidoskop“, in dem politische Umbrüche, Diktaturen, Krieg, Teilung und Wiedervereinigung Deutschlands in ihre literarische Gestaltung eingehen.

Dennoch kann „Heimsuchung“ **nur eingeschränkt als historischer Roman** bezeichnet werden. Zwar schildern die vielstimmigen Erzählerinnen und Erzähler – oft indirekt – historische Ereignisse, dies erfolgt aber nicht im Stil klassischer Geschichtsschreibung, sondern fragmentarisch, bruchstückhaft und stark überlagert von den individuellen und größtenteils fiktionalen Lebensgeschichten der Figuren. Die Leserinnen und Leser erfahren nur Ausschnitte, die sich wie Mosaiksteine zu einem Bild zusammensetzen. Die Erzählweise verdeutlicht, dass Geschichte nicht als lineare Fortschrittsbewegung erscheint, sondern als ein Nebeneinander von Brüchen, Katastrophen und individuellen Lebensläufen.

Zugleich tritt immer wieder die **Figur des Gärtners** auf, der scheinbar unabhängig von politischen Umbrüchen rein nach den Jahreszeiten arbeitet. Er verkörpert im Gegensatz zu den meisten anderen Figuren und Geschehnissen Beständigkeit und erinnert daran, dass neben der „großen Geschichte“ auch ein Kreislauf des Lebens und der Natur existiert. Dies erzeugt einen Kontrast: Während die anderen Figuren von politischen Ereignissen überrollt werden, bleibt der Gärtner unbeirrt in seinem „natürlichen“ Rhythmus.

Durch diese erzählerische Anlage ermöglicht der Roman eine interessante Blickweise auf die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts. Sie erscheint hier niemals nur als eine Abfolge von Daten und Ereignissen, sondern wird in ihrer jeweils existenziellen Bedeutung für Einzelne dargestellt und somit „fühlbar“ gemacht. Dabei kreiert Erpenbeck keine einfache Fortschrittserzählung, sondern macht deutlich, dass Geschichte eher ein **Kaleidoskop** ist – voller Brüche, Verluste, aber auch mit Momenten neuer Anfänge.

Geschichte im Roman – vom Nationalsozialismus bis zur Wiedervereinigung

Nationalsozialismus (1933–1945)

Das Grundstück am See gerät früh in den Strudel der NS-Zeit. 1933 übernehmen die Nationalsozialisten die Macht; politische Gegner werden verfolgt, jüdische Bürger entrechtet. Diese Entwicklung spiegelt sich in der Romanhandlung: Ein jüdischer Nachbar muss sein Grundstück zwangsweise verkaufen, um die Flucht zu finanzieren. Doch wie viele reale Schicksale enden auch seine Bemühungen tragisch: Die Flucht misslingt, er und seine Frau werden in Konzentrationslagern ermordet. Damit verweist Erpenbeck auf zentrale historische Einschnitte wie das Ermächtigungsgesetz (1933), die Nürnberger „Rassengesetze“ (1935), die Novemberpogrome (1938) sowie die Deportationen in Ghettos und Vernichtungslager ab 1941. Die Figuren zeigen, wie Geschichte ins Private eingreift: Existenzen werden zerstört, Familien auseinandergerissen, Lebenspläne vernichtet.

Nachkriegszeit und DDR

Nach 1945 folgt eine neue Ordnung: Deutschland kapituliert bedingungslos, die Alliierten teilen das Land in vier Besatzungszonen. In der sowjetischen (Ost-)Zone entsteht 1949 die DDR mit einem sozialistischen Gesellschaftssystem. Auch diese Phase findet ihren literarischen Niederschlag: Der Architekt, eine der zentralen Figuren, der sich schon zu Zeiten des Nationalsozialismus opportunistisch zeigte, arrangiert sich zunächst auch mit dem DDR-System und profitiert vom politischen Umbruch. Später wird er aber selbst zum Opfer, als er für ein Bauprojekt fehlende Schrauben widerrechtlich im Westen kauft, woraufhin er aus der DDR flieht und enteignet wird.

Als wichtige historische Eckpfeiler seien hier

exemplarisch die Einführung der Planwirtschaft in der DDR (ab 1951), die Einführung der Jugendweihe (1954) und vor allem der Bau der Berliner Mauer 1961 genannt, die das Leben vieler Menschen prägten.

Bundesrepublik, Ost-West-Konflikt und Entspannung

Parallel zur DDR entwickelt sich im Westen die Bundesrepublik Deutschland mit einer freien – wenn gleich durch den Sozialstaat abgefederten – Marktwirtschaft als Systemkonkurrenz zur ostdeutschen Planwirtschaft. Mit der Ostpolitik unter Bundeskanzler Willy Brandt in den 1970er-Jahren setzt eine Phase der Entspannung ein. Auch im Roman spiegelt sich dies in kleineren, eher unspektakulären Episoden: Streitigkeiten um Grundstücksfragen oder die Lebensrealität einer Schriftstellerfamilie verweisen auf gesellschaftliche Normalität, die jedoch immer unter dem Schatten der großen Geschichte steht.

Mauerfall und Wiedervereinigung (1989/90)

Ein zentraler Wendepunkt ist der Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 und die darauf folgende Deutsche Einheit am 3. Oktober 1990. In „Heim-suchung“ wird dabei deutlich, dass diese politische Befreiung nicht nur Chancen, sondern auch Verluste brachte. So müssen die späteren Bewohner das Haus verlassen, weil es den ursprünglichen Besitzern zurückgegeben wird. Damit verweist der Roman auch auf die rechtlich und emotional schwierigen Rückübertragungen nach der Wiedervereinigung von im Zuge der Zweiteilung Deutschlands enteigneten Immobilien.

Übersicht: Zentrale Eckpfeiler deutscher Geschichte des 20. Jahrhunderts

Zeit	Ereignis	historisch-politische Bedeutung (<i>im Roman</i>)
November 1918	Ende des Ersten Weltkriegs	Mit dem Waffenstillstand am 11. November 1918 endet der Erste Weltkrieg, den das Deutsche Reich militärisch verloren hat. Das Kaiserreich bricht zusammen, Kaiser Wilhelm II. dankt ab und die Weimarer Republik wird als erste deutsche Demokratie ausgerufen. Das Ende des Krieges bedeutet für Deutschland tiefgreifende politische und gesellschaftliche Umbrüche sowie den Beginn einer instabilen demokratischen Ordnung.
1919–1933	Weimarer Republik	Die Weimarer Republik ist die erste parlamentarische Demokratie in Deutschland. Sie entsteht 1919 nach der Niederlage im Ersten Weltkrieg und dem Ende der Monarchie. Trotz Fortschritten in Kultur, Gesellschaft und Politik ist sie geprägt von wirtschaftlichen Krisen, politischer Gewalt und instabilen Regierungen.
30. Januar 1933	Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler	Die Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler markiert das Ende der Weimarer Republik und den Beginn der nationalsozialistischen Diktatur.
24. März 1933	Verabschiedung Ermächtigungsgesetz	Der Reichstag räumt Hitler weitreichende Vollmachten ein. Damit ist die Demokratie praktisch außer Kraft gesetzt und die NS-Diktatur etabliert. Diese politische Zäsur bildet den Hintergrund für den zunehmenden Druck auf jüdische Menschen. <i>Das Seegrundstück wird Teil der Handlung, da die jüdischen Nachbarn es zwangsweise verkaufen müssen.</i>
15. September 1935	Verabschiedung der Nürnberger „Rassegesetze“	Sammelbegriff für das „Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“ und das „Reichsbürgergesetz“, die während des Reichsparteitags der NSDAP in Nürnberg verabschiedet wurden. Die Gesetze definieren Juden nach rassistischen Kriterien, verbieten Ehen zwischen Juden und Nichtjuden, liefern die Grundlage für Enteignungen und schränken bürgerliche Rechte für Jüdinnen und Juden stark ein. <i>In „Heimsuchung“ verlieren die jüdischen Nachbarn Besitz und gesellschaftliche Stellung.</i>
9./10. November 1938	Reichspogromnacht	Nationalsozialisten zerstören Synagogen und Geschäfte von Juden, verhaften und töten jüdische Menschen. Die Pogrome markieren den Übergang von der Diskriminierung deutscher Juden hin zu ihrer systematischen Vertreibung.
1939–1945	Zweiter Weltkrieg	Der Zweite Weltkrieg, ausgelöst durch den deutschen Überfall auf Polen, ist die größte militärische Auseinandersetzung der Geschichte. Für Deutschland bedeutete er zunächst territoriale Expansion, dann totale Niederlage. Der Krieg brachte über 60 Millionen Tote weltweit, den Holocaust und die Zerstörung weiter Teile Europas. <i>Die Episode mit dem Rotarmisten und der Frau des Architekten verdeutlicht exemplarisch die Gewalt, Demütigung und Ohnmacht, denen Zivilistinnen und Zivilisten – besonders häufig Frauen – in Kriegszeiten ausgeliefert sind.</i>
ab 1941	Deportationen in Ghettos und Vernichtungslager	Jüdische Menschen werden zunehmend in Ghettos und Lager verschleppt und ermordet. Im Zuge der auf der Wannseekonferenz am 20. Januar 1942 von hochrangigen NS-Kadern beschlossenen



Zeit	Ereignis	historisch-politische Bedeutung (im Roman)
		sogenannten „Endlösung“ werden die bereits laufenden Massenmorde an den Juden koordiniert sowie der systematische, gesamt-europäische Völkermord an den Juden organisiert. <i>Figuren wie Arthur, Hermine und Doris erleben gescheiterte Fluchtversuche, Deportation und Ermordung. Das Haus am See bleibt zurück – Symbol für das Auslöschen ganzer Biografien.</i>
8. Mai 1945	bedingungslose Kapitulation Deutschlands	Die Kapitulation Deutschlands markiert das Ende der national-sozialistischen Diktatur und die Befreiung von Krieg und Terror, aber auch den Beginn der Besatzungszeit (vgl. <i>Eindringen des Rotarmisten in das Haus am See, sexuelle Gewalt ggü. der Frau des Architekten</i>). Deutschland verliert seine staatliche Souveränität und wird in vier Besatzungszonen geteilt – Grundlage für die spätere Teilung in BRD und DDR.
7. Oktober 1949	Gründung der Deutschen Demokratischen Republik (DDR)	Die in der sowjetischen Besatzungszone gegründete DDR versteht sich als (autoritärer) sozialistischer Staat unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) und ist eng an die Sowjetunion gebunden. Damit ist die Teilung Deutschlands in zwei Staaten endgültig vollzogen.
ab 1951	Einführung der Planwirtschaft in der DDR	Mit dem Gesetz über den Fünfjahresplan (1951) wird in der DDR eine zentral gesteuerte Planwirtschaft eingeführt. Dabei werden Produktion, Preise und Ressourcenverteilung staatlich festgelegt. Dies soll den Aufbau des Sozialismus sichern, führt aber langfristig zu wirtschaftlicher Ineffizienz und Versorgungsengpässen. <i>Ein Bauprojekt des Architekten gerät wegen fehlender Schrauben ins Stocken, die er daraufhin illegal aus dem Westen besorgt. Dieses Verhalten stuft die Staatsführung als „staatsfeindlich“ ein, weshalb der Architekt nach Westdeutschland flieht.</i>
13. August 1961	Beginn des Baus der Berliner Mauer	Mit einer später bis zu 3,60 Meter hohen Mauer riegelt die DDR ihre Grenze zum Westen ab, um die massenhafte Abwanderung zu stoppen. Familien werden getrennt, die Freiheit wird massiv eingeschränkt.
9. November 1989	Fall der Berliner Mauer	Der Mauerfall markiert den Zusammenbruch der DDR-Diktatur und das Ende der deutschen Teilung. Er ist das Ergebnis massiver, weitgehend gewaltfreier Proteste der Bevölkerung der DDR und leitet den Weg zur Wiedervereinigung ein.
29. September 1990	Verabschiedung des „Gesetzes zur Regelung offener Vermögensfragen“	Noch vor dem offiziellen Beitritt der DDR zur Bundesrepublik beginnen mit Verabschiedung dieses Gesetzes die Rückübertragungen von in der DDR enteigneten Immobilien. Praktisch werden diese ab den frühen 1990er-Jahren umgesetzt und ziehen sich wegen der hohen Zahl an Fällen oft über viele Jahre hin. <i>Die Rückübertragung des Hauses an die Erben der ursprünglichen Besitzer zeigt, dass die Wiedervereinigung auch Verluste bedeutet – für diejenigen, die dort gelebt hatten.</i>
3. Oktober 1990	Wiedervereinigung	Die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten stellt die staatliche Einheit und volle Souveränität Deutschlands wieder her (vgl. Zwei-plus-Vier-Vertrag) und führt zur Integration des ostdeutschen in das westdeutsche politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche System.

Ein Haus durch hundert Jahre – eine Inhaltszusammenfassung

Der Roman ist in einzelne, inhaltlich teilweise unverbundene Episoden gegliedert, die jeweils anderen Figuren und Zeiten gewidmet sind, die sich mitunter zeitlich überlappen. Verbunden werden die Episoden durch die zeitlose Figur des Gärtners, der über Jahrzehnte hinweg das Anwesen pflegt. Das Haus wird so zum zentralen Symbol für Vergänglichkeit, Heimatverlust und Erinnerung, während seine Bewohner kommen und gehen. Im Folgenden werden wesentliche inhaltliche Passagen zusammengefasst:

Prolog und der Gärtner

Der Roman beginnt mit einem geologischen Rückblick: In einem Prolog wird die Entstehung des Sees in Jahrtausenden beschrieben. Mit dem Auftreten des **Gärtners** betritt eine Schlüsselfigur die Bühne. Er ist geheimnisvoll, wirkt fast zeitlos und bleibt über ein Jahrhundert hinweg mit dem Grundstück verbunden. Er pflegt den Garten professionell, beobachtet die Veränderungen und überdauert die wechselnden Generationen.

Bauer Wurrach und seine Töchter

Im 19. Jahrhundert lebt der traditionsbewusste **Großbauer Wurrach** mit seinen vier Töchtern Grete, Hedwig, Emma und Klara im Dorf.

- **Grete** verliert durch die Auswanderung ihres Verlobten nach Australien ihre Zukunft.
- **Hedwig** erlebt eine gescheiterte Liebesbeziehung, wird vom Vater eingesperrt und verliert ihr Kind.
- **Emma** unterstützt ihren Vater als rechte Hand, bleibt aber unverheiratet.
- **Klara**, die jüngste, wird vom Vater unterdrückt und entmündigt; sie begeht Suizid.

Der Großbauer verkauft in den 1930er-Jahren die drei Parzellen am See an einen Kaffee- und Teeimporteur, an den jüdischen Tuchfabrikanten Arthur sowie an den Architekten aus Berlin, der dort ein Sommerhaus – das Haus des Romans – baut.

Die jüdische Familie

Die Geschichte des **Tuchfabrikanten Arthur und seiner Frau Hermine** endet tragisch. Während ihr **Sohn Ludwig mit seiner Frau Anna** rechtzeitig nach Südafrika auswandert, scheitert ihre eigene Flucht. Beide werden im Konzentrationslager ermordet.

Ludwig baut sich im Exil ein Leben auf, wird aber dort mit den diskriminierenden Rassengesetzen der Apartheid konfrontiert. Seine **Schwester Elisabeth und ihr Mann Ernst** werden ins Warschauer Ghetto deportiert. Deren Tochter **Doris** versteckt sich im Ghetto, wird aber entdeckt und ermordet.

Der Architekt und seine Frau

Der **Architekt** verkörpert den opportunistischen deutschen Bürger. Er ist im Kaiserreich aufgewachsen, kämpft im Ersten Weltkrieg, passt sich später dem NS-Regime an und

profitiert von der Enteignung der jüdischen Nachbarn. Nach dem Zweiten Weltkrieg arrangiert er sich mit den neuen Verhältnissen in der DDR, bis er wegen illegaler Westgeschäfte fliehen muss.

Seine Frau, die **Frau des Architekten**, steht lange an seiner Seite. Ihr gemeinsames Leben am See ist zunächst geprägt von geselligen Sommern, später aber zunehmend von Langeweile, unerfüllten Wünschen, Kriegserfahrungen und schließlich der ambivalenten sexuellen Begegnung mit einem sowjetischen Rotarmisten im Haus im Jahr 1945.

Die Schriftstellerin und ihre Familie

In den 1950er-Jahren übernimmt ein Schriftstellerpaar das Anwesen. Die **Schriftstellerin** arbeitet an ihren Erinnerungen und ringt um eine Darstellung des eigenen Lebens zwischen ihrem einstigen Exil in Russland, ihrer Rückkehr nach Deutschland und den Spannungen der DDR-Gegenwart. Ihr Mann und zeitweise auch ihr Sohn leben mit ihr im Haus; auch die **Enkelin** (die später zur „unberechtigten Eigenbesitzerin“ wird) wächst dort auf. Konflikte entstehen mit einem neuen Nachbarn, einem Arzt, der mithilfe seiner beruflichen Stellung und seiner Kontakte im DDR-System versucht, Teile des Grundstücks für sich zu beanspruchen.

Die **Besucherin** – die Großmutter der Schwiegertochter der Schriftstellerin – bringt zusätzlich ihre Fluchterfahrungen mit ihren drei Kindern im Zuge der Vertreibung aus Masuren (Gebiet im Norden Polens; bis 1945 Teil Ostpreußens) ein. Sie fühlt sich in dem Haus am Scharmützelsee stets fremd, hat ihr eigenes Zuhause aber ebenso verloren.

Spätere Bewohner

In der DDR und nach der Wiedervereinigung bleibt das Grundstück weiter Schauplatz wechselnder Lebensgeschichten:

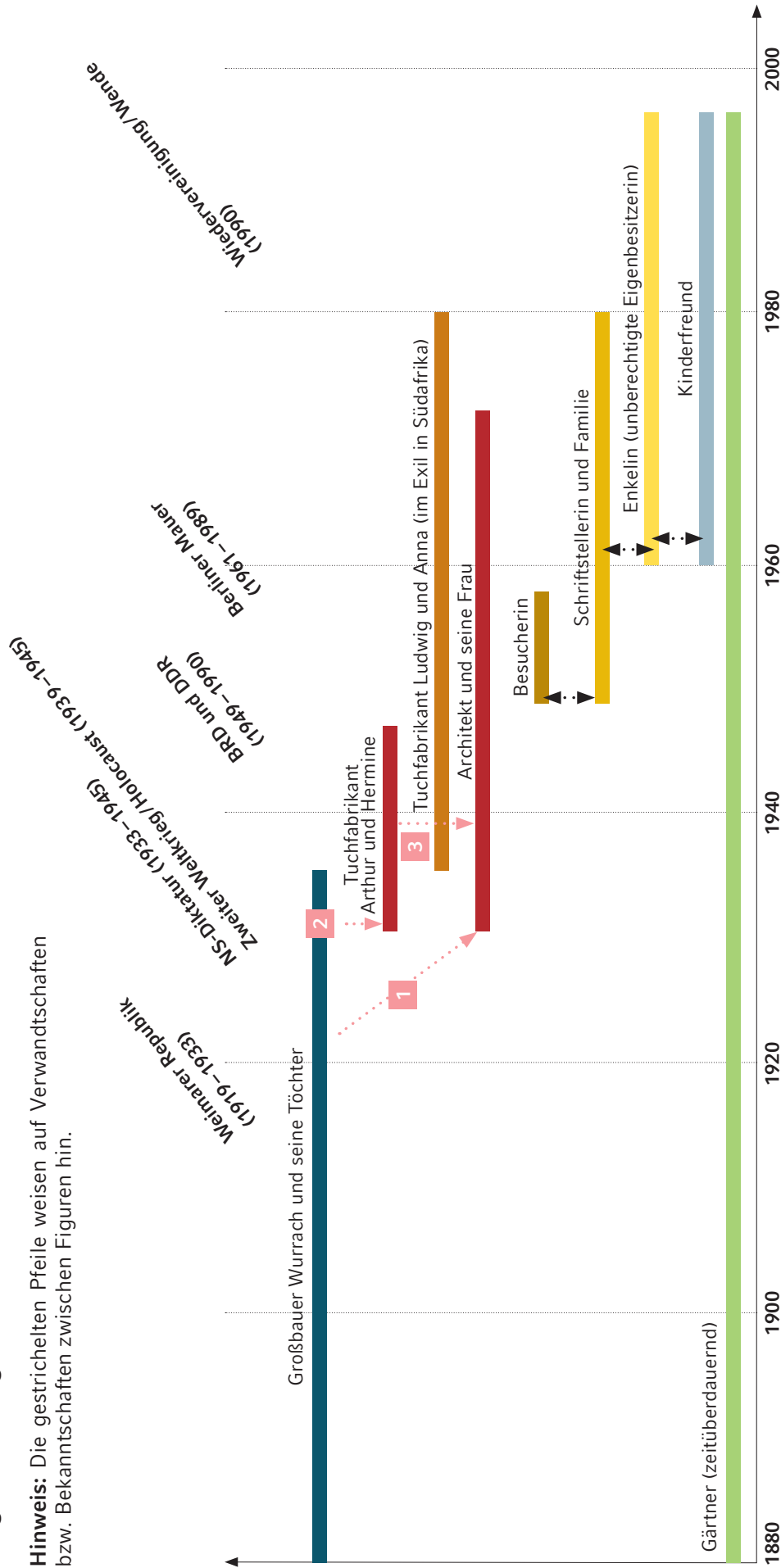
- Ein junges Ehepaar tritt als **Unterpächter** auf. Beide sind segelbegeistert und nutzen die Werkstatt des Hauses für ihr Hobby. Während der Mann über seinen gescheiterten Fluchtversuch aus der DDR – ohne seine Frau – reflektiert, erfährt die Ehefrau erst spät, dass sie ein Flüchtlingskind ist und eine Schwester hat.
- Der **Kinderfreund** der Enkelin der Schriftstellerin, ein Junge aus der Nachbarschaft, erinnert sich als Erwachsener an die enge Freundschaft mit der Enkelin der Schriftstellerin und an ihre gemeinsame Kindheit am See.
- Die Enkelin der Schriftstellerin wird schließlich zur **unberechtigten Eigenbesitzerin** des Hauses und muss es im Zuge der Rückübertragungen von Immobilien nach der Wiedervereinigung an die Erben der Frau des Architekten abtreten.

Der Gärtner und das Ende

Immer wieder tritt der **Gärtner** in den Vordergrund: Er pflanzt, repariert, pflegt Bienen, beobachtet die Jahreszeiten. Er wirkt wie eine Konstante, die alles überdauert. Schließlich wird das Haus abgerissen, die Geschichte der Menschen ist vergangen.

Die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen: ausgewählte Figuren im zeitlichen Überblick

Hinweis: Die gestrichelten Pfeile weisen auf Verwandtschaften bzw. Bekanntschaften zwischen Figuren hin.



- 1** verkauft in den 1930er-Jahren eine Parzelle an den Architekten, der darauf dann das Haus erbaut
- 2** verkauft in den 1930er-Jahren eine Parzelle an den Tuchfabrikanten Arthur
- 3** 1939 verkauft der Tuchfabrikant Arthur die Parzelle zum halben Preis des Verkehrswerts an den Architekten, um seine und die Ausreise seiner Frau zu finanzieren; die Ausreise misslingt und beide werden später von den Nationalsozialisten ermordet.

Voller Symbolik – das Figurenensemble in „Heimsuchung“

Der eigentliche „Hauptcharakter“ des Romans ist der Ort selbst – Haus, Garten und See –, an dem sich die Biografien wechselnder Bewohnerinnen und Bewohner „ablagern“. Der Schauplatz fungiert dabei als „Gedächtnisspeicher der deutschen Geschichte“; Erpenbeck macht aus dem Grundstück eine Konstante, an der historische Brüche, Verluste und Schuldfragen sichtbar werden. Auch die Literaturkritikerin Verena Auffermann sagt, dass das Haus „das Zentrum für zwölf Lebensläufe während der vergangenen hundert Jahre [ist]. Das Haus ist Schauplatz und Metapher. Schauplatz für menschliches und politisches Schicksal, Metapher für das Vergehen der Zeit und der Spuren, die das Vergehen hinterlässt.“¹

Die Figuren in „Heimsuchung“ sind nicht primär als ausdifferenziert psychologisch gezeichnete Charaktere angelegt, sondern übernehmen vor allem exemplarische Rollen. Sie verkörpern historische Erfahrungen unterschiedlicher Epochen und machen sichtbar, wie politische Umbrüche individuelle Lebenswege prägen. Jede Generation „füllt“ das Haus und den Garten neu mit Bedeutung, ohne deren Dauerhaftigkeit je grundlegend zu verändern. Die Kapitelstruktur unterstützt dieses Prinzip: Figurenkapitel werden regelmäßig durch Abschnitte aus der Perspektive des Gärtners unterbrochen. Dadurch entsteht ein formaler Rahmen, in dem die Beständigkeit des Ortes und der Natur in Kontrast zur Vergänglichkeit menschlicher Existenzen hervorgehoben wird.

Erpenbecks Figuren sind Vektoren von Geschichte. Sie betreten den Ort, prägen ihn kurz, werden von anderen verdrängt – übrig bleiben Spuren: eine Aufnahme am See, ein Badehaus, ein Weg, der noch genutzt wird. In der literaturwissenschaftlichen Auseinandersetzung wird hervorgehoben, dass sie alle einer Illusion von stabiler Heimat erliegen, während der Titel des Romans doppeldeutig auf die Suche nach einem Zuhause und zugleich auf das „Heimgesucht-werden“ durch die Geschichte verweist. In diesem Sinne ist das Figurenensemble ein Mosaik aus Verlustbiografien, dessen Teile der Ort zusammenhält.²

Im Folgenden wird die jeweilige exemplarische Bedeutung ausgewählter Figuren des Romans näher erläutert:

1 Verena Auffermann: „Wenn das Haus fertig ist, kommt der Tod.“ In: Deutschlandfunk Kultur. Podcast „Buchkritik“ vom 26.02.2008, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/wenn-das-haus-fertig-ist-kommt-der-tod-100.html> (30.09.2025).

2 Vgl. die Ausführungen in Bettina Bannasch: „Der Garten Eden in zwölf quadratischen Kapiteln. Anmerkungen zu Jenny Erpenbecks Roman Heimsuchung (2008)“. In: Stephanie Catani/Friedhelm Marx (Hrsg.): Über Grenzen. Texte und Lektüren der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, Göttingen 2015. (im Folgenden zitiert: Bannasch: Garten Eden.)

Der Gärtner – Figur der Beständigkeit und Spiegel der Natur

Unter allen Figuren nimmt der **Gärtner** eine Sonderstellung ein, da er als Einziger über die gesamte Zeit hinweg präsent bleibt. Er wirkt zeitlos, fast alterslos, und äußert sich kaum in Worten; sein Dasein bestimmt sich durch die immer gleichen Handlungen des Pflagens, Beschneidens und Pflanzens im Rhythmus der Jahreszeiten. In der literaturwissenschaftlichen Deutung gilt er immer wieder als Konstante, die nicht an politische Systeme gebunden ist, sondern die Zyklen der Natur verkörpert.³ Indem er das Grundstück unaufhörlich betreut, wird er zum stillen Zeugen der wechselnden Generationen.

Seine Nähe zu den Bienen steht für ein Ideal von Ordnung und Kontinuität, das den Menschen im Roman versagt bleibt, da ihre Suche nach Heimat und Stabilität scheitert. Symbolisch repräsentiert der Gärtner somit das Überleben des Lebendigen jenseits von Diktaturen, Kriegen oder individuellen Katastrophen. Gleichzeitig übt er eine Art Erinnerungsarbeit aus: Durch seine Pflege bewahrt er Spuren des Ortes und hält ihn gegen das Vergessen lebendig. Er selbst besitzt kein Eigentum, doch gerade dadurch erscheint er als eine Figur, die das Ganze zusammenhält und Beständigkeit inmitten von Verlust verkörpert.⁴

Der Architekt – Opportunismus, Aneignung, Ordnung, Rationalisierung

Der **Architekt** steht für den bürgerlich-modernen Zugriff auf das Grundstück. Mit Plan, Maß, Besitzanspruch übersetzt er Natur in Eigentum und Ordnung – Badehaus, Steg, Grundrisse. In der Figurenfolge erscheint er zugleich als opportunistischer Profiteur der Zeitläufte: Er erwirbt das Nachbargrundstück der jüdischen Familie unter Wert, als deren Ausreisepäne zerschlagen werden. Die Figur bündelt damit Motive der Verdrängung (im doppelten Sinne: Raum schaffen, andere verdrängen) und der ästhetisch-technischen Kontrolle über einen Ort, der sich durch die Geschichte dem Zugriff entzieht.

Die Frau des Architekten – Symbol für verletzte Heimat und fragiles Erinnern

Das Kapitel über die **Frau des Architekten** zeigt das Haus zunächst als Ort der Geborgenheit und Stabi-

3 Vgl. etwa die Ausführungen von Silvia Costagli: Die kollektive Autobiographie. Familienerinnerung in den Romanen von Julia Franck, Jenny Erpenbeck und Eugen Ruge. In: Modern Languages Open, Nr. 1 (2017), S. 1–17, <https://doi.org/10.3828/mlo.v0i0.118> (30.09.2025). (im Folgenden zitiert: Costagli: Autobiographie.)

4 Vgl. beispielsweise: Bannasch: Garten Eden.

lität, doch diese Vorstellung zerbricht am Ende des Zweiten Weltkriegs. Mit dem Einmarsch der Roten Armee wird das private Refugium gewaltsam geöffnet, und die ambivalente Begegnung mit einem sowjetischen Soldaten bringt sexualisierte Gewalt und Ohnmacht ins Zentrum der Darstellung. In der literaturwissenschaftlichen Rezeption gilt diese Episode als Schlüsselstelle, weil sie die widersprüchliche Erfahrung von „Befreiung“ und gleichzeitiger Besatzungsgewalt aufruft und verdeutlicht, wie verletzlich die Grenze zwischen privatem Schutzraum und öffentlicher Gewalt ist. Auf symbolischer Ebene erscheint die Frau des Architekten als Spiegel des Hauses selbst: ein beschädigter, versehrter Ort, an dem Heimat nicht dauerhaft zu sichern ist, sondern zerstört, verdrängt und überschrieben werden kann.⁵

Die jüdische Familie – Enteignung, Verfolgung und Verlust

Die **Nachbarsfamilie um den jüdischen Tuchfabrikanten** und seine Angehörigen führt exemplarisch die Erfahrung von Entrechtung und Vertreibung vor Augen. Ihr Grundstück am See wird zu einem Bruchpunkt der Geschichte: Unter Wert müssen sie es veräußern, um eine Ausreise zu finanzieren, die ihnen nicht mehr gelingt. Während der Sohn Ludwig mit seiner Frau Anna zuvor ins südafrikanische Exil entkommt, scheitern die Fluchtversuche anderer Familienmitglieder. Arthur und Hermine werden deportiert und ermordet, ebenso Elisabeth, Ernst und ihre Tochter Doris. Diese Figuren zeigen, wie der Antisemitismus in das private Terrain des Hauses einschneidet, Heimat unwiderruflich zerstört und Besitzverhältnisse radikal verschiebt: Was den einen genommen wird, wird anderen (wie etwa dem Architekten) erst dadurch zugänglich. Damit steht die jüdische Familie im Roman für das ausgelöschte Erbe, das sich unauslöschlich in die Erinnerung des Ortes einschreibt.

„Das Mädchen“ Doris – Symbolfigur des Verlustes und der Erinnerung

Die Figur **Doris**, der der Roman gewidmet ist, erscheint als kindliche Opfergestalt. Sie stellt im Roman die einzige Figur dar, die es wirklich gab und deren Lebenserzählung, auch wenn sie fiktionale und nicht belegbare Anteile enthält, grundlegend auf Fakten basiert. Doris – neben den weiteren Figuren der Tuchfabrikanten-Familie eine der wenigen Figuren mit (Vor-)Namen – verkörpert ein individuelles Leben, das durch Gewalt und Verfolgung ausgelöscht wird, und macht damit sichtbar, was unwiederbringlich verloren ist und dennoch als

Erinnerung unauslöschlich mit dem Ort verbunden bleibt. In der literaturwissenschaftlichen Rezeption wird Doris als jüdisches Mädchen gelesen, das im Zuge von Ghettoisierung und Deportation verschwindet. Ihre knappe, fragmentarische Präsenz im Text ist gerade deshalb exemplarisch: Sie wirkt wie ein literarisches Mahnmal, das an die Opfer des Holocaust erinnert, ohne eine Erzählung von Rettung oder Heilung anzubieten.

Die Schriftstellerin – Erinnerungspolitik und ideologische Prägung

Mit der Figur der **Schriftstellerin** tritt eine dezidiert ostdeutsche Perspektive in das Figurenensemble ein. Ihre Biografie verweist auf literarische Exilerfahrungen und spiegelt den Versuch wider, Vergangenheit durch Schreiben zu ordnen und politisches Engagement literarisch zu gestalten. Gleichzeitig geraten private und politische Ebenen in Konflikt, etwa in der Auseinandersetzung mit dem Nachbarn, einem Arzt, der über DDR-Seilschaften verfügt. In der Forschungsliteratur wird diese Figur häufig mit Jenny Erpenbecks eigener Familiengeschichte in Verbindung gebracht – insbesondere mit ihrer Großmutter, der Schriftstellerin Hedda Zinner. So verdeutlicht sie die Spannungsfelder zwischen künstlerischem Ausdruck, ideologischen Erwartungen und persönlicher Erinnerung im Sozialismus.⁶

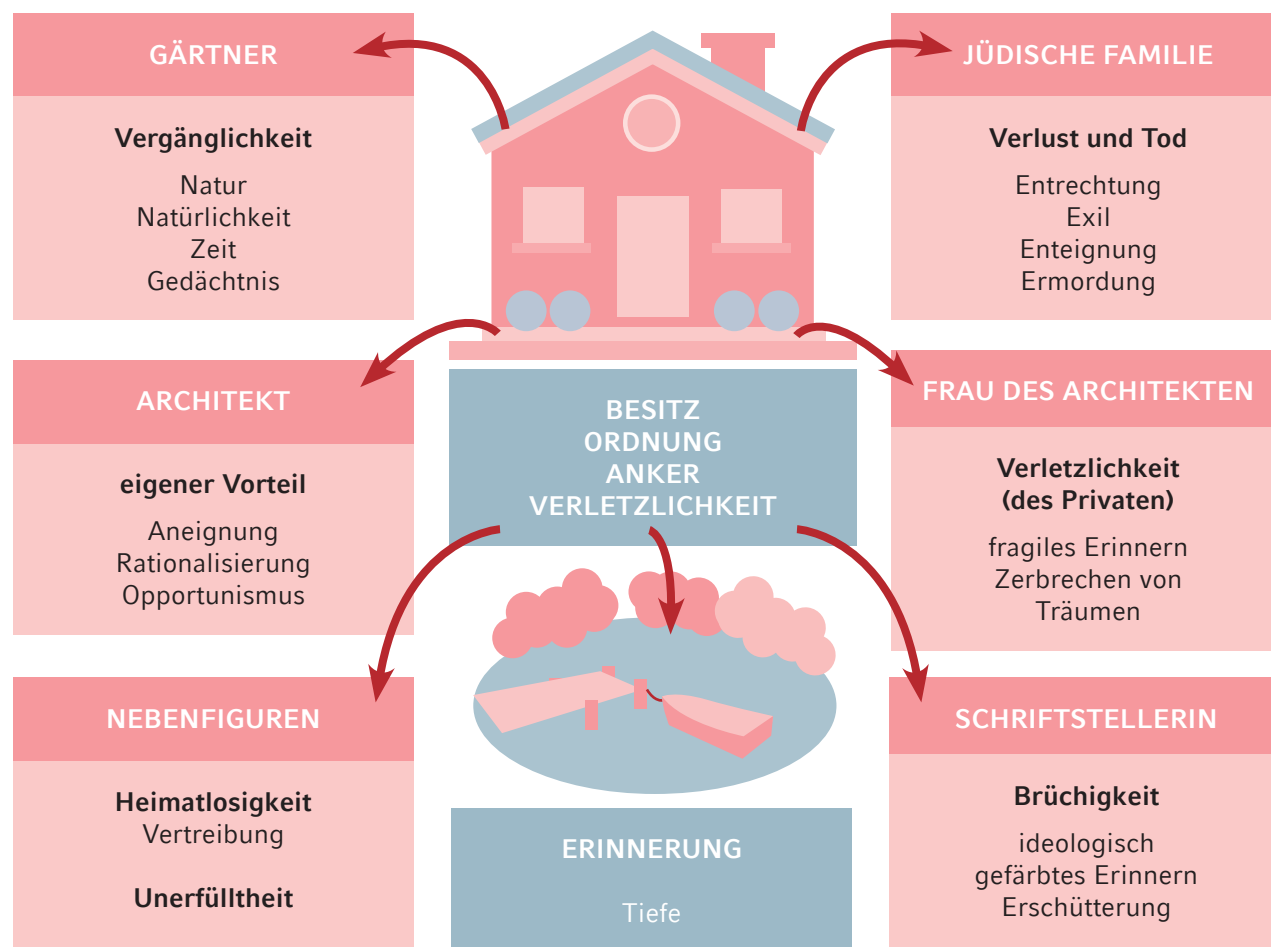
Nebenfiguren als Spiegel der „Heimsuchung“

Weitere Figuren – etwa der **Kinderfreund**, der mit der Enkelin der Schriftstellerin eine Gewaltszene miterlebt und lebenslang „unbehaust“ bleibt, oder die **Besucherin**, die als Vertriebene ihre Heimat verliert und sich im Haus am Scharmützelsee fremd fühlt, Heimat fortan aber nicht mehr als Ort, sondern als Zusammensein mit Menschen und Erinnerungen definiert – fungieren als Resonanzräume: Sie zeigen, wie das, was an einem Ort geschieht, Lebensentwürfe verstellt und Zugehörigkeiten brüchig macht.

⁵ Vgl. hierzu: Costaglie: Autobiographie.

⁶ Vgl. beispielsweise in Bannasch: Garten Eden.

Überblick: Symbolische Bedeutungen ausgewählter Figuren im historischen Kontext



Was ist Heimat? Konzeptionen von Heimat in „Heimsuchung“

„Heimat“ ist ein Begriff, der im Alltag ebenso selbstverständlich wie unbestimmt gebraucht wird. Er kann Landschaft, Herkunft, Kindheit, Sprache oder schlicht das Gefühl von Geborgenheit meinen. Jenny Erpenbecks Roman „Heimsuchung“ macht deutlich, dass Heimat keine verlässliche Größe ist. Anhand eines märkischen Seegrundstücks, das über ein Jahrhundert hinweg von ganz unterschiedlichen Menschen bewohnt wird, zeigt sie: Heimat ist immer nur vorläufig, bedroht von politischer Gewalt, Verlust und Erinnerung. Erpenbeck schreibt damit keinen Heimatroman im klassischen Sinne, sondern vielmehr einen Roman über den fortwährenden Heimatverlust.

Heimat als „dritte Haut“ – Identität und Zerbrechlichkeit

Im Roman verdichtet sich die Vorstellung von Heimat besonders im Bild des Hauses. Für den **Architekten**, der es entwirft, ist das Gebäude wie eine „dritte Haut“ – ein schützender, individuell geformter Raum, der Identität stiftet. Diese Idee einer stabilen Zugehörigkeit zerbricht jedoch an den historischen Bedingungen: In der DDR wird ihm das Eigentum entzogen, wodurch er nicht nur das Haus, sondern auch sein Gefühl von Heimat verliert. Die erzählerische Metapher des „Abziehens der Haut“ macht diesen Verlust körperlich spürbar und zeigt: Heimat ist keine natürliche Gegebenheit, sondern an Besitz- und Machtstrukturen gebunden – und damit stets gefährdet.

Heimat als Erinnerung – Zuflucht im Angesicht von Gewalt

Wo Heimat äußerlich zerbricht, kann sie innerlich überleben. Eindrucksvoll zeigt sich das im Schicksal des jüdischen Mädchens **Doris**. Eingesperrt im Warschauer Ghetto erinnert sie sich in höchster Not an Naturbilder vom See: Erde zwischen den Zehen, das Rauschen der Blätter, die Kühle des Wassers. Diese Erinnerungen sind ihre letzte Zuflucht. Erpenbeck stellt damit klar: Heimat kann in der Erinnerung weiterleben – aber nur als tröstendes Fragment, nicht als reale Rettung. So sagt Erpenbeck selbst: „Die Utopie von Heimat erscheint am größten bei Doris.“¹

Ähnlich begreift auch die **Besucherin** „Heimat“: Für sie als Vertriebene aus den einstigen deutschen Ostgebieten, die ihr Zuhause aufgeben musste, ist Heimat nicht (mehr) an ein Gebäude oder einen Ort gebunden, sondern an das Zusammensein mit anderen Menschen und die eigene Erinnerung.

Heimat und Kindheit – Ursprung und Gefängnis

Heimat erscheint oft in Gestalt der Kindheit. Die „**unberechtigte Eigenbesitzerin**“ erkennt erst im Verlust des Grundstücks, wie stark ihre Kindheit am See Teil ihrer Identität ist. Doch diese Kindheitsheimat ist zugleich Fessel: Sie bindet sie an einen Ort, der ihr eigentlich nicht gehört. Auch beim **Rotarmisten** fallen Heimat und Kindheit zusammen – beide enden jäh mit dem Mord an seiner Familie. Damit verschärft Erpenbeck die Einsicht: Heimat ist keine idyllische Kindheitslandschaft, sondern ein prekärer Erfahrungsraum, der jederzeit zerstört werden kann.

Heimat als Täuschung – Tatort statt Zuflucht

Besonders radikal unterläuft der Roman klassische Heimatvorstellungen, indem er das Zuhause immer wieder zum Tatort werden lässt. Im Haus geschehen Vergewaltigungen, Menschen werden vertrieben oder ermordet. Der **Tuchfabrikant** und seine Frau sterben, weil sie ihre Heimat nicht rechtzeitig verlassen. Hier wird Heimat zur Falle: Wer zu lange an ihr festhält, setzt sein Leben aufs Spiel. Heimat ist damit nicht nur fragil, sondern kann selbst tödlich sein.

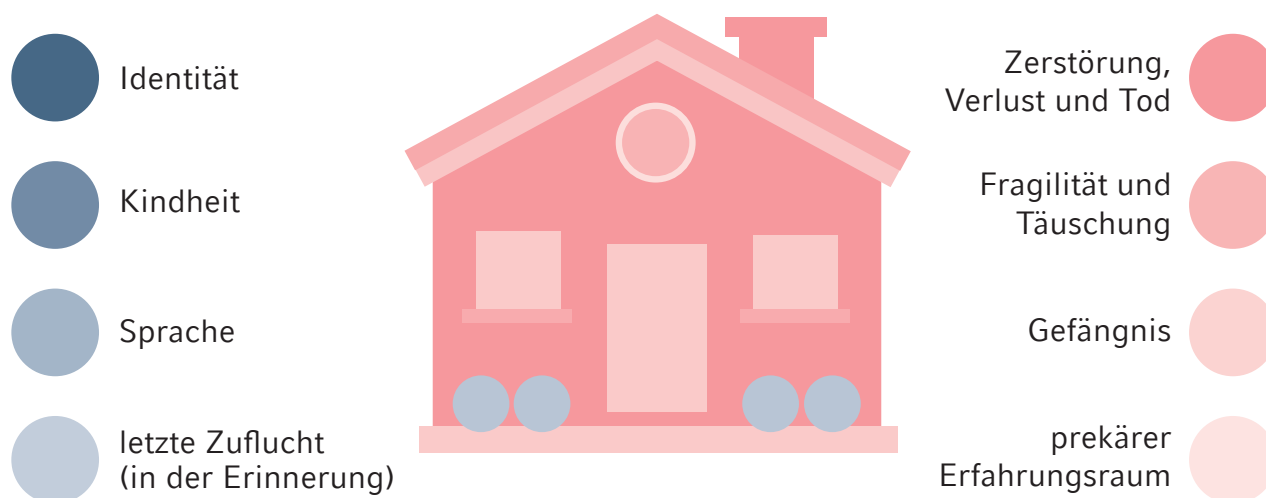
Sprache als letzte Heimat

Ein Gegenmodell entwirft die Figur der **Schriftstellerin**, die – autobiografisch an Erpenbecks Großmutter angelehnt – Heimat in der Sprache sucht. Schreiben soll Erinnerung bewahren und Heimat in Worte übersetzen. Doch auch diese Hoffnung ist brüchig: Schweigen über politische Verbrechen, Selbstzweifel und ideologische Erschütterungen angesichts eines verlogenen politischen Systems begleiten den Versuch, Sprache als Heimat zu etablieren. Erpenbeck legt damit offen: Selbst die kulturelle oder sprachliche Heimat ist gefährdet, wenn sie auf Verdrängung basiert.

¹ Jenny Erpenbeck in der SWR-Sendung „Literatur im Foyer“ am 29.02.2008, transkribiert nach <https://youtu.be/RIKVI8JdXYE?si=KzEMla0MhIEDMzVd> (30.09.2025, Timecode: 16:41–34:21).

Konstruktionen von „Heimat“ im Roman „Heimsuchung“

HEIMAT ALS ...



Im Garten Eden? – Das Paradiesmotiv in „Heimsuchung“

In den biografischen Episoden der verschiedenen Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses tritt ein wiederkehrendes Motiv hervor: das des Paradieses. Dieses Motiv ist eng mit **Fragen nach Heimat, Erinnerung und Identität** verbunden und erhält in unterschiedlichen Figurenkonstellationen jeweils eigene Bedeutungsschichten.

Besonders eindrücklich zeigt sich das Paradiesmotiv im Kapitel der **unberechtigten Eigenbesitzerin**. Ihre Kindheitsfantasie, eine Tür im Haus könne in den „Garten Eden“ führen, verweist auf den Wunsch nach einem geschützten **Ort der Geborgenheit**. Doch die spätere Erfahrung belehrt sie eines Besseren: Hinter der Tür liegen lediglich Putzutensilien, und auch das Haus selbst wird ihr genommen. Wie Adam und Eva im biblischen Schöpfungsmythos muss sie ihr Paradies verlassen. Diese Szene verdeutlicht, dass persönliche Vorstellungen vom Paradies in der Realität unweigerlich an historische Brüche und Verlusterfahrungen stoßen. Das Paradies erscheint hier als **unerreichbare Illusion**, die im Rückblick verklärt, im Erleben aber zerstört wird.

Eine andere Wendung nimmt das Motiv im Kapitel des **Tuchfabrikanten Ludwig**. Nach seiner erzwungenen Emigration nach Südafrika legt er für seine Familie einen **paradiesisch anmutenden Garten** an. Symbolisch aufgeladen ist der dort gepflanzte **Feigenbaum**. Als seine Tochter Elisabeth im Spiel ein Feigenblatt vor ihr Gesicht hält und von der „Vertreibung ins Paradies“ spricht, wird die biblische Erzählung ironisch gebrochen: Statt Scham und

Schuld markiert das Blatt kindliche Unschuld und Versteckspiel. Oberflächlich scheint Ludwig also nach der Vertreibung ein neues Paradies gefunden zu haben. Doch auch dieses erweist sich als brüchig: Politische Spannungen in der Apartheidgesellschaft Südafrikas sowie die Erfahrung von Fremdheit lassen das Glück fragil wirken. Das Feigenblatt wird so zum Symbol eines Paradieses, das nur notdürftig die Risse überdeckt.

In beiden Konstellationen zeigt sich: Erpenbecks Roman inszeniert das Paradies nicht als realen Ort, sondern als **Projektionsfläche menschlicher Sehnsucht**. Paradiesische Momente entstehen durch Erinnerung, Wunsch und Spiel, bleiben aber stets instabil. Mal erweisen sie sich als Illusion, mal werden sie durch geschichtliche und gesellschaftliche Umstände relativiert. Auf diese Weise macht „Heimsuchung“ deutlich, dass es ein „wirkliches“ Paradies nicht gibt – weder in Kindheits Erinnerungen noch in der Emigration. Was bleibt, sind fragile Bilder und individuelle Vorstellungen, die von Verlust und Vergänglichkeit geprägt sind.

Damit verweist Erpenbeck auf eine **zentrale menschliche Erfahrung**: Der **Traum vom Paradies** ist universell, doch er kann in der Realität nie eingelöst werden. Auch darin liegt eine literarische Leistung des Romans: Er verbindet das biblische Urbild vom Garten Eden mit den konkreten Lebensgeschichten seiner Figuren – und zeigt so, wie eng mythische Sehnsucht und historische Realität miteinander verknüpft sind.

Viele Perspektiven, viele Wahrheiten – Sprache und Erzähltechnik in „Heimsuchung“

Jenny Erpenbecks Roman „Heimsuchung“ setzt sich mit den Brüchen der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts auseinander. Anhand der Schicksale der wechselnden Bewohnerinnen und Bewohner eines Hauses am Scharmützelsee in Brandenburg macht er sicht- und nachföhlbar, wie politische Umbrüche – von der Weimarer Republik über den Nationalsozialismus und die DDR bis hin zur Nachwendezeit – das Leben von Individuen prägen. Dabei wird auch über die Erzählweise verdeutlicht, dass es nicht eine objektive Wahrheit gibt, sondern viele subjektive Perspektiven.

Multiperspektivisches Erzählen als Grundprinzip

Die Struktur des Romans ist **nicht linear**, sondern **episodenhaft**. Jede Figur erhält ein eigenes Kapitel, das in überwiegend **personaler Perspektive** erzählt wird. Diese Kapitel werden durch Prolog und Epilog sowie die wiederkehrenden Gärtner-Passagen gerahmt. Vor allem in diesen Rahmenstellen, mitunter aber auch innerhalb der Figurenkapitel, tritt eine eher **auktoriale, übergeordnete Erzählinstanz** auf, die ordnet, bündelt und Zusammenhänge sichtbar macht. Das bedeutet für die Analyse: Die Lesenden müssen sich bei jedem Kapitel neu auf die Wahrnehmungsweise der jeweiligen Figur einstellen. So wird Geschichte immer als **individuelle Erfahrung** vermittelt.

Ein Beispiel ist das Kapitel „Der Architekt“. Aus seiner Sicht erscheint der Bau des Hauses als Ausdruck von Selbstbestimmung und Sicherheit. Doch in der Perspektive seiner Frau wird deutlich, dass die Gartenfeste nur Fassade sind und ihr Leben von Enttäuschung geprägt ist. Diese Gegenüberstellung zeigt, dass Wahrheit im Roman immer relativ und vom jeweiligen Blickwinkel abhängig ist.

Sprache zwischen Sachlichkeit und Lyrik

Auch die Sprache trägt zur Wirkung des Romans bei. Typisch sind **kurze, nüchterne Sätze**, die fast protokollartig wirken. Diese **dokumentarische Nüchternheit** erzeugt Distanz und zwingt die Leserinnen und Leser, selbst emotionale und moralische Bewertungen vorzunehmen. Gleichzeitig durchbrechen **lyrische Passagen** diesen Ton. **Wiederholungen**,

elliptische Auslassungen und rhythmische Strukturen erzeugen eine sprachliche Verdichtung, die etwa Literaturkritikerin Katharina Granzin als „Lese-Musik im Kopf“¹ beschrieben hat.

Bemerkenswert ist zudem die **Fachsprache**, die die Erzählenden gezielt einsetzen. Botanische, geologische oder juristische Begriffe erscheinen ebenso wie bautechnische Details. Dadurch erhält das Geschehen eine zusätzliche Realitätsschicht. Doch gerade in der Verbindung dieser exakten Vokabeln mit poetischen Bildern entsteht ein **Spannungsfeld**, das die Figuren zwischen existenzieller Härte und poetischer Schönheit verortet. Die Sprache verweigert einfache Deutungen und zwingt die Lesenden, Bedeutungen zu „ertasten“.

In einer Analyse sollte sowohl jene poetisch-lyrische Dimension als auch die dokumentarisch-sachliche Ebene berücksichtigt werden. Besonders interessant ist die Spannung zwischen beiden: Während die nüchterne Sprache scheinbar nur Fakten auflistet, entfaltet sich durch Klang, Rhythmus und Bildlichkeit eine zweite Bedeutungsebene, die stark auf die Lesenden wirkt.

Wirkung und Funktion für die Lesenden

Die Kombination von **multiperspektivischem Erzählen** und einer **doppelbödigen Sprache** macht den Roman zu einem herausfordernden Text. Viele Episoden bleiben fragmentarisch, **Leerstellen** müssen von den Lesenden selbst gefüllt werden. Gerade darin liegt jedoch die zentrale Aussage: Geschichte ist kein geschlossenes Narrativ, sondern setzt sich aus vielen subjektiven Erfahrungen zusammen.

Eine überzeugende Interpretation von „Heimsuchung“ sollte somit auch die aktive Rolle der Lesenden in den Blick nehmen. Wer nur nach einer eindeutigen Erzählerstimme sucht, übersieht den Kern des Romans. Stattdessen geht es darum, die **Vielzahl der Stimmen, ihre Unterschiede und ihre Beschränkungen** herauszuarbeiten.

¹ Katharina Granzin: Zwischen Streben und Ausgeliefertsein. In: taz vom 07.03.2008, <https://taz.de/Jenny-Erpenbecks-Roman-Heimsuchung/!5185475/> (30.09.2025).

Überblick: Die Erzählweise in „Heimsuchung“

Zeitgestaltung:

- weitgehend **fragmentarische Erzählung**: keine klare **Chronologie**, nur wenige Verbindungen zwischen den Kapiteln
- mitunter unterbrochen durch **Rückblenden**
- weitgehend **zeittraffend** erzählt; nur punktuell zeitdeckendes oder zeitdehnendes Erzählen (z. B.: Szene mit dem Rotarmisten und der Frau des Architekten)

Struktur/Linearität:

- keine lineare Struktur, sondern **episodenhaftes Erzählen** aus Sicht jeweils einer Bewohnerin / eines Bewohners des Hauses mit unvermittelten Wechseln
- **keine Einordnung der Ereignisse** in einen chronologischen oder kausalen Zusammenhang

Darbietungsformen:

- **Erzählerbericht**: überwiegt im Roman
- **Erzählerbeschreibungen**: finden sich sowohl bei personalen als auch bei auktorialen Passagen
- **Erzählerkommentar**: teilweise bei auktorialen Erzählpassagen, zudem im Prolog und Epilog

Die Erzählweise

Er-/Sie-Erzählerinnen und -Erzähler; überwiegend Innensicht

stetige Perspektivwechsel
(wechselnde Erzählerfiguren)

überwiegend
personale Erzählweise

aber: mitunter
(auktorial anmutender) Erzähler,
der nicht der Figurenwelt angehört und eine **Außensicht** auf eine bestimmte Figur einnimmt

Funktionen:

- Einblick in Gedanken und Ansichten verschiedener Figuren
- Aufzeigen von Widersprüchen
- Betonung der „relativen Wahrheit“

Funktionen:

- Innenblick der jeweiligen Figur
- Ausdruck von Subjektivität
- Förderung von Empathie und Mitgefühl, aber ebenso Betonung der Unzuverlässigkeit

Funktionen:

- inhaltliche Einordnungen (aber: keine Aufklärung von Mehrdeutigkeiten, keine Korrekturen)
- Darlegung von Inhalten, die für die Figuren unzugänglich sind
- Übernahme der Erzählung in Momenten, in denen Figuren sterben

**multiperspektivischer
Blick**

Ein Erinnerungsroman? Eine literaturgeschichtliche Einordnung

Im Zentrum des Romans steht ein märkisches Grundstück, dessen wechselnde Bewohnerinnen und Bewohner die politischen und gesellschaftlichen Umbrüche des 20. Jahrhunderts spiegeln. Der Ort wird so zum Träger von Erinnerung, in dem private Lebensgeschichten mit kollektiven Erfahrungen verknüpft sind. Doch inwiefern lässt sich dieser Text tatsächlich als Erinnerungsroman einordnen?

Erinnerungsliteratur: Begriff und Tradition

Unter Erinnerungsliteratur versteht man Texte, die sich mit der Vergangenheit auseinandersetzen, ohne bloß dokumentarisch zu sein. Sie begreifen **Literatur als Gedächtnisraum**, in dem das Erzählen individuelle Erlebnisse mit kollektiven Traumata verbindet. Spätestens seit den 2000er-Jahren haben die Debatten um Gedächtnis und Erinnerung in Deutschland (wieder) an Intensität gewonnen, wobei insbesondere Krieg, Holocaust, Flucht und Vertreibung zentrale Themen sind.

Bereits Exilautoren der 1930er- und 1940er-Jahre prägten diese Tradition, während neuere Werke wie Andreas Maiers „Das Haus“ (2011) oder Katharina Hackers „Eine Dorfgeschichte“ (2011) Heimat und Erinnerung in gegenwärtige Kontexte übertragen.

Gründe für eine Einordnung von „Heimsuchung“ als Erinnerungsroman

Viel spricht dafür, den Roman dieser Tradition zuzuordnen:

- **historische Verknüpfung:** Das Grundstück wird literarisch aufgeladen, indem es mit realen Orten des NS-Terrors – etwa dem Warschauer Ghetto oder Kulmhof – verknüpft wird. Dadurch entsteht ein Erinnerungsraum, der individuelles Schicksal und nationale Erinnerungskultur verbindet.
- **Thematisierung des Holocaust:** Besonders deutlich wird dies an der Episode der jüdischen Tuchmacherfamilie. Erpenbeck beschreibt Deportation und Ermordung in nüchternem, beinahe protokollarischem Stil. Beschönigung oder ästhetisierende Verklärung werden vermieden, stattdessen wird das Grauen unverstellt sichtbar gemacht.
- **formale Struktur:** Die fragmentarische Erzählweise, mit wechselnden Perspektiven und Zeitsprüngen, entspricht dem Prinzip der Erinnerung

selbst: Erinnerung ist bruchstückhaft, selektiv und nie vollständig. Der Roman verweigert eine große, geschlossene Geschichtserzählung und setzt stattdessen ein vielstimmiges Mosaik.

Einschränkungen und Gegenargumente

Gleichzeitig gibt es Aspekte, die gegen eine strikte Einordnung sprechen:

- **fehlende Autobiografie:** Anders als klassische Erinnerungsromane – etwa Christa Wolfs „Kindheitsmuster“ (1976) – ist „Heimsuchung“ kein autobiografischer Text. Erpenbeck erzählt nicht aus eigener Erinnerung, sondern entwirft eine literarische, größtenteils fiktive Konstruktion, die Erinnerung überhaupt erst erzeugt.
- **fiktiver Erinnerungsort:** Der Schauplatz, das Haus am See, ist kein historisch markierter Ort. Erst die literarische Gestaltung macht ihn zu einem symbolischen Erinnerungsort. Das unterscheidet den Roman von Texten, die an reale Gedächtnisorte anknüpfen.

Erinnerungsroman im erweiterten Sinn

Die Diskussion zeigt: Der Roman „Heimsuchung“ erfüllt zentrale Kriterien der Erinnerungsliteratur, weicht aber zugleich von deren klassischem Typus ab. Erpenbecks Roman ist kein autobiografisches Erinnerungszeugnis, sondern eine **literarische Reflexion über Erinnerung** selbst. Er bewahrt **individuelle Schicksale** vor dem Vergessen, zeigt die **Fragilität von Heimat** und verweist zugleich auf die **Unmöglichkeit einer geschlossenen Geschichtserzählung**.

Am treffendsten lässt sich der Text daher wohl als **Erinnerungsroman im erweiterten Sinn** charakterisieren. Er steht in der Tradition deutschsprachiger Erinnerungsliteratur, aktualisiert sie jedoch durch eine fragmentarische, multiperspektivische Erzählweise. Damit macht Erpenbeck deutlich: Erinnerung ist kein statisches Bewahren, sondern ein offener, von Literatur aktiv gestalteter Prozess – und gerade darin liegt die literarische Bedeutung des Romans.

Jenny Erpenbeck – preisgekrönte Stimme mit internationaler Ausstrahlung

Jenny Erpenbeck, 1967 in Ost-Berlin geboren, gilt heute als eine der markantesten Autorinnen der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Ihre Herkunft aus einem stark intellektuell und literarisch geprägten Elternhaus legte zwar die Nähe zur Kultur nahe, doch ihr Weg zur Schriftstellerin verlief keineswegs geradlinig. Erpenbeck selbst betont, dass erst die politischen Umbrüche der Wendezeit sie zum Schreiben gebracht hätten – ohne die Erfahrung der Wiedervereinigung hätte sie wahrscheinlich nie mit dem Schreiben von literarischen Texten begonnen.

Nach dem Abitur 1985 absolvierte Erpenbeck zunächst eine Ausbildung zur Buchbinderin, arbeitete am Theater und studierte Theaterwissenschaft. Später wechselte sie zur Hochschule für Musik „Hanns Eisler“, wo sie 1994 ein Diplom in Musiktheaterregie erwarb. Sie inszenierte eigene Stücke und sammelte Regieerfahrungen an großen Opernhäusern. Erst in den 1990er-Jahren, als junge Erwachsene, entdeckte sie ihre eigentliche Berufung: das Schreiben.

Ihr Debütroman **„Geschichte vom alten Kind“** (1999) machte sofort deutlich, dass hier eine literarische Stimme von besonderer Intensität zu hören war. Für die Recherche zu diesem Text wählte Erpenbeck einen außergewöhnlichen Weg: Mit 27 Jahren ließ sie sich für mehrere Wochen unter falschem Namen in eine elfte Klasse eines Berliner Gymnasiums „einschulen“. Der Roman erzählt die Geschichte eines geheimnisvollen Mädchens, das plötzlich in einer Schulklasse auftaucht, dessen Herkunft unklar bleibt und das zunehmend als Fremdkörper in der Gruppe sichtbar wird. Das Ergebnis war eine Erzählung, die durch ihre Mischung aus Rätselhaftigkeit, lakonischer Sprache und psychologischer Tiefenschärfe sofort Aufmerksamkeit erregte. Kritiker hoben hervor, dass Erpenbeck es verstand, existenzielle Fragen wie Identität, Herkunft und Entfremdung in einer präzisen, zugleich verstörend offenen Form zu gestalten. Typisch für ihr Werk ist dabei die **Arbeit mit Leerstellen**: Was nicht ausgesprochen wird, entfaltet oft größere Wirkung als das Gesagte.

Mit **„Heimsuchung“** (2008) und **„Aller Tage Abend“** (2012) verknüpfte Erpenbeck individuelle Schicksale mit der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts. In **„Gehen, ging, gegangen“** (2015) griff sie ein hochaktuelles Thema auf: die europäische Flüchtlingskrise. Am Beispiel afrikanischer Geflüchteter in Berlin entlarvt sie das Scheitern



Bild: picture alliance / dpa | Jens Kalaene

humanitärer Asylpolitik – ein Werk, das literarische Gestaltungskraft mit politischer Dringlichkeit verbindet. Ihr Roman **„Kairos“** (2021) führt in die letzten Jahre der DDR zurück und erzählt eine Generationengeschichte von Liebe, Macht und Enttäuschung, die zugleich die Hoffnungen und Verluste einer ganzen Gesellschaft spiegelt. Für dieses Werk erhielt sie 2023 den renommierten **International Booker Prize** – ein Zeichen ihrer internationalen Strahlkraft.

Erpenbecks Schreiben ist geprägt von der Erfahrung der **„doppelten Biografie“**: Aufgewachsen in der DDR, durchlebt sie den Systemwechsel und reflektiert literarisch, wie Brüche, Übergänge und Verwandlungen das Leben bestimmen. Ihr Werk fragt nach Wahrheit und Täuschung, nach den Grenzen von Heimat und nach den Bedingungen von Identität. Damit eröffnet sie nicht nur einen literarischen Zugang zur deutschen Zeitgeschichte, sondern stellt zugleich universale Fragen nach dem Wesen des Lebens selbst.

Heute gilt Jenny Erpenbeck als eine der wichtigsten Stimmen der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Ihr Werk wird international gelesen, ihre Romane sind in viele Sprachen übersetzt. Auf ihre ostdeutsche Herkunft möchte Erpenbeck dabei nicht reduziert werden: Sie selbst versteht sich nicht als „Wendeautorin“ oder „ostdeutsche Schriftstellerin“, sondern als **literarische Stimme mit universaler Reichweite**. Ihre Romane lassen sich als **Brückenschlag zwischen individueller Biografie und kollektiver Geschichte** lesen. Wer sich mit Erpenbeck beschäftigt, begegnet einer Autorin, die es versteht, das scheinbar Private sowie das politische Zeitgeschehen auf höchstem literarischen Niveau miteinander zu verknüpfen.

Lern-Bogen – Heimsuchung



Lösungen in der **AbiBox**

Die Lösungen zu allen Aufgaben und Lern-Bögen finden Sie online.

abiboxqr.de/KciPS



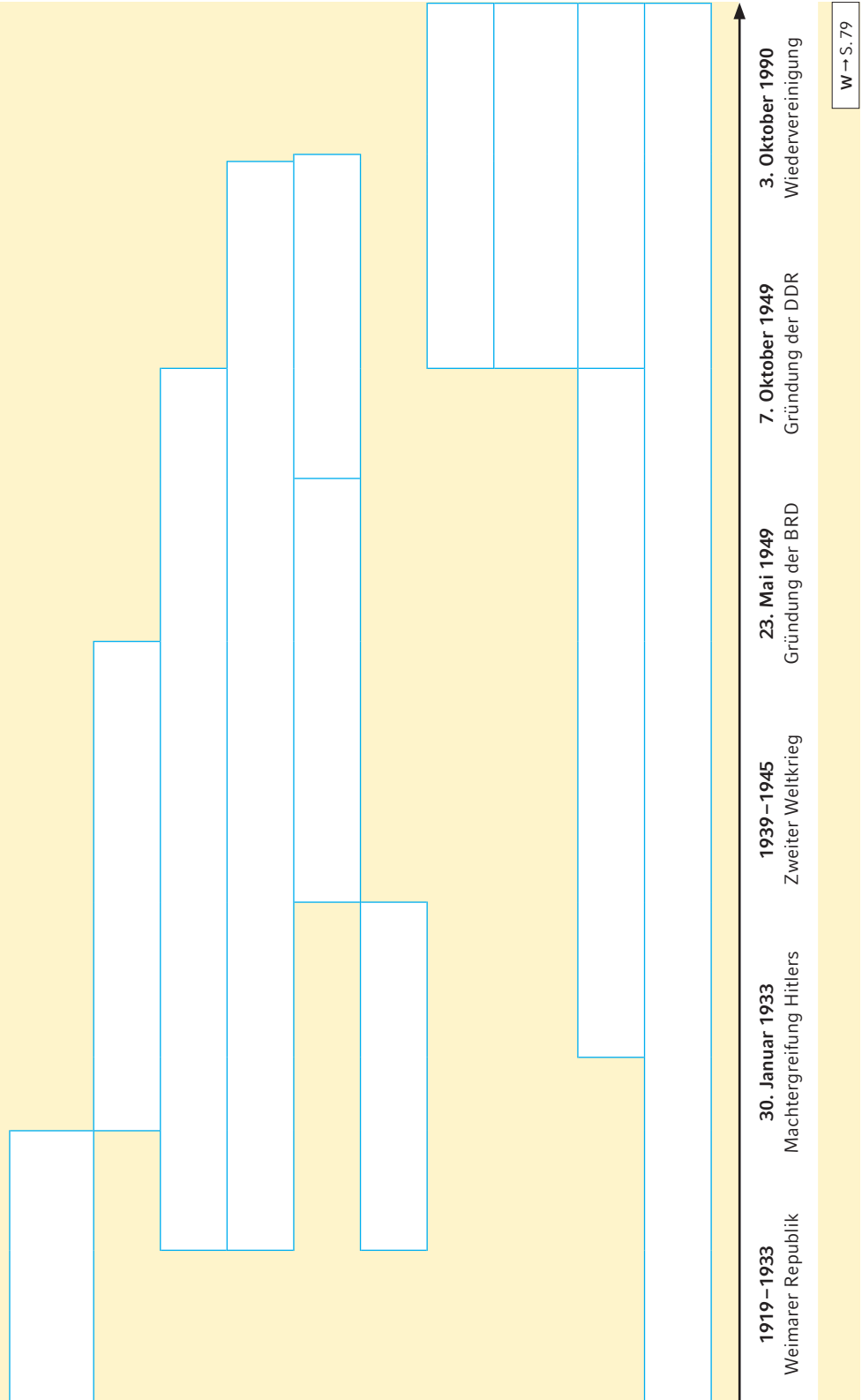
digitale Lösungen



Der Roman im historischen Kontext

Bei „Heimsuchung“ handelt es sich nicht um einen Roman, der linear-chronologisch erzählt. Stellen Sie dar, wie die Leben bzw. die erzählte Zeit einzelner Figuren sich zeitgeschichtlich überschneiden, indem Sie die Figuren der passenden Zeit im Zeitstrahl zuordnen.

der Großbauer und seine vier Töchter – der Architekt
– der Tuchfabrikant Ludwig – die Frau des Architekten –
das Mädchen Doris – der Rotarmist – die Schriftstellerin
– die Besucherin – die Unterpächter – der Kinderfreund
– die unberechtigte Eigenbesitzerin – der Gärtner





Die Handlung – Was geschieht im Roman?

Vergegenwärtigen Sie sich Ihr Wissen zum Roman, indem Sie den Kapiteln die unten stehenden Begriffe und Phrasen zuordnen, die wichtige Eckpunkte und Aspekte des jeweiligen Kapitels treffend beschreiben. Ergänzen Sie bei Bedarf.

→ Achtung! Einige Begriffe müssen mehrfach verwendet werden.

neue Heimat in der Fremde	Flucht	fehlende Zugehörigkeit	Machtergreifung	Planbarkeit von Heimat	Patriarchat
„I-c-h k-e-h-r-e h-e-i-m“	Suizid	Vergewaltigung	Erinnerung als Identität	Zwangsarbeit	Zwischenlösungen
schwimmen	Versteck	„Wüten in der Fremde“	unerwiderte Liebe	Menschheit als Heimat	Rache
Hausputz	Vögelchenzimmer	Segeln	Parzellen	„Verteidigung der Heimat“	Mord durch Erschießen
Unordnung als Glück	Warschauer Ghetto	Barmherzigkeit	Restitutionsansprüche	Fremdsein in der Fremde	das Haus als eine „dritte Haut“
„Barbaren zurückverwandeln“ durch Sprache	unterschiedliche Rechte für Menschen	die Rolle der Frau in der Gesellschaft	das Haus als „angemessenes Gehege“	„Heimgehen als Übersetzen ans Ufer des Todes“	Sicherheit ist wichtiger als Heimat

Kapitel	Stichworte/Begriffe/Phrasen
Der Großbauer und seine vier Töchter (S. 14–26)	
Der Architekt (S. 34–45)	
Der Tuchfabrikant (S. 48–61)	
Die Frau des Architekten (S. 64–76)	
Das Mädchen (S. 79–92)	
Der Rotarmist (S. 94–106)	
Die Schriftstellerin (S. 112–123)	
Die Besucherin (S. 127–138)	
Die Unterpächter (S. 142–154)	
Der Kinderfreund (S. 157–169)	
Die unberechtigte Eigenbesitzerin (S. 172–185)	

W → S. 71/72; 75/76; 78; 80/81



Die Konzeption des Romans

Nehmen Sie begründet Stellung zu der folgenden Aussage:

„Jenny Erpenbecks Roman ‚Heimsuchung‘ ist keine lose Aneinanderreihung einzelner Kapitel, sondern eine Einheit einzelner Schicksale und Leben, die teils unbemerkt miteinander verbunden sind.“

Gehen Sie in Ihrer Begründung sowohl auf inhaltliche als auch historische Aspekte sowie die Erzählweise ein.



Die sprachliche Gestaltung untersuchen

Lesen Sie die aufgelisteten Zitate aus dem Prolog des Romans gründlich und untersuchen Sie ihre sprachliche Gestaltung. Was konkret fällt Ihnen auf? Achten Sie auf Symbole, Vorausdeutungen, Leserlenkung, Wortwahl, Erzählform usw.

Markieren Sie in den Zitaten gegebenenfalls auffällige Wörter/Textpassagen und notieren Sie in den Kästen Auffälligkeiten.

Beziehen Sie auch die Funktion des Prologs, seine Wirkung und Bedeutung für den Gesamtroman in Ihre Überlegungen mit ein.

Zitat A

„Bis zum Felsmassiv, das inzwischen nur noch als sanfter Hügel oberhalb des Hauses zu sehen ist, schob sich vor ungefähr vierundzwanzigtausend Jahren das Eis vor. Durch den ungeheuren Druck, den das Eis ausübte, waren die erfrorenen Stämme der Eichen, Erlen und Kiefern zerknickt und niedergemalmt worden, Teile des Felsmassivs waren gesprengt, zersplittert, zerrieben worden, Löwe, Gepard und Säbelzahnkatze in südlichere Gegenden vertrieben. Über das Felsmassiv hinweg drang das Eis nicht. Dann wurde es nach und nach still, und das Eis begann seine Arbeit, den Schlaf.“

(Erpenbeck: „Heimsuchung“, S. 9)

Symbole:

Vorausdeutungen:

Erzählform:

Funktion des Prologs:

Zitat B

„Eine Zeitlang würde der See jetzt inmitten der märkischen Hügel seinen Spiegel dem Himmel hinhalten, würde glatt daliegen zwischen Eiche, Erlen und Kiefern, die jetzt wieder wuchsen, viel später würde er, wenn es irgendwann Menschen gab, von diesen Menschen sogar einen Namen bekommen: Märkisches Meer, aber eines Tages würde er auch wieder vergehen, denn, wie jeder See, war auch dieser nur etwas Zeitweiliges, wie jede Hohlform war auch diese Rinne nur dazu da, irgendwann wieder ganz und gar zugeschüttet zu werden. Auch in der Sahara gab es einmal Wasser. Erst in der Neuzeit trat dort das ein, was man in der Wissenschaft als Desertifikation bezeichnet, zu deutsch Verwüstung.“

(Erpenbeck: „Heimsuchung“, S. 10f.)

Symbole:

Vorausdeutungen:

Leserlenkung:

Wortwahl:

Erzählform:

Funktion des Prologs:

W → S. 71/72; 82; 85–87



Der Gärtner – eine Figur charakterisieren

Charakterisieren Sie den Gärtner, indem Sie die folgenden Thesen bewerten. Erläutern Sie mittels kurzer Stichpunkte, wieso Sie die Aussagen als falsch bzw. wahr einordnen.

Ergänzen Sie eigene Thesen, um den Gärtner zu charakterisieren.

These	wahr/falsch	kurze Begründung
Der Gärtner durchlebt keine persönliche Veränderung oder Wendungen.		
Der Gärtner ist ein ganz normaler Dorfbewohner wie jeder andere.		
Der Gärtner kommentiert die historischen Ereignisse nicht.		
Der Gärtner steht im Kontrast zu allen anderen Figuren des Romans.		
ggf. eigene Thesen		

W → S. 71; 74; 78–80; 82

4



Lösungen in der **AbiBox**

Die Lösungen zu allen Aufgaben und Lern-Bögen finden Sie online.

abiboxqr.de/KciPS



digitale Lösungen

Prüfungssimulation einer mündlichen Abiturprüfung – Heimsuchung

Jenny Erpenbeck: „Heimsuchung“ (GK/LK)

Im Folgenden geht es um die Simulation des 1. Prüfungsteils einer mündlichen Abiturprüfung in Partnerarbeit. Ein Lernpartner bereitet sich auf seine Rolle als Prüfling, der andere auf seine Rolle als Prüfer vor. Ein Lernpartner hält daran anschließend den Vortrag, der dann von beiden Lernpartnern beurteilt wird.

Der 1. Prüfungsteil

Zur Organisation der folgenden Partnerarbeit

- 1 | Suchen Sie sich einen Lernpartner für die folgende Arbeitsphase. Einigen Sie sich nun darauf, wer Prüfling und Prüfer/-in sein will.
 - **Arbeitsauftrag für den Prüfling:**

Bearbeiten Sie folgende Aufgabe unter Abiturbedingungen.

 - Einzelarbeit
 - Hilfsmittel: Papier und Stifte, um im Text zu markieren und Notizen zu machen
 - 30 Minuten Vorbereitungszeit
 - **Arbeitsauftrag für den/die Prüfer/-in:**
 - Lesen Sie den Prüfungstext und beachten Sie die Aufgabenstellung.
 - Erfassen Sie nun intensiv, welche Anforderungen der Erwartungshorizont an den Prüfling stellt.

Mündliches Abitur

Deutsch, Grundkurs

Thema:

Jenny Erpenbeck „Heimsuchung“

Aufgabenstellung

- 1 | Interpretieren Sie den vorliegenden Auszug aus Arno Geigers Roman „Es geht uns gut“ unter besonderer Berücksichtigung der Situation und inneren Verfassung des Protagonisten Philipp, der Erzählweise und der sprachlichen Gestaltung.
- 2 | Vergleichen Sie das Verhalten Philipps mit dem der unberechtigten Eigenbesitzerin aus dem Roman „Heimsuchung“ mit Blick auf die jeweiligen Vorstellungen der Protagonisten von Heimat.

Materialgrundlage:

Auszug aus: Arno Geiger: Es geht uns gut, München 2005, S. 77–92. Orthografie und Zeichensetzung folgen der Originalausgabe.

Zum **Kontext des Romans „Es geht uns gut“** von Arno Geiger:
 Der Roman verknüpft die österreichische Zeitgeschichte des 20. Jahrhunderts mit dem Schicksal einer Familie. Im Zentrum steht Philipp Erlach, ein 36-jähriger, beziehungs scheuer Wiener, der ziellos und unentschlossen durchs Leben geht.
 Als seine Großmutter Alma stirbt, erbt Philipp das alte Haus seiner Familie auf dem Land. Er fährt dorthin, um es zu räumen. In dieser Situation – umgeben von Möbeln, Briefen und Erinnerungsstücken – wird er mit der Vergangenheit seiner Familie konfrontiert.

Es geht uns gut (2005) [Auszüge]

von ARNO GEIGER

Mittwoch, 18. April 2001

Den ganzen Vormittag bringt Philipp nichts zustande. Mit den Ellbogen auf den Knien sitzt er auf der Vortreppe, von wo aus er die Auffahrt und die stadtseitige Anflugschneise der Tauben überblicken kann. Er ißt Champagnerpralinen, die
 5 seine Großmutter zu ihrem letzten, dem dreiundneunzigsten Geburtstag geschenkt bekommen hat. Zwischendurch liest er, versuchsweise, unkonzentriert, zunächst in *Zoo oder Briefe nicht über die Liebe*¹, später in den *Stanisläusen*. Korrekt: *Der alte und der junge und der kleine Stanislaus*², ein Buch, das Philipp in seiner Kindheit sehr gemocht hat und von dem er nicht weiß, wie es in den
 10 Fundus seiner Großeltern geraten ist. Lese ich eben die Stanisläuse, sagt er zu sich. Oder ich schreibe ein Buch: *Glanz und Elend der Stanisläuse*.

Nachmittags lungert er eine Weile mit einem belegten Brot in der Diele herum. Er kann sich aber nicht dazu durchringen, nochmals in den Dachboden hinaufzusteigen, um dort die Tauben zu vertreiben. Die Tauben: die ihn
 15 demoralisieren und ihm jede Lust an der Arbeit nehmen. Nicht daß seine Moral sonderlich gut oder seine Lust sonderlich groß wäre. Doch es würde Hoffnung bestehen. Er kommt über die erste Stufe nicht hinaus. Lange steht er am unteren Treppenabsatz und versucht, sich weniger miserabel zu fühlen. Er streicht mechanisch über die von vielen Händen polierte Kanonenkugel.
 20 Er fragt sich, ob je ein Familienmitglied über die Herkunft der Kanonenkugel Bescheid wußte. Kann doch sein, daß das Haus fertig gekauft wurde oder die Kugel erst beim Aushub für den Keller zum Vorschein kam, wie es auch sein kann, daß die Kugel aus einem Theaterdepot stammt. Auch eine Kanonenkugel hat das Anrecht auf ein Schicksal, das nicht zwangsläufig ereignisreich ist,
 25 zum Beispiel, daß sie nie zum Einsatz kam, nie etwas anderes als getragen oder gerollt wurde und schließlich als Zierstück³ in einem großbürgerlichen Stiegenhaus⁴ endete. Ein völlig ruhmloser Lebenslauf. Es gäbe auch andere Varianten. Man denke an diesen Grafen, der über viele Jahre in monotoner Arbeit an einer Kanonenkugel feilte, Woche für Woche, Jahr für Jahr, bis die
 30 Kanonenkugel so klein war, daß sie in die Pistole des Mannes paßte. Daraufhin, als wäre die Konzentrierung des Kalibers der einzige Grund und das Ziel der langwierigen Feilerei gewesen, schoß sich der Graf die ehemalige Kanonenkugel mit der Pistole in den Kopf. Gut Ding braucht Weile. Ja, ja. Braucht es das? Lohnt sich der ganze Aufwand? Die endlose Feilerei?

35 Auch in den Dachboden hochzusteigen und bestätigt zu finden, was er bereits weiß, käme Philipp hochgradig sinnlos vor. Das bringt nichts, sagt er sich. Gleichzeitig wendet er sich dem Telefon zu und ruft die Firma an, bei

1 *Zoo oder Briefe nicht über die Liebe* – deutscher Titel eines Romans von 1923 des russischen Schriftstellers Wiktor Schklowski (1893–1984)

2 *Der alte und der junge und der kleine Stanislaus* – Kinderbuch von Vera Ferra-Mikura (1923–1997), veröffentlicht 1967

3 *Zierstück* – Gegenstand, der (nur) als Schmuckelement dient, zur „reinen Zierde“

4 *Stiegenhaus* – umgangssprachliches Wort in Österreich für ein Treppenhaus, also den Gebäudeteil oder Raum, in dem sich eine oder mehrere Treppen befinden, die verschiedene Geschosse eines Gebäudes miteinander verbinden

der er den Abfallcontainer bestellt hat. Im anfänglichen Überschwang hat er vereinbart, daß der Container alle drei Tage geleert werden soll. Doch die riesige Mulde⁵ steht nach wie vor ungenutzt da. [...]

Es müßte schön sein, wenn das Haus leer wäre und nicht nur leer, sondern ausgeputzt, ausgewaschen, ausgekratzt, alle Fenster offen. Durchzug würde herrschen. Und in alle Zimmer würde er Schreibtische stellen, in jedes Zimmer einen Schreibtisch, für jede Person auf dem Klassenfoto einen Schreibtisch. Er würde die Lebensläufe der Kinder synchron⁶ entwerfen wie Anatoli Karpow⁷ im Schach gleichzeitig gegen sieben oder zehn Großmeister antritt: einen Rumänen, zwei Ukrainer, einen Franzosen, einen Amerikaner, eine Ungarin, eine Chinesin, einen Aserbaidzhaner. [...]

Und während er so brütet und während er sich wünscht, daß Johanna⁸ besagte Ballonfahlerin wäre auf der Suche nach dem Wetter von morgen, fällt die Asche seiner Zigarette, an der er, wie meistens, in sehr unregelmäßigen und langen Abständen zieht, von selbst. Er schiebt die Asche mit der Schuhspitze dort, wo eine Assel⁹ kauert, in eine Mulde, wo die verputzte Oberfläche der untersten Stufe abgeschilfert¹⁰ ist.

Aus: Arno Geiger: Es geht uns gut, © 2005/2012, Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München. Mit freundlicher Genehmigung des Verlags. S. 77–92.

5 **Mulde** – großes, längliches Gefäß

6 **synchron** – zur gleichen Zeit; gleichzeitig

7 **Anatoli Karpow** – russischer Schachgroßmeister und Politiker; Karpow war von 1975 bis 1985 Schachweltmeister sowie von 1993 bis 1999 Weltmeister des Schachverbands FIDE

8 **Johanna** – Figur im Roman; verheiratete Meteorologin aus Wien, zu der Philipp seit Jahren eine außereheliche Beziehung unterhält

9 **Assel** – graubraune Tiere aus der Klasse der Krebse/Krustentiere, die etwa eine Größe von zwei Zentimetern haben und bevorzugt in Ritzen, Kellern und an feuchten Stellen leben

10 **abgeschilfert** – etwas, das sich in schuppenförmigen Blättchen oder Zellen (ab)gelöst hat

Erläuterung

Um Ihnen den Einstieg in die Vorbereitung der mündlichen Abiturprüfung etwas zu erleichtern, hat diese erste Übung einen Romanauszug zum Gegenstand, den Sie möglicherweise im Rahmen der unterrichtlichen Arbeit bereits wahrgenommen haben. Nutzen Sie in der nachfolgenden Übung Ihr Vorwissen, um die Anforderungen der Aufgabenstellung genau zu prüfen, und erfüllen Sie diese nach Möglichkeit, indem Sie den Romanauszug intensiv analysieren.

Bearbeitung der Textgrundlage

- 1 | Bearbeiten Sie die Aufgabe unter Abiturbedingungen, d. h.
- in Einzelarbeit;
 - Hilfsmittel: Papier und Stifte, um im Text zu markieren und Notizen zu machen; Uhr;
 - 30 Minuten Vorbereitungszeit.

Vortrag der Ergebnisse

- 2 | Tragen Sie nun die Ergebnisse Ihrer Vorbereitung in einem Vortrag unter Abiturbedingungen vor.

Variante mit Lernpartner

- Der Beobachter oder die Beobachterin notiert sich im Beobachtungsbogen (→ S. 106–108) erste Beobachtungen und achtet auf die Einhaltung der Zeit (zehn bis 15 Minuten für den Vortrag). Die genaue Bewertung erfolgt dann aber erst im Anschluss an die Präsentation. Der Prüfer/ die Prüferin soll sich vor allem auf den Vortrag konzentrieren.

Variante ohne Lernpartner (mit Sprachaufnahme)

- Nehmen Sie den Vortrag auf und werten Sie ihn im Anschluss mithilfe des Beobachtungsbogens (→ S. 100–103) aus.

Auswertung

3 | Variante mit Lernpartner

- Nehmen Sie sich nun beide ausreichend Zeit, um den Beobachtungsbogen (→ S. 100–103) auszufüllen.
- Vergleichen Sie anschließend Ihre Auswertungen:
 - Wo stimmen Ihre Beobachtung und Ihre Selbstwahrnehmung überein?
 - Wo gibt es Differenzen in der Wahrnehmung?
 - Wie kommt es zu diesen Differenzen?

Variante ohne Lernpartner

- Nehmen Sie sich nun ausreichend Zeit, den Beobachtungsbogen (→ S. 100–103) auszufüllen.
- Hören Sie sich anschließend die Sprachaufnahme Ihres Vortrages an und bearbeiten Sie noch einmal Ihren Beobachtungsbogen:
 - Wo gibt es Differenzen zwischen der ersten Wahrnehmung während des Vortrags und der zweiten bei der Auswertung?
 - Wie kommt es zu diesen Differenzen?

Unterrichtsgespräch

- 4 | Tauschen Sie Ihre Fragen und Erfahrungen über die Simulation des 1. Prüfungsteils (mündlicher Vortrag) aus. Klären Sie dabei offene Fragen und versuchen Sie, einige wichtige Hinweise und Tipps für den mündlichen Vortrag zu formulieren.

Tipp:

Die Auswertung der Häufigkeit der angekreuzten Erwartungsstufen kann Ihnen einen ungefähren Hinweis auf das Leistungsniveau Ihrer Simulationsprüfung geben:

„kaum“ zeigt an, wo auch Minimal-Erwartungen für ausreichende Leistungen kaum erreicht werden, „mäßig“ verweist auf eher ausreichende Leistungen, „gut“ zeigt Erwartungen für gute Leistungen an. Bei den Spalten „gut“ und „mäßig“ können Sie statt eines Kreuzchens mit einem oder zwei „+“ die Leistung noch differenzieren in „sehr gut“ (++) bzw. „befriedigend“ (+).

Die Auswertung der Prüfungssimulation mithilfe des Beobachtungsbogens

Beobachtungsbogen und Selbstwahrnehmungsbogen

Inhaltliche Leistungen	Gelingt:		
	gut	mäßig	kaum
Der Prüfling formuliert einen aufgabenbezogenen Einleitungssatz unter Berücksichtigung der Aspekte Autor, Titel, Textsorte, Erscheinungsjahr, Thema sowie ggf. Deutungshypothese, z. B.: Der Auszug aus dem 2005 erschienenen Roman „Es geht uns gut“ von Arno Geiger, der die Zeitgeschichte des 20. Jahrhunderts mit der Geschichte einer Familie verknüpft, thematisiert die Handlungsunfähigkeit des Protagonisten Philipp, der die ihm gestellte Aufgabe – Ordnen und Entsorgen der Gegenstände in dem geerbten Haus der Großmutter – nicht bewältigt, weil er von dessen materiell-genealogischer (die Familienforschung betreffender) Wucht überfordert ist: Die schwere Materie (Möbel, Unterlagen, Müll) trifft auf schwerwiegende Bedeutungen (Familiengeschichte, Erinnerungswerte, Deutungen). Der vorliegende Textausschnitt zeigt den Protagonisten Philipp in einer Phase der Passivität und inneren Zerrissenheit. Eine mögliche Deutungshypothese ist, dass es hier um eine literarische Darstellung der Lebensunfähigkeit und des Gefühls der Sinnlosigkeit Philipps geht, die auf eine unbewältigte Vergangenheit schließen lässt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... fasst den Inhalt des Auszugs knapp zusammen, beispielsweise: <ul style="list-style-type: none"> • Der Er-Erzähler berichtet, wie Philipp untätig auf der Vortreppe des ehemaligen Hauses seiner Familie sitzt, das er von seiner Großmutter geerbt hat und jetzt ausräumen möchte. • Er vollbringt es nicht, auf den Dachboden zu gehen. Stattdessen streicht über eine alte Kanonenkugel, die im Haus steht, und spekuliert über ihre Herkunft. • Er hält das erneute Hinaufsteigen auf den Dachboden für „sinnlos“ und ruft die Container-Firma an. • Philipp fantasiert auf der Vortreppe über das ausgeräumte Haus, in das er in allen Zimmern Schreibtische stellen will, um darauf die jeweiligen Lebensläufe der einstigen Familienmitglieder darzustellen. • Er verliert sich in Tagträumen und bleibt letztlich untätig auf der Vortreppe sitzen. • (evtl.): Mit seiner Schuhspitze schiebt er heruntergefallene Asche zu einer Assel, die in einer Mulde der abgeplatzten untersten Stufe der Vortreppe sitzt. 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... interpretiert und deutet die Situation und innere Verfassung Philipps, etwa (Es müssen nicht alle Aspekte genannt werden; besonders tiefgehende Deutungsansätze sind mit [sehr gut] gekennzeichnet.): <ul style="list-style-type: none"> • <i>Philipps Aufgabe:</i> Haus entrümpeln/ausräumen (Container bestellt), Dachboden mit Tauben als akutes Problem → Handlungsbedarf scheint objektiv gegeben. • <i>Handlungsverlauf:</i> Phillip tut nichts, schiebt auf, telefoniert nur, um Containerleerungen auszusetzen. → Hinweis auf unbewältigte Vergangenheit? • <i>Umgebung/Inventar:</i> alte, schwere Möbel; Kanonenkugel im Treppenhaus – ein Kriegsobjekt – wird als „Zierstück“ ästhetisiert (möglicher Hinweis auf „entschärfte“, „polierte“ Gewaltgeschichte der Familie bzw. Österreichs). → Haus wird als sperriger, erinnerungsbeladener Ort gestaltet. • <i>Affektlage:</i> Mischung aus Trägheit, Unruhe (Gedankenwirbel), Leerlauf und kurzen Scheinmomenten von Erhabenheit • <i>Antriebsschwäche und Vermeidung:</i> „bringt [...] nichts zustande“ (Z. 1), bleibt am unteren Treppenabsatz stehen → Schwellenverharren; erklärt sich sein Nicht-Handeln selbst („Das bringt nichts“ [Z. 36]; Tauben „demoralisieren“ [Z. 15] → Kleine Widerstände werden zu großen Gründen, nichts zu tun.) 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Inhaltliche Leistungen	Gelingt:		
	gut	mäßig	kaum
Der Prüfling... <ul style="list-style-type: none"> • <i>offensichtliche Überforderung durch Erbe</i>: Haus/Fundus/Papiere wirken materiell (Last der Dinge) und genealogisch erdrückend; Phillip fantasiert, „Lebensläufe“ zu ordnen → überdimensionierte Ordnungsaufgabe als Flucht • <i>gedankliche Ersatzhandlungen</i>: Lektüre-Fetzen, Mini-Essay über die Kanonenkugel (ruhmlose Zierde vs. radikale „Feilerei“) und Tagtraum vom „leeren“, durchgelüfteten Haus mit Schreibtischen → Kontrollfantasie statt Arbeit • [sehr gut] <i>Lebensmodelle</i>: Kanonenkugel verweist symbolisch auf zwei Gegenmodelle des Lebenslaufs: (1) „ruhmlos“ → Philipp als passiver Aufschieber; das Zögern und Aufschieben entspricht dem ereignislosen, dekorativen Lebenslauf: anwesend, aber nicht im Einsatz; (2) „Feilerei“ bis zur Selbstvernichtung des Grafen → Warnbild einer sinnentleerten, perfektionistischen Verengung – Kontrast zum ersten Modell: nicht Untätigkeit, sondern falsche Tätigkeit, die das eigentliche Problem (Konfrontation mit Vergangenheit/Verantwortung) umgeht • [sehr gut] <i>ironisch gebrochene Selbstreflexion</i>: Sprichwörtliches („Gut Ding braucht Weile“ [Z. 33]) wird sofort hinterfragt („Braucht es das?“ [Z. 33f.]). → Selbstironie, aber ohne Konsequenz • [sehr gut] <i>Erdung/Entzauberung</i>: Asche, Assel und abgelöste Stufe relativieren Phillips Pose. → Hinweis auf Brüchigkeit, banale Realität und ggf. Verborgenes (in der Vergangenheit?) 			
... analysiert die Erzählweise des Auszugs, möglich z. B. (Es müssen nicht alle Aspekte genannt werden.): <ul style="list-style-type: none"> • personaler Erzähler in der nahen Innenperspektive auf Philipp; Wahrnehmungen, Bewertungen und Assoziationen sind an seine Sicht gebunden (keine allwissenden Kommentare). • Mischform aus Erzählerbericht, innerem Monolog und erlebter Rede (z. B.: „Lese ich eben die Stanisläuse, sagt er zu sich“ [Z. 10]); dazu selbstreflexive Fragen („Lohnt sich der ganze Aufwand?“ [Z. 34]), die Philipps Selbstgespräch zeigen • Gegenwartserzählung eines einzigen Tagesausschnitts; Zeitdehnung in Phasen des Zögerns/Grübelns • Vortreppe und unterer Treppenabsatz als Schwellen-Orte; Dachboden als imaginierter „Problemraum“ – Räume stützen Figurengestaltung (etwa: Verharren Phillips auf der Schwelle; aufgeplatzte unterste Treppenstufe als Symbol für unabgeschlossene Vergangenheit). • kaum äußere Handlung, es dominiert die „innere“ Bewegung; Mikrobewegungen (z. B. streicht über Kugel) werden mit gedanklichen Ausuferungen (Schreibtisch-Fantasie) kontrastiert. 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... untersucht die sprachliche Gestaltung des Auszugs, beispielsweise (Es müssen nicht alle Aspekte genannt werden; tiefgehende Deutungsansätze sind mit [sehr gut] gekennzeichnet.): <ul style="list-style-type: none"> • Wechsel von kurzen Parataxen („Gut Ding braucht Weile. Ja, ja.“ [Z. 33]) und langen, verschachtelten Perioden (Kanonenkugel-Passage) → Wechsel zwischen Stagnation und „Grübel-Exkurs“ • kommentierende, reflexive Selbstbeobachtung, teilweise unterstützt durch Nachträge (Correctio seiner selbst: „Korrekt: ...“ [Z. 8]) • Konditionalformen/Irrealis finden sich in den Fantasien Phillips zur kontrastiven Abgrenzung von der Wirklichkeit. • ironisch gebrochene Wendungen („Gut Ding braucht Weile. Ja, ja“ [Z. 33]) • [sehr gut] Kanonenkugel als symbolisches Objekt: ruhmlose Zierde vs. radikale „Feilerei“ bis zur Selbstvernichtung → möglich: lesbar als Allegorie auf Sinn/Vergeblichkeit von Aufwand • [sehr gut] Freiheits- und Sichtmetaphorik (Luft/Weite) als Kompensation zur „Gefangenschaft“ im Haus, etwa über „Durchzug“ (Z. 42) und Johanna als „Ballonfahrerin“ (Z. 50) 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Inhaltliche Leistungen	Gelingt:		
	gut	mäßig	kaum
Der Prüfling... ... formuliert einen aufgabenbezogenen Schlussteil der Analyse, in dem etwa ein Bezug zur eingangs aufgestellten Deutungshypothese hergestellt wird, z. B.: Zusammenfassend bestätigt der Auszug die eingangs formulierte Deutungshypothese: Philipps Lebensunfähigkeit und sein Sinnverlust speisen sich aus der unbewältigten Vergangenheit, die im Haus und seinen Objekten gegenwärtig bleibt. Die personale Nähe der Erzählinstanz, die stockende Handlungsführung (Treppenabsatz, nicht vollzogener Aufstieg) und die sprachlichen Ausweichbewegungen (Konditionalformen) verdeutlichen seine Vermeidungshaltung. Die Kanonenkugel unterstützt dies symbolisch, indem sie die Alternativen eines „ruhmlösen“ Dahinlebens oder einer sinnentleerten Verengung aufruft – beides Varianten, die notwendige Erinnerungs- und Trauerarbeiten ersetzen und so Philipps Stillstand erklären. Philipp vermeidet die Konfrontation mit der Vergangenheit – sichtbar am nicht vollzogenen Gang auf den Dachboden und am ungenutzten Container. Der Auszug markiert damit einen Punkt maximalen Stillstands, an dem sich entscheidet, ob Philipp die Arbeit an der Vergangenheit – wörtlich und biografisch – aufnimmt oder weiter in Ausweichhandlungen verharret.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... vergleicht das Verhalten Philipps mit dem der unberechtigten Eigenbesitzerin aus dem Roman „Heimsuchung“ mit Blick auf die jeweiligen Vorstellungen der Protagonisten von Heimat, etwa: Beide Figuren stehen einem geschichtsträchtigen Haus gegenüber, aber während Philipp sein Familienhaus und damit seine einstige Heimat als schwebenden, zu leerenden „Problemraum“ erfährt und darum in Aufschub und Fantasie ausweicht, „erschafft“ die unberechtigte Eigenbesitzerin Heimat aktiv durch Aneignung, Einrichtung und Behauptung des Hauses, in dem sie während ihrer Kindheit immer wieder war (und mit dem sie viel verbindet) – die unberechtigte Eigenbesitzerin überdeckt damit sowohl die unbequeme Vorgeschichte des Ortes als auch dessen bevorstehenden Verlust im Zuge der Rückübertragung an die rechtmäßigen Erben (die Frau des Architekten). Philipp verfehlt Heimat, indem er sie (das Familienhaus) als abstrakten Ordnungszustand imaginiert und die notwendige Vergangenheitsarbeit meidet; die unberechtigte Eigenbesitzerin gewinnt Heimat als gelebte Vertrautheit, bezahlt dafür aber mit einem Ausblenden der Vorgeschichte sowie dem endgültigen Verlust (Rückübertragung und Abbruch des Hauses). Beide Varianten zeigen: Ohne eine Auseinandersetzung mit der Geschichte des Ortes bleibt Heimat entweder leer (Philipp) oder unrechtmäßig überformt (Eigenbesitzerin). Unterschiede und Gemeinsamkeiten: • <i>Form des Umgangs mit Vergangenheit:</i> Philipp ahnt historische Tiefenschichten (Kanonenkugel, Familienspuren), scheut jedoch die Konfrontation (Dachboden/Tauben); die Eigenbesitzerin neutralisiert die Vergangenheit durch Praktiken der Einrichtung (z. B. Pflege, Ordnung, Routinen und das beständige Sprechen über „ihr“ Haus). • <i>Heimatbilder:</i> bei Philipp: Entleeren, Durchzug, Projektion → Heimat als Negativform; bei der Eigenbesitzerin: Verdichtung, Besitz, Kontinuität → Heimat als erarbeitete Präsenz – jedoch auf Kosten von Erinnerungsgerechtigkeit • <i>Status und Ethik:</i> Philipp ist legitimer Erbe, aber handlungsgehemmt; die Eigenbesitzerin ist nicht rechtmäßige Besitzerin, aber handlungsstark. Der eine verfehlt Heimat durch Nichtvollzug, die andere erkämpft sie auf moralisch fragwürdiger Grundlage.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bemerkungen			

Vortragsleistung	gut	mäßig	kaum
a. Darstellungsleistung			
• Aufgabenbezug	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• aufgaben- und adressatenbezogener Einstieg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Gliederung der Gesichtspunkte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• sprachlich und fachsprachlich richtige Formulierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• variantenreich strukturierte Syntax und inhaltliche Verknüpfung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Kenntlichmachung dargestellter Positionen und ihrer Herkunft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• sach- und adressatengerechter Ausdruck	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Vortragsweise			
• Blickkontakt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Gestik – Mimik: freies Sprechen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Sprechtempo, Lautstärke und Deutlichkeit der Aussprache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• stimmige Pausen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bemerkungen und Beobachtungen:

Der 2. Prüfungsteil

Vorbereitung

In der folgenden Simulation werden Fragen zu zwei Themengebieten gestellt. Jetzt ist der Prüfling des ersten Prüfungsteils der Prüfer für den zweiten Prüfungsteil. In der Abiturprüfung können ggf. auch Fragen zu drei Themengebieten gestellt werden.

In der Rolle des Prüfers/der Prüferin sollten Sie beachten:

- Behalten Sie die Zeit im Auge – für beide Prüfungsbereiche im zweiten Prüfungsteil stehen zehn bis 15 Minuten zur Verfügung. Es müssen nicht alle Frageimpulse zu „Heimsuchung“ gestellt werden.
- Räumen Sie dem Prüfling angemessen viel Zeit für die Antwort ein. Unterbrechen Sie den Prüfling möglichst nicht, auch wenn der Prüfling bei der Beantwortung Aspekte betont, die abseits der eigentlichen Fragestellung zum Thema gehören.
- Erleichtern Sie dem Prüfling die Situation der Prüfung, indem Sie die Fragen möglichst frei und flüssig vortragen.
- Kreuzen Sie in den Antwortmöglichkeiten an, wenn der Prüfling die Fragen entsprechend beantwortet. Dabei gilt: im Zweifel für den Prüfling.
- Sollte der Prüfling Aspekte betonen, die in den Antwortmöglichkeiten nicht vorgesehen sind, müssen Sie zusätzliche Aspekte unter den Antwortmöglichkeiten notieren.

In der Rolle des Prüflings sollten Sie beachten:

- „Anregungen für einen guten Vortrag“, S. 23 f.
- „Wichtige Fragen zum Abitur“, S. 20 f.

Tipp:

Verständigen Sie sich mit Ihrer Lehrperson darüber, ob Sie die Prüfung eventuell mit dem Mobiltelefon sprachlich aufzeichnen dürfen, um eine breitere Grundlage für die Bewertung, besonders der sprachlichen Darstellungsleistung, zu haben.

Vorbereitung der Simulation

- Als **Prüfer/Prüferin** sollten Sie die folgenden Fragen und Antwortmöglichkeiten genau zur Kenntnis nehmen und sich mit dem Ablauf der Prüfung vertraut machen.
- Als **Prüfling** haben Sie jetzt noch einmal die Möglichkeit, sich Ihr Wissen zu dem Werk „Heimsuchung“ zu vergegenwärtigen.

Beginn der Prüfungssimulation

Der Prüfer/die Prüferin sollte den 2. Prüfungsteil, auch in der Abiturprüfung, mit einer thematischen Überleitung zum Prüfungsgespräch beginnen:

■ Prüfer/Prüferin

Wir haben uns im Unterricht mit einem literarischen Werk befasst, in dem es (unter anderem) um die Frage nach Heimat und Vergangenheitsbewältigung geht. Nennen Sie bitte die wichtigsten Eckdaten dieses Werks.

■ Prüfling

mögliche Antwort:

Das Werk ist der Roman „Heimsuchung“ von Jenny Erpenbeck aus dem Jahr 2007, in dem in zwölf Kapiteln über 100 Jahre hinweg – etwa von 1890 bis 1990 – die Geschichte jeweils einer Bewohnerin / eines Bewohners oder eines Paares in einem Haus am brandenburgischen Scharmützelsee erzählt wird.

Frage 1

■ **Prüfer/Prüferin**

Der Roman trägt den Titel „Heimsuchung“. Halten Sie den Titel für gelungen – wenn ja, warum, wenn nein, warum nicht?

■ **Prüfling**

Mögliche Antworten (jeweils mit Beispielen) bitte ankreuzen:

Leistungsbereich „ausreichend“

- ☐ *Mehrdeutigkeit:*
Der Titel ist gelungen, weil er „heimsuchen“ (= Heimat finden) und das „Heimgesuchtwerden“ (= Unheil) verbindet.
- ☐ *historische Gewalt als Heimsuchung:*
Der Titel passt, weil die Figuren von der Geschichte (NS-Zeit, DDR, „Wende“) „heimgesucht“ werden. Sie können nichts dagegen tun und müssen mit der Geschichte leben.
- ☐ *Rhythmus und Wiederholung:*
Der Titel ist passend, weil Wiederholung und Kreisläufe wie wiederkehrende „Heimsuchungen“ – im Positiven wie im Negativen – wirken.
- ☐ *Kritik/Abstraktheit:*
Der Titel ist weniger gelungen, weil er zu vage ist und vieles meinen kann. Durch den Titel wird nichts konkret angedeutet, man kann sich keine Vorstellung von dem Roman machen.

Leistungsbereich „gut“

- ☐ *Mehrdeutigkeit:*
Die Polysemie (Mehrdeutigkeit) verweist auf die Grundspannungen des Romans: die Suche nach Zugehörigkeit vs. das Wiederkehren traumatischer Geschichte; die Suche nach Heimat vs. der Verlust von Heimat aufgrund äußerer Begebenheiten. Der Titel spiegelt so die Doppelbewegung von Anziehung und Unruhe am Ort, dem Haus am Scharmützelsee.
- ☐ *historische Gewalt als Heimsuchung:*
Der Titel benennt das Bestehenbleiben, das Überdauern von Gewalt- und Enteignungserfahrungen, die den Ort (das Haus) begleiten; „Heimsuchung“ rahmt das Motiv der unabschließbaren/unabgeschlossenen Vergangenheitsarbeit.
- ☐ *Rhythmus und Wiederholung:*
Die chorischen Gärtnerpassagen und die zyklische Struktur lassen Ereignisse wiederkehren; der Titel liefert dafür das leitende Bild der regelmäßigen Rückkehr (von Vergangenen, von Erinnerungen).
- ☐ *Kritik/Abstraktheit:*
Die starke Metapher der „Heimsuchung“ überdeckt bisweilen die Konkretion einzelner Biografien; wer den Roman primär als Eigentums- und Dokumentargeschichte oder gar Heimatroman liest, könnte den Titel als zu pathetisch empfinden.

weitere aufgabenbezogene Aspekte der Antwort:

Frage 2

■ Prüfer/Prüferin

„Heimsuchung“ erzählt von vielen Menschen, die in dem Haus am brandenburgischen Scharmützelsee eine Heimat finden. Für alle ist diese Heimat aber nicht von Dauer, alle Bewohnerinnen und Bewohner verlieren das Haus auf die eine oder andere Weise. Erläutern Sie anhand unterschiedlicher Figuren, welche unterschiedlichen Konstruktionen von Heimat der Roman thematisiert.

■ Prüfling

Erwartete Antworten (jeweils mit Beispielen) bitte ankreuzen:

Leistungsbereich „ausreichend“

☐ *jüdische Vorbesitzer – Heimat als (unsicherer) Rechtstitel:*

Heimat beruht auf (erworbenem) Eigentum, Arbeit und Bildung; sie kann aber durch Zwang/Enteignung verloren gehen. Insofern ist Heimat immer auch abhängig von äußeren Umständen.

☐ *Architekt – Heimat als Funktion und planbares Projekt:*
Für den Architekten ist Heimat das oder ein selbst entworfene(s) Haus; mit der Flucht verliert er es.

☐ *unberechtigte Eigenbesitzerin – Heimat als Aneignung:*
Die unberechtigte Eigenbesitzerin versucht, sich Heimat durch Einrichten, Pflegen, Dableiben zu schaffen – am Ende aber verliert sie alles.

☐ *Frau des Architekten – Heimat als Routine, dann als Gefängnis:*
Nach erlebter Gewalt wird das Haus für die Frau des Architekten unbewohnbar – ihre Heimat zerbricht innerlich.

Leistungsbereich „gut“

☐ *jüdische Vorbesitzer – Heimat als (unsicherer) Rechtstitel:*
Heimat ist nicht nur emotional, sondern (auch) rechtlich und kulturell fundiert (z. B. durch Eintragung im Grundbuch, durch Inventare, Dinge als Gedächtnis). Verlustmechanismus: staatliche Gewalt und Bürokratie; der Ort bleibt, die Zugehörigkeit wird verrechtlicht und gelöscht.

☐ *Architekt – Heimat als Funktion und planbares Projekt:*
Heimat stellt für den Architekten eher Funktion und Ordnung, weniger emotionale Bindung dar. Sein Verlust entsteht durch politische Brüche und seine professionelle wie opportunistische Distanz, die auch einer tieferen Beziehung zu seiner Frau im Weg steht. Ohne tragfähige Beziehung bleibt sein Haus nur Objekt. Die Politik nimmt ihm den Ort (Flucht); seine Haltung nimmt ihm das Zuhause (fehlende Bindung). Ergebnis: Er verliert Haus und Heimat – physisch wie geistig.

☐ *unberechtigte Eigenbesitzerin – Heimat als Aneignung:*
Die unberechtigte Eigenbesitzerin schafft sich Heimat durch (sprachliches) Handeln (z. B. Routinen, Sprache: „mein Haus“). Ihre Legitimität von Heimat (gelebte Zugehörigkeit) kollidiert mit der Legalität (Rechtstitel; Rückübereignung). Verlustmechanismus: Am Ende steht die juristische Rückgabe – eine „gelebte“ Heimat ist nicht zugleich eine Heimat „de jure“.

☐ *Frau des Architekten – Heimat als Routine, dann als Gefängnis:*
Die Frau des Architekten empfindet das Haus anfangs zwar als Heimat, es erstarrt im Leben mit ihrem Mann aber zur langweiligen Routine. Endgültig scheitert ihre Heimat an ihrem Kriegstrauma: Die Mauern (des Hauses) stehen zwar, aber Sicherheit und Sprache sind verloren gegangen. Verlustmechanismus: Verletzung des Schutzversprechens vom Zuhause → Der Ort wird zur Erinnerungsfalle.

weitere aufgabenbezogene Aspekte der Antwort:

Frage 3

■ Prüfer/Prüferin

Stellen Sie sich vor, Sie würden auf den Architekten treffen, nachdem dieser in den Westen geflohen ist. Was würden Sie ihm sagen, welche Fragen würden Sie ihm stellen – und was würde der Architekt darauf wohl antworten?

■ Prüfling

Mögliche Antworten (jeweils mit Beispielen) bitte ankreuzen:

Leistungsbereich „ausreichend“

- ☐ *Verantwortung für Grundstückskauf 1939:*
Frage an Architekten: „Sie haben das Nachbargrundstück 1939 billig übernommen. Bedauern Sie das?“

Mögliche Antwort des Architekten: „Damals waren die Umstände schwierig; ich habe nur gekauft, was angeboten wurde.“

- ☐ *Kunst vs. Politik/Opportunismus:*
Frage an Architekten: „Wie sind Sie mit politischen Vorgaben umgegangen?“

Mögliche Antwort des Architekten: „Ich bin Architekt, kein Politiker. Ich baue. Politik interessiert mich nicht.“

- ☐ *Flucht und Heimatbegriff:*
Frage an Architekten: „Was bedeutete Ihnen das Haus nach Ihrer Flucht in den Westen?“

Mögliche Antwort des Architekten: „Es war einmal mein Werk, dann aber nicht mehr meine Welt. Jedes Ding hat seine Zeit.“

Leistungsbereich „gut“

- ☐ *Verantwortung für Grundstückskauf 1939:*
Frage an Architekten: „Sie erwarben das Grundstück des jüdischen Tuchfabrikanten deutlich unter Wert; die Besitzer wurden später ermordet. Wie rechtfertigen Sie Ihren Vorteil – und denken Sie über Wiedergutmachung nach?“

Mögliche Antwort des Architekten: „Ich war kein Täter. Der Markt und die Zeit haben entschieden. Der Besitzer hat einen fairen Preis bekommen. Ein Haus braucht nun einmal einen Besitzer, und sonst wäre es an den Staat gefallen.“

- ☐ *Kunst vs. Politik/Opportunismus:*
Frage an Architekten: „Für einen Prestigebau in Ost-Berlin organisierten Sie Schrauben aus dem Westen – und flohen daraufhin, weil der DDR-Staat Sie dafür bestrafen wollte. Wo ziehen Sie die Grenze zwischen beruflichem Pragmatismus und politischer Mitverantwortung?“

Mögliche Antwort des Architekten: „Die Situation war klar: Das Material war knapp, ich musste aber erschaffen. Ich handelte im Dienste des Bauens. Das ist meine Arbeit. Alles andere interessiert mich nicht. Der Staat hat überreagiert, deshalb bin ich gegangen.“

- ☐ *Flucht und Heimatbegriff:*
Frage an Architekten: „In Ihrem Kapitel taucht häufig das Wort ‚abschließen‘ auf: Abschließen des Hauses, eines Lebensabschnitts. Ist Heimat für Sie eher etwas, das man technisch abschließt, verlassen und anderswo wieder ‚aufschließen‘ kann?“

Mögliche Antwort des Architekten: „Ein Haus ist gebaut, um abgeschlossen zu werden. Meine Heimat ist da, wo ein Haus steht. Von Gefühlsduselei halte ich nichts.“

Leistungsbereich „ausreichend“

- ☐ *Beziehung zu seiner Frau:*
Frage an den Architekten: „Was würden Sie Ihrer Frau sagen wollen, wenn Sie sie jetzt trafen?“

Mögliche Antwort des Architekten: „Es tut mir leid. Ich habe geglaubt, Arbeit und Ordnung könnten uns schützen, und ich habe nicht gesehen, wie schlecht es dir wirklich ging. Ich hätte bei dir bleiben und dich besser schützen müssen. Das Haus war mir wichtiger, als es sein durfte.“

Leistungsbereich „gut“

- ☐ *Beziehung zu seiner Frau:*
Frage an den Architekten:
„Sie sprechen oft in Kategorien des ‚Abschließens‘ – Türen, Pläne, Akten. Ihre Frau konnte nach dem Übergriff aber nicht ‚abschließen‘. War Ihre Beziehung schon vor dem Krieg von dieser Trennung zwischen Funktion (Ihr Beruf) und Gefühl (das Bedürfnis Ihrer Frau nach Halt) geprägt? Was würden Sie Ihrer Frau sagen wollen, wenn Sie sie jetzt trafen?“

Mögliche Antwort des Architekten: „Ich habe Sicherheit wohl mit Planbarkeit verwechselt. Ich konnte Materialien organisieren, Grundrisse ordnen, aber ich habe die Langeweile und Angst meiner Frau nicht in meine Sprache übersetzen können. Ich habe mich hinter Zeichnungen und Terminen verschanzt und geglaubt, ein fertiggestelltes Haus verwirkliche auch uns beide. Als sie zerbrach, bot ich statt Nähe Regeln und Routinen an. Ich begreife das erst im Rückblick, dass ich eigentlich menschlich abwesend war.“

weitere aufgabenbezogene Aspekte der Antwort:

Frage 4

■ Prüfer/Prüferin

„Der Roman ‚Heimsuchung‘ ist ein herausragender Roman über die Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert.“ Beurteilen Sie, ob Sie sich dieser Einschätzung anschließen würden.

■ Prüfling

Mögliche Antworten (jeweils mit Beispielen) bitte ankreuzen:

Leistungsbereich „ausreichend“

- ☐ *Mikrogeschichte an einem Ort:*
Ja, das ist zutreffend, weil das Haus die deutsche Geschichte „im Kleinen“ zeigt (Besitzwechsel, Enteignung, Wende).

Leistungsbereich „gut“

- ☐ *Mikrogeschichte an einem Ort:*
Als Erinnerungsort verdichtet das Haus historische Brüche (NS-Zeit, Nebeneinanderbestehen zweier deutscher Staaten, Nachwendezeit) zu einer Sammlung sehr individueller Erfahrungen; das macht Strukturwandel konkret, personalisiert und damit sehr „nahbar“ und persönlich erfahrbar, ohne in Panorama-Geschichte zu verfallen.

Leistungsbereich „ausreichend“

- ☐ *Erzählweise:*
Die vielen Perspektiven und Dokumente spiegeln verschiedene Zeiten und sehr unterschiedliche Schicksale wider – das wirkt persönlich und modern.

- ☐ *Reichweite / „blinde Flecken“:*
Ein Haus an einem Seegrundstück in Brandenburg kann nicht die Geschichte Deutschlands wiedergeben. Vieles (z. B. Migrationserfahrungen) bleibt außen vor.

- ☐ *Figurenzeichnungen:*
Die Figuren des Romans bleiben teils blass und wenig erfahrbar; für einen „Geschichtsroman“ fehlen starke Identifikationsfiguren oder wenigstens „tief“ angelegte Figuren.

Leistungsbereich „gut“

- ☐ *Erzählweise:*
Die Montage aus Episoden, die vielstimmigen, symbolischen Äußerungen des Gärtners sowie amtliche Texte (Grundbuchauszüge, Inventare) verbinden Privatchichten mit deutscher Geschichte – ein kunstvoller Zugriff, der Geschichte ästhetisch reflektiert und zeigt, wie einzelne Schicksale dem großen Geschehen letztlich ausgeliefert sind.

- ☐ *Reichweite / „blinde Flecken“:*
Der Roman beansprucht nicht, ein Totalpanorama auf die deutsche Geschichte zu bieten, er liefert vielmehr exemplarische „Tiefenbohrungen“. Das macht ihn im Feld der Geschichtsromane herausragend spezifisch und persönlich verortet, aber nicht allumfassend – das jedoch will der Roman auch gar nicht.

- ☐ *Figurenzeichnungen:*
Die typisierende Reduktion der Figuren ist gewiss Absicht: Die Individuen werden so zu (exemplarischen) Trägern historischer Bewegungen; diese bewusste Distanzierung spiegelt die Bürokratisierung von Besitz und Verlust, aber auch die Machtlosigkeit des Individuums im Zuge des großen Weltgeschehens wider.

weitere aufgabenbezogene Aspekte der Antwort:

**Unterwegssein:
Lyrik vom Barock (LK)
über die Romantik bis
zur Gegenwart (GK/LK)**
(bis Abitur 2026)

- Lernzettel
- Wissensspeicher
- Lern-Bögen – [digitale Lösungen](#)
- Prüfungssimulation einer mündlichen Abiturprüfung

Lernzettel – Lyrik: Unterwegssein

Unterwegs in die eigene Jugend



1

Auf dem Weg in mich



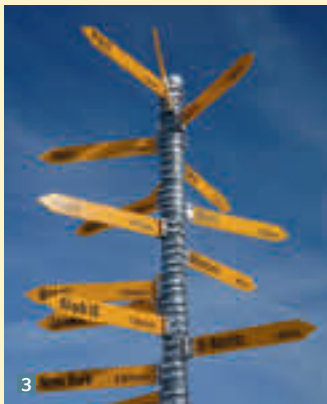
2

Lyrik – die Form

- Gedichtform
- Reimschema
- Metrik
- Strophen

Gattung: lyrische Texte

Unterwegs sein – ein internationales Phänomen



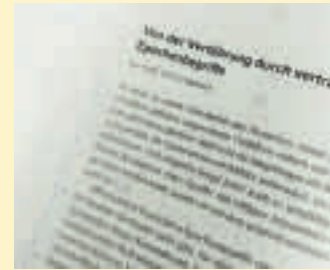
3

Klausurübung:
Vergleichende Interpretation
zweier literarischer Texte
(Aufgabenart I B)

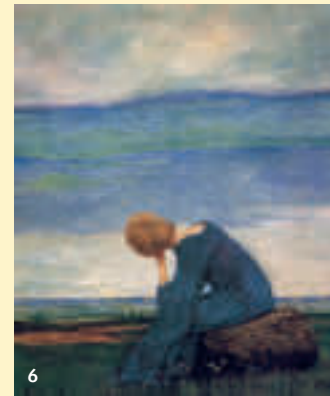


5

Grenzen des Epochenbegriffs



Sehnsucht nach dem Anderswo



6

Unterwegs sein – Reisen



4

Caspar David Friedrich,
„Wanderer über dem
Nebelmeer“ (1818)

Epochenmerkmale

- Barock
- Sturm und Drang
- Weimarer Klassik
- Romantik
- Realismus
- Expressionismus
- Moderne
- Gegenwart

Heinrich Vogeler,
„Sehnsucht“ (Träumerei)
(1900). Öl auf Leinwand.
Privatbesitz.

Themenbereich
„Unterwegssein“

- Inhalt
- Motive
- Ziele



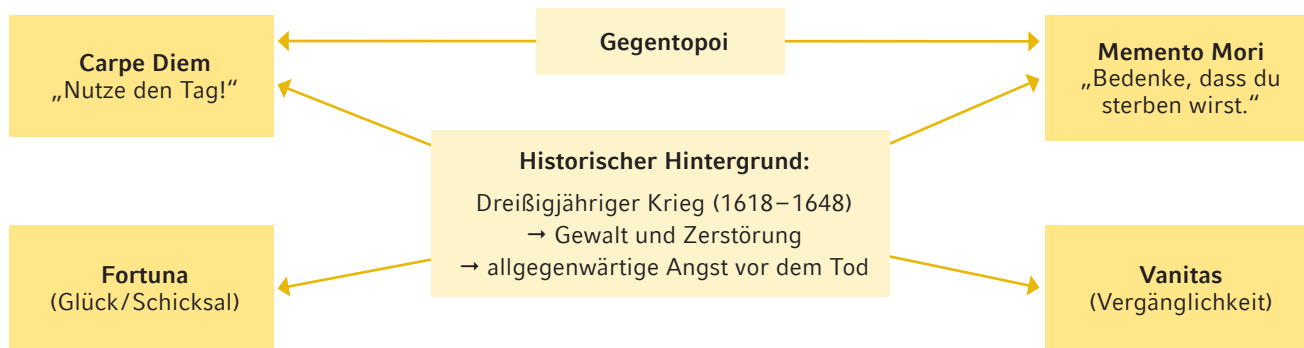
7



Fortbewegung

- in Gedanken
- zu Fuß
- zur See
- Pferd, Kutsche, Zug, Auto etc.

Gängige Topoi im Barock



Zentrale Ideen des Sturm und Drang

Naturmensch	Abgrenzung zum von sich selbst entfremdeten „Kulturmenschen“; Sympathie mit einfacher Landbevölkerung
Naturgenie	Dichter ist kein Studierter/Gelehrter, sondern ein „Liebling der Natur“, der über besondere Begabungen verfügt. → Dichter als Seher
natürliche Originalität	Naturdichtung statt Regelpoetik: Ursprünglichkeit, Fantasie
Naturformen der Dichtung	z. B. Volkslied, Erlebnislyrik, Heldensagen
natürliche Religion	Ablehnung der kirchlichen Hierarchien und Rituale der Amtskirche; Erfahrung von Gottes Gegenwart in der Natur
natürliche Sprache	keine Regelwerke, stattdessen: Regellosigkeit, Ursprünglichkeit
natürliche Gesellschaftsordnung	Ablehnung des Feudalismus; Freiheit als höchstes Gut; Eintreten für deutschen Nationalstaat

Ideale der Weimarer Klassik

Humanität	Würde des Menschen steht über allem; Fundament von Erziehung, Familie und Staat
Totalität	Ziel: größtmögliche Entfaltung der positiven Eigenschaften eines Menschen
Selbstbestimmung / Persönlichkeitsbildung	Autonomie des Menschen; Fähigkeit zur Selbsterkenntnis, Selbstbestimmung, Selbstverantwortung
Vernunftidealismus (Schiller)	Kunst bildet nicht die Wirklichkeit, sondern die Wahrheit ab; zeigt veredelten Menschen in moralischer Idealität.
Naturidealismus (Goethe)	Grundformen der Natur und ihre Entwicklung im Mittelpunkt der Dichtung

Harmonie	Alle Bestandteile (eines Menschen, eines literarischen Werks etc.) bilden eine harmonische Einheit: kein Widerspruch zwischen Pflicht und Neigung, Sinnlichkeit und Geist etc.
Typisches, Symbolisches, Mythisches	Darstellung beispielhafter Situationen, vorbildhafter Figuren etc., die das Grundsätzliche, Allgemeine zeigen: Rückgriff auf Muster aus antiken Götter- und Heldensagen
ästhetische Autonomie	Kunst als Selbstzweck: keine Instrumentalisierung für politische, gesellschaftliche, religiöse Zwecke
Ordnung, Stabilität	Evolution statt Revolution: Ablehnung plötzlicher, radikaler, allumfassender Veränderungen, stattdessen stetige, ruhige Entwicklung des menschlichen Geistes und der Natur ohne Brüche und Verwerfungen

Motive und Aspekte der Romantik

Sehnsucht	Ursprünglichkeit, Unerreichbarkeit
Reise	Weg als Ziel, Sehnsuchtsorte (wilde Natur)
Traum	das Unbewusste / die Nacht / die Dunkelheit
Zeit	trostlose Gegenwart zwischen „goldener“ Vergangenheit und Zukunft
Vernunft	Rationalität, Aufklärung, Tag, Licht → negativ
Gefühl	Irrationalität, Nacht, Dunkelheit → positiv
Volkskunst	Hinwendung zu Sagen, Mythen, Märchen, Liedern → Echtheit, Tiefe
Universalpoesie	umfassender Literaturbegriff, Verbindung mit Philosophie, Rhetorik, Kunst, Wissenschaft
Dichter	poetische Willkür, Nähe zum Göttlichen (im sprachlichen Ursprung)
Autoren	z. B. Joseph von Eichendorff, Novalis, Friedrich Hölderlin, Friedrich Schlegel, Clemens Brentano

Epochenmerkmale „Realismus“

Inhalte der Epoche	sprachliche Gestaltung
<ul style="list-style-type: none"> • Revolution von 1848/49 → Frage nach nationaler Einheit • Industrialisierung: Gegensatz von Bürgertum und Proletariat → Folge: Revolutionen/Aufstände • Auseinandersetzung des Künstlers mit der Realität • Konflikt zwischen Individuum und Gesellschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • künstlerische Wiedergabe der objektiv fassbaren Welt • Zurückhaltung der Erzählerfigur; kein Moralisieren • möglichst detailgetreue Nachahmung der Wirklichkeit • subjektives Schönheitsempfinden, kein objektiver Wert • Humor und Ironie gegen Tristesse der Realität

Die Moderne von 1900 bis heute

Merkmale der Moderne	<ul style="list-style-type: none"> • Einsatz der Moderne: Chandos-Brief von Hofmannsthal • Verhältnis von Sprache – Denken – Wirklichkeit • Verzicht auf liedhafte Mittel • Reflexion über Texte • Sprachwitz • teilweise magische und mythologische Themenkreise
Epochen und Strömungen	
Expressionismus	<ul style="list-style-type: none"> • neue Erfahrungen und Motive: Erster Weltkrieg, Großstadtleben, Ekstase, Industrialisierung, Erneuerung des Menschen • Simultanstil • Experimente mit Realismuskonzeptionen
Dadaismus	<ul style="list-style-type: none"> • Texte und Aktionen als Befreiung von Sprache • Eigenwert des sprachlichen Zeichens • Musikalisierung von Sprache • Fokus auf Typografie: Collage
Neue Sachlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • betonte Nüchternheit • Gebrauchswert von Lyrik • unterhaltsam und verständlich • starke Politisierung → Gesellschaftskritik
Exilliteratur	<ul style="list-style-type: none"> • Verbot avantgardistischer Kunst in Deutschland ab 1933, in Österreich ab 1938 • Flucht vieler Literaten ins Exil, Engagement gegen Faschismus, auch mit den Mitteln der Literatur
„Trümmerliteratur“	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachverknappung • Fokus auf Nachkriegsrealität
DDR-Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • teilweise von staatlich geprägten Dichtern gekennzeichnet • Suche nach neuen Wegen
ab 1960	<ul style="list-style-type: none"> • gesellschaftlicher Kontext: Vietnamkrieg, Studentenproteste, „68er“ → gesellschaftskritische Gedichte • Lyrik soll breite Öffentlichkeit erreichen. • poetische Sprache mit politischem Bezug • DDR-Autoren durch politische Vorgaben/Zensur stark eingeschränkt
ab 1989	<ul style="list-style-type: none"> • gesellschaftlicher Kontext: atomare Bedrohung, Umweltzerstörung, Massenmedien → vielstimmige Literatur der Utopielosigkeit: Abkehr von „großen Themen“, radikale Subjektivierung, Montagestil • Verbindung experimenteller Schreibweisen mit unmittelbarer Erfahrung • neue poetische Formen: z. B. Slam Poetry; radikale Formen, die sich allgemeiner Verständlichkeit entziehen • Stilmix, Fachsprachen, popkulturelle Multilingualität

Wissenspeicher – Lyrik: Unterwegssein

„Unterwegssein“ – Lyrik vom Barock (LK)/
über die Romantik bis zur Gegenwart (GK/LK)

Lyrik im Unterricht als Herausforderung und Lernchance

„Unterwegs-
sein“ als
Motiv in der
Literatur

Unterwegs waren Menschen immer. Begreift man Unterwegssein als dem Reisen zugehörig, können diese Bewegungen von ziel- und zweckfreiem Umherstreifen bis zu Reisen mit festgelegten Zielen und unter Verwendung diverser Transportmittel zu Land, Wasser oder in der Luft reichen. Häufig geht mit diesem In-Bewegung-Sein eine gewisse Rastlosigkeit einher, wobei der Reisende zuweilen gerade Ruhe, Distanz oder auch innere Einkehr ersehnt.

Und bereits seit Jahrhunderten zeichnet sich dieses Erleben und Reflektieren des Reisens durch reale wie virtuelle Welten auch in lyrischen Texten ab.

Unterwegssein und Reisen tragen stets das Moment der Veränderung in sich und regen z. B. dazu an, über Reisemotive in der Literatur, über die konkrete Erfahrung von Ferne, aber auch über Flucht und Vertreibung, über Abenteuer und Suche nach Glück wie den Blick auf Fremdes, die Perspektive des allein Zurückbleibenden oder die Idee von Bildungsreisen, quer durch die Jahrhunderte, nachzudenken.

Häufig erweist sich die Lyrik so als ein Spiegel menschlich existenzieller Wünsche und Sehnsüchte, reflektiert aber auch Ängste und Nöte menschlichen Seins.

Der Themenbereich „Unterwegssein“ betrachtet vor diesem Hintergrund lyrische Texte eines Themas zudem aus unterschiedlichen historischen Kontexten.

der Stellenwert
der Gattung
„Lyrik“ im
heutigen
Literaturbetrieb

Heute steht das Genre „Lyrik“ und besonders das Wahrnehmen und Verstehen lyrischer Texte zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Lyrische Texte nehmen zwar auf dem Buchmarkt eine „bescheidene Sparte“ (Korte 2010, S. 210f.) ein, der Umgang mit Lyrik in ihren diversen Darbietungs- und Textformen ist hingegen sehr lebendig und gegenwärtig: „Wer davon ausgeht, dass der heutige Umgang mit Lyrik ‚in aller Regel allein, privat, zurückgezogen‘ sei und im kulturellen Leben öffentliche Lesungen und Rezitationsabende

nur eine ‚untergeordnete Rolle‘ [Korte 2010, S. 210f.] spielen, der blendet Events in virtuellen Welten sowie Songtexte und performative Dichtung aus [...]. Elektronische Texte und Poesieinstallationen finden sich als bewegte Poesie im Computer oder im Museum und verändern den Lektüreakt von der stillen, kontemplativen Versenkung hin zur zunehmend körperlichen Einbeziehung des Lesers“ (Reitner 2003, S. 16, hier zitiert nach Anders, S. 12). Die heutige Vielfalt der diversen Präsentationsformen lyrischer Texte – häufig werden unterschiedliche Medienarten im Medienverbund miteinander in Beziehung gesetzt bzw. intermedial vernetzt (vgl. Faulstich 2002) – kann die Auseinandersetzung mit lyrischen Texten bereichern.

Gleichzeitig stellt die Mehrdeutigkeit lyrischer Texte für Schülerinnen und Schüler eine große Herausforderung dar. Einerseits ermöglicht diese Mehrdeutigkeit der Texte, dass diese für die individuelle Auseinandersetzung besonders interessant sein können und dass Alltagserfahrungen oder gerade die Erfahrung von Andersartigkeit mit den Texten verknüpft werden können. Der hierzu notwendige Perspektivwechsel spielt gerade auch im Umgang mit verschiedenen literarischen Epochen eine wichtige Rolle.

Besonders auch die sprachlich-formalen Eigenheiten und vor allem die sprachliche Verdichtung lyrischer Texte stellt eine Herausforderung dar. Gleichzeitig kann an kaum einem Gegenstand geeigneter denn an lyrischen Texten geübt werden, sich aufgrund der Kürze überschaubar und dabei sehr intensiv mit inhaltlichen Fragestellungen und deren sprachlicher Gestaltung – z. B. in Form der Analyse rhetorischer und sprachlicher Mittel – zu stellen.

Gedichte verstehen zu lernen, bedarf zuweilen der Anstrengung, wie es Vergnügen bereiten kann zu erkennen, dass man den jeweiligen Text erfasst hat und die Aussage des Dichters Gottfried Herder „Gedichte sind gemacht“ in seiner Bedeutung bestimmen kann.

inhaltliche
Mehrdeutigkeit
und sprachliche
Verdichtung als
Wesensmerkmale
der Lyrik

„Unterwegssein“ als Thema lyrischer Texte im historischen Längsschnitt

Wortherkunft,
Bedeutung

Schlägt man das seit dem 11. Jahrhundert belegte Adverb „unterwegs“ (mhd. „unterwegen“) in einem Rechtschreibwörterbuch nach, werden Bedeutungen angeboten wie „sich auf dem Weg irgendwohin befindend; auf der Reise, auf Reisen; draußen [auf der Straße]“ (<https://www.duden.de/rechtschreibung/unterwegs> [02.10.2019]). Gemeinsam ist diesen Bedeutungen, dass Menschen auf einem Weg und in Bewegung sind, meist mit tatsächlichen oder fiktiven Orts- und Zeitveränderungen einhergehend.

Reisemotive in
der Literatur

„Literatur ist das älteste und bewährteste Medium für ‚virtuelle‘ Reisen, für das vorgreifende oder ersatzweise Eindringen in fremde Räume, für die Wanderung durch die Welt der Vorstellungen und Wünsche. Sie ist zugleich Spiegel unserer Reiseideale wie unserer realen Haltung dem Reisen gegenüber. Reisen gilt aber auch als Schritt der Entwicklung und Veränderung, als ‚Fortbewegung‘ vom Kind zum Erwachsenen. Reisen ist Ausdruck jugendlicher Lebensform, verspricht Wachstum und (erotische) Abenteuer – ‚Leben‘. Wer reist, kommt nicht nur woanders hin, sondern macht selbst eine Veränderung durch. Man reist, um ein anderer zu werden. Man schickt Menschen auf

Reisen, damit sie sich entwickeln“ (Werner Wintersteiner: *Literatur und Reisen*, Innsbruck/Wien 1998, S. 9).

Es sind schließlich die deutsche Klassik und die Romantik, die dem Reisen als Sehnsucht nach einem Erleben, das der Alltag versagt, einen emotionalen Wert geben.

Mit der Romantik wird die Fremde zum Ort ersehnter Glückserfüllung. Lebensintensität sollte durch Abenteuer gesteigert, leichtes wie fröhliches Erleben von Reise und Abenteuer den Einzelnen bereichern. Eine Vorstellung, die auch heute noch die Reiseerwartung vieler Menschen abbildet.

Spätestens mit dem Expressionismus wird auch die Brüchigkeit einer von Krieg und Widersprüchlichkeit geprägten Welt deutlich. Mit dieser radikalen Strömung wird der Weg geebnet für die verschiedensten literarischen Strömungen, die die literarische Moderne bis zur jüngsten Gegenwart bestimmen und keine einheitlichen epochalen Merkmale mehr aufweisen. Unterwegssein ist allerdings ein universales Anliegen des Menschen und damit immer ein interessantes Thema für literarische Beschäftigung.

5

Formale Besonderheiten der Gedichte zum Thema „Unterwegssein“

„Gedichte zum Thema ‚Reisen‘ weisen, bei aller formalen Vielfalt, eine Reihe von übereinstimmenden Merkmalen auf. Zu ihren inhaltlichen Kennzeichen zählen das Motiv der Abreise, der Bezug auf Orte, an denen sie sich vollzieht, sowie der Verweis auf die besonderen Gelegenheiten, Umstände oder technischen Bedingungen des Reisens und die ihnen jeweils entsprechenden Erfahrungsmöglichkeiten bzw. Wahrnehmungsmuster“ (Kaulen, S. 37).

„Reiselyrik aber wäre keine Poesie, wenn sich in ihr nicht, über den Anlaß hinaus, auch ein allgemeiner Gehalt artikuliert. So wird der Ortswechsel oft zum Anlaß grundsätzlicher Reflexionen über eigene Identitätskonflikte oder Versäumnisse, über politische Zustände und die Stellung des Menschen in der Welt, die Reise zur Flucht aus unerträglichen Zuständen oder zur Rückkehr in

die Welt der Vergangenheit und schließlich sogar, vermittelt über das traditionelle Bild der Lebensreise, zum Gleichnis des Lebens überhaupt – sei es in seinen unerfüllbaren Wünschen, sei es in seiner Banalität und Ziellosigkeit“ (ebd.).

Die für Ihren Unterricht ausgewählten Texte zeigen das Segment der Reiselyrik über mehrere historische Kontexte hinweg. Hierbei zeigen die lyrischen Texte eine Reihe gemeinsamer Bezugspunkte und auch die große Spannweite und Wandelbarkeit des Reisegedichts.

Deutlich ist erkennbar, dass die lyrischen Texte verschiedene Gedichtformen bei gleichzeitig gemeinsamer Motivlage nutzen und dass die Autorinnen und Autoren verschiedene Haltungen mit ihren unterschiedlichen Sprechweisen bzw. der Einstellung des sprechenden Ich zum Thema „Reisen“ zum Ausdruck bringen.

Möglichkeiten des Unterwegsseins



Lyrik im historischen Längsschnitt – die Epochenbezeichnungen im Überblick

Das Zeitalter des Barock

Zum Nachlesen:
Abi-Box Deutsch
„Unterwegssein“,
S. 16–18, 29

das Welttheater

„Die ganze Welt ist eine Bühne, und Mann und Frau sind nur Schauspieler./Sie haben ihre Auftritte und ihren Abgang.“ Diese Weisheit (aus Shakespeares Lustspiel „Wie es euch gefällt“) könnte als Motto über dem gesamten Barockzeitalter stehen. Auf den Brettern, die die Welt bedeuten, läuft zwischen erster und zweiter Kindheit das Leben ab wie der (schöne, nicht selten aber auch schreckliche) Schein des Illusionstheaters. Die diesseitige Existenz ist zeitlich beschränkt wie der Auftritt des Schauspielers auf der Bühne: Sie verläuft so bunt und so scheinhaft wie ein Theaterspiel; zugleich aber ist sie der Ort der

Entscheidung – zwischen Gut und Böse, Himmel und Hölle. Gott (oben) und der Teufel (unten) kämpfen um die Seele des Menschen (in der Mitte).

Alle Menschen sind Rollenspieler im großen Welttheater. Welche Rolle sie aber spielen, das bestimmen weitgehend nicht sie selbst, sondern „Fortuna“, das Glück, das Schicksal oder wie immer man diese blinde und launische Macht auch nennen mag. Für die, die Fortuna auf den oberen Plätzen der Ständepyramide angesiedelt hat, gilt deshalb der Sinnspruch: Esse est repraesentare – Leben heißt (auf der Lebensbühne) repräsentieren/eine Rolle spielen.

Deshalb prunken die barocken Fürsten im Glanz ihres Gottesgnadentums und inszenieren ihr Leben als ein einziges **theatralisches Gesamtkunstwerk**, in dem alle Künste zusammenwirken, um den schönen Schein ihres Daseins repräsentativ zu erhöhen: Oper und Theater, Malerei und Architektur, Musik und Dichtung, die Jagd und das Feuerwerk, Kostümfest und Maskenspiel, Zeremoniell und Etikette, höfisches Gastmahl und höfischer Empfang, Aufstehen und Zubettgehen – alles war auf Wirkung ausgerichtet und diente der Schau-Stellung. Selbst vor der öffentlichen Inszenierung des Todes scheute man nicht zurück.

das Weltbild

Während die Naturwissenschaften, allen voran Kopernikus und Galilei, längst das ptolemäische, geozentrische Weltbild widerlegt hatten, ließen sich Staat und Kirche von dieser „Revolution“ (wörtl. „Umwälzung“) nicht erschüttern. Der Kosmos war, so lehrte die Glaubenswahrheit, vom Schöpfer aus einem ursprünglichen Chaos geschaffen und auf ein (Heils-)Ziel hin organisiert. Auf ihr ließ sich ein **statisches Weltbild** begründen. Der oberste Leitbegriff des Barock, die Ordnung (der ordo), vertrug sich nicht mit einem Modell des Universums, in dem die Erde nur als ein winziger Stern unter zahllosen aus dem Mittelpunkt des Universums herausgerückt war und ziellos durch die unendlichen Räume sauste. Das durfte nicht sein, denn die Erde spiegelte die kosmische Ordnung (den Makrokosmos) im Mikrokosmos wider: Jeder hatte darin seinen nach Rangordnungen definierten Platz. Ein Mensch war über den anderen gesetzt, das eine Tier über das andere, Stein über Stein usw.; an der Spitze der Schöpfung stand der gottähnliche, übermenschliche König (für die Katholiken der Papst), der Stellvertreter Gottes auf Erden. Diese **Ordnung des Weltgefüges** garantierte Sicherheit und Orientierung in einer Zeit, die im Grunde schon aus den Fugen geraten war. Nicht nur die Wissenschaft, sondern ebenso die nicht enden wollenden Kriege von bisher nicht da gewesener Brutalität gefährdeten die Seinsgewissheit des Menschen und drohten, die Stabilität des hierarchischen Systems ins Wanken zu bringen.

die Künste

„Ordnung“ heißt nicht weniger das Zauberwort, das die Künste bestimmt. Auch hier – wie im Kosmos – ist alles „nach Zahl und Maß geordnet“, in der musikalischen Fuge ebenso wie im Sonett. Die **strenge, rationale, nicht selten gekünstelte Form** soll das Chaos bändigen, die allgegenwärtige Bedrohung mit der Kraft des Geistes und der schönen Künste erträglich machen. So steht die musterhafte Form

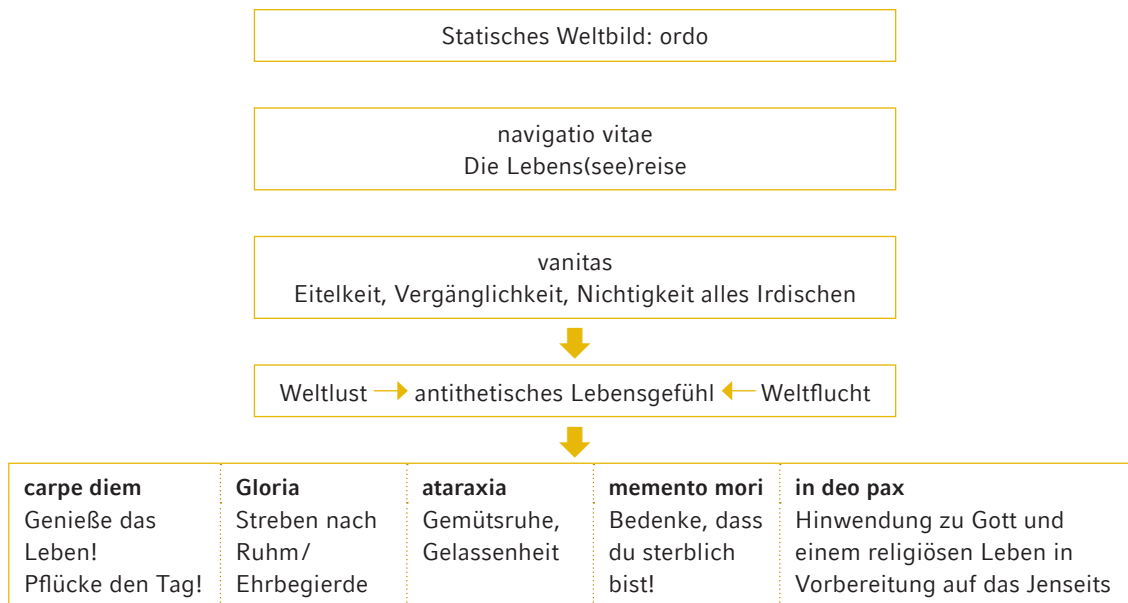
oft in kontrastierender oder in spöttisch-ironischer Spannung zum erschütternden oder erotisch gewagten Inhalt. Genaue Vorschriften gaben vor, wie der gelehrte Dichter Literatur zu produzieren hatte. Nicht seine schöpferische Originalität war gefragt, sondern sein Talent, unter Beachtung der Regeln Altbekanntes neu und in eleganten Formen vorzutragen. Was die großen Gebärden und die ausladenden Formen in Skulptur und Malerei beabsichtigen, verwirklichen in der Sprache rhetorischer Schmuck und Prunk: Überwältigung des Publikums durch Wirkung, durch kunstvoll inszenierte Effekte.

Das Weltgebäude des Barock *scheint* aber nur stabil zu sein, **das Christentum** *scheint* seinen Triumph mit allem Pomp im verschwenderischen Aufwand der Kirchen zu feiern. Tatsächlich jedoch zeigt es tiefe Risse. Die gefährlichste Bruchstelle war durch die Reformation entstanden und hatte ein einheitliches religiöses, „katholisches“ Verständnis der Welt zerstört. Als sich die Fürsten entweder für das evangelische oder das katholische Bekenntnis entschieden und ihre Untertanen zwangen, die Konfession anzunehmen, auf die sie selbst schworen, weitete sich der religiöse Konflikt aus zu einem politischen und militärischen. Der Dreißigjährige Krieg spannte die Gegensätze, die den barocken Menschen hin- und herrissen, bis zum Zerreißen. Vielen erschien das irdische Theater des Lebens als eitler (d. h. nichtiger) Schein, der blendet und verblindet und vom eigentlichen Sein wegführt (vanitas); andere zogen den Schluss, dass das zeitlich ach so begrenzte Leben genossen sein will, bevor es zu spät ist (carpe diem!).

Neben diesen allseits bekannten Haltungen spielt aber auch eine **Orientierung an der römischen Antike** keine unwesentliche Rolle, die sich aus der Zeit der Renaissance und des Humanismus (15./16. Jh.) fortschreibt; denn seitdem sind keineswegs mehr alle – vor allem nicht die Machtpolitiker, die Wissenschaftler, die Künstler – von den Glaubenswahrheiten des Christentums überzeugt. Ihnen geht der Glaube an ein Weiterleben im Jenseits abhanden. Der Sinn des Lebens muss folglich im Diesseits gefunden werden. Die einen suchen den Sinn im stoischen Ertragen des leidigen Lebens, die anderen suchen ihn in der altrömischen Vorstellung vom Streben nach überzeitlichem Ruhm durch Heldentaten oder in der Verewigung durch bedeutende Werke der Kunst oder der Wissenschaft.

das Verhalten der Menschen

Weltlust und Weltfrust als Gegensätze im Barock



„Unterwegssein“ im Barock

Zum Nachlesen:
Abi-Box Deutsch
„Unterwegssein“,
S. 19–23

Die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts stand in besonderem Maße unter dem Eindruck des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648). Ein Krieg, der alles verwüstete, Epidemien und Hungersnöte auslöste und in dem unermessliche Kriegshandlungen begangen wurden. Die Gegenwart des Todes und der menschlichen Vergänglichkeit scheint überall in diesen Jahrzehnten spürbar. Auch die nachfolgenden Jahrzehnte brachten weitere militärische Auseinandersetzungen und damit Verwüstungen und Leid mit Seuchen und Hungersnöten mit sich. Diese Lebensumstände trieben Menschen häufig zum Unterwegssein – sei es als Söldner, sei es als Opfer von Kriegsfolgen und Hungersnöten.

Gleichzeitig ist dieses Jahrhundert, das in der Literatur- und Kunstgeschichte als Zeitalter des Barock bezeichnet wird, im scharfen Kontrast zur gesellschaftlichen Realität dadurch gekennzeichnet, dass vor Formenreichtum strotzende Kirchen und prunkvolle Schlösser als Ausdruck repräsentativer geistlicher und höfischer Kultur entstehen. Dieser Hang zu Luxus und Pomp ist dabei stets auch vom Streben nach Ordnung durchwirkt. Die unterschiedlichen und widersprüchlichen Lebenserfahrungen der Menschen zeigen sich im 17. Jahrhundert in allen Kunstformen und mithin auch in der Lyrik dieses Zeitalters.

Das Figurengedicht „Ein Sand=Uhr“ (1685) von Theodor Kornfeld steht hierbei beispielhaft und stellvertretend für ein typisches Barockgedicht. Das Figurengedicht – eine aus der Antike übernommene Gedichtform, bei der das Schriftbild des Textes gleich-

zeitig die Abbildung eines direkt oder in symbolischer Beziehung zum Textinhalt stehenden Gegenstandes anregt – verweist auf die „Verwendung von Bildern auf Schriftebene“¹, die das Besondere dieser Ausprägung barocker Lyrik ausmacht. Wenn Theodor Kornfeld in diesem Gedicht vom Unterwegssein spricht, wenn er sagt „Wir sollen fort zum andern Orth“, sind hiermit aber nicht primär irdische Orte gemeint, sondern der Text gemahnt deutlich sinnbildlich die ablaufende Lebenszeit. Das Verstehen barocker Texte wird Ihnen hierbei erleichtert, wenn Sie berücksichtigen, dass fast alle Bilder, die in Barockgedichten vorkommen, als Zeichen *für* etwas anderes und nicht wörtlich zu verstehen sind. Alles muss gedeutet werden und steht in Verweiszusammenhängen. Barockdichter folgen der Maßgabe, dass die Welt voller Hinweise auf Gott sei und der Dichter diesen folge. So versteht man die Schönheit der Natur als Gottesgabe und die Vergänglichkeit als Mahnung. Die gängigen Barock-Topoi *memento mori*, *carpe diem* und *vanitas* verweisen ihrerseits auf diese Struktur. Hierbei stellen ausladende Bilder (Vergleich, Metapher, Allegorie, Emblem) und antithetische Strukturen (Paradoxon, Oxymoron) typische barocke Stilmittel dar. Letztere sind Ausdruck der Grundspannungen und des Dualismus im Barock; das Leben des Einzelnen steht zwischen Diesseits und Jenseits, Sein und Schein, verzweifelter Lebensgenuss und Hingabe an Gott.

Bevorzugte Darstellungsmittel, wie sie häufig auch in der Barocklyrik Verwendung finden, sind hierbei:

¹ Dirk Niefanger: Barock. Lehrbuch Germanistik, 2. Aufl., Stuttgart/Weimar 2006, S. 103.
Hier zitiert nach: Christian Winter: Text als Bild. Ein Barockgedicht für die Primar- und Unterstufe.
In: Praxis Deutsch 245 (2014), S. 12–15, hier S. 12.

Strophenform:

vor allem Sonett

Bildlichkeit:

- **Periphrase** (Umschreibung vor allem der primären und sekundären Sexualmerkmale)
- **Vergleich, Metapher** (Naturmetaphern, Edelsteinmetaphern, Sonnenmetaphorik, Kampfmetaphorik [die Frau als zu erobernde Minneburg])
- **Allegorie, Emblem** (z. B. die flüchtige Göttin der Gelegenheit)
- **Topos** (durch die Tradition festgelegte Bildelemente, z. B. „Der Tod und das Mädchen“)
- häufig verwandte **rhetorische Figuren**: Antithese, Paradox, Oxymoron, Häufung (Akkumulation), Anapher, Parallelismus

Satzbau:

Zeilenstil oder Enjambement, Antithese, Asyndeta

Gängige Topoi im Barock

„Die Barocklyrik ist im Wesentlichen von drei Leitmotiven geprägt, die das Lebensgefühl der Menschen beschreiben. Vor dem Hintergrund des Dreißigjährigen Krieges war der Alltag der Menschen von Gewalt und Zerstörung bestimmt. Alle diese Motive setzen sich mit der dadurch weitverbreiteten Angst vor dem Tod und dessen Auswirkungen auf verschiedene Art auseinander:

- **Carpe diem** (lat. = Nutze/Genieße den Tag). Dieses Motiv ruft dazu auf, fröhlich zu sein, den Tag bewusst zu erleben und zu genießen und die Gedanken an die Vergänglichkeit nicht allzu schwer auf sich lasten zu lassen. Das Carpe-diem-Motiv orientiert sich an den Freuden des Lebens und geht nicht oder kaum auf den Tod ein (Beispiel: Ode ‚Ich empfinde fast ein Grawen‘ von Martin Opitz [1624]).
- **Memento mori** (lat. = ‚Erinnere dich des Moments/Bedenke, dass du sterben musst‘). Das Memento-mori-Motiv drückt das quälende Todesbewusstsein aus. Dazu zählt die häufig wiederholte Erinnerung an den (nahen) Tod. Es bezieht sich mehr auf den Tod und das Sterben als auf das Leben und steht somit in klarem Kontrast zu dem appellierenden Carpe-diem-Motiv. (Beispiel: ‚Thränen deß Vaterlandes‘ Anno 1636 von Andreas Gryphius) In der Konsequenz verknüpft sich mit dem Memento-mori-Motiv meist eine Hinwendung zum Jenseits und damit Weltabgewandten.
- **Vanitas** (vom lat. Adjektiv vanus = ‚leer, inhaltslos‘, das in seinem metonymischen Gebrauch auch ‚eitel‘, ‚nichtig‘, ‚erfolglos‘ u. ä. bedeuten kann). Das Vanitas-Motiv ist dem Lebensgefühl des ‚memento mori‘ darin ähnlich, dass sie sich beide mit dem Tod und der Vergänglichkeit beschäftigen, anstatt

das noch bevorstehende Leben zu fokussieren. Hierbei steht nicht der Tod an sich, sondern die Vergänglichkeit und Nichtigkeit der Menschen im Vordergrund. Dies ist auch in Zusammenhang zu sehen mit der hohen Bedeutung der Transzendenz zu dieser Zeit, das heißt des christlichen Glaubens an ein besseres Leben im Jenseits. (Beispiele: ‚Es ist alles eitel‘ von Gryphius und ‚Die Welt‘ von Christian Hofmann von Hofmannswaldau [1679])

Die drei Motive sind Teil der häufigen Intention der Dichter [...], die in der Aufforderung zum Lebensgenuss sowie der Ermahnung, des Todes und der Nichtigkeit alles Irdischen zu gedenken und der sich daraus ergebenden Empfehlung sich dem Glauben zuzuwenden, besteht.“

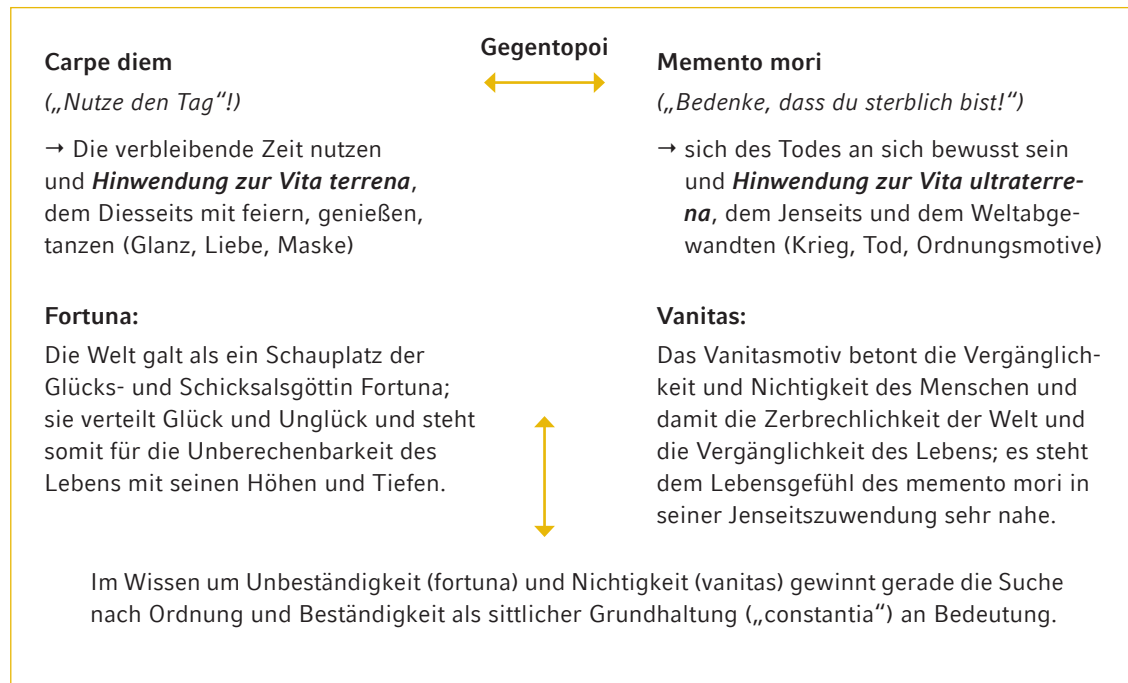
Aus: <https://de.wikipedia.org/wiki/Barockliteratur> (14. 03. 2018).

Fortuna: „(lat. = ‚Glück‘, ‚Schicksal‘; Fors Fortuna: ‚Macht des Schicksals‘; Beiname Antias) ist die Glücks- und Schicksalsgöttin der römischen Mythologie, sie entspricht der Tyche in der griechischen Mythologie. [...] Fortuna wird im Allgemeinen als eine wankelmütige, vielschichtige Göttin charakterisiert, welche die Gaben ihres Füllhorns, gutes wie schlechtes Schicksal, Glück und Unglück, ohne Ansehen der Person verteilt [...]. Ihre anfängliche religiöse Bedeutung als Fruchtbarkeitsgöttin wurde dabei später von ihren Glücks- und Schicksalsaspekten verdrängt, die auch im Zusammenhang mit dem mittelalterlichen Motiv der Vanitas auftreten.“

Aus: <https://de.wikipedia.org/wiki/Fortuna> (14. 03. 2018).

Fortuna steht somit für die Unberechenbarkeit des Lebens mit seinen Höhen und Tiefen. Ihr Pendant findet sich in der Suche nach Beständigkeit („constantia“).

Zwischen Carpe diem und Memento mori: fortuna et vanitas (lat. = Glück und Nichtigkeit)



Sturm und Drang

Zum Nachlesen:
Abi-Box Deutsch
„Unterwegssein“,
S. 41

Die Ideen des Sturm und Drang/der Geniezeit (1767–1785) entwickeln sich nicht *gegen* die Aufklärung, wie oft zu lesen ist, *sondern mit* der Aufklärung – überspitzen sie freilich auch in manchen Aspekten und radikalisierten sie. *Gegen*aufklärerisch sind die Philosophen und Dichter dieser Zeit nur, insofern sie sich gegen die *rein rationalistische Tendenz* bestimmter Aufklärer zur Wehr setzen. Mit der Aufklärung denken sie, insofern sie die *sensualistischen Tendenzen* der Zeit fortsetzen. Denn neben dem Rationalismus (der Verstandes- und Vernunftorientierung) hatte sich im Anschluss an englische und französische Philosophen ein Sensualismus formiert, der die Sinnlichkeit als zentrale Quelle der Erkenntnis annahm und damit die Empfindungen und Emotionen aufwertete. Vor allem der eigentliche Vordenker des Sturm und Drang, Jean-Jacques Rousseau, hatte den **Absolutismus der Vernunft durch den Absolutismus des Gefühls abgelöst**.

Einig sind sich die Schriftsteller des Sturm und Drang mit den aufgeklärten Autoren allerdings in der Verteidigung der zentralen Errungenschaften der Aufklärung:

- der Erklärung der Menschenrechte,
- dem Aufbegehren gegen den feudalistischen Despotismus (das zumindest auf dem Papier stattfand) und der Emanzipation des Bürgers
- sowie der Befreiung des Geistes aus der Bastille des religiösen Fundamentalismus.

Die Schlüsselfigur der deutschen Geniezeit war Johann Gottfried Herder. Da er sich im Geiste Immanuel Kants ausgebildet hatte, andererseits

aber auch Rousseau verehrte, bewegte er sich im Grenzbereich zwischen diesen Tendenzen seines Zeitalters und vereinigte beides in sich: aufgeklärte Humanität und die bahnbrechenden Ideen der jungen deutschen Literaturbewegung, die später nach einem Dramentitel Friedrich Klingers „Sturm und Drang“ genannt wurde.

Sturm und Drang – eine literarische Jugendbewegung

Allgemein werden die 70er- und 80er-Jahre des 18. Jahrhunderts in der Literaturgeschichte nachträglich als „Sturm und Drang“ bezeichnet – aber schon der Begriff der „Bewegung“ oder „Epoche“ ist umstritten. Der Name selbst, also „Sturm und Drang“, geht begrifflich auf ein Drama von Friedrich Maximilian Klinger zurück (welches übrigens ursprünglich bezeichnenderweise „Wirrarr“ hieß).

Sturm hat dabei nichts mit Wind und Wetter zu tun, sondern eher symbolisch mit Gefühlen und Leidenschaften, die sich nach außen drängen und sich äußern in Gefühlsausbrüchen und Kraftausdrücken. Daher wird auch eine ganz neue Sprache angewendet, die unmittelbar und spontan direkt „vom Herzen“ kommen soll – was natürlich auch mit einem neuen Literaturverständnis einhergeht.

Mit dem „Sturm und Drang“ konkret verbunden ist eine literarische Jugendbewegung im Straßburg der 1770er-Jahre – und auch in Göttingen, Frankfurt oder Weimar finden sich rebellische Jugendliche zusammen, die ihr Lebensgefühl und Literaturverständnis von der älteren Generation abgrenzen möchten und dieses neu denken möchten.

Es handelt sich um eine Rebellion einer Gruppe 20- bis 30-jähriger Literaten, welche einerseits die Ideen der Aufklärung wie etwa den Freiheitskampf des Individuums gegen jede Beschränkung seiner Subjektivität weiterführten und andererseits sich gegen den Geist der Aufklärung, die Beschränkung der Subjektivität durch das Vernunftgesetz auflehnten. Vor diesem Hintergrund kann der Sturm und Drang als Höhepunkt und Krisis der Aufklärung bezeichnet werden.

Das zentrale Motiv der Dichtung ist die Auseinandersetzung zwischen dem idealistischen Anspruch nach Selbstverwirklichung und der Realität der bürgerlichen Arbeitswelt.

Dabei erhält Kunst (bzw. Literatur) eine neue Rolle bzw. Funktion. Kunst soll einen Ausgleich bieten zur sich immer mehr ausdifferenzierenden Arbeitsteilung, in der der Mensch sich immer mehr „als ganzen Menschen“ zu verlieren droht. Das Kunst- bzw. Literaturverständnis wandelt sich von

dem bisherigen normativen Literaturverständnis (damit verbunden z. B. die aristotelische Lehre der drei Einheiten von Ort, Zeit, Handlung) zu einem emphatischen Literaturverständnis: Literatur soll nicht mehr einen konkreten Zweck erfüllen und moralisch erziehen, sondern ist frei von solchen Zwecken zu denken (Kunstautonomie) – und ist als Ausdruck tiefster Gefühle der Individualität des Künstlers nachzuvollziehen.

Leitbegriff wird so auch das Original-Genie, das nicht durch Normen und Regeln in seinem schöpferischen und künstlerischen Schaffensdrang eingeeengt werden soll. Natur und Gefühl, eine ausdrucksstarke und unmittelbar vom Herzen kommende, natürliche Sprache (des Volkes) wird zum Ideal – und ist somit auch eine Entgegensetzung zur französischen Hofkultur des 18. Jahrhunderts. Eine Vorbildfunktion hat dabei der englische Dichter Shakespeare, der für seine Originalität und Virtuosität der Sprache verehrt wird.

Aus: <http://www.goethezeitportal.de/wissen/projektepool/goethe-schiller-co/sturm-und-drang/einleitung.html> (15.03.2018).

Zentrale Ideen des Sturm und Drang



Klassik

Was wir in Deutschland „Weimarer Klassik“ zu nennen gewohnt sind, erhält außerhalb der Landesgrenzen keineswegs den Ehrentitel des Klassischen. Eine klassische Epoche, so die einheitliche Meinung im Ausland, sei durch eine Gemeinverbindlichkeit eines klassischen Stils und einen einheitlichen Publikumsgeschmack innerhalb einer Epoche geprägt. Elementare Voraussetzung dafür sei aber die politische, nationale Einheit und Geschlossenheit (wie im Frankreich Ludwigs XIV.). Als aber in Weimar das Projekt der „Klassik“ entworfen wurde (1786–1805), war Deutschland ein Flickenteppich von Staaten, Kleinstaaten und Städten. Weimar selbst war ein 6.000-Seelen-Kaff, in dem eine Handvoll Schriftsteller, Philosophen und Künstler eine utopische ästhetische Kultur entwarf, die von außen zwar ebenso bewundernd

wie kritisch beäugt wurde, der aber die Breitenwirkung fehlte. Für eine angemessene Aufnahme der klassischen Bestrebungen fehlte eine im Kunstgeschmack gebildete, zu hohen Kulturleistungen entschlossene, auf einen politischen und künstlerischen Mittelpunkt hin zentrierte Nation.

Deshalb ist es wichtig zu wissen,

- wie es zwischen 1770 und 1790 in Weimar aussah (vgl. die Abb. S. 125 unten),
- was überhaupt mit dem Begriff „Klassik“ gemeint ist (vgl. die Abb. unten),
- mit welchen Inhalten ihn die Weimaraner, vor allem natürlich Goethe, füllten (ohne je selbst den Begriff auf sich angewandt zu haben [vgl. S. 125 f.]).

Vier Begriffe des Klassischen

Der Begriff „klassisch“ wird aus dem lateinischen Wort „classicus“ abgeleitet und bezeichnete einen Bürger, der der höchsten Steuerklasse angehörte. Schon Cicero

erweiterte den Begriff und wandte ihn auf herausragende Schriftsteller an. So entstand der Wertbegriff des Klassischen (unabhängig von einer speziellen Kunstepoche):

als Wertbegriff

Das Klassische beansprucht Mustergültigkeit und Vorbildlichkeit. Es stellt deshalb ein geschlossenes Normensystem auf, an dem sich die Künstler orientieren und das vom Publikum als verbindlich anerkannt wird. Der Begriff „klassisch“ wird deshalb oft synonym mit „vollendet“ oder „unübertrefflich“ gebraucht.

als Epochenbegriff

Als „klassisch“ gelten Blüte- und Reifezeiten einer Kultur wie das Perikleische Zeitalter in Athen, die Ära des Augustus in Rom und die Zeit Ludwigs XIV. („le classicisme“). Deutschland hat diesen nationalen und kulturellen Hochstand in der Zeit der „Weimarer Klassik“ nicht erreicht.

„klassisch“

als historischer Begriff

Der Klassiker gewinnt die künstlerischen Normen an der antiken Kunst. Die antiken Werke – oder was man dafür hielt – werden, vor allem in der Weimarer Klassik, zum verbindlichen Modell der Kunstpraxis.

als Formbegriff

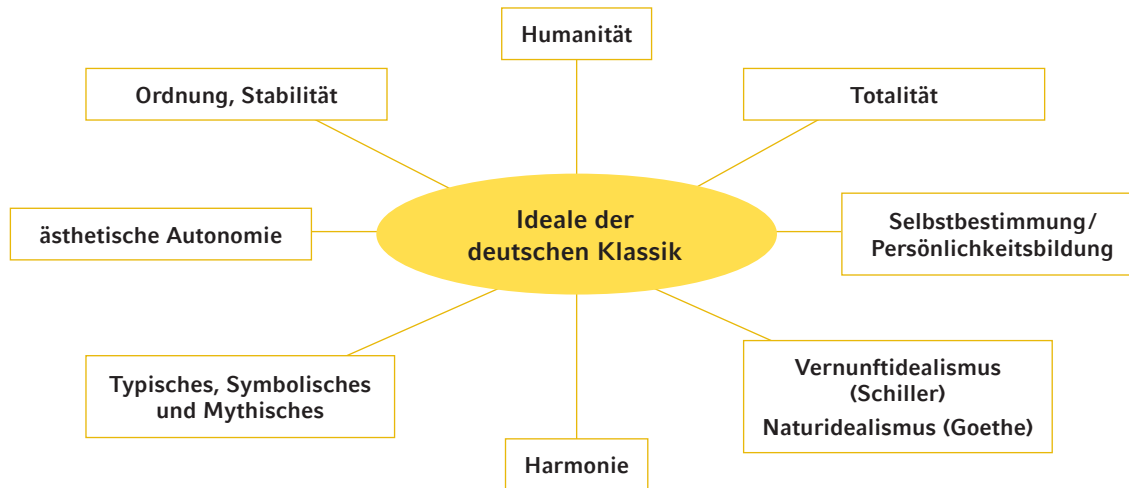
Klassische Form präsentiert sich in sich geschlossen, durchkomponiert und ausgewogen. Vorbild ist neben dem männlichen Körper oft die Architektur (wie die der griechischen Tempel oder die Villen Palladios), weshalb die geschlossene Form auch „tektonisch“ genannt wird. Harmonie und Ebenmaß prägen die Bauformen und den Stil.

Das Gute – Wahre – Schöne

Die Allgemeinbegriffe des „Guten – Wahren – Schönen“ gelten seit dem Mittelalter als Inbegriff der Vollkommenheit. Sie sind gegeneinander austauschbar (konvertibel): Was gut ist, ist auch wahr, was schön ist, ist auch gut usw. Gut, wahr und schön in Vollendung kann allein Gott sein. Die Klassik überträgt diesen Konvertibilitätsgedanken auf die ästhetische Erziehung des Menschen. Deshalb besitzt die Schönheit auch einen derart hohen Rang und verläuft die rechte Erziehung nicht zuletzt über das Medium der Kunst. Wer für das Schöne sensibilisiert ist, so die Vorstellung, kennt auch die Wahrheit und ist zum

Bösen nicht fähig. Der Schönheitskult der Klassik darf deshalb nicht mit „Ästhetizismus“ (das Schöne um des Schönen willen) verwechselt werden; denn er ist der Erkenntnis des Wahren und Guten zugeordnet. Für Goethe wie für den Begründer der Frühklassik, Johann Jakob Winckelmann, existiert dieses Schöne aber nicht als abstrakter Begriff oder als „Idee“ in einem womöglich jenseitigen Ideenreich, sondern ist konkret, mit den Sinnen erfahrbar – am vollkommensten in der antiken Kunst und dort wiederum in der Bildhauerkunst.

Ideale der Weimarer Klassik



5

Weimar am Vorabend der Französischen Revolution

Allgemeine Tendenzen	Weimar	Die wirtschaftliche Lage in Weimar
<ul style="list-style-type: none"> aufgeklärter Absolutismus: Herrscher als „erster Diener des Staates“, Regentschaft nach vernünftigen Prinzipien: für das Volk, aber nicht durch das Volk neue Staats- und Wirtschaftstheorien: Gewaltenteilung (Montesquieu), Naturrecht, Gesellschaftsvertrag (Rousseau) 	<ul style="list-style-type: none"> Hauptstadt des Herzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach kleiner, aber souveräner und autarker Staat, zersplittert in verschiedene Domänen umgeben von einem Mosaik von „Duodezfürstentümern“ 	<ul style="list-style-type: none"> ein provinzielles 6.000-Seelen-„Dorf“ alle Gewerke konzentriert auf den Hof und dessen Versorgung hohes Steueraufkommen für den Unterhalt des Hofes
<ul style="list-style-type: none"> keine einheitliche deutsche Nation deutscher Dualismus: permanente Konflikte zwischen Preußen und Österreich Bayerischer Erbfolgekrieg zwischen Österreich und Preußen 1778/79 Einlenken Österreichs Hegemonie Preußens im Hl. Röm. Reich; Reformtätigkeit in Landwirtschaft und Rechtswesen, Religionsfreiheit 	<ul style="list-style-type: none"> agrarische Prägung des Herzogtums das Heer bestehend aus ca. 500 Soldaten Weimar ohne außenpolitisches Interesse: Führungsrolle des Nachbarn Preußen „freiwillige“ Truppenleistungen für Preußen 	<ul style="list-style-type: none"> 80 % Handwerker (200 Taler Jahreseinkommen; Goethe: 1.200 Taler) 20 % Oberschicht (Höflinge, Beamte, Grundbesitzer), wenige Bürger
<p>Epochenumbruch 1770–1815 (zunehmende Verbürgerlichung der Gesellschaft, Unabhängigkeitsbewegungen, Idee der Volkssouveränität, Ende des „Ancien Régime“ in Frankreich)</p>	<p>kulturelle Bedeutung: umfangreiche Bibliothek, Universität (Jena), „Museum“ (Konzentration literarischer, musikalischer, künstlerischer und theatraler Kräfte in Weimar vor allem nach der Italienischen Reise Goethes)</p>	<ul style="list-style-type: none"> kaum Industrie, wenig Handel keine direkte Postverbindung Ärmlichkeit der Bebauung; Schloss abgebrannt Viehhaltung innerhalb der Stadtmauern, Viehautrieb in den Straßen, ungepflasterte Straßen, Fäkalien, Unrat und Abfälle in den Gassen

Humanität	Im Zentrum des klassischen Weltbildes steht der Mensch: Die Menschlichkeit und die Würde des Menschen beweisen sich in der vernunftgesteuerten Beherrschung seiner Triebe, in der Teilnahme am Mitmenschen (Sympathie) und der Toleranz. Humanität bildet das Fundament von Familie, Erziehung und Staat.
Totalität	Ziel der menschlichen Entwicklung ist die möglichst umfassende Ausbildung seiner Anlagen . Wie das Wesen der Pflanze sich zielgerecht und organisch aus ihrem Samen entwickelt (wenn die Umstände zweckmäßig sind), so muss auch der Mensch die in ihm angelegten guten Eigenschaften in ihrer Ganzheit zur größtmöglichen Entfaltung bringen (Entelechie).
Selbstbestimmung/ Persönlichkeitsbildung	Das Ideal der Aufklärung, die Autonomie des Menschen, gilt auch für die Klassik. Als geistiges Wesen kann sich der Mensch über die Triebgebundenheit erheben und sich in Selbsterkenntnis, Selbstausslegung, Selbstbestimmung und Selbstverantwortung selbst bilden.
Vernunftidealismus (Schiller)	Gegenstand der Kunst ist nicht die Wirklichkeit, sondern die Wahrheit. Die Kunst spiegelt nicht realistisch oder naturalistisch wider, sondern veredelt, zeigt den Menschen in moralischer und ästhetischer Idealität .
Naturidealismus (Goethe)	Goethe, der Naturwissenschaftler, durchschaut die Idee, indem er sich den Grundformen in der Natur und ihrer Entwicklung zuwendet; Schillers Helden orientieren sich an einem idealen Reich der Freiheit, indem sie sich in einem sittlichen Entschluss über die Bindung an die Welt der Erscheinungen erheben.
Harmonie	Alle Extreme sind vom Bösen. Die Stimmigkeit der Teile bestimmt das moralische und das ästhetische Ideal: Die Sinnlichkeit soll im Einklang stehen mit dem Geist, ihre Gleichberechtigung (Polarität) macht das Wesen des Lebens aus. Pflicht und Neigung bekämpfen sich im Idealfall nicht, sondern verfolgen dieselben Ziele („schöne Seele“). In den Künsten spiegeln die Ausgeglichenheit der Bauformen, das Ebenmaß der Proportionen und die Gemessenheit des Stils die Harmonie des Universums. Auch die Natur gehorcht letztlich den Gesetzen einer allumfassenden Harmonie, in der die Dissonanzen (Naturkatastrophen, Gewalt etc.) gegen null gehen.
Typisches, Symbolisches und Mythi- sches	Mit dem Ideal des Musterhaften ist notwendig der Begriff des Typischen verbunden: Im Unterschied zum Sturm und Drang will die Klassik nicht das Charakteristische oder gar das Extreme darstellen, sondern vorbildhafte Figuren, Gesetzmäßigkeiten, repräsentative Situationen und grundsätzliche Konstellationen. Deshalb greift sie immer wieder auf Muster zurück, die im (vor allem griechischen und römischen) Mythos vorgegeben sind, und passt sie den eigenen Intentionen an. Sie ist der Überzeugung, dass die klassischen Götter- und Heldensagen einen unerschöpflichen Reichtum göttlicher und menschlicher Symbole enthalten.
ästhetische Autonomie	Das Kunstwerk hat seinen Sinn und Zweck in sich selbst und wird nicht von außen, von kunstfremden Mächten instrumentalisiert. Die Kunst lässt sich nicht vor den Karren politischer oder sozialer Zwecke spannen. Mit diesem Prinzip wehrt sich die Klassik (wie später die Romantik) gegen die Indienstnahme der Kunst durch die Kirche und durch den Hof, wie sie im Barock gang und gäbe war. Ebenso lehnt sie Gesellschaftskritik als primäres Ziel der Kunst ab, wie sie manche Aufklärer praktizierten. Mit diesem Autonomieanspruch bereiten Klassik und Romantik die Moderne vor.
Ordnung, Stabilität	Klassik verträgt sich nicht mit Revolution. Sie bewahrt und tradiert und will die Tradition auf einen Höhepunkt führen. Deshalb bevorzugt sie die Stabilität der Verhältnisse. Goethe und schließlich auch Schiller haben die Französische Revolution als „das schrecklichste aller Ereignisse“ abgelehnt. Klassik verträgt sich hingegen hervorragend mit Evolution: Wie im Naturreich die Entwicklung der Formen ohne Brüche und Verwerfungen vor sich geht, soll sich auch die Bildung des Menschen im Reich des Geistes in Ruhe, Muße und Stetigkeit entwickeln. Aus eben diesem Grunde hat Goethe die Entstehung der Erdoberfläche durch vulkanische Eruptionen (Plutonismus) konsequent abgelehnt. Politisch war er konstitutioneller Monarchist und vertrat einen Reformkonservatismus.

Romantik

Zum Nachlesen:
Abi-Box Deutsch
„Unterwegssein“,
S. 60

„Der Begriff Romantik ist vielschichtig und mehrdeutig: Das Wort leitet sich aus dem Altfranzösischen ‚romanz‘, ‚romant‘ und ‚roman‘ ab und bezeichnet einen höfischen Versroman, der in der romanischen Volkssprache gedichtet wurde. Im 17. und 18. Jahrhundert bedeutet ‚romanisch‘ wie auch ‚romantisch‘ – jedoch im abwertenden Sinn: im Roman vorkommend. Im späten 18. Jahrhundert erfährt der Begriff eine Bedeutungswandlung, um unrealistische Vorstellungen oder überspannte, übertriebene und schwärmerische Gefühle zu benennen.

Die Romantik umfasst eine Stilepoche in Kunst und Literatur, die sich insbesondere in Deutschland um 1800 im Anschluss an die Zeitalter der Klassik und der Aufklärung entwickelte. Nicht wenigen Kritikern gilt die Geisteshaltung der Romantik als rückwärtsgewandte Bewegung, die die Errungenschaften der Aufklärung durch eine Überhöhung des Geheimnisvollen, Mystischen und der Sehnsucht nach religiöser Zuflucht leugnete.

Romantische Strömungen gab es auch in Frankreich, England und Italien. In Deutschland nahm die Epoche jedoch eine ganz eigene Entwicklung und wird deshalb explizit als Deutsche Romantik bezeichnet.“

Aus: <http://www.die-romantik.de/begriff.htm> (01.10.2019).

Die Romantik zeichnete sich in mehreren Künsten ab: Ebenso wie Malerei (z. B.: Caspar David Friedrich, Philipp Otto Runge, die Nazarener) und Musik (Franz Schubert, Carl Loewe, Robert Schumann), war auch die Literatur zwischen 1790 und 1850 von dieser Strömung geprägt. Der Beginn der romantischen Literaturepoche ist mit der Wanderung Ludwig Tiecks durch die Fränkische Schweiz im Jahr 1793 und dessen Begeisterung für das Mittelalter als idealer Epoche, verklärt als ein „goldenes Zeitalter“, anzusetzen.

Es war der Kulturphilosoph und Schriftsteller Friedrich Schlegel (1772–1829), der für den literarischen Ausdruck der romantischen Geisteshaltung den Begriff „progressive¹ Universalpoesie“ prägte und die Theorie von der „romantischen Ironie“, wonach das charakteristische Stilmittel der Ironie die Freiheit des Künstlers gegenüber den poetischen Regeln charakterisiert, beschrieb: „Die romantische Poesie ist eine progressive Universalpoesie. Ihre Bestimmung ist nicht bloß, alle getrennten Gattungen der Poesie zu vereinigen und die Poesie mit der Philosophie und Rhetorik in Berührung zu setzen. Sie soll auch [...] die Poesie lebendig und gesellig und das Leben und die Gesellschaft poetisch machen, den Witz poetisieren und die Formen der Kunst mit gediegenem Bildungsstoff jeder Art anfüllen und sättigen und durch die Schwingungen des Humors beseelen [...]“ (116. Athenäum-Fragment, 1798). In der Tat zeigt sich in der Romantik ein großes Verwendungsspektrum an Genres und Stilmitteln, dabei jedoch auch wiederkehrende Motive.²

Da es den Romantikern um weit mehr ging als das Propagieren irrealer Vorstellungen und überspannter

und schwärmerischer Gefühle, ist eine Unterscheidung zwischen den Kennzeichen der Früh- und Hochromantik in der Literatur im Unterschied zur Spätromantik sinnvoll: Zielt die Frühromantik noch auf ihre Gegenwart und die Poetisierung des Alltags, so will die Romantik nach 1805/07 die deutsche Volkskultur (wider die napoleonische Herrschaft) bewahren.

Waren die Frühromantiker noch politisch aktiv, so zogen sich die Romantiker nach der Restauration durch den Wiener Kongress (1815) immer mehr aus dem gesellschaftspolitischen Leben zurück.

Die frühromantischen Ideen zielten deutlich auf den Alltag, mit dem Ziel, alles Trennende mit einer „progressiven Universalpoesie“ (F. Schlegel/Novalis) zu überwinden, die für sich beanspruchte, keine festen Formen und klaren Regeln zu haben, sondern im Werden zu sein, also subjektiv wie individuell (und genau darin universell) zu sein. Schlegel ruft also nicht zu gefühlsbetonter Weltflucht auf, sondern zielt, im Sinne der Wissenschaftslehre Fichtes, auf die Überwindung von Grenzen in Religion und Philosophie wie Literatur. Gerade der Literatur soll nämlich die Aufgabe zukommen, die Welt zu romantisieren und die Vernetzung aller Bereiche zu ermöglichen.

In der frühen Phase der Romantik ist das Wandermotiv so auch Ausdruck von Gesellschaftskritik und Freiheitsverlangen der Autoren. Das lyrische Ich wird in diesem Zuge häufiger als fahrender Geselle inszeniert, der nach Abenteuern in der unberührten Natur sucht, z. T. auch unter Wiederbelebung eines idealisierten Mittelalterbildes. Die zum Teil große Gefühlsbetonung, die das Wandern vor allem auch in den spätromantischen Texten begleitet, ist hierbei keine gefühlige Sentimentalität, sondern wird im metaphysischen Sinne auch zu einer religiösen Suche. Zudem wird eine gescheiterte oder unerfüllte Liebesbeziehung oft zur Initialzündung einer erzwungenen Wanderung und verstärkt das sehnsüchtige Gefühl (nach Ganzheit und Verbundenheit) durch die räumliche Trennung und das damit verbundene Heimweh.

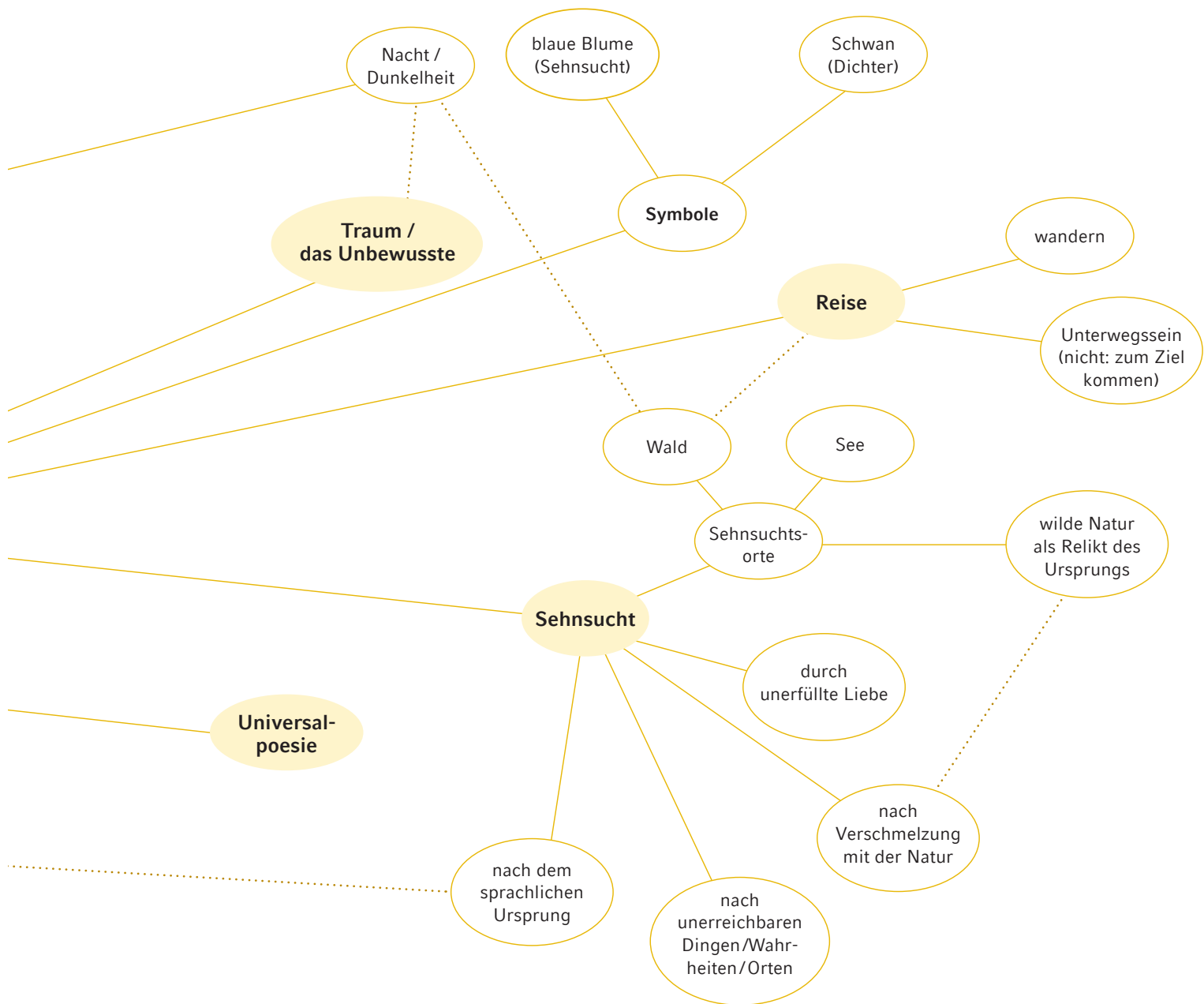
Anders gesagt ist die Spätromantik eher davon geprägt, dass die „religiöse Verinnerlichung der Gefühle“ (P. Jansen) im Vordergrund steht. Nicht mehr auf die Gesellschaft im Gesamten glaubt man einwirken zu können, sondern ernüchtert und als schmerzlicher Nachhall der Frühromantik (nur noch) auf den Einzelnen. So sind Eichendorffs Texte keine Entwürfe naiver Idyllen, sondern stehen symbolisch für ein religiöses Gottvertrauen: Seine Landschaften sind nicht reale, sondern symbolische, in denen sich Himmel und Erde vereinen, und sie wollen Gleichnis für die unendliche Sehnsucht nach einer jenseitigen Erfüllung sein. Auch in diesem Sinne sind die Reisemotive und die Idee des „Unterwegsseins“ des Spätromantikers Eichendorff wohl zu verstehen.

¹ progressiv: fortschreitend, fortschrittlich, zukunftsorientiert

² Mit Bezug auf lyrische Texte meint der Begriff „Motiv“ ein für die Aussage zentrales inhaltliches Element, das in der Regel wiederholt oder variiert wird; dies können Gefühlszustände (z. B. Sehnsucht), Gegenstände (z. B. ein Ring), Naturerscheinungen (z. B. der Mond) oder Handlungssituationen (z. B. ein Aufbruch) sein.

Aspekte und Motive der Romantik





Realismus

Zum Nachlesen:
Abi-Box Deutsch
„Unterwegssein“,
S. 70

historischer
Kontext:
Industrialisierung,
Verstädterung,
Aufstieg des
Bürgertums

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts ist für viele Menschen in Europa eine Zeit schwerwiegender Veränderungen und stellt die Lebensrealität vieler Menschen auf den Kopf. Mit der Industrialisierung halten bedeutende Fortschritte in Wirtschaft und Wissenschaft, Technik und Medizin Einzug, die Vereinfachungen des täglichen Lebens und Arbeitens mit sich bringen. Gleichzeitig verschlechtern sich die Arbeitsbedingungen für viele Menschen: Bei ansteigendem Bevölkerungswachstum treiben die technischen Verbesserungen viele Kleinbauern und besitzlose Tagelöhner in einen existenzbedrohenden täglichen Kampf ums Überleben. Die Folge ist, dass viele Menschen auf der Suche nach neuen Existenzformen in dieser neuen, modernen Welt vom Land in die Städte ziehen. Die Städte können diesen hohen Zulauf an Menschen kaum auffangen, sodass soziale Spannungen zwischen dem in den Städten etablierten und zum Teil wohlhabenden Bürgertum und den vielen prekär lebenden Arbeitern in den Fabriken vorgezeichnet sind.

Auch stellen neue Erkenntnisse in den Wissenschaften traditionelle Werte und Institutionen wie die Ständegesellschaft oder die Großfamilie infrage. Mit dem Scheitern der Märzrevolution 1848 rückt die Aussicht auf eine breite politische Mitgestaltung in weite Ferne und viele Hoffnungen und Ideale des Bürgertums sind infrage gestellt. Aus dieser ideellen Haltlosigkeit geht in vielen Teilen des Bürgertums ein Bedürfnis nach neuer ideeller Verortung und Verankerung hervor.

Literatur:
Orientierung
am Realen,
Wahrscheinlichen

Sowohl die neuen Lebensbedingungen der Menschen als auch die veränderte und naturwissenschaftliche Sicht auf die Welt werden zum literarischen Motiv des Realismus. Die Dichterinnen und Dichter rücken dabei von den Anschauungen vergangener Epochen ab: Besonders die zeitlose Universalpoesie der Frühromantiker, aber auch das Ziel ästhetischer Harmonie von Geist und Welt gelten als überholt und werden zugunsten des Ideals der Authentizität im Realismus ersetzt. Leben und Kunst sollen nicht mehr voneinander getrennt sein – das Kriterium der Wahrscheinlichkeit gilt als Prüfstein literarischer Werke.

Hierbei will die Kunstauffassung des poetischen Realismus Erfahrungswirklichkeiten zwar ins Zentrum rücken, dabei jedoch die nüchterne Realität nicht ausschließlich abbilden, sondern Mittel der Poetik und Kunst nutzen.

Der Schriftsteller Otto Ludwig (1813–1865) beschreibt vor diesem Hintergrund die realistische Dichtung als eine „Poesie der Wirklichkeit, die nackten Stellen des Lebens überblumend [...] durch Ausmalung der Stimmung und Beleuchtung des Gewöhnlichsten im Leben mit dem Lichte der Idee“. Das Besondere in der Banalität des Alltäglichen auszumachen, es hervorzuheben und auch zu überzeichnen, sei Aufgabe des Künstlers.

Nach: Die Literatur des Realismus (1848–1880/90).
In: ZEIT ONLINE, 06.05.2014, <https://blog.zeit.de/schueler/2014/05/06/literatur-des-realismus/> (01.10.2019).

Der Realismus als Epoche der Literatur wird im Zeitraum zwischen 1848 und 1890 angesiedelt. Die Periode der deutschen Literaturgeschichte zwischen 1850 und 1899 wird auch „bürgerlicher Realismus“ oder „poetischer Realismus“ (so Otto Ludwig) genannt; diese Begriffe betonen bestimmte Konzepte und Merkmale des Realismus.

Realismus als Stilbegriff im Sinne einer „realistischen Darstellung“ ist vom Epochenbegriff zu unterscheiden.

Themen
und Stil
des Realis-
mus

Wichtige **Themen** der realistischen Literatur:

- Viele Realisten bevorzugten historische Stoffe, die eine wirklichkeitsgetreue Schilderung ermöglichen. Hier zeigt sich der Realismus vom Historismus beeinflusst, der im 19. Jahrhundert als eine Art Universalwissenschaft das kulturelle Leben erfasst.
- Die Entstehung der Arbeiterbewegung und die Aufstände von 1848 rücken die sozialen Umstände in den Mittelpunkt des Interesses.
- Die Frage nach der nationalen Einheit bleibt bis zur Einigung Deutschlands im Jahr 1871 ein wichtiges Thema.
- Auch der Konflikt zwischen Individuum und Gesellschaft wird thematisiert. Für die Realisten steht nicht die Masse der Gesellschaft im Vordergrund, sondern Persönlichkeit. Dieser psychologische Realismus legt besonderen Wert auf die Beschreibung des Innenlebens der Figuren.

Der **Stil des Realismus** lässt sich durch drei Eigenschaften beschreiben:

- Detailtreue ist eine der obersten Forderungen. In der Schilderung von historischen Themen oder gesellschaftlichen Verhältnissen soll die Wirklichkeit möglichst genau nachgeahmt werden.
- Das Schönheitsempfinden wird als subjektiv angesehen. Während in vorhergehenden Epochen Schönheit meist als objektiver Wert betrachtet wurde, verleiht im Realismus erst der Autor den Dingen ihren Charakter und ihre Schönheit.
- Der Humor und die Ironie werden verwendet, um sich der Unzulänglichkeit und Tristesse der Existenz zu erwehren.

Aus: [https://de.wikipedia.org/wiki/Realismus_\(Literatur\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Realismus_(Literatur)) (01.10.2019)
(teilweise geändert und gekürzt).

Der Themenkreis „Unterwegssein“ spiegelt in dieser Zeit sowohl die thematischen als auch stilistischen Vorlieben der Realisten deutlich wider.

Epochenmerkmale „Realismus“

Inhalte der Epoche	sprachliche Gestaltung
<ul style="list-style-type: none"> politisch geprägt durch europäische Revolutionen 1848/49 Aufgrund der Industrialisierung wurde die Klassentrennung zwischen Bürgertum und Arbeiterschaft immer größer. Die Folge davon waren Revolutionen und Aufstände des Kleinbürgertums und der Arbeiterschaft. Auseinandersetzung des Künstlers mit den natürlichen Erscheinungen, dem real Existierenden Frage nach nationaler Einheit historische Themen Frage nach Konflikt zwischen Individuum und Gesellschaft → Innenleben der Figuren 	<p>Der Autor will:</p> <ul style="list-style-type: none"> die fassbare Welt objektiv beobachten und versucht sie dabei künstlerisch wiederzugeben. dabei als Erzähler nicht erkennbar werden und auf das Moralisieren und Rasonieren verzichten. Detailtreue als eine der obersten Forderungen. In der Schilderung von historischen Themen oder gesellschaftlichen Verhältnissen soll die Wirklichkeit möglichst genau nachgeahmt werden. dass das Schönheitsempfinden als subjektiv angesehen wird. Während in vorhergehenden Epochen Schönheit meist als objektiver Wert betrachtet wurde, verleiht im Realismus erst der Autor den Dingen ihren Charakter und ihre Schönheit. Humor und Ironie verwenden, um sich der Unzulänglichkeit und Tristesse der Existenz zu erwehren.

Der Durchbruch zur literarischen „Moderne“

Zum Nachlesen:
Abi-Box Deutsch
„Unterwegssein“,
S. 78–81

historischer
Kontext:
Konkurrenz der
Großmächte,
Imperialismus,
Erster und
Zweiter
Weltkrieg

Historisch gesehen litt Europa in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts immer mehr unter starken politischen Spannungen und Instabilitäten. Ende des 19. Jahrhunderts bildeten sich unter machtpolitischen Perspektiven neue Nationalstaaten (z. B. Deutschland und Italien), die mit nationalistischen – später nationalsozialistischen – Auffassungen und sozialdarwinistischen Vorstellungen zur Herrschaft über „minderwertige“ Völker aufriefen. Die Weltpolitik ist vor allem durch militaristisches Denken und Aufrüstung bestimmt. Imperialismus und Großmachtsstreben sind dabei kennzeichnende Merkmale vor allem der europäischen Mächte, die letztendlich auch zum Ersten Weltkrieg führten. Getragen vom Imperialismus westlicher Zivilisationen, entwickelten und verbreiteten sich jedoch auch Infrastrukturen, die technischen Fortschritt, Industrialisierung, Ausbildung und Wissenschaft entsprechend begünstigten.

Heute, mehr als 100 Jahre nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges, wird die ganze Tragweite dieses verheerenden Krieges deutlich. Der 1939, 25 Jahre später ausgebrochene Zweite Weltkrieg hat mit den unaussprechlichen Gräueln seines Verlaufs die tief greifenden und bis heute nachwirkenden Folgen des Ersten Weltkriegs verdrängt. Nun ist nach über 75 Jahren der Zweite Weltkrieg mehr in den Hintergrund getreten. So schrecklich der Zweite Weltkrieg war, so beispiellos mit seinen deutschen Verbrechen, die weniger dem Kriegsgeschehen als mehr einer unmenschlichen Naziideologie geschuldet waren – politisch ist der Zweite Weltkrieg heute weitgehend aufgearbeitet. Dagegen wirkt der Erste Weltkrieg bis heute nach, weil er weder politisch noch gesellschaftlich und erst recht nicht moralisch

aufgearbeitet worden ist. Die neueren Forschungen haben gezeigt, dass er gleichsam als „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ (George F. Kennan) verstanden werden kann. Immer deutlicher wird, dass die Kriegsschuldfrage jenseits nationalistischen Größenwahns des deutschen Wilhelminismus vorrangig in einem kollektiven, gesamteuropäischen Eliteversagen begründet werden muss. „Der Erste Weltkrieg war mehr als die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts – es war die Urkatastrophe der Moderne“ (Jens Jessen in: Die Zeit, Nr. 03/2014).

Es führt kein Weg daran vorbei: Der Erste Weltkrieg wurde von weiten Teilen der politischen und künstlerischen Eliten in Deutschland und Österreich euphorisch begrüßt, wenn auch aus verschiedenen Perspektiven und mit unterschiedlichen Interessen. Gemeinsam ist ihnen die Vorstellung, aus der Gewalt des Krieges könne etwas großartig Neues entstehen, und gemeinsam ist die Ausblendung der konkreten Vernichtung durch die Gewalt des Krieges.

Versuche, den Begriff Moderne für den Bereich der Dichtung auf einen kleinsten gemeinsamen Nenner zu bringen – etwa Dissidenz¹ der Autoren zur Tradition (in Hinblick etwa auf die Art des poetischen Sprechens und das dichterische Selbstverständnis), erweiterte Motivatik, technische Innovation, Wertepluralismus und Internationalismus – bleiben stets vorläufig und treffen nicht in jedem Fall auf gleiche Weise zu. Auch hinsichtlich der Markierung bzw. Festlegung des Beginns der Moderne in der deutschen Lyrik existieren verschiedene, teils konkurrierende Konzepte. Außer Frage steht, dass sich die entsprechende Entwicklung nicht nur im eigenen Sprachraum, sondern auch unter

vielfältige
Strömungen
der literari-
schen
Moderne

¹ Dissidenz: fehlende Übereinstimmung

Problematisierung
des Verhältnisses
von Sprache –
Denken –
Wirklichkeit

dem Einfluss fremdsprachlicher Dichtungen vollzogen hat; wichtige Impulse gaben u. a. die Übersetzung Walt Whitmans durch Ferdinand Freiligrath, Übertragungen von Dante und Shakespeare und später verschiedene Versuche, Charles Baudelaire und Paul Verlaine ins Deutsche zu übersetzen.

Ein möglicher und viel genannter Einsatzpunkt der Moderne in der deutschsprachigen Dichtung ist der 1902 erschienene „Chandos-Brief“ Hugo von Hofmannsthal, der darin erstmals ein grundsätzliches Misstrauen an der Vermittlungsfähigkeit der Sprache formuliert. Die Frage nach dem Verhältnis von Sprache, Wahrnehmung und Welt begleitet die Lyrik von nun an verstärkt und schlägt sich in poetologischen² Texten nieder. Neben dem Versuch, Moderne über Veränderungen in der Schreibhaltung ihrer Autoren zu datieren, ist auch eine Bestimmung anhand formaler und thematischer Veränderungen der Texte möglich: So verzichteten die Dichter des Friedrichshagener Dichterkreises (etwa Richard Dehmel) bereits vor der Jahrhundertwende auf liedhafte

Mittel wie Refrain und Reim, versuchte die Gruppe um Arno Holz, durch eine Abkehr von gängigen Formen gesellschaftliche Milieus naturalistisch oder impressionistisch wiederzugeben – diese Ansätze wurden mit der Fokussierung auf Metrik und Klang in der Lyrik des Symbolismus allerdings teilweise wieder zurückgenommen. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang außerdem Hugo von Hofmannsthal, Rainer Maria Rilke und die ästhetizistischen³ Dichter um Stefan George, die sich um sprachliche und gedankliche Verfeinerung des Gedichtes bemühten. Sie initiierten u. a. die Reflexion über Texte in einer Metaphorik von Textur und Gewebe, die den Diskurs⁴ des gesamten 20. Jahrhunderts durchzieht. Zeitgleich bringen Dichter wie Christian Morgenstern und Eugen Roth mit absurdem Sprachwitz Lyrik und Varieté zusammen. Lyriker der Neuromantik wie Hermann Hesse oder Ricarda Huch wenden sich magischen und mythologischen Themenkreisen zu.

Aus: https://de.wikipedia.org/wiki/Deutschsprachige_Lyrik (01. 10. 2019) (teilweise geändert und gekürzt).

2 poetologisch: die Poetik betreffend

3 Ästhetizismus bezeichnet eine Zeitepoche der Literatur (ca. 1890–1920), die im Schönen (dem Ästhetischen) den höchsten Wert sieht.

4 Diskurs: Erörterung, Diskussion

Expressionismus

Zum Nachlesen:
Abi-Box Deutsch
„Unterwegssein“,
S. 111–121

Zum Beginn des 20. Jahrhunderts betritt eine junge literarische Strömung die Bühne, die manche Züge der Frühromantik trägt – der Expressionismus. Er bekämpft den gesellschaftlich-kulturellen Konservatismus des ausgehenden 19. Jahrhunderts, der von diesen „jungen Wilden“ als in einer tiefen Krise befindlich und dem Untergang geweiht empfunden wurde. Die Revolte wurde getragen von der Generation der zwischen 1880 und 1895 geborenen Literaten und Künstlern, die zunächst nur als „Bürgerschreck“ wahrgenommen wurden.

Diese Künstler spürten nicht nur die sich abzeichnende Krise der bürgerlich-imperialistischen Gesellschaft, sondern sie litten an der gesellschaftlichen Erstarrung, deren Hohlheit sie als Verlogenheit anprangerten. Sie verarbeiteten ihre harsche Kritik künstlerisch in gewagter, in antibürgerlicher Weise. Die Formen der künstlerischen Bearbeitung waren dabei durchaus widersprüchlich. Neben *düsteren Visionen* von Untergang, Verfall, Weltende, Krieg und Depressionen treten in der expressionistischen Literatur auch Bilder von Aufbruch und Revolution, von Offenbarung und Glück bis hin zu einem *Mensch-*

heits-Pathos auf. Und diese Widersprüchlichkeiten spiegeln letztlich auch die *Widersprüchlichkeit der damaligen Zeit*, der ökonomisch-politischen und der kulturell-gesellschaftlichen Zustände.

Bezeichnenderweise stammen sehr viele junge Dichter des Expressionismus aus den bürgerlich-intellektuellen Schichten. Sie sind im realen Leben mit den vorher benannten Widersprüchen konfrontiert, sie erfahren diesen Widerspruch am eigenen Leib: die zur reinen Konvention erstarrte traditionelle Kultur gymnasialer Bildung und die himmelschreiende Ungerechtigkeit der sozialen Realität. *Die Kunst wird zum Medium der Auseinandersetzung mit dieser doppelbödigen und verlogenen bürgerlichen Welt.* Sie erhält die Funktion einer Kritik des Bürgertums im Blick auf Freiheit, Humanität und Natürlichkeit. Die Künstler, die Lyriker verstehen sich als Verkünder, Vorläufer oder gar Repräsentanten einer neuen, einer „wirklich“ *modernen Zeit* und genau aus diesem antibürgerlichen Verständnis heraus greifen sie die damaligen gesellschaftlichen und in der Folge auch ästhetischen Normen an. Expressionistische Lyrik der „jungen Wilden“ um 1910 changiert zwischen

Expressionismus als
„Bürgerschreck“

widersprüchliche
Formen und Visionen

Merkmale
expressionisti-
scher Lyrik

Ohnmacht und Verzweiflung einerseits und *ekstatischem Aufbruchspathos und Erlösungshoffnungen* andererseits.

Aber trotz dieser divergierenden Positionen lassen sich einige *gemeinsame Merkmale* feststellen: „Nicht die äußeren Realitäten des Lebens sollten ihren Niederschlag in der Kunst finden, sondern das *innere Erlebnis des Künstlers*, dessen Wirklichkeit sich im Kunstwerk gestaltet und damit nach außen tritt. Maßstab für das Gelingen dieses Prozesses der Entäußerung der Innenwelt waren nicht Schönheit und Gekonntheit im traditionellen Sinn, sondern die Kraft der Ausdrucksstärke (deshalb ‚Expressionismus‘), die aufgrund ihres Fühlens und ihres Pathos ihr Publikum in ihren Bann zog. [...] Das aufwühlende Pathos steigerte sich bis zur Ekstase, zum expressionistischen ‚Schrei‘ in einer orgiastischen, von freien Rhythmen geprägten Sprache, welche sich in *freien lyrischen Formen* präsentierte“ (Hofacker, S.311).

Die expressionistische Jugend – der Expressionismus als literarische Programmatik löst sich zu Beginn der 1920er-Jahre auf – sah sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts als die „wirklich“ moderne Bewegung. Im Aufbruch und in der Rebellion gegen den Konservatismus des 19. Jahrhunderts und im Besonderen als Reaktion auf den Ersten Weltkrieg verarbeiteten sie häufig Motive und Themen, die sich vor allem mit den anthropologischen Dimensionen und Facetten menschlichen Unterwegsseins beschäftigten: Entscheidend geprägt waren sie von der Großstadterfahrung und ihren kommunikativen und sozialpsychologischen Bedingungen, der Beschleunigung der Medien- und Technikentwicklung sowie der gesteigerten Erfahrung der Ich- und Weltzertrümmerung.

Spätestens mit Beginn des Expressionismus zeichneten sich für die gesamte Lyrik des 20. und 21. Jahrhunderts kennzeichnende Merkmale ab: Die Dichter einer sich stets in Bewegung, im Umbruch befindlichen Welt reflektieren in der Lyrik häufig genau diese Brüchigkeit und auch die (innere) Heimatlosigkeit.

Die 1920er-Jahre

Parallel zu den europäischen Avantgarden [...] entstehen im deutschsprachigen Raum verschiedene

literarische und literaturüberschreitende Bewegungen, die heute unter dem Begriff Dadaismus¹ zusammengefasst werden. Deren Protagonisten Hans Arp, Hugo Ball, Richard Huelsenbeck, Raoul Hausmann, Kurt Schwitters, Tristan Tzara u.a. zielen mit ihren Texten und Aktionen vor allem auf eine Befreiung der Sprache, von der Syntax bis hin zum einzelnen Laut. Gemeinsam haben diese Bewegungen, dass sie das sprachliche Zeichen in seinem Eigenwert erkennen und phonetische, morphologische sowie graphematische Aspekte der Sprache im Hinblick auf deren Wirkung auf die Semantik erforschen und – wie Kurt Schwitters – eine Musikalisierung der Sprache betreiben. Ein besonderer Fokus richtet sich auf die Typografie; es entsteht die Collage als künstlerisches Ausdrucksmittel. Die Lyrik der Neuen Sachlichkeit grenzt sich von Expressionismus und Ästhetizismus durch betonte Nüchternheit ab und betont den Gebrauchswert der Verse, die unterhaltsam und verständlich sein sollen; wichtige Vertreter dieser Richtung sind so unterschiedliche Dichter wie Bertolt Brecht, Mascha Kaléko, Erich Kästner, Joachim Ringelnatz und Kurt Tucholsky. Rundfunk, Journale und Kabarett werden zu wichtigen Plattformen für Gedichte; eine starke Politisierung findet statt.

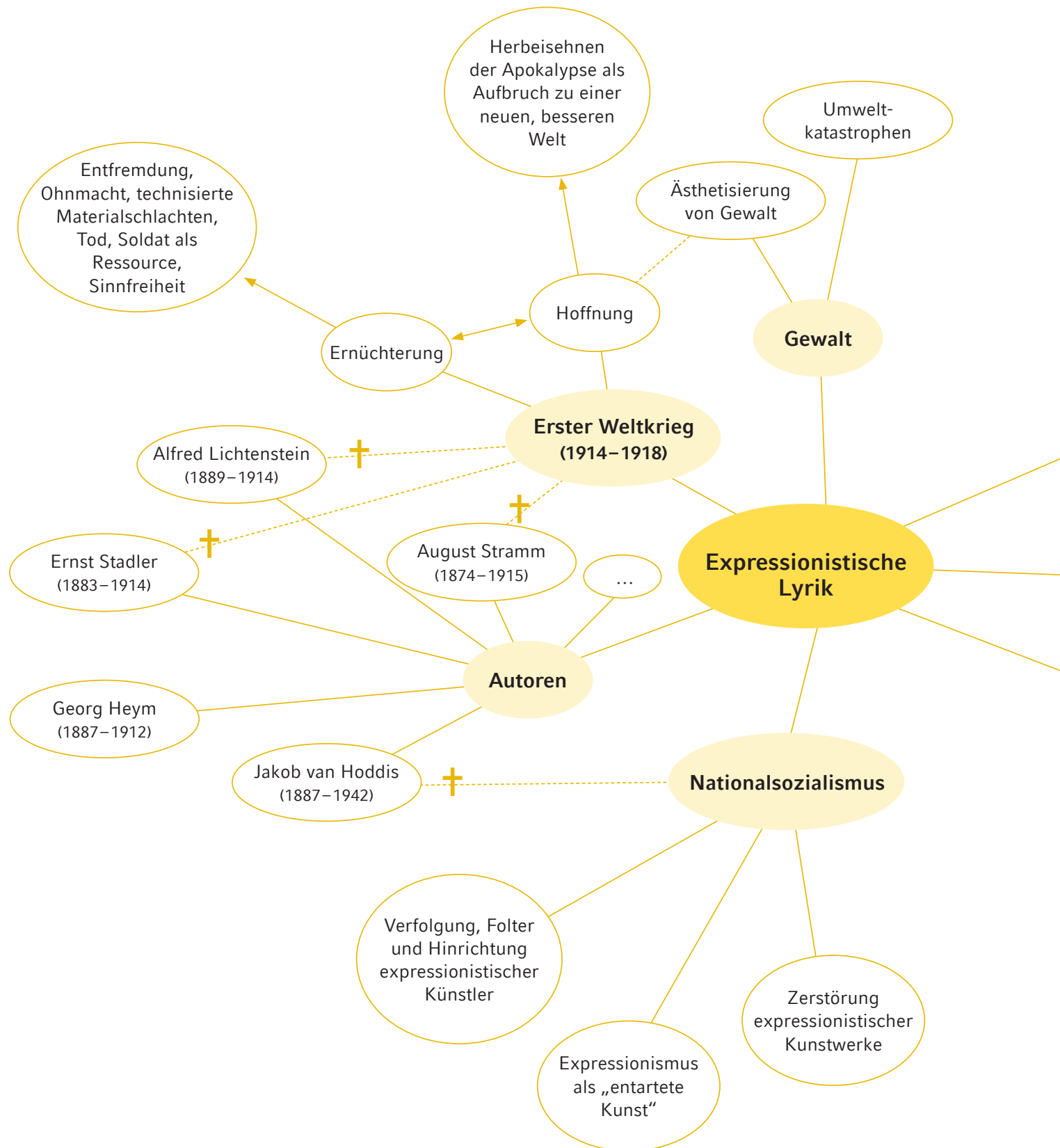
[Exillyrik] Lyrik im Nationalsozialismus

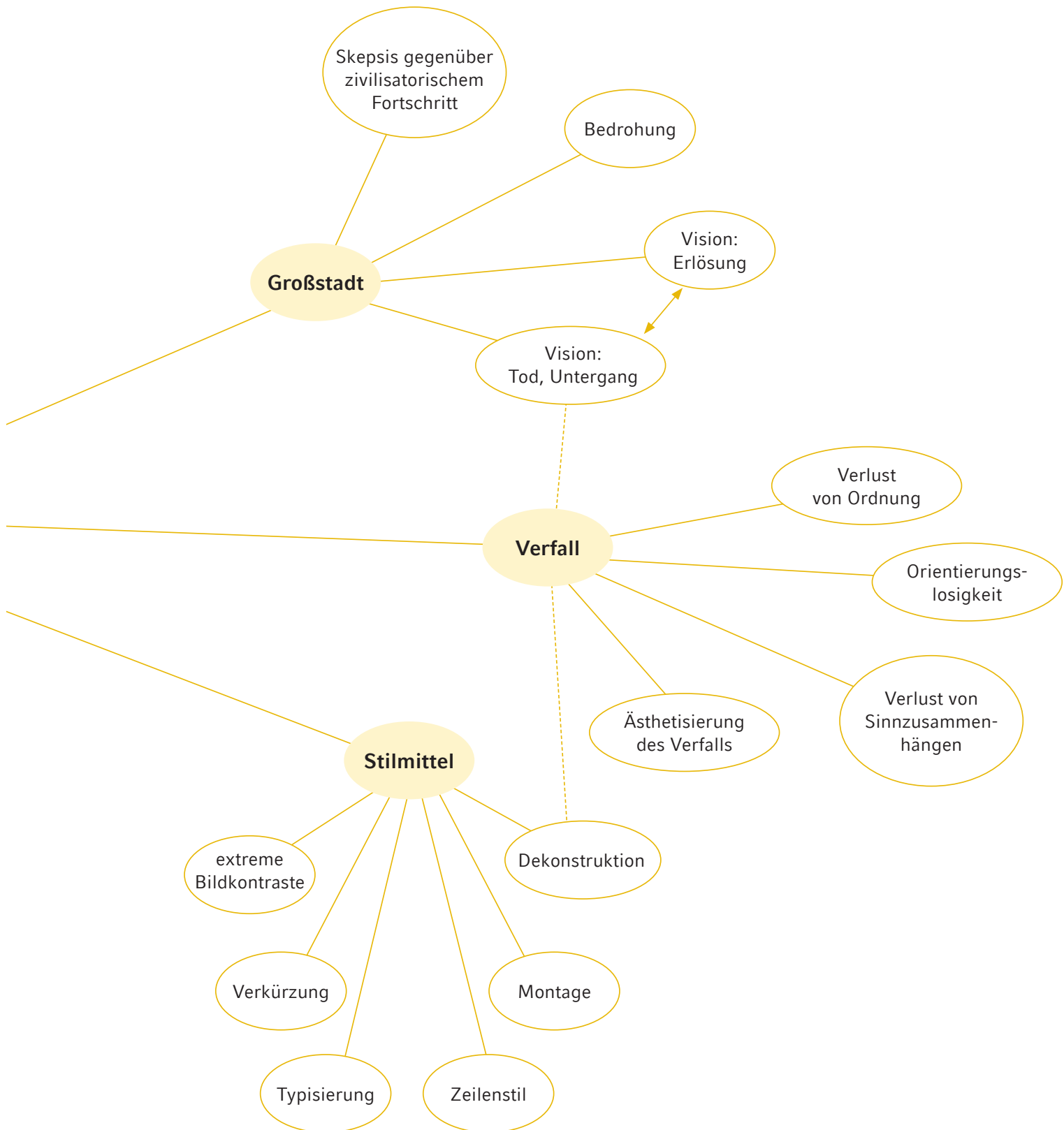
Mit der Zerschlagung der parlamentarischen Demokratie und dem Verbot sogenannter „entarteter Kunst“ durch die Nationalsozialisten wird ab 1933 die Entfaltung und Publikation der avantgardistischen Strömungen moderner Lyrik im Deutschen Reich unterbrochen, in Österreich mit dem sogenannten „Anschluss“ der Republik an das Deutsche Reich ab 1938. Während sich Gottfried Benn und andere anfangs offen zum NS-Regime bekennen, das eine Dichtung im Sinne der „Blut-und-Boden-Ideologie“ befördert, fliehen zahlreiche Lyriker (u.a. Hilde Domin, Else Lasker-Schüler, Nelly Sachs) vor der Verfolgung durch die Nationalsozialisten ins Exil und engagieren sich zum Teil auch mit ihrer Lyrik gegen den Faschismus (u.a. Bertolt Brecht, Erich Arendt, Stephan Hermlin).

Aus: https://de.wikipedia.org/wiki/Deutschsprachige_Lyrik (01.10.2019) (teilweise geändert und gekürzt).

¹ Die Bezeichnung „Dada“ übernahmen Hugo Ball, Richard Huelsenbeck und Tristan Tzara nach dem Markennamen einer unter diesem Namen vertriebenen Lilienmilchseife – wegen des Anklangs an kindlich-unausgebildetes Sprechen übernahmen sie den Begriff, um damit die Spielgestik des dadaistischen Umgangs mit Sprache zu markieren. Siehe auch: Herbert E. Wiegand (Hrsg.): Semiotik. Semiotics. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Bd. 13.4., Berlin/New York 2004, S.3549 (s.v. Markenzeichen in der Kunst).

Lyrik des Expressionismus





Nach dem Zweiten Weltkrieg (BRD und DDR)

Nach der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs ist ein nahtloses Anknüpfen an die in der Weimarer Republik abgebrochenen literarischen Traditionslinien für die meisten Autoren undenkbar. Mittels Sprachverknappung und Fokus auf die Nachkriegsrealität will die sogenannte „Kahlschlagliteratur“ neue Wege aufzeigen (u. a. Günter Eich und Wolfgang Weyrauch).

In der DDR versuchen zahlreiche Lyriker von staatlicher Überwachung und Zensur unabhängig zu bleiben. Die Lyrik ist einerseits von staatlich gestützten Dichtern wie Johannes R. Becher und Louis Fünßberg geprägt, die sich für eine thematisch-politische Neuausrichtung der Literatur im Anschluss an die deutsche Klassik und den bürgerlichen Realismus einsetzen, andererseits beziehen sich Dichter wie Peter Hacks oder der junge Heiner Müller, deren Werk ebenfalls auf politische Veränderung zielt, eher auf Bertolt Brecht, der, wie auf andere Weise auch Erich Arendt, Johannes Bobrowski und Peter Huchel, in seiner Dichtung an die internationale Moderne anknüpft.

Zeitraum ab ca. 1960

Vor dem Hintergrund von Vietnamkrieg und Studentenprotesten entstehen in der Bundesrepublik gesellschaftskritische Gedichte. Schreiben wird teils als gesellschaftlicher Prozess verstanden, die Öffentlichkeit soll für die Lyrik wiedergewonnen werden (Erich Fried, Peter Rühmkorf). Versuche, wieder zu einer poetischen Sprache zu finden, ohne den gesellschaftlichen Bezug aufzugeben, indem künstlerisch das Gewicht auf ihren materialen Aspekt gelegt wird, verbinden sich vor allem mit dem Werk von Paul Celan.

Weil zahlreiche Strömungen der Moderne durch die offizielle Kulturpolitik der DDR als „formalistisch“ abgelehnt werden, bleiben den Schriftstellern dort nur wenige Anknüpfungspunkte, wollen sie öffentlich ihre Anliegen darstellen. Prägend für die Literatur der DDR werden die teils kommunistisch, teils aber auch staats- und gesellschaftskritisch ausgerichteten Werke Bertolt Brechts, Erich Arendts, des Romanisten Viktor Klemperer, des Philosophen Ernst Bloch und später Walter Benjamins. An diesen literarischen Programmen orientieren sich auch u. a. Stephan Hermlin, Franz Fühmann, Johannes Bobrowski, Heiner Müller, Wolfgang Hilbig und Uwe Greßmann, aber auch Wolf Biermann und Reiner Kunze.

Lyrik in den 1960er-Jahren

gesellschaftliche Hintergründe	Inhalte	Sprache
<ul style="list-style-type: none"> • erster Raumflug eines Menschen (Juri Alexejewitsch Gagarin, 1961) • Bau der Berliner Mauer (1961) • Bürgerrechtsbewegung in den USA • Ermordung John F. Kennedys (1963) • Studentenbewegung (Höhepunkt 1968) • Kubakrise (1962) • Vietnamkrieg (der USA seit 1964) und Friedensbewegung • außerparlamentarische Opposition (1966–1969) in der Bundesrepublik Deutschland • erste Große Koalition in der Bundesrepublik Deutschland (1966) • Prager Frühling 1968 und anschließender Einmarsch von Truppen des Warschauer Pakts in die Tschechoslowakei • Erste Mondlandung mit Apollo 11 (1969) 	<ul style="list-style-type: none"> • zunehmende Politisierung von Literatur → Kritik an Kaltem Krieg, Teilung Deutschlands, der DDR, atomarer Bedrohung, Vietnamkrieg, bornierten gesellschaftlichen Strukturen, innenpolitischen Krisen • Auseinandersetzung mit Vergangenheit → nationalsozialistische Vergangenheit führt zur Frage nach Verbrechen der Täter und damit der Vätergeneration • Frage nach dem Sinn von Literatur bedingt durch Identitätsunsicherheit → Sprachskepsis • Parteinahme gegen Herrschaft, Unterdrückung, Ausbeutung • Heimat als Verlust • Beziehungsprobleme 	<ul style="list-style-type: none"> • Montage • authentische Dokumente in Literatur eingebunden • Spiel mit sprachlich tradierten Formen als Ausdruck sich verändernder Gesellschaft

Zeitraum ab ca. 1980/1989

Angesichts atomarer Bedrohung, Umweltzerstörung und einer von Massenmedien bestimmten öffentlichen Meinung entsteht eine vielstimmige Literatur der Utopielosigkeit. In der Lyrik zeigt sich dies in der Abkehr von großen Themen bei Karl Krolow, Michael Krüger u. a., im Rekurs¹ auf historische Formen bei Autoren wie Robert Gernhardt und Ulla Hahn. Wie in anderen osteuropäischen Staaten entwickeln sich auch unter den politischen Verhältnissen der DDR verschiedene Szenen von halb- und inoffizieller literarischer Gegenkultur, die die staatliche Zensur mit eigenen Publikationsformen und Distributionswegen unterlaufen, teilweise allerdings selbst von staatlicher Überwachung unterlaufen und „gespalten“ werden.

Nach der politischen „Wende“ 1989 lässt sich die Literaturentwicklung im deutschsprachigen Raum zunehmend weniger einheitlich beschreiben; das Feld der Lyrik zerfällt immer stärker in heterogene Szenen und Interessengebiete mit unterschiedlichen poetischen Paradigmen² und Haltungen zum Gedicht. So entstehen in (zumindest ursprünglich) gegenkulturell geprägten Milieus neue poetische Formen wie Spoken Word bzw. Slam-Poetry (Bas Böttcher, Michael Lentz), die von der herkömmlichen Rezeption nicht mehr abgedeckt werden und sowohl eigene Formate als auch neue Formen des Literaturbetriebs etablieren. Auf der anderen Seite entfernen

sich Autoren wie Franz Josef Czernin oder Urs Allemann in der Fortschreibung radikalerer Moderne-Programme von allgemeiner Verständlichkeit, ohne dass ihre Werke per se als unverständlich (hermetisch) konzipiert wären. Vor allem jüngere Autoren arbeiten verstärkt mit (der Postmoderne verbundenen, oft aber historisch weiter zurückreichenden) Verfahren wie Stilmix, Einbezug von Fachsprachen und popkultureller Multilingualität (u. a. Ulrike Draesner, Thomas Kling, Barbara Köhler, Durs Grünbein, Brigitte Oleschinski, Bert Papenfuß-Gorek, Raoul Schrott).

Zeitraum ab ca. 2000

Neben den maßgeblichen Lyrikern der 1980er- und 1990er-Jahre, die weiterhin publizieren, treten Anfang des neuen Jahrhunderts verstärkt jüngere Autoren in Erscheinung, von denen einige (aus heutiger, vorläufiger Sicht) großen Einfluss auf die zeitgenössische deutschsprachige Lyrik haben (Jan Wagner, Monika Rinck, Marion Poschmann, Ann Cotten, Anja Utler, Steffen Popp u. a.). Die Generation der nach 1980 Geborenen organisiert sich zudem in hohem Maße im Internet (Kommunikation, Vernetzung, Marketing), wobei dies die klassische Publikation in Buchform bislang nicht ersetzt, sondern sie lediglich vorbereitet und begleitet.

¹ Rekurs: Rückgriff

² Paradigma: Muster, Grundauffassung

Die Moderne – von 1900 bis heute

Moderne

- Einsatz der Moderne: Chandos-Brief von Hofmannsthal
- Verhältnis von Sprache – Denken – Wirklichkeit
- Verzicht auf liedhafte Mittel
- Reflexion über Texte
- Sprachwitz
- teilweise magische und mythologische Themenkreise

Expressionismus als Avantgarde-Bewegung

- neue Erfahrungen und Motive: Erster Weltkrieg, Großstadtleben, Ekstase, Industrialisierung und Erneuerung des Menschen
- Simultanstil
- Experimente mit Realismuskonzepten

Verbot sog. „entarteter Kunst“

- Avantgardistische Kunst wird unterbunden.
- Beförderung von sog. „Blut-Boden-Ideologie“
- Flucht vieler Literaten ins Exil und teilweise Engagement gegen den Faschismus und Nationalsozialismus

1914 1918
Erster Weltkrieg

1939 1945
Zweiter Weltkrieg

Dadaismus

- Texte und Aktionen als Befreiung von Sprache
- Sprachliches Zeichen erhält Eigenwert.
- Musikalisierung von Sprache
- Fokus auf Typografie: Collage

Neue Sachlichkeit

- betonte Nüchternheit
- Gebrauchswert von Lyrik
- unterhaltsam und verständlich
- starke Politisierung

Sog. Trümmerliteratur

- neue Wege durch Sprachverknappung und Fokus auf Nachkriegsrealität

ab 1960

- gesellschaftskritische Gedichte vor dem Hintergrund von Vietnamkrieg und Studentenprotesten
- Öffentlichkeit soll für Lyrik gewonnen werden.
- poetische Sprache mit politischem Bezug
- DDR-Autoren bleiben nur wenige Wege, ihr Anliegen darzustellen; viele kommunistisch ausgerichtete Werke

ab ca. 2000

- Tendenzen der Gegenwartsliteratur werden weitergeführt.
- Verstärkt treten jüngere Autoren hervor.
- geringe Abhängigkeit von ästhetischen Vorstellungen der Verlage
- Kommunikation über das Internet

1960

1970

1980

1989

1990

2000

Mauerfall

kein Anknüpfen an literarische Traditionslinien denkbar

DDR-Literatur

- teilweise von staatlich geprägten Dichtern gekennzeichnet
- teilweise werden neue Wege gesucht

ab 1989

- vielstimmige Literatur der Utopielosigkeit durch atomare Bedrohung, Umweltzerstörung und Manipulation durch Massenmedien, z. B. Abkehr von großen Themen, historische Formen, Reinszenierung des hohen Tons, radikale Subjektivierung und Montagestil
- Avancierte experimentelle Schreibweisen werden mit unmittelbarer Erfahrung verbunden.
- Nach der politischen Wende 1989 lässt sich die Entwicklung zunehmend weniger einheitlich beschreiben: Es entsteht eine heterogene Szene.
- neue poetische Formen: Slam Poetry, radikale Formen entziehen sich allgemeiner Verständlichkeit.
- Stilmix, Fachsprachen, popkulturelle Multilingualität

Lern-Bogen – Lyrik: Unterwegssein



Lösungen in der **AbiBox**

Die Lösungen zu allen Aufgaben
und Lern-Bögen finden Sie online.

abiboxqr.de/dtvCw



digitale Lösungen

★★

Ordnen Sie die Fachbegriffe zu und vervollständigen Sie das folgende Schaubild.
Nutzen Sie die Begriffe aus dem Wortspeicher.

memento mori – Streben nach Ruhm/Ehrbegierde – Weltlust – in deo pax – vanitas –
carpe diem – Weltflucht – navigatio vitae

Statisches Weltbild: ordo

Die Lebens(see)reise



Eitelkeit, Vergänglichkeit, Nichtigkeit alles Irdischen



→ antithetisches Lebensgefühl ←

Genieße das Leben! Pflücke den Tag!	Gloria	ataraxia	Bedenke, dass du sterblich bist!	Hinwendung zu Gott und einem religiösen Leben in Vorbereitung auf das Jenseits
		Gemütsruhe, Gelassenheit		

W → S. 120

★★ / ★★★ LK

Ordnen Sie das nachfolgende Gedicht einer literarischen Epoche zu und begründen Sie Ihre Entscheidung.

An die Welt

Mein oft besturmbtes Schiff der grimmen winde spiel /
Der frechen wellen baall / das schier die flutt getrennet /
Das vber klip auff klip' / vndt schaum / vndt sandt gerennet;
Kombt vor der zeit an port / den meine Seele will.

- 5 Oftt wen vns schwartze nacht im Mittag vberfiel:
Hatt der geschwinde plitz die Seegel schier verbrennet!
Wie oft hab ich den Windt / vndt Nord' vnd Sudt verkennet!
Wie schadhafft ist der Mast / Stewr'ruder / Schwerdt vnd Kiell.
Steig aus du müder Geist / steig aus! wir sindt am Lande!
- 10 Was grawt dir für dem portt / itzt wirstu aller bande
Vndt angst / vndt herber pein / vndt schwerer schmerzen los.
Ade / verfluchte welt: du see voll rawer stürme:
Glück zu mein vaterlandt / das stätte ruh' im schirme
Vnd Schutz vndt friden hält / du ewiglichtes schlos!

WORTERKLÄRUNGEN

Port: Hafen, Zufluchtsort

für: vor

Glück zu: ermunternder Zuruf, Grußformel



LK

Analysieren und bestimmen Sie das Metrum sowie das Reimschema des nachfolgenden Gedichtauszugs.

Auf dem See (1775) [Auszug]

von JOHANN WOLFGANG GOETHE

Und frische Nahrung neues Blut

Reimschema

Saug ich aus freier Welt

Wie ist die Natur so hold und gut,

Die mich am Busen hält!

5 Die Welle wieget unsern Kahn

Im Rudertakt hinauf,

Und Berge, wolkig himmelan,

Begegnen unserm Lauf.

Es liegt folgendes Reimschema vor: _____.

Dieses besteht aus zwei _____.

Das Versmaß ist ein nahezu durchgängiger _____,

der an einer Stelle durch einen _____ unterbrochen wird.



Wer oder was ist das „lyrische Ich“? Erklären Sie den Begriff.



Ordnen Sie die folgenden Umschreibungen aus dem Wortspeicher den Fachbegriffen richtig zu.

nach der vierten Silbe findet sich ein syntaktischer Schnitt innerhalb des Verses – Anzahl der Hebungen in einem Vers – Verszeile endet auf einer betonten Silbe – Verszeile endet auf einer unbetonten Silbe – Versende ab der letzten betonten Silbe – Versfuß aus einer unbetonten und einer betonten Silbe

Kadenz	
klingende (weibliche) Kadenz	
stumpfe (männliche) Kadenz	
Hebigkeit	
Jambus	
Zäsur (nach der vierten Silbe)	



Benennen Sie, welche Aussagen über die Vorgehensweise bei einer Gedichtanalyse und -interpretation zutreffen. Kreuzen Sie an.

Aussage	richtig	falsch
Für die Deutung eines Gedichtes ist es wichtig, die aspektgeleitete Formanalyse mit dem Inhalt des Textes zu verbinden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Anzahl der Strophen und Verse spielt für die Interpretation des Gedichtes keine Rolle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das lyrische Ich ist immer mit der Verfasserin oder dem Verfasser des Gedichtes gleichzusetzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist nicht notwendig, für jede Strophe das Metrum zu bestimmen. Wenn es in den ersten beiden Versen gleich ist, wird es auch im restlichen Gedicht gleich bleiben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es müssen nicht alle sprachlichen Gestaltungsmittel bei jedem Gedicht gleichermaßen untersucht werden. Es kann bei der Analyse eines Gedichtes zielführend sein, von den ersten Eindrücken und Wirkungen auszugehen und zu fragen: „Wie ist dieser Eindruck, den ich habe, sprachlich erzeugt worden?“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist unnötig, am Ende einer schriftlichen Gedichtanalyse nochmals die wesentlichen Aspekte zusammenzufassen, da bereits alles zuvor im Text dargelegt wurde.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das zentrale Thema und der Inhalt bzw. Gedankengang eines Gedichtes sind dasselbe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Um den inhaltlich-thematischen Aufbau eines Gedichtes zu erfassen, können die Perspektive und Haltung des lyrischen Ich untersucht, Sinnabschnitte und die Reihenfolge der dargestellten Handlungen, Vorstellungen und Gefühle ermittelt sowie die Bedeutung möglicher Schlüsselwörter und Motive analysiert werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



Lesen Sie die folgenden Texte von Dieter Wellershoff und Erich Fried.

Über Lyrik in der Schule (1975) [Auszug]

von DIETER WELLERSHOFF

Gedichte sind für mich Widerstandsnester gegen
zu schnelles Verstehen, Anlässe zur Meditation und
Reflexion, Differenzierungsreize, die die Wahrneh-
mung der Welt und die Selbstwahrnehmung von
5 der Routine des Bescheidwissens befreien und
erneuern. Gedichte sind Felder problematisierter,
noch nicht wieder fest gewordener Bedeutungen,
Unsicherheitszonen, die ein Höchstmaß an Auf-
merksamkeit erfordern, wie ein gefährliches frem-
10 des Gelände. [...]

Ein Gedicht ist ein Anfang, der alles resultat-
hafte Einverständnis verweigert, aber viele sich
überblendende Lesarten ermöglicht, die Worte,

Wortgruppen stehen zueinander in vielfältigen, un-
erschlossenen Beziehungen, sie haben offene An- 15
schlussmöglichkeiten, also ist ein Gedicht ein Text,
der vom Leser Produktivität verlangt. Der Leser ist
Mitautor des Gedichtes, sein Neuschöpfer. Heraus-
gefordert von den Mehrdeutigkeiten, dunklen Stel-
20 len, der Komplexität des Bedeutungsnetzes muss
er alle seine Vorstellungsfähigkeiten anstrengen,
er muss mit seinem Assoziationsmaterial, seinen
erinnerten Erfahrungen den Text erfüllen. Das Ge-
dicht ist eine Möglichkeit der Selbsterfahrung für
25 seinen Leser.

Gedichte lesen (1983)

von ERICH FRIED

Wer
 von einem Gedicht
 seine Rettung erwartet
 der sollte lieber
 5 lernen
 Gedichte zu lesen

Wer
 von einem Gedicht
 keine Rettung erwartet
 10 der sollte lieber
 lernen
 Gedichte zu lesen

© Aus: Erich Fried: Es ist was es ist.
 Verlag Klaus Wagenbach, Berlin 1983.

5

Prüfen Sie, welche der folgenden Aussagen zutrifft.

Aussage	richtig	falsch
Wellershoffs und Frieds Ansichten über Gedichte ähneln sich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wellershoffs und Frieds Ansichten über Gedichte bilden einen deutlichen Gegensatz.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Begründen Sie Ihre Entscheidung und geben Sie dafür als Beleg eine oder mehrere Textstellen an.



Erläutern Sie das von Novalis und Eichendorff verwendete Symbol der „blauen Blume“.

W → S. 127–129



Reflektieren Sie den Begriff „Romantik“ und sichern Sie Ihr Wissen mithilfe des nachfolgenden Lückentextes. Nutzen Sie dafür den Wortspeicher.

Poetisierung der Welt – Novalis – Poetisierung des Alltags – politisch aktiv – romanhaft – Klassik – Eichendorff – „progressiven Universalpoesie“ – keine festen Formen – symbolische – fahrender Geselle – Tieck – Wiener Kongress (1815) – religiösen Suche – Gesellschaft im Gesamten – auf den Einzelnen – Clemens Brentano – Überwindung von Grenzen – Gesellschaftskritik – religiöses Gottvertrauen – Gefühlsbetonung – erzwungenen Wanderung

Der Begriff „romantisch“ bedeutete im 17. und 18. Jahrhundert so viel wie _____ und wurde ab ca. 1800 in diesem Sinne für die Abgrenzung der neuen Welt- und Kunstauffassung der Romantiker von der Epoche der _____ gebraucht. Ursprünglich war so der barocke Roman von seinen Gegnern bezeichnet worden, um ihn als abstrus oder unglaubwürdig abzuwerten.

Grundlegende Merkmale der Epoche der Romantik sind der Wunsch nach der _____, die Sehnsucht nach Harmonie, aber eben auch die Einsicht in die Vergeblichkeit dieser Wünsche, die sich in der romantischen Ironie ausdrückt. Die Vertreter der Romantik sind zum Beispiel die Autoren _____, _____, _____ und _____.

Hierbei zielt die Frühromantik noch auf die _____, die Romantik nach 1805/07 versucht hingegen die deutsche Volkskultur (wider die napoleonische Herrschaft) zu bewahren.

Waren die Frühromantiker noch _____, so zogen sich die Romantiker nach der Restauration durch den _____ immer mehr aus dem gesellschaftspolitischen Leben zurück.

Schlegel ruft also nicht zu gefühlsbetonter Weltflucht auf, sondern zielt, im Sinne der Wissenschaftslehre Fichtes, auf die _____ in Religion und Philosophie wie Literatur.



Streichen Sie die Motive aus dem Wortspeicher, die nicht typisch sind für die Epoche der Romantik.

Sehnsucht – Stadt – Ohnmacht des Individuums – Lebensfreude – Fantasie – Geheimnis – Nacht – Traum – Märchen – Natur – Tod – Mittelalter – Weltende – Vergänglichkeit – Chaos

W → S. 127–129

5

Gerade der Literatur soll nämlich die Aufgabe zukommen, die Welt zu romantisieren und die Vernetzung aller Bereiche zu ermöglichen.

Hingegen ist die Spätromantik eher davon geprägt, dass die „religiöse Verinnerlichung der Gefühle“ (P. Jansen) im Vordergrund steht. Nicht mehr auf die _____ glaubt man einwirken zu können, sondern ernüchtert und als schmerzlicher Nachhall der Frühromantik (nur noch) _____. So sind Eichendorffs Texte keine Entwürfe naiver Idyllen, sondern stehen symbolisch für ein _____: Seine Landschaften sind nicht reale, sondern _____, in denen sich Himmel und Erde vereinen, und sie wollen Gleichnis für die unendliche Sehnsucht nach einer jenseitigen Erfüllung sein.

Das Wandermotiv ist vor diesem Hintergrund in der frühen Phase der Romantik auch Ausdruck von _____ und Freiheitsverlangen der Autoren. Das lyrische Ich wird in diesem Zuge häufiger als _____ inszeniert, der nach Abenteuern in der unberührten Natur sucht, z. T. auch unter Wiederbelebung eines idealisierten Mittelalterbildes. Die zum Teil große _____, die das Wandern vor allem auch in den spätromantischen Texten begleitet, ist hierbei keine gefühlige Sentimentalität, sondern wird im metaphysischen Sinne auch zu einer _____. Zudem wird eine gescheiterte oder unerfüllte Liebesbeziehung oft zur Initialzündung einer _____ und verstärkt das sehnsüchtige Gefühl (nach Ganzheit und Verbundenheit) durch die räumliche Trennung und das damit verbundene Heimweh.

W → S. 127–129



Interpretieren Sie das folgende Gedicht „Der Abend“ von Joseph von Eichendorff, dabei helfen Ihnen die Begriffe aus dem Wortspeicher.

vierhebiger Trochäus – Synästhesie – Reimform – Alliteration – Trennungen – Enjambement – Gegensatz – Motive der Romantik – innere Stimme – sprachliche Gestaltung

Der Abend (1833)

von JOSEPH VON EICHENDORFF

Schweigt der Menschen laute Lust:
Rauscht die Erde wie in Träumen
Wunderbar mit allen Bäumen,
Was dem Herzen kaum bewusst,
5 Alte Zeiten, linde Trauer,
Und es schweiften leise Schauer
Wetterleuchtend durch die Brust.

Aus: Joseph von Eichendorff: Werke in einem
Band, München 1985, S. 33.

Sie können auf Grundlage dieser Vorarbeit eine ausformulierte Analyse des Gedichts schreiben.

W → S. 127–129

BASISWISSEN **Lyrik**

Tragen Sie die jeweils fehlenden Fachbegriffe, Erläuterungen und Beispiele in die Tabelle ein.

Fachbegriff	Erläuterung	Beispiel
Asyndeton	Häufung von Wortreihen, die nicht durch Konjunktionen miteinander verbunden sind	Ich kam, sah, siegte.
klingende (weibliche) Kadenz		Fest gemauert in der Erden (SCHILLER, Das Lied von der Glocke)
unreiner Reim		Wie ein Gebild aus Himmelshöh'n sieht er die Jungfrau vor sich steh'n. (SCHILLER, Das Lied von der Glocke)
Chiffre	moderne Form des Symbols; verweisen- des (Geheim-) Zeichen mit verschlüsselter Bedeutung – meist autorbezogen. Häufig Kennzeichen moderner Lyrik	Schwarze Milch der Frühe (CELAN) Blaues Klavier (LASKER-SCHÜLER) Tierauge (BENN)
Anapäst	Versfuß (Takt) aus zwei unbetonten Silben und einer betonten Silbe: x x x	—
	Verbindung zweier Vorstellungen, die sich ausschließen; Antithese in einer Wortkombination	beredtes Schweigen, alter Knabe
Alexandrin		Der schnelle Tag ist hin, die Nacht schwingt ihre Fahn (GRYPHIUS, Abend)
Epipher	Wiederholung desselben Wortes oder derselben Wortgruppe am Ende aufeinan- derfolgender Sätze oder Verse	Doch alle Lust will Ewigkeit, will tiefe, tiefe Ewigkeit!“ (NIETZSCHE, Also sprach Zarathus- tra)
Daktylus	Versfuß (Takt) aus einer betonten Silbe und zwei unbetonten Silben	<u>Daktylus</u>
Onomatopöie/ Onomatopoesie		Kuckuck
	Versfuß (Takt) aus einer betonten und einer unbetonten Silbe x x	<u>Dichter</u>
Assonanz/ Halb- reim		Ach neige, du Schmerzensreiche (GOETHE, Faust I)
Blankvers	fünfhebiger Jambus, ungereimt x/ x/ x/ x/ x	Es eifre jeder seiner unbestochenen, Von Vorurteilen freien Liebe nach. (LESSING, Nathan der Weise, III,7)
Anapher		Hörst du, wie die Brunnen rauschen? Hörst du, wie die Grille zirpt? (BRENTANO, Säusle, liebe Myrthe)
Chiasmus	Überkreuzstellung von Satzgliedern, meist in Verbindung mit einer Antithese	Eng ist die Welt, und das Gehirn ist weit. (SCHILLER, Wallenstein)

van Hoddiss	Heym
Form, Inhalt und Motive	Form, Inhalt und Motive

Die Menschen stehen vorwärts in den Straßen ... (1911)

von GEORG HEYM

Die Menschen stehen vorwärts in den Straßen
 Und sehen auf die großen Himmelszeichen,
 Wo die Kometen mit den Feuernasen
 Um die gezackten Türme drohend schleichen.

- 5 Und alle Dächer sind voll Sternedeuter,
 Die in den Himmel stecken große Röhren.
 Und Zaubrer, wachsend aus den Bodenlöchern,
 In Dunkel schräg, die einen Stern beschwören.

- Krankheit und Misswachs durch die Tore kriechen
 10 In schwarzen Tüchern. Und die Betten tragen
 Das Wälzen und das Jammern vieler Siechen,
 und welche rennen mit den Totenschragen.

- Selbstmörder gehen nachts in großen Horden,
 Die suchen vor sich ihr verlornes Wesen,
 15 Gebückt in Süd und West, und Ost und Norden,
 Den Staub zerfegend mit den Armen-Besen.

- Sie sind wie Staub, der hält noch eine Weile,
 Die Haare fallen schon auf ihren Wegen,
 Sie springen, dass sie sterben, nun in Eile,
 20 Und sind mit totem Haupt im Feld gelegen.

Noch manchmal zappelnd. Und der Felder Tiere
 Stehn um sie blind, und stoßen mit dem Horne
 In ihren Bauch. Sie strecken alle viere
 Begraben unter Salbei und dem Dorne.

- 25 Die Meere aber stocken. In den Wogen
 Die Schiffe hängen modern und verdrossen,
 Zerstreut, und keine Strömung wird gezogen
 Und aller Himmel Höfe sind verschlossen.

- Die Bäume wechseln nicht die Zeiten
 30 Und bleiben ewig tot in ihrem Ende
 Und über die verfallnen Wege spreiten
 Sie hölzern ihre langen Finger-Hände.

- Wer stirbt, der setzt sich auf, sich zu erheben,
 Und eben hat er noch ein Wort gesprochen.
 35 Auf einmal ist er fort. Wo ist sein Leben?
 Und seine Augen sind wie Glas zerbrochen.

- Schatten sind viele. Trübe und verborgen.
 Und Träume, die an stummen Türen schleifen,
 Und der erwacht, bedrückt von andern Morgen,
 40 Muss schweren Schlaf von grauen Lidern streifen.

Expressionistische Gedichte, weil ...

W → S. 132f.



Analysieren Sie das folgende Gedicht „Das Karussell“ von Rainer Maria Rilke hinsichtlich der Aspekte „Inhalt“ und „Motive“. Nutzen Sie den Wortspeicher.

Karussellfahrt – Tiere – sich wiederholende Eindrücke – Atemlosigkeit – weißer Elefant – Spiel – Karussell

Das Karussell – Jardin du Luxembourg (1906)

von RAINER MARIA RILKE

Mit einem Dach und seinem Schatten dreht
sich eine kleine Weile der Bestand
von bunten Pferden, alle aus dem Land,
das lange zögert, eh es untergeht.

- 5 Zwar manche sind an Wagen angespannt,
doch alle haben Mut in ihren Mienen;
ein böser Löwe geht mit ihnen
und dann und wann ein weißer Elefant.

- Sogar ein Hirsch ist da, ganz wie im Wald,
10 nur daß er einen Sattel trägt und drüber
ein kleines blaues Mädchen aufgeschnallt.

Und auf dem Löwen reitet weiß ein Junge
und hält sich mit der kleinen heißen Hand
dieweil der Löwe Zähne zeigt und Zunge.

- 15 Und dann und wann ein weißer Elefant.

Und auf den Pferden kommen sie vorüber,
auch Mädchen, helle, diesem Pferdesprunge
fast schon entwachsen; mitten in dem Schwunge
schauen sie auf, irgend wohin, herüber –

- 20 Und dann und wann ein weißer Elefant.

Und das geht hin und eilt sich, daß es endet,
und kreist und dreht sich nur und hat kein Ziel.
Ein Rot, ein Grün, ein Grau vorbeigesendet,
ein kleines kaum begonnenes Profil –.

- 25 Und manchmal ein Lächeln, hergewendet,
ein seliges, das blendet und verschwendet
an dieses atemlose blinde Spiel ...

Inhalt

Motive

5

W → S. 131f.



Erläutern Sie zentrale Merkmale der gegenwärtigen Lyrik.

W → S. 136f.



Prüfen Sie, welche der nachfolgenden Aussagen der Epoche des „Realismus“ zuzuordnen sind.

Aussage	richtig	falsch
Historische Themen spielen keine Rolle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Autor will die fassbare Welt objektiv beobachten und versucht sie dabei künstlerisch wiederzugeben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Detailtreue ist eine der obersten Forderungen im Realismus. In der Schilderung von historischen Themen oder gesellschaftlichen Verhältnissen soll die Wirklichkeit möglichst genau nachgeahmt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Frage nach nationaler Einheit spielt keine Rolle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Künstler setzt sich mit den natürlichen Erscheinungen, dem real Existierenden auseinander.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufgrund der Industrialisierung wurde die Klassentrennung zwischen Bürgertum und Arbeiterschaft nicht wesentlich vergrößert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Autor will unbedingt als Erzähler erkennbar werden und intendiert, zu moralisieren und zu rasonieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Realismus ist politisch geprägt durch europäische Revolutionen (z. B. 1848/49).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Während in vorhergehenden Epochen Schönheit meist als objektiver Wert betrachtet wurde, verleiht im Realismus erst der Autor den Dingen ihren Charakter und ihre Schönheit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Humor und Ironie werden verwendet, um sich der Unzulänglichkeit und Tristesse der Existenz zu erwehren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

W → S. 130f.



Lösungen in der **AbiBox**

Die Lösungen zu allen Aufgaben und Lern-Bögen finden Sie online.

abiboxqr.de/dtvCw



digitale Lösungen

Prüfungssimulation einer mündlichen Abiturprüfung – Lyrik: Unterwegssein

Mündliches Abitur

Deutsch, Grundkurs

Thema

„Unterwegssein‘: Lyrik von der Romantik bis zur Gegenwart“

Aufgabenstellung

- 1 | Analysieren Sie das Gedicht „Der Lindenbaum“ von Wilhelm Müller und berücksichtigen Sie dabei besonders das vermittelte Bild vom „Unterwegssein“ und untersuchen Sie, inwiefern die sprachliche Gestaltung dies hervorbringt.
- 2 | Ordnen Sie den Text abschließend begründet einer literarischen Epoche zu.

Materialgrundlage

Wilhelm Müller: Der Lindenbaum (1823).

In: <https://www.deutschelyrik.de/der-lindenbaum.368.html> (23.09.2019).

5

Textgrundlage

Der Lindenbaum (1823)

von WILHELM MÜLLER

Am Brunnen vor dem Tore
Da steht ein Lindenbaum;
Ich träumt' in seinem Schatten
So manchen süßen Traum:

- 5 Ich schnitt in seine Rinde
So manches liebe Wort;
Es zog in Freud und Leide
Zu ihm mich immer fort.

- 10 Ich muß' auch heute wandern
Vorbei in dieser Nacht,
Da hab' ich noch im Dunkeln
Die Augen zugemacht.

- Und seine Zweige rauschten,
Als riefen sie mir zu:
15 Komm her zu mir, Geselle,
Hier find'st du deine Ruh!

- Die kalten Winde bliesen
Mir grad ins Angesicht,
Der Hut flog mir vom Kopfe,
20 Ich wendete mich nicht.

Nun bin ich manche Stunde
Entfernt von jenem Ort,
Und immer hör' ich 's rauschen:
Du fändest Ruhe dort!

Aus: Wilhelm Müller: Der Lindenbaum (1823).
In: <https://www.deutschelyrik.de/der-lindenbaum.368.html>
(23.09.2019).

1 | Bearbeiten Sie die Aufgabe unter Abiturbedingungen, d. h.

- in Einzelarbeit,
- Hilfsmittel: Papier und Stifte, um im Text zu markieren und Notizen zu machen, Uhr,
- 30 Minuten Vorbereitungszeit.

2 | Tragen Sie nun die Ergebnisse Ihrer Vorbereitung in einem Vortrag unter Abiturbedingungen vor.

■ **Variante mit Lernpartner**

Der Beobachter oder die Beobachterin notiert sich im Beobachtungsbogen (→ S. 157–159) erste Beobachtungen und achtet auf die Einhaltung der Zeit (zehn bis fünfzehn Minuten Vortrag). Die genaue Bewertung erfolgt dann aber erst im Anschluss an die Präsentation. Der Prüfer/die Prüferin soll sich vor allem auf den Vortrag konzentrieren.

■ **Variante ohne Lernpartner (mit Sprachaufnahme)**

Nehmen Sie den Vortrag auf und werten Sie ihn im Anschluss mithilfe des Beobachtungsbogens (→ S. 157–159) aus.

3 | **Auswertung****Variante mit Lernpartner**

- Nehmen Sie sich nun beide ausreichend Zeit, den Beobachtungsbogen auszufüllen.
- Vergleichen Sie anschließend Ihre Auswertungen.
Wo stimmen Ihre Beobachtung und Ihre Selbstwahrnehmung überein?
Wo gibt es Differenzen in der Wahrnehmung?
Wie kommt es zu diesen Differenzen?

Variante ohne Lernpartner

- Nehmen Sie sich nun ausreichend Zeit, den Beobachtungsbogen auszufüllen.
- Hören Sie sich anschließend die Sprachaufnahme Ihres Vortrages an und bearbeiten Sie noch einmal Ihren Prüfungsbogen.
Wo gibt es Differenzen zwischen der ersten Wahrnehmung während des Vortrags und der zweiten bei der Auswertung?
Wie kommt es zu diesen Differenzen?

Tipp: Die Auswertung der Häufigkeit der angekreuzten Erwartungsstufen kann Ihnen einen ungefähren Hinweis auf das Leistungsniveau Ihrer Simulationsprüfung geben: „Kaum“ zeigt an, wo auch Minimal-Erwartungen für ausreichende Leistungen kaum erreicht werden, „mäßig“ verweist auf eher ausreichende Leistungen, „gut“ zeigt Erwartungen für gute Leistungen an. Bei den Spalten „gut“ und „mäßig“ können Sie statt eines Kreuzchens mit einem „+“ die Leistung noch differenzieren zu „sehr gut“ bzw. „befriedigend“.

Inhaltliche Leistungen	Gelingt		
	gut	mäßig	kaum
Der Prüfling ...			
... analysiert das Gedicht und berücksichtigt dabei besonders das vermittelte Bild vom „Unterwegssein“, z. B.:			
• Männliches („Geselle“ (V. 15)) lyrisches Ich blickt sehnsuchtsvoll zurück auf eine schönere Zeit, in der es noch von Glück träumen konnte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Verortet ist dieses Glück metaphorisch am Brunnen (Treffpunkt zum Wasserholen = Austausch mit Menschen) vor dem Tore. Hier steht ein Lindenbaum (Baum der Liebe und Leidenschaft) als Metapher für die vergangene Liebe, in den es „manches liebe Wort“ (V. 6) schnitt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Dieser Ort hat alle klassischen Bestandteile eines lieblichen Orts oder „Locus amoenus“.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Mit der 3. Strophe wechselt der Blickwinkel des lyrischen Ich: rastloses, erzwungenes („mußt’ auch heute“ (V. 9)) Wandern in tiefer Nacht, geschlossene Augen im Angesicht der verlorenen Liebe → Das Leben vergeht und ist unumkehrbar. Die Erzwungenheit des Wanderns könnte durch die berufliche Situation, eine Veränderung der Lebensumstände oder den Verlust der Liebsten hervorgerufen sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• In der 4. Strophe lockt der Lindenbaum über das Gehör, aber das lyrische Ich widersteht. Das lyrische Ich soll sich zum Baum bewegen, um zur Ruhe zu finden: „Komm her zu mir, Geselle“ (V. 15).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• lyrisches Ich als Geselle, was oft mit einer Wanderschaft verbunden ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• danach abrupter Stimmungswechsel des lyrischen Ich: Das lyrische Ich ist durch den Verlust des Hutes schutzlos dem kalten Wind ausgesetzt und geht in eine ungewisse Zukunft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• bewusste Entscheidung des lyrischen Ich, dem Lockruf zu widerstehen: „Ich wendete mich nicht“ (V. 20)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• erneuter Stimmungswechsel und Schilderung der Erzählsituation: Das lyrische Ich ist „manche Stunde“ (V. 21) von dem Ort der Ereignisse der letzten Strophen entfernt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Obwohl es „immer“ (V. 23) die Verheißung nach Ruhe hört, ist das lyrische Ich weit entfernt. → Zeitlosigkeit wird impliziert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Dabei bleibt offen, inwieweit das lyrische Ich dem Lockruf auch in Zukunft standhalten wird. Deutlich wird, dass es noch keine Ruhe gefunden hat.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
→ Während zu Beginn des Gedichts noch jugendliche Liebe und Leidenschaft des lyrischen Ich durch den Lindenbaum symbolisiert werden, wird der Lindenbaum im Verlauf des Gedichtes immer mehr zum Symbol der „Ruhe“ und des finalen Ankommens. Dies kann für die Ehe, aber auch, und durch die Verdüsterung der Atmosphäre naheliegender, den Tod stehen. Das Motiv des „Unterwegsseins“ ist eher negativ behaftet. Die Wanderschaft ist erzwungen, liefert das lyrische Ich schutzlos den Elementen bzw. seinem Lebensweg aus und führt das lyrische Ich weit weg vom Glück der Jugend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... untersucht, inwiefern die sprachliche Gestaltung das evozierte Bild des Unterwegsseins hervorbringt, z. B.:			
• Aufzählung konventioneller Bilder („süßen Traum“ (V. 4), „manches liebe Wort“ (V. 6), „in Freud und Leide“ (V. 7)), die ein klassisches Bild jugendlicher Leidenschaft evozieren, sich dabei aber nah am Klischee bewegen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Verdüsterung der Stimmung aufgrund der erzwungenen Wanderschaft: nächtliches Wandern, Dunkelheit, lautes Rauschen der Zweige („[a]ls riefen“ (V. 14)), kalte Winde, die ins Gesicht blasen, Schutzlosigkeit ohne Hut → Das Unterwegssein ist mit Mühen und Leid verbunden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• einfache Sprache, die den volksliedhaften Charakter betont und dem Gedicht einen eher traurigen und sentimental Charakter verleiht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... fasst die Analyseergebnisse zusammen/zieht ein Resümee.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Inhaltliche Leistungen	Gelingt		
	gut	mäßig	kaum
Der Prüfling...			
Aufgabe 2			
... ordnet den Text begründet einer literarischen Epoche zu, z. B.:			
• Dieser lyrische Text ist eindeutig der Romantik zuzuordnen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• romantische Motive: Brunnen, Baum, Natur, Wandern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Das Wandern charakterisiert hierbei die menschliche Lebensreise.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Volksliedstrophe als typische Gedichtform der Romantik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Im Zentrum des Gedichts steht die Gefühlslage des lyrischen Ich, das durch die Veränderung der Lebensumstände geprägt ist. Das lyrische Ich hat Sehnsucht nach der gefühlvollen Jugend, versucht diese zu ignorieren, da es der Kälte des Alltags ausgeliefert ist. Der Tod könnte eventuell Ruhe und eine metaphysische Versöhnung mit der Jugend bedeuten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bemerkungen und Beobachtungen

5

Vortragsleistung	gut	mäßig	kaum
a. Die Darstellungsleistung gelingt...			
• Aufgabenbezug	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• aufgaben- und adressatenbezogener Einstieg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Gliederung der Gesichtspunkte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• sprachlich und fachsprachlich richtig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• variantenreich strukturierte Syntax und inhaltliche Verknüpfung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Kenntlichmachung dargestellter Positionen und ihrer Herkunft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• sach- und adressatengerechter Ausdruck	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Die Vortragsweise gelingt...			
• Blickkontakt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Gestik-Mimik: freies Sprechen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Sprechtempo, Lautstärke und Deutlichkeit der Aussprache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• stimmige Pausen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bemerkungen und Beobachtungen

4 | Vorsatzbildung

Formulieren Sie drei Vorsätze, wie Sie in der Zeit bis zu Ihrer nächsten Simulationsübung Ihre Vortragstechnik verbessern wollen. Überprüfen Sie vor Ihrer nächsten Simulation, ob Sie diese Vorsätze eingehalten haben.

1. Vorsatz

2. Vorsatz

3. Vorsatz



Literatur um 1800

(GK/LK)

(ab Abitur 2027)

- Lernzettel
- Wissensspeicher
- Lern-Bögen – [digitale Lösungen](#)
- Prüfungssimulation einer mündlichen Abiturprüfung

Lernzettel – Literatur um 1800

Historischer Kontext

Bürgertum: ökonomische Macht	≠	absolutistischer Herrscher, Adel, Kirche: politische Macht
Spannungen:		
- neues Selbstbewusstsein des Bürgertums → Forderung nach politischer Mitbestimmung		
- Bildungsbedürfnis, Meinungsbildung („bürgerliche Öffentlichkeit“)		
↓ ↓		
Aufklärungsprozess:		Krisenerfahrung:
Ratio, Kritik an Herrschaftssystem und Kirche, Deismus, Toleranzgedanke		Suche nach Halt und Bestimmung des Menschen

Leitgedanken der Aufklärung

- Freiheit (Loslösung von Autoritäten) statt Absolutismus (blindes Vertrauen)
- Gleichheit statt Ständeordnung
- Erfahrung und wissenschaftliche Erkenntnis statt Vorurteil und Aberglaube
- Toleranz statt Dogmatismus
- Diesseits statt Jenseits

Kant: Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit; Aufklärung als Prozess

aufklärerische Literatur (ca. 1720–1785)

Merkmale:	Regelpoetik, Dichtung folgt klaren, vernünftigen Regeln
Ziel:	Belehrung des Menschen, Befreiung aus selbstverschuldeter Unmündigkeit
Gattungen:	Lehrgedicht, moralisierende Fabeln, Erziehungsroman, Drama (klassische Form)
Sprachverwendung:	argumentativ, rational, diskursiv, abstrakt
Menschenbild:	Mensch als vernunftbegabtes, zur Sittlichkeit befreites, denkendes Wesen

Literatur der Romantik (ca. 1798–1835)

Merkmale:	Poetologie der Imagination und Fantastik, Romantisierung der Welt, Universalpoesie
Ziel:	Autonomie des Kunstwerks, Aufdecken der inneren Welt (= wesentliche Werte)
Gattungen:	Roman (Aufhebung der Gattungsgrenzen, Lyrik)
Sprachverwendung:	gefühlsbezogen, sprachmagische Elemente
Menschenbild:	Mensch als zerrissenes Wesen zwischen Vernunft und Fantasie

Aufklärung

Zeitalter des Rationalismus,
Erkenntnis durch Vernunft (Licht)

Religionskritik, Deismus, Toleranzgedanke

Erziehungsfunktion der Literatur

Dichtung folgt festen Regeln

aufklärerische Vernunft

Romantik

Zeitalter des Irrationalismus,

Erkenntnis des Wesentlichen (Nacht)

Hinwendung zum Katholizismus

autonom-ästhetischer Wert der Literatur

künstlerische Autonomie, freie Formen

Ergänzung durch das Unbewusste

Die Periodisierung von Literatur

Epocheneinteilung als Konstrukte

Vorteile

- Hilfsmittel zur Gliederung
- bessere Überschaubarkeit
- Zusammenfassung von Gemeinsamkeiten in Texten

Nachteile

- Beliebigkeit der Epochengrenzen: teilweise Überschneidung
- Vortäuschen eines Wesenskerns einer Epoche
- Klischee: Vergessen von „unpassenden“ Autoren/Texten

→ Vorsicht bei der Verwendung von Epochenbegriffen

ZENTRALE BEGRIFFE

Epoche	<p>Die zeitliche Einteilung in literarische Epochen dient dazu, aufeinanderfolgende Zeiträume einer literarischen Entwicklung, die sich aufgrund von Gemeinsamkeiten in der Dichtung dieser Zeit ergeben, zu periodisieren.</p> <p>Kürzere Abschnitte der Literaturgeschichte werden als „Strömung“ oder „Stil“ bezeichnet.</p> <p>Eine klare Abgrenzung der einzelnen Epochen ist jedoch nicht möglich, da es immer auch zu Überschneidungen, Verflechtungen und Sonderformen kommt.</p> <p>Die heute gängige Einteilung ist somit ein Konstrukt.</p>
Absolutismus	<p>Der Absolutismus bezeichnet die uneingeschränkte Herrschaft eines Königs oder Fürsten. Das Individuum in einer absolutistisch regierten Gesellschaft wird in einen bestimmten Stand hineingeboren, den es nicht verlassen kann.</p>
Immanuel Kant (1724–1804)	<p>Immanuel Kant ist einer der Hauptvertreter der Aufklärung. Kant stellt den Menschen in den Mittelpunkt der Philosophie und definiert Aufklärung als Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Er bestärkt den Menschen darin, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen und selbstständig zu denken und zu urteilen.</p> <p>Handlungsmaxime Kants: Kants kategorischer Imperativ:</p> <p>„Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeingültiges Gesetz werde. Handle so, als ob die Maxime deiner Handlung durch deinen Willen zum allgemeinen Naturgesetz werden sollte.“</p>
Menschenbild	<p>Als Menschenbild bezeichnet man Vorstellungen vom Wesen des Menschen. Das Menschenbild (einer Epoche) beinhaltet Grundannahmen über die Natur des Menschen, sein Wertesystem sowie die materiellen und sozialen Bedingungen seiner Lebenswelt. Menschenbilder geben sowohl Aufschluss über die individuelle Selbstwahrnehmung als auch über das kulturelle Verständnis einer Gesellschaft. Sie versuchen, allgemeingültige Antworten auf philosophische Lebensfragen zu geben.</p>
Humanismus	<p>Zwischen dem 14. und dem 17. Jahrhundert entwickelte sich in Italien eine philologische, kulturelle und wissenschaftliche Bildungsbewegung, die sich über ganz Europa ausbreitete: der Humanismus. Als Bildungsprogramm wurde der Standard der griechisch-römischen Antike in allen Bereichen (etwa Kunst, Literatur, Wissenschaft) zum Vorbild erhoben. Die Antike lieferte das Lebensideal einer Vereinbarung von sittlicher und geistiger Bildung; die vorangegangene Epoche wurde kontrastiv als Epoche des Bildungs- und Kulturverfalls angesehen.</p> <p>Das Menschenbild des Humanismus ging aus der antiken Erkenntnis des menschlichen Wertes hervor: Das autonome Individuum und der Gedanke der Menschenwürde gewannen an Bedeutung.</p> <p>Um 1750 begann für den Humanismus eine neue Blütezeit: Die Dichter der Weimarer Klassik wandten sich erneut antiker Literatur und der antiken Kunst- und Lebensauffassung zu.</p>
Universalpoesie (progressive oder absolute)	<p>Von Novalis und besonders Schlegel geprägter romantischer Begriff einer universalen Kunst und Dichtung, die als Ergebnis der dichterischen Einbildungskraft auch die unsichtbare Welt zu fassen vermag und nach und nach alle Lebenssphären durchdringen soll.</p>
Deismus	<p>Der Deismus beschränkt Gott auf seine Funktion als Schöpfer und bestreitet ein weiteres Eingreifen Gottes in die Welt. Zudem wird die Kirche – als Unterstützer des absolutistischen Herrschers – kritisiert.</p>

Bedeutende Dichter und Vertreter

Aufklärung

Immanuel Kant
Johann Christoph Gottsched
Gotthold Ephraim Lessing

Romantik

Novalis
Clemens Brentano
Joseph Freiherr von Eichendorff
Friedrich Schlegel

Wissensspeicher – Literatur um 1800

Überblick

Man stelle sich die **Zeit um 1800** als eine „kulturelle Landschaft“ vor, in der sich verschiedene literarische Strömungen wie Regionen auf einer Karte nebeneinander entwickeln. Die Literatur dieser Ära war kein einheitlicher Strom, sondern ein **vielschichtiges Geflecht von Ideen**, das von **tiefgreifenden politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Veränderungen** geprägt war.

Insbesondere die **Französische Revolution** und die **Aufklärung** legten den Grundstein für eine **wissenschaftliche Revolution**, die das Verständnis der Welt nachhaltig veränderte. Bahnbrechende Erkenntnisse in den Naturwissenschaften, etwa durch Isaac Newton (1642–1727) und später durch die Weiterentwicklungen anderer Denker, veränderten das Verständnis von Naturgesetzen und deren Einfluss auf die Welt.

An die Stelle eines primär göttlich bestimmten Weltbildes, das eine theologisch-absolutistische Herrschaftsordnung unterstützte, trat nun die Überzeugung, dass die Welt **durch den menschlichen Verstand erklärbar** ist.

Diese Epoche und die mit ihr einhergehenden Umwälzungen offenbarten zudem ein **Spannungsfeld gegensätzlicher Impulse**: Einerseits strebte das **Individuum** nach **Emanzipation und Autonomie**, andererseits wuchs die **Sehnsucht nach Harmonie** und einer **idealisierten Welt**.

Diese inneren und äußeren Konflikte spiegeln sich auch in den **vier großen literarischen Strömungen** dieser Zeit wider, die wie unterschiedliche Landschaften nebeneinander existieren: **die Aufklärung, der Sturm und Drang, die Weimarer Klassik und die Romantik**.

Vielfältige Landschaften der Literatur um 1800

Die **Literatur um 1800** zeichnet sich durch eine **enorme Bandbreite an Strömungen, Motiven und Ausdrucksformen** aus. Jede literarische Strömung hatte dabei ihren spezifischen Charakter und ihre Leitgedanken, die sich in den bevorzugten Genres, Themen und sprachlichen Besonderheiten widerspiegeln.

Die **Aufklärung**, die in die Zeit um **ca. 1720–1785** fällt, kann als ein „**zivilisatorisches Projekt**“ verstanden werden, das noch heute als „das Edelste, was die Menschheit je hervorgebracht hat“ (Tiedemann), gelten kann. In ihren Ursprüngen handelte es sich um eine (elitäre) intellektuelle Bewegung, die als Reaktion auf die politischen und gesellschaftlichen Strukturen der damaligen Zeit entstand, welche von absolutistischer Herrschaft und geistiger Bevormundung, etwa durch kirchliche Autoritäten und das strenge Zensurwesen, geprägt war. In vielen europäischen Ländern dominierten der Adel und der Klerus nicht nur die politischen Institutionen, sondern auch die gesellschaftliche Ordnung und Kultur. Der Zugang zu Bildung war stark eingeschränkt und die Kirche hatte eine erhebliche Macht über das geistige Leben, wodurch traditionelle Autoritäten nahezu unhinterfragt blieben. Philosophen und Schriftsteller der Aufklärung strebten danach, dieses starre System durch die **Betonung von Vernunft und individueller Autonomie** zu überwinden. Ihre zentrale Idee war, dass der Mensch durch rationales Denken und Bildung in der Lage sei, sein Leben selbstbestimmt zu gestalten und gesellschaftliche Missstände zu erkennen und zu beheben. Autoren wie **Immanuel Kant** forderten, dass **der Mensch „den Mut haben solle, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen“**, wie es in seinem berühmten Aufsatz „Was ist Aufklärung?“ heißt. Damit wurde eine Abkehr von blindem Gehorsam gegenüber Auto-

ritäten wie der Kirche und der Monarchie propagiert. Eine wichtige Entwicklung war dabei die Förderung von **Bildung und Erziehung als Mittel zur gesellschaftlichen Emanzipation**.

Schriftsteller wie **Gotthold Ephraim Lessing** griffen diese Ideen in ihren Werken auf. Dieser wichtige Dichter und Vertreter aufklärerischer Gedanken schuf mit „Nathan der Weise“ (1779) ein **Drama**, das **Toleranz und Humanismus** propagiert. Mit seiner Kernaussage nach Forderung von Toleranz, Humanität und religiöser Verständigung ist „Nathan der Weise“ ein Erziehungsdrama, in dem die Hauptfiguren durch aufklärende Gespräche zu neuen Erkenntnissen gelangen.

Fabeln als kurze, aber inhaltlich herausfordernde Texte, wie sie Lessing verfasste, sollten **gleichzeitig unterhalten und belehren** (lat.: „prodesse et delectare“) und sind bis heute durch ihren parabolischen Gehalt exemplarische Texte der Aufklärung.

Auch in seinen erzieherisch-pädagogischen Schriften sowie in Dramen wie dem bürgerlichen Trauerspiel „Emilia Galotti“ (1772) legte Lessing großen Wert auf moralische Botschaften und die Darstellung der Konflikte zwischen individueller Freiheit und gesellschaftlichen Zwängen. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass das **bürgerliche Trauerspiel** häufig die **Unterdrückung des Bürgertums durch den Adel** thematisierte und dabei nach Lösungen für ein gerechteres Zusammenleben suchte.

Parallel zur Betonung der Vernunft entwickelten sich mit der **Strömung der Empfindsamkeit** jedoch auch literarische Werke, die Mitgefühl, Zuneigung und emotionale Tiefe als zentrale menschliche Werte hervorhoben.

Die Autoren dieser Literatur wie **Friedrich Gottlieb**

Klopstock (1724–1803), Christian Fürchtegott Gellert (1715–1769) und Sophie von La Roche (1730–1807) – als erste finanziell unabhängige Berufsschriftstellerin – zielten darauf ab, das moralische Bewusstsein der Menschen durch das **Auslösen von Emotionen** zu stärken, was den rationalen Diskurs der Aufklärung ergänzte.

Die literarische Bewegung des Sturm und Drang (ca. 1765–1785) versuchte, mit Leidenschaft und **Rebellion gegen gesellschaftliche Konventionen und die starre Vernunft der Aufklärung** anzuschreiben. Diese Strömung prägten vor allem junge Autoren, die mit ihrer **Erlebnislyrik** und rebellischen Dramatik eine neue Intensität der Gefühle zum Ausdruck brachten. Werke wie **Johann Wolfgang Goethes Briefroman „Die Leiden des jungen Werthers“** (1774) und **Friedrich Schillers Drama „Die Räuber“** (1781) sind exemplarisch für die kraftvollen Emotionen und den Kampf um Freiheit. Auch Friedrich Schillers **bürgerliches Trauerspiel „Kabale und Liebe“** (1784) bildet mit seiner Kritik an der Ständegesellschaft und der herrschaftlichen Willkür ein herausragendes Beispiel für diese Tragödienform.

Zentrale Motive in der Epik und besonders in der Lyrik des Sturm und Drang waren **Liebe, Freundschaft und der Kult des individuellen Gefühls**. Ein herausragendes Merkmal dieser Epoche ist der **Geniegedanke**, der das **schöpferische, grenzenlose Potenzial des Individuums** feiert. In Goethes Gedicht „Prometheus“, das Sie vielleicht aus dem Unterricht der Sekundarstufe I kennen, zeigt sich dies exemplarisch, indem das lyrische Ich, ein Bild des selbstbewussten Genies, sich trotzig von den Göttern abwendet und selbstbestimmt die Menschheit erschafft.

Schließlich strebte die **Weimarer Klassik** (ca. 1786–1805) nach **Harmonie und Humanität**, einem Ideal, das in der antiken Trias des „Wahren, Guten und Schönen“ ihren Ursprung hatte. Bereits der griechische Philosoph Sokrates (469–399 v. Chr.) beschäftigte sich vor allem mit dem Guten. Gut ist für ihn, was das richtige Maß hat, schön und wahr ist. Sind alle drei Aspekte im Leben vereint, so sei dies ein gutes Leben. Dabei drückt sich Schönheit durch das rechte Maß aus und die Wahrheit wiederum spiegelt sich in der allgemeinen Gültigkeit wider. Das **Wahre, Schöne und Gute** – drei Ideale, die bereits in der Antike eng miteinander verknüpft sind. Inspiriert von dieser Idee, strebten die Autoren der Weimarer Klassik, allen voran **Johann Wolfgang Goethe** und **Friedrich Schiller**, mit ihrer Literatur danach, die **Übereinstimmung von Inhalt und Form** zum Ausdruck zu bringen. In Lyrik und Drama zeigten sich zudem deutliche **Wiederaufnahmen von antiken Genres** wie z. B. der Hymne oder der Ode. Goethe und Schiller wollten dabei auf ihre je eigene Art mit ihrer ästhetischen Erziehung die Bildung des Einzelnen fördern.

Schillers bereits 1785 entstandene **Ode „An die Freude“** und Goethes **Hymne „An das Göttliche“** stehen dabei inhaltlich wie strukturell deutlich für das Ideal der Klassik, das auf einen **harmonischen Ausgleich der Gegensätze** zielte.

Obwohl Schillers Ode rein formal noch in die Zeit des Sturm und Drang fällt, weist sie bereits das zentrale klassische Ideal der **Humanität** auf, indem sie eine friedliche und geeinte Gemeinschaft beschwört. Goethes Gedicht appelliert ebenfalls an die **ästhetische Bildung** und die **moralische Vervollkommenung** des Menschen, was als eine wesentliche Lehre der Klassik gilt. Beide Texte nutzen dabei **gehobene Sprache und feierliche Formen** wie Ode und Hymne, die das Streben nach zeitloser Gültigkeit und Harmonie widerspiegeln.

Dieses Streben war auch eine Reaktion auf die Spannung, die zwischen den Idealen der (literarischen) Klassik und den politischen Umbrüchen der Französischen Revolution entstanden war.

Eine partielle Gegenbewegung zur rationalen Aufklärung und den strengen Harmonievorstellungen der Klassik stellte die literarische Strömung der Romantik (ca. 1795–1840) dar, die **das Gefühl, die Fantasie und das Mystische** in den Mittelpunkt stellte. Sie zeichnete sich dabei besonders durch ihre typische **Motivwelt** aus, zu der **Sehnsucht, Natur, Nacht und Liebe** gehören. Besonders die frühe Symbolik der **„Blauen Blume“**, die von **Novalis** (Friedrich von Hardenberg) in seinem unvollendeten Roman „Heinrich von Ofterdingen“ (1802 posthum veröffentlicht) eingeführt wurde, repräsentierte die romantische Sehnsucht. Diese Metapher gilt bis heute als das **zentrale Sinnbild der Romantik** und steht für die Sehnsucht nach dem Unendlichen, die Verbindung von Natur und Geist sowie das Streben nach dem Unerreichbaren.

Leitgedanke der Romantik war die Poesie als Mittel, um sich über den Alltag zu erheben, auch wenn man sich der Unmöglichkeit dieses Ziels bewusst war. Spätestens mit Friedrich **Schlegels Aufsatz „Vom Wesen der Kritik“**, der die Eigenart der Frühromantik und ihre Abkehr von den Prinzipien der Aufklärung hin zum Konzept der „romantischen Universalpoesie“ thematisiert, verfolgte man eine sogenannte **progressive Universalpoesie**, ein Konzept, das das Zusammenwirken von Malerei, Musik und Poesie als bedeutendes Ideal anstrebte.

Politisch war diese Zeit deutlich geprägt vom Wechselspiel zwischen Revolution und Restauration sowie von nationalistischen Bestrebungen in ganz Europa, die das gesellschaftliche Leben veränderten. Gerade der aufkommende Nationalismus erregte das Interesse von Literaten, sodass u. a. die **Brüder Grimm Volksmärchen** sammelten, auch um „gemeinsame deutsche“ Bräuche, Sitten und Erfahrungen zur Identitätsstiftung einer deutschen Nation zu bewahren.

Die Märchensammlungen der Grimm'schen „**Kinder- und Hausmärchen**“, die erstmals 1812 veröffentlicht wurden, können als signifikante Texte der Romantik verstanden werden und spielen bis heute eine wichtige Rolle in der Kinderliteratur und Erzählkultur weltweit. Die Themen wie **Natur, Fantasie und Mystik**, die in den Grimm'schen Märchen behandelt werden, verdeutlichen deren Einfluss auf die Romantik und inspirierten zahlreiche Künstler und Schriftsteller.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang zudem eine Sonderform der Romantik, nämlich die **Schauer- oder schwarze Romantik**, die den Menschen als von Leidenschaften und unheimlichen, übernatürlichen Einflüssen gesteuertes Wesen betrachtet. Exemplarisch für diese literarische Strömung ist **E. T. A. Hoffmanns Novelle „Der Sandmann“**: So kann das hierin von Hoffmann verwendete zentrale Motiv der Augen zum Beispiel als literarische Auseinandersetzung mit den

Themen Angst und Verlust gelesen werden – die Grenze zwischen Realität und Wahn erscheint hier zunehmend fragwürdig.

Deutlich wird: In der Romantik löst sich die Dichtung vom bloßen Wirklichkeitsbezug und strebt nach ästhetischer Autonomie. Wie die in **Novalis'** Aphorismen-Sammlung „**Blüthenstaub**“ (1798) thematisierte romantische Universalpoesie verdeutlicht, verwirklicht sich im Medium der Poesie die Idee einer universellen Kunstform, die sich von der reinen Realität löst. Schließlich zeigen **Novalis' Gedicht „Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren“** (1800) und die Betrachtung der **Romantischen Ironie** die **Mehrdeutigkeit und Offenheit poetischer Texte**, die als wesentliches Merkmal der Romantik gelten darf. Dieses Verständnis ermöglicht es, eigene Lesarten zu entwickeln und die individuelle Positionierung zu reflektieren.

Brücken in die Moderne und Gegenwart

Die Literatur um 1800 bietet eine enorme Bandbreite an Strömungen, die unsere gegenwärtige Kultur und Gesellschaft bis heute beeinflussen. Die Themen sind zeitlos: Freiheit, Individualität, die Suche nach Identität und die Auseinandersetzung mit der Natur. So finden sich die Motive der Romantik – das Unheimliche, die unerfüllte Liebe oder das Individuum auf der Suche nach sich selbst – in vielen modernen Erzählungen, Filmen und Videospielen wieder. Mit einer Reflexion über die **Aufnahme romantischer Motive in der Literatur der Moderne** ist eine Brücke in unsere Gegenwart geschlagen und damit zu Ihrem heutigen Erleben als Leserinnen und Leser.

Die in den epischen Texten der Romantik behandelten Themen wie Naturverbundenheit, Fantasie und Identitätssuche sind auch heute noch relevant, weil sie offenbar menschliche Sehnsüchte aufgreifen. So gewinnt z. B. das **Naturmotiv** in der digitalisierten Welt an Bedeutung, da viele Menschen gerade heute nach Entschleunigung und Rückzug in der Natur streben.

Die Beschäftigung mit **Juli Zehs Gesellschaftsroman „Über Menschen“** aus dem Jahr 2021 bietet zum Beispiel eine konkrete Gelegenheit, um in der Gegenwart über die Darstellung ländlicher Regionen in der Romantik und den Wandel der Wahrnehmung von Natur und Stadt zu reflektieren und das eigene Verständnis, auch im Kontext der Auseinandersetzung mit aktuellen Stadt-Land-Debatten, zu vertiefen.

Auch das Unheimliche und Übersinnliche, das in der **Schwarzen Romantik** zentral war, findet sich heute in Horrorfilmen, Fantasyliteratur und Videospielen wieder. Die **romantische Idee der unerfüllten Liebe** und des

suchenden Individuums prägt **moderne Erzählungen** und Diskussionen über Selbstverwirklichung. Schließlich zeigt sich die Romantik als Gegenbewegung zur Rationalität und Technologisierung, indem sie emotionale Tiefe, Kreativität und die Macht der Imagination betont. Exemplarisch hierfür kann die symbolische Bedeutung der Mühle als literarisches Motiv in lyrischen Texten der Romantik sowie anhand eines Auszugs aus **Martina Bogdans** aktuellem Roman „**Mühlensommer**“ (2024) erarbeitet werden und somit die Motivveränderung in unterschiedlichen Epochen und Werken reflektiert werden.

Die verschiedenen lyrischen Strömungen, die seit 1989 entstanden sind, lassen sich schwer unter einem einzigen Epochenbegriff zusammenfassen, weshalb man stattdessen von der „**Lyrik der jüngsten Gegenwart**“ sprechen kann. Diese Vielfalt spiegelt sich in **Themen wie Alltag, Politik oder Poetologie** wider, die sowohl traditionelle Formen wie Metrum und Reim nutzen als auch diese aufbrechen und mit **Sprache experimentieren**. Stellvertretend hierfür seien hier die Gedichte von **Robert Gernhardt** und **Herta Müller** als Beispiele visueller Lyrik in Erinnerung gebracht.

Final sei nochmals auf die grundlegende Problematik des Konstruktcharakters von Epochen hingewiesen: Literarische Strömungen wie Aufklärung, Klassik und Romantik lassen sich nicht immer sauber voneinander trennen. Die **Einteilung in literarische Epochen ist oft eine nachträgliche Konstruktion**, die der bemühten Übersicht dient, aber die fließenden Übergänge und Widersprüche der (historischen und gegenwärtigen) Realität vernachlässigt.

Lern-Bogen – Literatur um 1800 (Abitur 2027)


Lösungen in der AbiBox⁺

Die Lösungen zu allen Aufgaben
und Lern-Bögen finden Sie online.

abiboxqr.de/yptQE



digitale Lösungen


Die Epoche kennen

Ergänzen Sie die folgende Epochenübersicht zur Literatur um 1800,
indem Sie die Begriffe aus dem Wortspeicher im Text ergänzen.

Revolution und Restauration – „Die Räuber“ – Auslösen von Emotionen – „Blauen Blume“ –
E. T. A. Hoffmann – schwarze Romantik – strengen Ideale der Klassik – göttlich gegebenes
System – Immanuel Kant – bürgerlichen Trauerspiel – absolutistische Herrschaft – antiken
Philosophie – Erlebnislyrik – literarischen Bewegungen – 1720 bis 1785 – Umwälzungen –
deutsche Identität – empirische Beobachtungen – Bildung – ca. 1765–1785 –
Weimarer Klassik

Die Zeit um 1800 war von grundlegenden gesellschaftlichen, politischen und kulturellen
_____ geprägt, die maßgeblich durch die Französische Revolution
und die Aufklärung vorangetrieben wurden. Diese Periode legte zudem den Grundstein für eine wis-
senschaftliche Revolution, die durch wegweisende Entdeckungen in den Naturwissenschaften, etwa
durch Isaac Newton (1642–1727) und dessen Nachfolger, das Verständnis der Naturgesetze und deren
Einfluss auf die Welt nachhaltig veränderte. Der Glaube an wissenschaftliche Methoden, _____
_____ und logische Schlussfolgerungen führte zu einem neuen Weltbild:
Anstatt die Welt als ein _____ zu betrachten, wurde sie zunehmend
als ein durch den menschlichen Verstand erklärbares Phänomen wahrgenommen. Diese tiefgreifenden
Umbrüche trugen sowohl zur Emanzipation des Individuums als auch zu einer wachsenden Sehnsucht
nach Harmonie und einer idealisierten Welt bei. Diese gegensätzlichen Strömungen spiegeln sich in den
_____ der Zeit wider: der Aufklärung, dem Sturm und Drang,
der Weimarer Klassik und der Romantik.

Die Literatur des späten 18. Jahrhunderts ist daher durch eine enorme Vielfalt an literarischen
Strömungen, Themen und Ausdrucksformen geprägt, die von den bedeutenden gesellschaftlichen
und politischen Veränderungen beeinflusst wurden. Die Aufklärung, deren Ursprünge etwa in der

Zeit von _____ liegen, kann als ein „zivilisatorisches Projekt“ verstanden werden, das in seinen Ergebnissen bis heute als „das Edelste, was die Menschheit je hervorgebracht hat“ (Tiedemann) angesehen wird. Diese Bewegung entstand als intellektuelle Reaktion auf die _____ des Adels und die geistige Bevormundung durch die herrschenden Eliten, insbesondere durch den Klerus. Der Zugang zu Bildung war stark limitiert, und die Kirche hatte eine nahezu uneingeschränkte Kontrolle über das geistige Leben, wodurch traditionelle Autoritäten kaum hinterfragt wurden.

Die Denker der Aufklärung, wie etwa _____, forderten mit Nachdruck, dass der Mensch den Mut entwickeln müsse, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen, und so eine Abkehr vom blinden Gehorsam gegenüber Autoritäten zu vollziehen. Ihre Kernidee war, dass der Mensch durch rationales Denken und Bildung in der Lage sei, sich von gesellschaftlichen Missständen zu befreien und selbstbestimmt zu leben. In diesem Zusammenhang wurde _____ als zentrales Mittel der gesellschaftlichen Emanzipation angesehen. Schriftsteller wie Gotthold Ephraim Lessing griffen diese Ideen in ihren Werken auf und schufen bedeutende Dramen, die Toleranz und Humanismus einforderten, wie etwa „Nathan der Weise“ (1779). Ebenso spiegelte Lessing in seinem _____ „Emilia Galotti“ (1772) die Konflikte zwischen individueller Freiheit und den gesellschaftlichen Normen wider.

Neben dieser rationalen Perspektive gab es auch eine literarische Strömung der Empfindsamkeit, die den Gefühlen und der emotionalen Tiefe eine wichtige Bedeutung beimaß. Autoren wie Friedrich Gottlieb Klopstock (1724–1803), Christian Fürchtegott Gellert (1715–1769) und Sophie von La Roche (1730–1807) setzten sich für die Moral und die Stärkung des Bewusstseins durch das _____ ein. Diese Strömung ergänzte die rationale Aufklärung und verlieh der Literatur eine menschlichere Dimension.

Gegen Ende des Jahrhunderts entwickelte sich der Sturm und Drang (_____), eine literarische Bewegung, die sich mit Leidenschaft und Rebellion gegen die gesellschaftlichen Konventionen und die strenge Vernunft der Aufklärung wandte. Junge Autoren brachten mit ihrer

_____ und revolutionären Dramatik eine intensive Gefühlswelt in die Literatur. Werke wie Johann Wolfgang Goethes „Die Leiden des jungen Werthers“ (1774) und Friedrich Schillers _____ (1781) sind Paradebeispiele für die Betonung des Individuums und des Kampfes um Freiheit. Die zentrale Thematik war der Kult der eigenen Gefühle und das Streben nach Selbstverwirklichung.

Im Anschluss an diese Bewegungen strebte die _____ (ca. 1786–1805) nach einer Harmonie von Geist und Gefühl, einem Ideal, das aus der _____ hervorging. Für die Klassik waren das Wahre, das Gute und das Schöne untrennbar miteinander verbunden. Autoren wie Goethe und Schiller versuchten in ihren Werken, die Übereinstimmung von Inhalt und Form zu erreichen und setzten damit die antiken Ideale in die Literatur um. Mit dem Konzept der ästhetischen Erziehung wollten sie den Einzelnen zu einem harmonischen Wesen führen, das die Widersprüche des Lebens in sich vereinen konnte.

Die Romantik (ca. 1795–1840) stellte eine teilweise Reaktion auf die rationale Aufklärung und die _____ dar. In dieser Bewegung rückte das Gefühl, die Fantasie und das Mystische ins Zentrum. Die Romantiker, wie etwa Novalis oder _____, suchten in ihrer Literatur eine Flucht aus der Realität und betrachteten die Natur, die Nacht und die Liebe als zentrale Symbole des menschlichen Seins. Besonders prägend war das Motiv der _____, die für eine unerreichbare Sehnsucht stand. Die Romantik strebte nach einer Poesie, die den Alltag übersteigt, auch wenn man sich der Unmöglichkeit dieses Ziels bewusst war. Zudem entstand eine _____, die die dunklen Seiten des menschlichen Wesens und das Übernatürliche thematisierte.

Gleichzeitig war diese Zeit von politischen Umbrüchen geprägt, die zwischen _____ schwankten und nationalistische Bestrebungen in Europa anstachelten. Das politische Klima beeinflusste auch die Literatur, wie die Sammlung von Volksmärchen durch die Brüder Grimm, die versuchten, eine gemeinsame _____ durch die Erhaltung von Bräuchen und Traditionen zu stiften.



Werke und Autoren kennen

Rekonstruieren Sie Ihre Kenntnisse zu Werken, Autoren und Epochen, in dem Sie entscheiden, ob die Zuordnung jeweils richtig oder falsch ist. Notieren Sie ggf. die richtige Lösung.

Werk	Autor	Epoche	richtig (r) oder falsch (f)	richtige Antwort
Die Leiden des jungen Werthers	J. W. Goethe	Klassik		
Nathan der Weise	G. E. Lessing	Aufklärung		
Emilia Galotti	F. Schiller	Aufklärung		
Mondnacht	J. von Eichendorff	Klassik		
Kabale und Liebe	F. Schiller	Klassik		
Der Sandmann	E. T. A. Hoffmann	Romantik		
Iphigenie auf Tauris	J. W. Goethe	Sturm und Drang		
Die blaue Blume	Novalis	Romantik		
Die Räuber	J. W. Goethe	Sturm und Drang		
An die Freude	F. Schiller	Klassik		
Erlkönig	J. W. Goethe	Klassik		
Das zerbrochene Ringlein	J. von Eichendorff	Sturm und Drang		
Don Carlos	F. Schiller	Sturm und Drang		



Immanuel Kant: Was ist Aufklärung?

Immanuel Kant legt mit seinem Aufsatz „Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?“ aus der Berlinischen Monatsschrift vom Dezember 1783 einen Grundstein für die philosophische Legitimation der Epoche der Aufklärung.

Zum Kontext der Veröffentlichung:

Die Berlinische Monatsschrift war eine Zeitschrift, die in den Jahren 1783 bis 1796 in Berlin erschien. Sie diente vornehmlich als Sprachrohr der Berliner Mittwochsgesellschaft, einer adlig-bürgerlichen aufgeklärten Reformbewegung zur Zeit Friedrichs des Großen. Sie galt als die bevorzugte Zeitschrift Immanuel Kants, vor allem aufgrund der Debatten um die Frage: „Was ist Aufklärung?“

Nach: https://de.wikipedia.org/wiki/Berlinische_Monatsschrift (01. 10. 2025).

Rekonstruieren Sie maßgebliche Aussagen von Kants Aufsatz, indem Sie den Antworten die jeweils passende Frage zuordnen.

Fragen:

- Wie beurteilt Kant seine Zeit?
- Warum vollzieht sich der Prozess der Aufklärung so langsam?
- Was ist nach Kant Aufklärung?
- Warum gelingt nach Kant nur wenigen Menschen der Schritt in die Mündigkeit?
- Was bedeutet „öffentlicher“ und „privater“ Gebrauch der Vernunft?
- Was sind die Ursachen für die „Unmündigkeit des Menschen“?

Frage	Antwort
	<ul style="list-style-type: none"> • Aufklärung ist die Überwindung der selbstverschuldeten Unmündigkeit jedes Einzelnen. • Aufklärung ist folglich ein selbsttätiger Prozess des vernunftbegabten Menschen (ausgenommen, wenn jemand nicht schuldhaft unmündig ist, z. B. entwicklungs- oder altersbedingt). • Aufklärung ist möglich, wenn der Mensch sich seines eigenen Verstandes bedient, und ist also nur möglich, wenn sie beim Individuum ansetzt. • Aufklärung heißt auch, sich von (bisherigen) Autoritäten zu befreien.
	<ul style="list-style-type: none"> • Mögliche Ursachen sind „Faulheit“ und „Feigheit“, also Untätigkeit und Verzagtheit. • außerdem: Bequemlichkeit, sich „Vormündern“ anzuschließen, also bereits gesetzten Urteilen ohne eigenes kritisches Zutun zu folgen. • ebenso: die von (bisherigen) Autoritäten verbreitete Angst vor der angeblichen Gefahr, die mit dem Risiko eigener Entscheidungen und einem möglichen Scheitern verbunden ist.



Frage	Antwort
	<ul style="list-style-type: none"> • Die meisten Menschen haben sich nicht nur an ihre Unmündigkeit gewöhnt, sondern sie empfinden sie darüber hinaus als angenehm. • Zahlreiche Menschen schrecken davor zurück, sich ihres eigenen Verstandes zu bedienen und halten sich stattdessen lieber an Verordnungen und an bereits gewohnte Denkmuster. • Eher möglich ist die Aufklärung der (gebildeten und interessierten) Öffentlichkeit, da sich in einer Gruppe von Menschen immer einige finden, die selbst denken und dann Vorbild für andere sein können.
	Die Überwindung von vorgegebenen Denk- und Verhaltensmustern ist immer ein langwieriger Prozess, aber erst dann kann der Weg der Aufklärung beschritten werden.
	<ul style="list-style-type: none"> • Aufklärung ist der Weg in die intellektuelle Freiheit des einzelnen Menschen im Rahmen einer bürgerlichen Öffentlichkeit. • Vor allem Gelehrte sollen öffentlich Gebrauch von ihrer Vernunft machen und hiermit andere Menschen erreichen. • Im Rahmen der Ausübung eines bürgerlichen Amtes oder Postens soll der Einzelne den geltenden Gesetzen und Vorschriften folgen, da die Pflicht zur Aufrechterhaltung der Ordnung Vorrang vor der Freiheit der Vernunft haben soll.
	<ul style="list-style-type: none"> • Kant sieht in seiner Zeit das Aufkommen eines „Zeitalter[s] der Aufklärung“, in welchem der Prozess des Ausgangs aus der Unmündigkeit angestoßen wird. • Der preußische König Friedrich II. („der Große“), ein Anhänger der Aufklärung, treibt diesen Prozess nach Kant voran, etwa durch die Abschaffung der Folter und eine liberale und tolerante Religionspolitik. • Damit ist nach Kant die Aufklärung aber nicht abgeschlossen; vielmehr ist sie ein immerwährender Prozess.



Sturm und Drang

Rekonstruieren Sie Ihre Kenntnisse zum Sturm und Drang, indem Sie jeweils den falschen Begriff des Wortpaares durchstreichen.

Die Bezeichnung „Sturm und Drang“ wird allgemein für die literarische Jugendbewegung/künstlerische Massenbewegung der 1770er- und 1780er-Jahre verwendet. Allerdings ist der Begriff der „Bewegung“ oder „Epoche“ nicht unumstritten. Der Ursprung des Namens „Sturm und Drang“ lässt sich auf ein Drama/einen Roman von Friedrich Maximilian Klinger zurückführen, das/der ursprünglich den Titel „Wirrwar“ trug.

„Sturm“ in diesem Zusammenhang hat nichts mit Wetterphänomenen zu tun, sondern steht symbolisch für intensive Emotionen und Leidenschaften, die nach außen dringen und sich in Zurückgezogenheit/Gefühlsausbrüchen und Kraftausdrücken/Traurigkeit manifestieren. Es wird eine neue, unmittelbare Sprache verwendet, die „vom Kopf“/„vom Herzen“ kommen soll, was eng mit einem veränderten Literaturverständnis verknüpft ist.

Das „Sturm und Drang“-Phänomen ist besonders mit einer literarischen Jugendbewegung in Straßburg in den 1720er-/1770er-Jahren verbunden. Aber auch in Städten wie Göttingen, Frankfurt oder Wetzlar trafen sich junge/alte, rebellische Literaten, die sich von der älteren Generation abgrenzen und ein neues Verständnis von Leben und Literatur entwickeln wollten.

Diese Bewegung kann als Rebellion einer Gruppe von 20- bis 30-jährigen Schriftstellern verstanden werden, die einerseits die Ideen des Absolutismus/der Aufklärung – insbesondere den Freiheitskampf des Individuums gegen die Beschränkungen seiner Subjektivität – weiterführten, andererseits jedoch gegen den rationalen/emotionalen Geist der Aufklärung, der die Subjektivität durch Vernunftgesetze/Religiosität einschränkte, opponierten. In diesem Kontext kann der „Sturm und Drang“ als eine Art Höhepunkt und Krise der Aufklärung/der Kirche betrachtet werden.

Das zentrale Thema dieser Literatur ist die Auseinandersetzung mit dem Konflikt zwischen dem idealistischen Streben nach Selbstverwirklichung/Eheleben und der harten Realität der bürgerlichen/adeligen Arbeitswelt. In diesem Zusammenhang bekommt Kunst – und vor allem Musik/Literatur – eine neue Rolle. Sie soll einen Ausgleich bieten zu einer Gesellschaft, in der der Mensch durch die zunehmende Arbeitsteilung seine Freizeit/Ganzheitlichkeit zu verlieren droht. Das Literaturverständnis wandelt sich dabei von einem normativen zu einem emphatischen Ansatz: Literatur soll nicht mehr einem praktischen Zweck dienen oder anstrengen/moralisch erziehen, sondern als freie, selbstgenügsame/elitäre Kunst verstanden werden, die als Ausdruck der tiefsten Gefühle des Individuums zu begreifen ist.

Ein wichtiger Begriff wird das „Originalgenie“/„Autorengenie“, das sich nicht durch Normen oder Regeln in seinem kreativen Schaffen einengen lassen soll. Natur/Industrie und Gefühl/Angst, eine ausdrucksvolle und unmittelbar „vom Herzen“ kommende Sprache, wie sie im Volksmund/am Adelshof zu finden ist, werden zum Ideal. Dies steht in starkem Gegensatz zur höfischen Kultur/Bauernkultur des 18. Jahrhunderts in Frankreich. Eine zentrale Vorbildfunktion übernimmt der englische Dichter Shakespeare/Voltaire, der für seine Originalität und Sprachvirtuosität hochgeschätzt wird.



Weimarer Klassik

Rekonstruieren Sie Ihre Kenntnisse zur Weimarer Klassik, in dem Sie die richtige Lösung ankreuzen. Die Buchstaben der richtigen Lösungen ergeben ein Lösungswort, das Sie unten eintragen können.

Wer waren die wichtigsten Autoren der Weimarer Klassik?

- ☐ a. Friedrich Schiller, Johann Wolfgang Goethe, Christian Friedrich Schubart
- ☐ b. Johann Wolfgang Goethe, Friedrich Schiller, Johann Gottfried Herder
- ☐ c. Heinrich Heine, Friedrich Schiller, August Wilhelm Schlegel
- ☐ d. Johann Wolfgang Goethe, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Friedrich Nietzsche

Was ist ein zentrales Merkmal der Weimarer Klassik?

- ☐ g. Betonung von Gefühlen und spontaner Ausdruckskraft
- ☐ h. Ablehnung der Aufklärung und ihrer Ideale
- ☐ i. Streben nach Harmonie, Ausgewogenheit und ästhetischer Vollkommenheit
- ☐ j. Fokussierung auf das individuelle Leiden und den Pessimismus

In welchem Werk von Goethe wird das Konzept der „tragischen Schuld“ thematisiert?

- ☐ l. Faust
- ☐ m. Die Leiden des jungen Werthers
- ☐ n. Wilhelm Meisters Lehrjahre
- ☐ o. Iphigenie auf Tauris

Welche der folgenden Aussagen beschreibt den „Bildungsroman“, wie er in der Weimarer Klassik vertreten wird?

- ☐ a. eine Erzählung, die die Entstehung einer politischen Revolution darstellt
- ☐ b. eine Sammlung von philosophischen Essays
- ☐ c. eine Tragödie, die das Scheitern eines großen Genies zeigt
- ☐ d. ein Werk, das die Entwicklung eines jungen Menschen zu einem reifen, gebildeten Individuum schildert

Welches der folgenden Merkmale ist typisch für die Ästhetik der Weimarer Klassik?

- ☐ t. die Ablehnung jeder Form von Kunst, die gesellschaftliche Normen infrage stellt
- ☐ u. die Vorstellung, dass Kunst und Literatur immer moralisch erziehend sein sollten
- ☐ v. die Harmonie von Vernunft und Gefühl sowie die Orientierung an antiken Vorbildern
- ☐ w. die Betonung des individuellen Schmerzes und der Einsamkeit des Künstlers

Was ist eine der zentralen Ideen in Schillers „Über die ästhetische Erziehung des Menschen“?

- ☐ n. Ästhetische Bildung kann helfen, den Menschen zu einem moralischen und freien Individuum zu machen.
- ☐ o. Kunst ist nur dann wertvoll, wenn sie die soziale Ordnung kritisiert.
- ☐ p. Der Mensch muss in einem ständigen Konflikt mit der Natur leben, um wahrhaftig zu sein.
- ☐ q. Kunst soll ausschließlich Unterhaltung bieten und keine tiefere Bedeutung haben.

Was ist ein zentrales Thema in Goethes „Iphigenie auf Tauris“?

- ☐ f. die Frage nach der Natur des menschlichen Glücks
- ☐ g. die Konfrontation zwischen individuellem Wunsch und gesellschaftlicher Verantwortung
- ☐ h. die Auseinandersetzung mit der Rolle des Genies in der Gesellschaft
- ☐ i. die Bedeutung des wissenschaftlichen Fortschritts für die Gesellschaft

Lösungswort:

W → S. 113/114; 124–126; 165



Motive der Romantik

Streichen Sie die Motive aus dem Wortspeicher, die nicht typisch für die Epoche der Romantik sind.

Sehnsucht – Stadt – Ohnmacht des Individuums – Lebensfreude –
Fantasie – Geheimnis – Nacht – Traum – Märchen – Natur – Tod –
Mittelalter – Weltende – Vergänglichkeit – Chaos

W → S. 114; 127–129



Motive der Romantik

Beschreiben Sie stichpunktartig die Wirkung folgender romantischer Motive.

Wald, Wiese		Märchen	
Stille		Gefühle	
Zerrissenheit		Nacht	
Schlaf, Traum		Verwandlung	

W → S. 114; 127–129; 162



Symbole der Romantik

Erläutern Sie das von Novalis und Eichendorff verwendete Symbol der „Blauen Blume“.

W → S. 127–129



Der Begriff Romantik

Reflektieren Sie den Begriff „Romantik“ und sichern Sie Ihr Wissen, indem Sie den nachfolgenden Lückentext vervollständigen. Nutzen Sie die Begriffe im Wortspeicher.

Poetisierung der Welt – Poetisierung des Alltags – politisch aktiv – romanhaft – Klassik – Eichendorff, Ludwig Tieck, Novalis – Clemens Brentano – „progressiven Universalpoesie“ – keine festen Formen – symbolische – fahrender Geselle – Wiener Kongress (1815) – religiösen Suche – Gesellschaft im Gesamten – auf den Einzelnen – Überwindung von Grenzen – Gesellschaftskritik – religiöses Gottvertrauen – Gefühlsbetonung – erzwungenen Wanderung

Der Begriff „romantisch“ bedeutete im 17. und 18. Jahrhundert so viel wie _____ und wurde in diesem Sinne für die Abgrenzung der neuen Welt- und Kunstauffassung der Romantiker von der Epoche der _____ gebraucht. Ursprünglich war so der barocke Roman von seinen Gegnern bezeichnet worden, um ihn als abstrus oder unglaubwürdig abzuwerten.

Grundlegende Merkmale der Epoche der Romantik sind der Wunsch nach der _____, die Sehnsucht nach Harmonie, aber eben auch die Einsicht in die Vergeblichkeit dieser Wünsche, die sich in der romantischen Ironie ausdrückt. Die Vertreter der Romantik sind zum Beispiel die Autoren Joseph von _____ und _____.

Hierbei zielt die Frühromantik noch auf die _____, die Romantik nach 1805/07 versucht hingegen die deutsche Volkskultur (wider die napoleonische Fremdherrschaft) zu bewahren.

Waren die Frühromantiker noch _____, so zogen sich die Romantiker nach der politischen Restauration durch den _____ immer mehr aus dem gesellschaftspolitischen Leben zurück.

Die frühromantischen Ideen zielten deutlich auf den Alltag, mit dem Ziel, alles Trennende mit einer _____ (F. Schlegel/Novalis) zu überwinden, die für sich beanspruchte, _____ und

klaren Regeln zu haben, sondern im Werden zu sein. Schlegel ruft also nicht zu gefühlsbetonter Weltflucht auf, sondern zielt, im Sinne der Wissenschaftslehre Fichtes, auf die _____ in Religion, Philosophie und Literatur. Gerade der Literatur soll nämlich die Aufgabe zukommen, die Welt zu romantisieren und die Vernetzung aller Bereiche zu ermöglichen.

Hingegen ist die Spätromantik eher davon geprägt, dass die „religiöse Verinnerlichung der Gefühle“ (P. Jansen) im Vordergrund steht. Nicht mehr auf die _____ glaubt man einwirken zu können, sondern ernüchtert und als schmerzlicher Nachhall der Frühromantik (nur noch) _____. So sind Eichendorffs Texte keine Entwürfe naiver Idyllen, sondern stehen symbolisch für ein _____: Seine Landschaften sind nicht reale, sondern _____, in denen sich Himmel und Erde vereinen, und sie wollen Gleichnis für die unendliche Sehnsucht nach einer jenseitigen Erfüllung sein.

Das Wandermotiv ist vor diesem Hintergrund in der frühen Phase der Romantik auch Ausdruck von _____ und Freiheitsverlangen der Autoren. Das lyrische Ich wird in diesem Zuge häufiger als _____ inszeniert, der nach Abenteuern in der unberührten Natur sucht, z. T. auch unter Wiederbelebung eines idealisierten Mittelalterbildes. Die zum Teil große _____, die das Wandern vor allem auch in den spätromantischen Texten begleitet, ist hierbei keine gefühlige Sentimentalität, sondern wird im metaphysischen Sinne auch zu einer _____. Zudem wird eine gescheiterte oder unerfüllte Liebesbeziehung oft zur Initialzündung einer _____ und verstärkt das sehnsüchtige Gefühl (nach Ganzheit und Verbundenheit) durch die räumliche Trennung und das damit verbundene Heimweh.



Wissens-Quiz: Literatur um 1800

Testen Sie Ihr Wissen zur Literatur um 1800, indem Sie die folgenden Fragen beantworten. Kreuzen Sie jeweils die richtige Lösung an.

Eine wichtige dramatische Gattung, deren Ursprünge in der Aufklärung liegen, nennt sich ...

- ☐ Bürgerliches Trauerspiel
- ☐ Ständespiel
- ☐ Schauerliches Bürgerspiel
- ☐ Antike Komödie

Wer gilt als einer der bekanntesten Philosophen der Aufklärung und schrieb den Aufsatz „Was ist Aufklärung?“

- ☐ Jean-Jacques Rousseau
- ☐ Voltaire
- ☐ Immanuel Kant
- ☐ Friedrich Schiller

Welche der folgenden Ideen ist ein zentrales Thema der Aufklärung?

- ☐ das Streben nach absoluter Monarchie
- ☐ der Glaube an übernatürliche Kräfte
- ☐ der Einsatz von Vernunft und Wissenschaft zur Verbesserung der Gesellschaft
- ☐ die Rückkehr zur antiken Religion

Welches Werk von Gotthold Ephraim Lessing fordert Toleranz und stellt religiöse Dogmen infrage?

- ☐ Emilia Galotti
- ☐ Der Freigeist
- ☐ Das verlorene Paradies
- ☐ Nathan der Weise

Welche der folgenden Aussagen beschreibt eine typische Haltung der Aufklärung gegenüber der Kirche?

- ☐ Die Kirche sollte die einzige Quelle aller Wahrheit und allen Wissens bleiben.
- ☐ Wissenschaftliche und rationale Erkenntnisse sollten über religiöse Dogmen gestellt werden.
- ☐ Die Kirche sollte absolute Macht über die Politik ausüben.
- ☐ Religiöse Mystik ist der einzig wahre Weg zum Verständnis der Welt.

**Welcher der folgenden Schriftsteller ist ein bekannter Vertreter des Sturm und Drang?
(Mehrfachnennung möglich)**

- ☐ Johann Wolfgang Goethe
- ☐ Friedrich Schiller
- ☐ Gotthold Ephraim Lessing
- ☐ Heinrich von Kleist

Welches dieser Themen ist typisch für die Literatur des Sturm und Drang?

- ☐ Rationalismus und Vernunft
- ☐ gesellschaftliche Harmonie
- ☐ Leidenschaft, Freiheit und Individualismus
- ☐ Mystik und Aberglaube

Welches Werk von Johann Wolfgang Goethe gilt als ein Hauptwerk des Sturm und Drang?

- ☐ Die Leiden des jungen Werthers
- ☐ Faust
- ☐ Iphigenie auf Tauris
- ☐ Wilhelm Meisters Lehrjahre

Welche dieser Aussagen beschreibt am besten das Lebensgefühl des Sturm und Drang?

- ☐ der Glaube an die absolute Macht des Adels und der Kirche
- ☐ der Wunsch nach einem harmonischen Gleichgewicht zwischen Vernunft und Gefühl
- ☐ das Streben nach absoluter Gerechtigkeit durch das politische System
- ☐ eine Kritik an der Gesellschaft und eine Betonung des individuellen Gefühls und der Freiheit

Welche der folgenden Beschreibungen trifft auf die Hauptfiguren in den Dramen des Sturm und Drang zu?

- ☐ Sie sind typischerweise idealisierte Helden, die ihre Gefühle intensiv erleben und gegen gesellschaftliche Normen kämpfen.
- ☐ Sie sind rational und zurückhaltend.
- ☐ Sie sind typische Vertreter der Gesellschaft und unterwerfen sich der sozialen Ordnung.
- ☐ Sie sind nur Vertreter einer harmonischen und ausgeglichenen Gesellschaft.

Welcher Zeitraum wird allgemein mit der Weimarer Klassik in Verbindung gebracht?

- ☐ 1750–1800
- ☐ 1786–1805
- ☐ 1800–1830
- ☐ 1830–1850

Wer gilt als einer der bedeutendsten Vertreter der Weimarer Klassik?

- ☐ Friedrich Schiller
- ☐ E.T.A. Hoffmann
- ☐ Heinrich Heine
- ☐ Friedrich Nietzsche

Welche drei zentralen Werte sind charakteristisch für die Weimarer Klassik?

- ☐ Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit
- ☐ Wahrhaftigkeit, Liebe, Weisheit
- ☐ Wahrhaftigkeit, Gut und Schlecht, Natur
- ☐ Wahrhaftigkeit, Schönheit, Harmonie

Was ist das Hauptziel der Weimarer Klassik in Bezug auf die Kunst und Literatur?

- ☐ die Schaffung einer harmonischen Verbindung von Inhalt und Form
- ☐ eine Kritik an der bestehenden Gesellschaftsordnung
- ☐ eine Betonung der Fantasie und des Übernatürlichen
- ☐ die Verherrlichung des heroischen Individuums

Welche der folgenden literarischen Figuren ist typisch für die Weimarer Klassik?

- ☐ der rebellische Außenseiter, der gegen gesellschaftliche Normen kämpft.
- ☐ der heroische, moralisch gerechte Mensch, der ein ausgewogenes Leben führt
- ☐ der tragische Held, der in einem inneren Konflikt zwischen Pflicht und Gefühl zerbricht
- ☐ der naive, ungebildete Protagonist, der durch einfache Entscheidungen zur Weisheit gelangt.

Welches der folgenden Themen ist prägend für die Literatur der Romantik?

- ☐ Rationalität und Wissenschaft
- ☐ Gefühle, das Mystische und das Unbewusste
- ☐ gesellschaftliche Normen und Regeln
- ☐ Aufklärung und politische Freiheit

Welche Bedeutung hat die „Blaue Blume“ in der Romantik?

- ☐ Sie symbolisiert die Sehnsucht nach einem unerreichbaren Ideal.
- ☐ Sie steht für die Sehnsucht nach gesellschaftlicher Veränderung.
- ☐ Sie steht für die Harmonie zwischen Mensch und Natur.
- ☐ Sie symbolisiert den Fortschritt der Wissenschaft.

Welche Haltung hatten die Romantiker zur Aufklärung?

- ☐ Sie akzeptierten die Aufklärung und ihre Betonung der Rationalität.
- ☐ Sie lehrten, dass nur Wissenschaft und Vernunft den Menschen retten können.
- ☐ Sie lehnten die Aufklärung ab und betonten das Gefühl und das Mystische gegenüber der reinen Vernunftorientierung.
- ☐ Sie versuchten, die Aufklärung mit den Idealen der Weimarer Klassik zu verbinden.

Welches dieser Themen ist typisch für die schwarze Romantik?

- ☐ die idealisierte Darstellung der Natur
- ☐ die Freude am Leben und an der Gemeinschaft
- ☐ der Schwerpunkt auf rationalen, wissenschaftlichen Entdeckungen
- ☐ die Darstellung des Übernatürlichen und des Unheimlichen

Welches der folgenden Merkmale ist typisch für die Literatur der Romantik?

- ☐ Sie strebt nach einem perfekten, idealen und harmonischen Weltbild.
- ☐ Sie beschäftigt sich mit den Themen Sehnsucht, Unendlichkeit und der Trennung von Realität und Traum.
- ☐ Sie versucht, den Fortschritt der Wissenschaft in den Mittelpunkt zu stellen.
- ☐ Sie legt besonderen Wert auf die objektive Darstellung von sozialen und politischen Themen.

W → S. 122–129; 162–166

**Lösungen in der AbiBox**

Die Lösungen zu allen Aufgaben
und Lern-Bögen finden Sie online.

abiboxqr.de/yptQE

**digitale Lösungen**

Prüfungssimulation einer mündlichen Abiturprüfung – Literatur um 1800

Literatur um 1800 (GK/LK)

Im Folgenden geht es um die Simulation des 1. Prüfungsteils einer mündlichen Abiturprüfung in Partnerarbeit. Ein Lernpartner bereitet sich auf seine Rolle als Prüfling, der andere auf seine Rolle als Prüfer vor. Ein Lernpartner hält daran anschließend den Vortrag, der dann von beiden Lernpartnern beurteilt wird.

Der 1. Prüfungsteil

Zur Organisation der folgenden Partnerarbeit

- 1 | Suchen Sie sich einen Lernpartner für die folgende Arbeitsphase. Einigen Sie sich nun darauf, wer Prüfling und Prüfer/-in sein will.

• Arbeitsauftrag für den Prüfling:

Bearbeiten Sie folgende Aufgabe unter Abiturbedingungen.

- Einzelarbeit
- Hilfsmittel: Papier und Stifte, um im Text zu markieren und Notizen zu machen
- 30 Minuten Vorbereitungszeit

• Arbeitsauftrag für den/die Prüfer/-in:

- Lesen Sie den Prüfungstext und beachten Sie die Aufgabenstellung.
- Erfassen Sie nun intensiv, welche Anforderungen der Erwartungshorizont an den Prüfling stellt.

Mündliches Abitur

Deutsch, Grundkurs

Thema

Literatur um 1800

Aufgabenstellung

Interpretieren Sie, wie die Figur des Prinzen in den ersten beiden Auftritten sprachlich eingeführt wird und welche innere Verfassung dadurch sichtbar wird. Erläutern Sie abschließend, welche Merkmale der Epoche der Aufklärung in der Szene erkennbar sind.

Notieren Sie Ihre Ergebnisse.

Materialgrundlage

Gotthold Ephraim Lessing: Emilia Galotti (1772) [Auszüge]

Erläuterung

Es besteht die Möglichkeit, dass Sie sich im Unterricht noch nicht mit dem Drama „Emilia Galotti“ beschäftigt haben. Im Abitur werden Sie aber, besonders auch im schriftlichen Abitur, auf Texte stoßen, die Ihnen nicht bekannt sind. Ihre Aufgabe ist es dann, diese Texte mithilfe Ihrer methodischen Fähigkeiten zur Texterschließung zu erfassen und zu deuten, um anschließend Bezüge zu Ihrem unterrichtlichen Wissen herzustellen.

Emilia Galotti (1772) [Auszüge]

von GOTTHOLD EPHRAIM LESSING

ERSTER AUFZUG

Die Szene: ein Kabinett¹ des Prinzen.

Erster Auftritt

Der Prinz (*an einem Arbeitstische voller Briefschaften und Papiere, deren einige er durchläuft*). Klagen, nichts als Klagen! Bittschriften, nichts als Bittschriften! – Die traurigen Geschäfte; und man beneidet uns noch! – Das glaub ich; wenn wir allen helfen könnten: dann wären wir zu beneiden. – Emilia? (*Indem er noch eine von den Bittschriften aufschlägt und nach dem unterschriebenen Namen sieht.*) Eine Emilia? – Aber eine Emilia Bruneschi – nicht Galotti. Nicht Emilia Galotti! – Was will sie, diese Emilia Bruneschi? (*Er liest.*) Viel gefordert, sehr viel. – Doch sie heißt Emilia. Gewährt! (*Er unterschreibt und klingelt, worauf ein Kammerdiener hereintritt.*) Es ist wohl noch keiner von den Räten in dem Vorzimmer?

Der Kammerdiener. Nein.

Der Prinz. Ich habe zu früh Tag gemacht. – Der Morgen ist so schön. Ich will ausfahren. Marchese Marinelli soll mich begleiten. Laßt ihn rufen. (*Der Kammerdiener geht ab.*) – Ich kann doch nicht mehr arbeiten. – Ich war so ruhig, bild ich mir ein, so ruhig – Auf einmal muß eine arme Bruneschi Emilia heißen: – weg ist meine Ruhe, und alles! –

Der Kammerdiener (*welcher wieder hereintritt*). Nach dem Marchese ist geschickt. Und hier, ein Brief von der Gräfin Orsina.

Der Prinz. Der Orsina? Legt ihn hin.

Der Kammerdiener. Ihr Läufer wartet.

Der Prinz. Ich will die Antwort senden; wenn es einer bedarf. – Wo ist sie? In der Stadt? oder auf ihrer Villa?

Der Kammerdiener. Sie ist gestern in die Stadt gekommen.

Der Prinz. Desto schlimmer – besser, wollt' ich sagen. So braucht der Läufer um so weniger zu warten. (*Der Kammerdiener geht ab.*) Meine teure Gräfin! (*Bitter, indem er den Brief in die Hand nimmt*) So gut, als gelesen! (*und ihn wieder wegwirft.*) – Nun ja; ich habe sie zu lieben geglaubt! Was glaubt man nicht alles? Kann sein, ich habe sie auch wirklich geliebt. Aber – ich habe!

Der Kammerdiener (*der nochmals hereintritt*). Der Maler Conti will die Gnade haben – –

Der Prinz. Conti? Recht wohl; laßt ihn hereinkommen. – Das wird mir andere Gedanken in den Kopf bringen. (*Steht auf.*)

¹ **Kabinett** – hier: Zimmer, in dem ein Herrscher seine engsten Mitarbeiter empfängt

35 **Zweiter Auftritt**

Conti. Der Prinz.

Der Prinz. Guten Morgen, Conti. Wie leben Sie? Was macht die Kunst?

Conti. Prinz, die Kunst geht nach Brot.

Der Prinz. Das muß sie nicht; das soll sie nicht – in meinem kleinen Gebiete
40 gewiß nicht. – Aber der Künstler muß auch arbeiten wollen.

Conti. Arbeiten? Das ist seine Lust. Nur zu viel arbeiten müssen kann ihn um
den Namen Künstler bringen.

Der Prinz. Ich meine nicht vieles, sondern viel; ein wenig, aber mit Fleiß. –
Sie kommen doch nicht leer, Conti?

45 **Conti.** Ich bringe das Porträt, welches Sie mir befohlen haben, gnädiger Herr.
Und bringe noch eines, welches Sie mir nicht befohlen: aber weil es gesehen
zu werden verdient –

Der Prinz. Jenes ist? – Kann ich mich doch kaum erinnern –

Conti. Die Gräfin Orsina.

50 **Der Prinz.** Wahr! – Der Auftrag ist nur ein wenig von lange her.

Conti. Unsere schönen Damen sind nicht alle Tage zum Malen. Die Gräfin hat,
seit drei Monaten, gerade *einmal* sich entschließen können zu sitzen.

Der Prinz. Wo sind die Stücke?

Conti. In dem Vorzimmer, ich hole sie.

Aus: Gotthold Ephraim Lessing: Emilia Galotti. In: Gotthold Ephraim Lessings sämtliche Schriften.
Hrsg. von Karl Lachmann. Dritte, aufs neue durchgesehene und vermehrte Auflage, besorgt durch
Franz Muncker. Bd. 2. Stuttgart: G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, 1886.

Bearbeitung der Textgrundlage

- 1 | Bearbeiten Sie die Aufgabe unter Abiturbedingungen, d. h.
- in Einzelarbeit,
 - Hilfsmittel: Papier und Stifte, um im Text zu markieren und Notizen zu machen, Uhr,
 - 30 Minuten Vorbereitungszeit.

Vortrag der Ergebnisse

- 2 | Tragen Sie nun die Ergebnisse Ihrer Vorbereitung in einem Vortrag unter Abiturbedingungen vor.
- **Variante mit Lernpartner**
Der Beobachter oder die Beobachterin notiert sich im Beobachtungsbogen (→ S. 186–188) erste Beobachtungen und achtet auf die Einhaltung der Zeit (zehn bis fünfzehn Minuten Vortrag). Die genaue Bewertung erfolgt dann aber erst im Anschluss an die Präsentation. Der Prüfer/die Prüferin soll sich vor allem auf den Vortrag konzentrieren.
 - **Variante ohne Lernpartner (mit Sprachaufnahme)**
Nehmen Sie den Vortrag auf und werten Sie ihn im Anschluss mithilfe des Beobachtungsbogens (→ S. 186–188) aus.

Auswertung

- 3 | **Variante mit Lernpartner**
- Nehmen Sie sich nun beide ausreichend Zeit, den Beobachtungsbogen auszufüllen.
 - Vergleichen Sie anschließend Ihre Auswertungen.
Wo stimmen Ihre Beobachtung und Ihre Selbstwahrnehmung überein?
Wo gibt es Differenzen in der Wahrnehmung?
Wie kommt es zu diesen Differenzen?

Variante ohne Lernpartner

- Nehmen Sie sich nun ausreichend Zeit, den Beobachtungsbogen auszufüllen.
- Hören Sie sich anschließend die Sprachaufnahme Ihres Vortrages an und bearbeiten Sie noch einmal Ihren Prüfungsbogen.
Wo gibt es Differenzen zwischen der ersten Wahrnehmung während des Vortrags und der zweiten bei der Auswertung?
Wie kommt es zu diesen Differenzen?

Unterrichtsgespräch

- 4 | Tauschen Sie Ihre Fragen und Erfahrungen über die Simulation des 1. Prüfungsteils (mündlicher Vortrag) aus. Klären Sie dabei offene Fragen und versuchen Sie, einige wichtige Hinweise und Tipps für den mündlichen Vortrag zu formulieren.

Tipp:

Die Auswertung der Häufigkeit der angekreuzten Erwartungsstufen kann Ihnen einen ungefähren Hinweis auf das Leistungsniveau Ihrer Simulationsprüfung geben:

„kaum“ zeigt an, wo auch Minimal-Erwartungen für ausreichende Leistungen kaum erreicht werden, „mäßig“ verweist auf eher ausreichende Leistungen, „gut“ zeigt Erwartungen für gute Leistungen an. Bei den Spalten „gut“ und „mäßig“ können Sie statt eines Kreuzchens mit einem oder zwei „+“ die Leistung noch differenzieren in „sehr gut“ (++) bzw. „befriedigend“ (+).

Die Auswertung der Prüfungssimulation mithilfe des Beobachtungsbogens

Beobachtungsbogen und Selbstwahrnehmungsbogen

Inhaltliche Leistungen	gelingt:		
	gut	mäßig	kaum
Der Prüfling ...			
... formuliert einen aufgabenbezogenen Einleitungssatz unter Berücksichtigung der Aspekte Autor, Titel, Textsorte, Abfassungsjahr sowie Deutungshypothese, z. B.:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... fasst den Inhalt des Auszugs kurz zusammen. Der Prinz sitzt in seinem Kabinett und geht verschiedene Papiere durch. Dabei beklagt er sich, dass es fast nur Klagen und Bittschriften sind. Als er den Brief einer Emilia liest, gewährt er ihre Wünsche, weil ihn der Name an den von Emilia Galotti erinnert. Anschließend möchte er mit dem Marchese Marinelli ausfahren und lässt ihn rufen. Derweil erreicht ihn ein Brief der Gräfin Orsina, die eine Antwort verlangt. Er wirft den Brief ungelesen weg und denkt darüber nach, dass er die Gräfin nicht mehr liebt. Im zweiten Auftritt kommt der Maler Conti, um dem Prinzen das bestellte Porträt der Gräfin Orsina zu bringen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... ordnet den Auszug kurz in den Kontext des Dramas ein, z. B.: Beginn des Dramas, in dem die zerstreute Haltung des Prinzen, seine unbearbeiteten Gefühle zu Emilia Galotti und die eben beendete Beziehung zu der Gräfin Orsina angedeutet werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... untersucht, wie die Figur des Prinzen eingeführt wird, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • Monolog über die vielen Klagen und Bittschriften: „Die traurigen Geschäfte; und man beneidet uns noch.“ (Z. 5) → begrenzte Möglichkeit der Prinzen, Gutes zu tun. Er wäre nur zu beneiden, wenn er allen helfen könnte. • lässt sich durch den Namen Emilia ablenken; Enttäuschung, dass der Brief nicht von Emilia Galotti kommt, wird durch Wiederholung „Galotti“ ausgedrückt. • Er gewährt den großen Wunsch aufgrund ihres Namens: „Doch sie heißt Emilia. Gewährt!“ (Z. 10) → sentimentale und wenig rationale Handlung; fühlt sich der Galotti durch diese Handlung eventuell näher. • beendet seine Geschäfte und will wegen des schönen Morgens ausfahren → weiterer Beleg einer gewissen Sprunghaftigkeit bzw. Disziplinlosigkeit • beklagt dabei, vom Namen „Emilia“ aus der Ruhe gebracht worden zu sein: „weg ist meine Ruhe, und alles!“ (Z. 18) → Durch den Namen Emilia stellt sich eine unangenehme Verzweiflung ein. • Obwohl der Läufer der Gräfin Orsina wartet, beschäftigt sich der Prinz nicht mit dem Brief und wirft den Brief weg. Der Prinz ist verbittert: „Meine teure Gräfin“ (Z. 27). Gleichzeitig ist er unsicher, ob er die Gräfin geliebt hat. Jedenfalls scheinen seine Gefühle für die Gräfin der Vergangenheit anzugehören: „Aber – ich habe!“ (Z. 30) • betrachtet den Besuch des Malers Conti als willkommene Ablenkung • Im Gespräch der beiden geht es zunächst um die Lage der Kunst und die Erwartungen des Prinzen. Das vom Maler Conti überreichte Auftragsporträt der Gräfin Orsina dient dem Prinzen auch als eine Art von Ablenkung. 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Inhaltliche Leistungen	gelingt:		
	gut	mäßig	kaum
Der Prüfling untersucht die sprachliche Gestaltung, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> Die verzweifelte Unentschlossenheit des Prinzen wird sprachlich häufig markiert durch die Wiederholung von Ausrufezeichen und Bindestrichen. In den Phasen, in denen der Prinz monologisiert, erfolgen kurze Parataxen, die die Sprunghaftigkeit der Gedanken nachvollziehen. teilweise betont lockerer Ton in den Dialogen, da der Prinz hier mit Untergebenen in einer informellen Situation spricht: „Wie leben Sie? Was macht die Kunst?“ (Z. 37) 			
... stellt Bezüge zur Epoche der Aufklärung her, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> bürgerliches Trauerspiel als Kritik an der Ständegesellschaft: Die willkürliche Liebe des Herrschers ist ein Verstoß gegen die Autonomie des Einzelnen. Die Darstellung des gelangweilten Herrschers fungiert als Kritik an absoluter Herrschaft und Willkür. 			
... formuliert einen aufgabenbezogenen Schlussteil der Analyse; evtl. Ausblick auf den weiteren Verlauf des Dramas und die Funktion der Szene im Sinne der Exposition, z. B.: Der Prinz zeigt sich in der Eingangsszene emotional labil. Während er aufgrund der beendeten Beziehung zur Gräfin Orsina verbittert wirkt, scheint es auch eine ungeklärte Beziehung zu Emilia Galotti zu geben, die ihm seine Ruhe raubt. Da Emilia bürgerlicher Herkunft ist (kein Adelstitel o. Ä. als Namensbestandteil), scheint sich hier eine Mesalliance, also eine nicht standesgemäße Beziehung (eventuell auch eine Dreiecksbeziehung mit der Gräfin Orsina) zwischen dem Prinzen und Emilia Galotti anzubahnen. Im Sinne des bürgerlichen Trauerspiels ist hier eine „Entehrung“ des unschuldigen, tugendhaften bürgerlichen Mädchens durch einen übergriffigen Adligen denkbar.			
Bemerkungen und Beobachtungen			

Vortragsleistung	gut	mäßig	kaum
a. Die Darstellungsleistung gelingt...			
• Aufgabenbezug	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• aufgaben- und adressatenbezogener Einstieg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Gliederung der Gesichtspunkte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• sprachlich und fachsprachlich richtig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• variantenreich strukturierte Syntax und inhaltliche Verknüpfung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Kenntlichmachung dargestellter Positionen und ihrer Herkunft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• sach- und adressatengerechter Ausdruck	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Die Vortragsweise gelingt...			
• Blickkontakt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Gestik-Mimik: freies Sprechen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Sprechtempo, Lautstärke und Deutlichkeit der Aussprache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• stimmige Pausen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bemerkungen und Beobachtungen			

Der 2. Prüfungsteil

Vorbereitung

In der folgenden Simulation werden Fragen zu zwei Themengebieten gestellt. Jetzt ist der Prüfling des ersten Prüfungsteils der Prüfer für den zweiten Prüfungsteil. In der Abiturprüfung können ggf. auch Fragen zu drei Themengebieten gestellt werden.

In der Rolle des Prüfers/der Prüferin sollten Sie beachten:

- Behalten Sie die Zeit im Auge – für beide Prüfungsbereiche im zweiten Prüfungsteil stehen zehn bis 15 Minuten zur Verfügung. Es müssen nicht alle Frageimpulse zum Thema „Literatur um 1800“ gestellt werden.
- Räumen Sie dem Prüfling angemessen viel Zeit für die Antwort ein. Unterbrechen Sie den Prüfling möglichst nicht, auch wenn der Prüfling bei der Beantwortung Aspekte betont, die abseits der eigentlichen Fragestellung zum Thema gehören.
- Erleichtern Sie dem Prüfling die Situation der Prüfung, indem Sie die Fragen möglichst frei und flüssig vortragen.
- Kreuzen Sie in den Antwortmöglichkeiten an, wenn der Prüfling die Fragen entsprechend beantwortet. Dabei gilt: im Zweifel für den Prüfling.
- Sollte der Prüfling Aspekte betonen, die in den Antwortmöglichkeiten nicht vorgesehen sind, müssen Sie zusätzliche Aspekte unter den Antwortmöglichkeiten notieren.

In der Rolle des Prüflings sollten Sie beachten:

- „Anregungen für einen guten Vortrag“, S. 23f.
- „Wichtige Fragen zum Abitur“, S. 20f.

Vorbereitung der Prüfungssimulation

- Als **Prüfer/Prüferin** sollten Sie die folgenden Fragen und Antwortmöglichkeiten genau zur Kenntnis nehmen und sich mit dem Ablauf der Prüfung vertraut machen.
- Als **Prüfling** haben Sie jetzt noch einmal die Möglichkeit, sich Ihr Wissen zum Thema „Literatur um 1800“ zu vergegenwärtigen.

Beginn der Prüfungssimulation

Der Prüfer/die Prüferin sollte den 2. Prüfungsteil, auch in der Abiturprüfung, mit einer thematischen Überleitung zum Prüfungsgespräch beginnen:

■ Prüfer/Prüferin

Sie haben gerade im ersten Prüfungsteil selbstständig Ausführungen zu dem Ihnen vorgelegten Text gemacht. Im zweiten Prüfungsteil soll es darum gehen, dass wir gemeinsam über verschiedene Themen aus der unterrichtlichen, fachlichen Erarbeitung sprechen. Wir haben uns im Unterricht intensiv mit einem Zeitraum der deutschen Literaturgeschichte beschäftigt, der viele literarische Strömungen umfasste. Von welchem Zeitraum spreche ich?

■ Prüfling

Erwartete Antwort:
„Literatur um 1800“

Tipp:

Verständigen Sie sich mit Ihrer Lehrperson darüber, ob Sie die Prüfung eventuell mit dem Mobiltelefon sprachlich aufzeichnen dürfen, um eine breitere Grundlage für die Bewertung, besonders der sprachlichen Darstellungsleistung, zu haben.

Frage 1

■ Prüfer/Prüferin

Erläutern Sie bitte die spezifischen Besonderheiten der Literatur um 1800.

■ Prüfling

Erwartete Antwort (jeweils mit Beispielen) bitte ankreuzen:

Leistungsbereich „ausreichend“	Leistungsbereich „gut“
<input type="checkbox"/> verschiedene literarische Strömungen <input type="checkbox"/> Aufklärung, Sturm und Drang, Empfindsamkeit, Weimarer Klassik, Romantik <input type="checkbox"/> Einflüsse wirken bis in die Gegenwart hinein. <input type="checkbox"/> Einige der bis heute bekanntesten deutschen Autoren wirkten in dieser Zeit (Lessing, Goethe, Schiller, von Eichendorff). <input type="checkbox"/> Es entstanden einige der wichtigsten Werke der deutschen Literaturgeschichte („Faust“, „Werther“, „Die Räuber“, „Nathan der Weise“, „Der Sandmann“)	<input type="checkbox"/> Zeitalter mit verschiedenen wichtigen gesellschaftspolitischen Umbrüchen, die sich in der Literatur widerspiegeln: z. B. Französische Revolution, Napoleonische Ära, Aufklärung, industrielle Revolution <input type="checkbox"/> Diese Umbrüche brachten verschiedene Herausforderungen und Chancen mit sich, die künstlerisch verarbeitet wurden. <input type="checkbox"/> Die verschiedenen literarischen Epochen sind zum Teil als Reaktionen auf andere Epochen oder als Gegenbewegung zu diesen zu verstehen. <input type="checkbox"/> Die Literatur wurde zu einem Spiegel der sozialen und politischen Veränderungen und trug dazu bei, neue Ideale von Freiheit, Gleichheit und individueller Selbstbestimmung zu formulieren und zu verbreiten.

weitere aufgabenbezogene Aspekte der Antwort:

Frage 2

■ Prüfer/Prüferin

In dem Zeitraum um 1800 verorten sich verschiedene literarische Epochen.
Bitte stellen Sie dar, welche Vor- und Nachteile die Einteilung von Literatur in Epochen hat.

■ Prüfling

Erwartete Antwort (jeweils mit Beispielen) bitte ankreuzen:

Leistungsbereich „ausreichend“	Leistungsbereich „gut“
<p>Vorteile:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Klarheit <input type="checkbox"/> Erleichterung des Zugangs <input type="checkbox"/> lässt sich leichter lernen <input type="checkbox"/> Erleichterung der Interpretation <p>Nachteile:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Vereinfachung und Reduktionismus <input type="checkbox"/> zu starre Kategorisierung <input type="checkbox"/> Verlust der Individualität 	<p>Vorteile:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Erkennen von Entwicklungssträngen und Trends <input type="checkbox"/> Kontinuitäten und Brüche <input type="checkbox"/> Verstehen von historischen und sozialen Kontexten <input type="checkbox"/> Förderung des intertextuellen Dialogs <input type="checkbox"/> bessere Einordnung literarischer Kanons <input type="checkbox"/> Förderung des Verständnisses für literarische Innovationen <p>Nachteile:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Grenzen der chronologischen Einordnung (z. B. überlappende Epochen) <input type="checkbox"/> Vernachlässigung von inter- und transnationalen Einflüssen <input type="checkbox"/> Gefahr künstlicher Epochenbildung, die der historischen Realität nicht gerecht wird <input type="checkbox"/> Vernachlässigung von Individualität und Experimenten

weitere aufgabenbezogene Aspekte der Antwort:

Frage 3

■ Prüfer/Prüferin

Schauen wir uns eine Epoche genauer an. Bitte benennen Sie ein zentrales Motiv der Romantik und erläutern Sie, wie dieses in der Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts verarbeitet wird.

■ Prüfling

Hier sind individuelle Antworten mit eigener Schwerpunktsetzung möglich. Die Qualität der Antwort bemisst sich am Grad der fachlichen Sicherheit, der Eigenständigkeit der Gedankenführung, dem Grad der Komplexität und Differenziertheit.

Beispielhafte erwartete Antwort bitte ankreuzen:

Leistungsbereich „ausreichend“	Leistungsbereich „gut“
<p>Beispiel Waldmotiv:</p> <p><input type="checkbox"/> der Wald als Rückzugsort und Symbol der Freiheit</p> <p><input type="checkbox"/> der Wald als düsterer Ort und Symbol der Bedrohung, z. B. in Märchen</p> <p><input type="checkbox"/> der Wald als Symbol für Natur und Umweltkritik</p>	<p>Beispiel Waldmotiv:</p> <p><input type="checkbox"/> der Wald als Rückzugsort und Symbol der Freiheit (z. B. Hesses „Der Steppenwolf“, Thomas Manns „Die Betrogene“)</p> <p><input type="checkbox"/> der Wald als mystischer oder spiritueller Ort, z. B. besonders in moderner Fantasyliteratur</p> <p><input type="checkbox"/> der Wald als Metapher für den inneren Konflikt des Menschen</p> <p><input type="checkbox"/> der Wald als Erinnerung und Tradition</p>

weitere aufgabenbezogene Aspekte der Antwort:

Frage 4

■ Prüfer/Prüferin

Welche Autorin oder welcher Autor aus dieser Zeit interessiert oder beschäftigt Sie besonders? Stellen Sie uns diese Autorin oder diesen Autor kurz vor und begründen Sie, was Sie an ihm / an ihr besonders interessiert.

■ Prüfling

Hier sind individuelle Antworten mit eigener Schwerpunktsetzung möglich. Die Qualität der Antwort bemisst sich am Grad der fachlichen Sicherheit, der Eigenständigkeit der Gedankenführung, dem Grad der Komplexität und Differenziertheit.

Beispielhafte erwartete Antwort bitte ankreuzen:

Leistungsbereich „ausreichend“

Beispiel E. T. A. Hoffmann:

- ☐ Romantik und „schwarze Romantik“
- ☐ Schöpfung eines fantastischen und unheimlichen Universums, das Realität und Fantasie vermischt
- ☐ bekanntes Werk: „Der Sandmann“ (1816)
- ☐ Hoffmann wird als einer der wichtigsten Vertreter der deutschen Romantik angesehen.

Leistungsbereich „gut“

Beispiel E. T. A. Hoffmann:

- ☐ geboren am 24. Januar 1776 in Königsberg
- ☐ vollständiger Name: Ernst Theodor Amadeus Hoffmann
- ☐ Berufe: Jurist, Musiker, Maler, Dichter und Literaturkritiker
- ☐ „Der Sandmann“ (1816) – eine Erzählung, die das Motiv des Unheimlichen und die Grenze zwischen Wirklichkeit und Wahn thematisiert
- ☐ Hoffmanns Werke sind bekannt für ihren Fantastizismus, die Mischung von Realität und Traumwelt sowie die Darstellung von Wahn und Wirklichkeit.
- ☐ psychologische Tiefe: Hoffmann erkundet das Unbewusste und das dunkle Potenzial der menschlichen Seele, häufig unter Verwendung von Surrealismus und Albträumen.

weitere aufgabenbezogene Aspekte der Antwort:

Frage 5

■ Prüfer/Prüferin

Wie beurteilen Sie vor dem Hintergrund der aktuellen weltpolitischen Situation die Aktualität der in der Literatur um 1800 behandelten Themen?

■ Prüfling

Erwartete Antwort (jeweils mit Beispielen) bitte ankreuzen:

Leistungsbereich „ausreichend“

- ☐ Viele dieser Themen berührten zentrale Fragen der Freiheit, Individualität, Gesellschaft und Menschlichkeit – Fragen, die in der heutigen globalen politischen Situation nach wie vor relevant sind.
- ☐ Freiheit und Autonomie des Individuums sind z. B. durch Zensur oder den Rückbau von Demokratie bzw. demokratischen Errungenschaften aktuell bedroht.
- ☐ Gesellschaftskritik und Forderung nach sozialer Gerechtigkeit sind dringender denn je, da Welt von globaler Ungleichheit, Armut, Flüchtlingskrisen und sozialen Spannungen geprägt ist.

Leistungsbereich „gut“

- ☐ Der Widerstand gegen Totalitarismus und Willkürherrschaft, wie er von Schriftstellern wie Immanuel Kant, Johann Wolfgang Goethe oder Friedrich Schiller thematisiert wurde, ist heute genauso relevant.
- ☐ Die Bedeutung des Individuums und der Selbstverwirklichung: Die Selbstfindung und das Streben nach authentischem Leben sind nach wie vor wichtige Themen in der modernen Welt. In einer Zeit, die durch Globalisierung, Konsumgesellschaft, digitale Vernetzung und KI geprägt ist, suchen viele Menschen nach neuen Formen der Identität. Dabei bleibt die Frage nach dem authentischen Selbst und der Selbstverwirklichung von zentraler Bedeutung. Gleichzeitig gibt es auch die Wahrnehmung des Verlustes von Individualität in einer Welt, die zunehmend von Technologie, Überwachung und Standardisierung geprägt ist.
- ☐ Das Verhältnis von Natur und Kultur, z. B.: Natur ist bedroht durch Klimakrise, Umweltverschmutzung, Artensterben.
- ☐ Transzendenz, Spiritualität und Weltanschauung: Das Bedürfnis nach Orientierung durch Weltanschauung und Transzendenz sowie die Suche nach dem Sinn des Lebens sind auch heute wichtige Thematiken, die die Auseinandersetzung mit Religion, Spiritualität und Philosophie in der Gegenwart begleiten.

weitere aufgabenbezogene Aspekte der Antwort:

Sprache in politisch- gesellschaftlichen Verwendungs- zusammenhängen (GK/LK)

- Lernzettel
- Wissensspeicher
- Lern-Bögen – [digitale Lösungen](#)
- Prüfungssimulation einer mündlichen Abiturprüfung

Lernzettel – Sprache in politisch-gesellschaftlichen Verwendungszusammenhängen

Grundlagen Sprache und Kommunikation

<p>Sprechakte – ein Bereich der Linguistik</p> <p>Welche Kategorien von Sprechakten gibt es? Was ist das Besondere an Sprechakten im politisch-gesellschaftlichem Raum?</p>	<p>Kommunikationsmodelle – Sprechakte im Prozess</p> <p>Von welchen Aspekten werden Kommunikationssituationen bestimmt? Wie entstehen Missverständnisse?</p>	<p>Sprache wandelt sich – Textsorten verändern sich</p> <p>Wie wandelt sich Sprache? Wie wandeln sich Textsorten? Durch welche Merkmale wird der Wandel bestimmt?</p>
--	---	--

Sprache in politisch-gesellschaftlichen Verwendungszusammenhängen

	<p>Sprache – Denken – Wirklichkeit</p> <p>(Wie) Hängen Sprache, Denken und Wirklichkeit zusammen? Bedingt unsere Sprache unsere Wirklichkeit?</p>	
<p>Sprachliche Merkmale politischer Kommunikation</p> <p>Was sind die Merkmale politischer Kommunikation? Inwiefern ist die Wechselbeziehung von Politik und Medien eher fragil?</p>	<p>Kommunikationsethik im politischen Diskurs</p> <p>Welche moralischen Grundsätze und Standards gelten in politischen Diskursen?</p>	<p>Strategien politischer Kommunikation</p> <p>Was sind häufige Strategien politischer Kommunikation?</p> <p>Was bedeutet Framing?</p>
<p>Mündlicher Sprachgebrauch in den Medien</p> <p>Was sind häufige Verstöße gegen die Kommunikationsethik in Talkshows?</p>	<p>Schriftlicher Sprachgebrauch in den Medien</p> <p>Was sind Haupttechniken der Desinformation bei „Fake News“? Wie wird über die „Gendersprache“ diskutiert?</p>	<p>Übungen für Prüfungen</p> <p>...</p> <p>...</p>

Sprechakt

Organon-Modell (Karl Bühler)	<ul style="list-style-type: none"> • Organon-Modell definiert drei Sprechhandlungen: <ul style="list-style-type: none"> - Sprecher/-in, die/der etwas zu jemandem sagt - Gegenstand, der sprachlich dargestellt wird - Gesprächspartner/-in, mit der/dem über etwas gesprochen wird • Organon-Modell definiert drei Dimensionen sprachlichen Handelns: <ul style="list-style-type: none"> - expressiv (Selbstaussage) - referentiell (Sachverhaltsaussage) - appellativ (Aufforderungsaussage) • Absicht der Sprecherin/des Sprechers entscheidet, welche Dimension im Vordergrund steht • in politischer Kommunikation häufig appellative Dimension, direkt wie indirekt
-------------------------------------	---

Sprache – Denken – Wirklichkeit

Sprache und Denken	<ul style="list-style-type: none"> • Sprache und Denken sind eng verknüpft. • Sprache dient nicht nur dazu, Gedanken auszudrücken, sie ist auch an der Formung von Gedanken beteiligt. • Denkprozesse werden von sprachlicher Ausdrucksweise beeinflusst. • Frage: Beeinflusst Sprache auch kognitive Fähigkeiten?
Sprache als Konstrukt der Wirklichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Sprache ist nicht nur Mittel, um Realität zu beschreiben. • Sprache ist aktiv daran beteiligt, Wirklichkeit zu konstruieren.
Sapir-Whorf-Hypothese (linguistische Relativitätstheorie)	<ul style="list-style-type: none"> • Sprache beeinflusst unsere Denkprozesse und unsere Wahrnehmung der Welt. • Menschen aus verschiedenen kulturellen Hintergründen nehmen die Welt auf unterschiedliche Weisen wahr. • umstritten: These, dass die Sprache, die wir sprechen, unser Denken determiniert, sodass unsere Gedanken durch die Struktur unserer Sprache eingeschränkt sind (linguistischer Determinismus)

Politische Kommunikation

Politolinguistik	<ul style="list-style-type: none"> • junge Teildisziplin der Sprachwissenschaft • befasst sich mit der wissenschaftlichen Untersuchung und Kritik der sprachlichen politischen Kommunikation • drei Forschungsbereiche: <ul style="list-style-type: none"> - System (Kommunikation im politischen Gesamtsystem) - Prozess (Kommunikation im Zuge einzelner Prozesse) - Thema (themenfeldbezogene Kommunikation)
Agitationsmodell	<ul style="list-style-type: none"> • Analysemodell politischer Sprache von Georg Klaus aus dem Jahr 1971 • Im Untersuchungszentrum steht Tätigkeit (Agitation) der sprechenden Person. • differenziert zwischen drei Möglichkeiten, politisch zu kommunizieren: etwas bezeichnen, etwas bewerten, etwas vorschreiben bzw. zu etwas auffordern • untersucht dabei jeweils auch Beeinflussungs- und Manipulationsmöglichkeiten in der Äußerung



Merkmale politischer Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Öffentlichkeit und Massenmedialität • Jargon und Fachsprache • Gruppenbezogenheit • Rhetorik und Überzeugung(sabsicht) • häufige Mittel: Euphemismen und Framing (s. u.)
Kommunikationsethik	<ul style="list-style-type: none"> • Teilbereich der Ethik, der sich mit ethischen Aspekten in der Kommunikation befasst • Im Vordergrund stehen drei Postulate: <ul style="list-style-type: none"> - Anerkennung der/des anderen als Subjekt - grundlegende Übereinstimmung im Allgemeinen als Basis einer Kommunikation - Möglichkeit eines sprachlichen Darstellungsraums in der Öffentlichkeit • im politischen Kontext darüber hinaus von Bedeutung: <ul style="list-style-type: none"> - Wahrhaftigkeit und Transparenz - Respekt und Fairness - Vermeidung von Populismus (eine mit politischen Absichten verbundene, auf populäre Volksstimmungen gerichtete und häufig vereinfachte, rhetorisch überhöhte Themenwahl)

(Sprachliche) Mittel in der politischen Kommunikation

Metaphern	<ul style="list-style-type: none"> • können komplexe politische Konzepte auf verständliche und emotionale Weise vermitteln • verwenden Bilder oder Vorstellungen aus einem Bereich, den Menschen gut kennen, um etwas in einem anderen Bereich zu erklären • können auch zu Verzerrungen und schiefen Analogien (Formen der Übereinstimmung) führen • Beispiele: Wahlkampf als „Rennen“; Politik als „Schlachtfeld“; „Brandmauer“ als Ausdruck der Abschottung (z. B. gegenüber einer anderen Partei)
Euphemismen	<ul style="list-style-type: none"> • sprachliche Ausdrücke, die verwendet werden, um unangenehme oder kontroverse Begriffe oder Konzepte abzumildern oder zu verschleiern • bedeutsam in der politischen Kommunikation, da sie es ermöglichen, Themen sensibler Natur zu behandeln, ohne direkte Konfrontation auszulösen • Beispiele: „Kostenreduzierung“ statt „Kürzung“; „Freisetzung“ statt „Entlassung“; „Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der (staatlichen/sozialen) Ordnung“ statt „Ausweitung der Polizeigewalt“
Framing	<ul style="list-style-type: none"> • Art und Weise, wie politische Botschaften, Themen und Diskussionen präsentiert werden, um öffentliche Wahrnehmung zu beeinflussen • Auswahl (nur) bestimmter Worte, Bilder und Metaphern, um ein bestimmtes Verständnis eines Themas oder einer Angelegenheit zu fördern • Beispiel: Finanzkrise im Jahr 2008 wurde in Medien häufig als „Wirtschaftssturm“, „Wirtschaftsgewitter“ oder „Wirtschaftskollaps“ bezeichnet, um Bedeutung zu betonen und zugleich zu suggerieren, dass die Krise wie eine Naturkatastrophe hereingebrochen sei.

Ideologie-vokabular	<ul style="list-style-type: none"> • umfasst spezifische Begriffe und Termini, die in der politischen Kommunikation häufig verwendet werden, um bestimmte Ideologien, Konzepte und Überzeugungen auszudrücken und zu betonen • Beispiele: Freiheit und Gerechtigkeit; Sicherheit und Verantwortung; Umweltschutz und Nachhaltigkeit • Analyseaspekte: <ul style="list-style-type: none"> - Denotation (was das Wort bezeichnet) - Evaluation (wie das Wort allgemein bewertet wird) - Deontik (wozu das Wort – indirekt – auffordert)
Filterblase (Echokammer)	<ul style="list-style-type: none"> • In sozialen Medien werden Inhalte vielfach durch Algorithmen oder auch Bots (automatisiert arbeitende Profile, die mit vorgefertigten Aussagen Beiträge kommentieren) gesteuert und verstärkt. • Nutzerinnen und Nutzer im selben sozialen Raum erhalten dadurch häufig dieselben gefilterten Nachrichten/Themen (Echokammer-Effekt).
Fake News	<ul style="list-style-type: none"> • falsche Informationen oder Nachrichten, die absichtlich erstellt, verbreitet oder präsentiert werden, um die öffentliche Meinung zu manipulieren oder die eigene politische Agenda zu fördern • verbreitete Techniken der Desinformation: <ul style="list-style-type: none"> - Pseudoexpertinnen und -experten (Äußerungen unqualifizierter oder unseriöser Personen) - „Rosinenpickerei“ (tendenziöse, manipulative Auswahl von Informationen: Es wird nur das berichtet, was ins eigene Weltbild passt.) - Logikfehler (nicht schlüssige Argumentationen/Folgerungen auf der Basis von korrekten Informationen) - Verschwörungsmythen („geheime Bünde“ oder verdeckte staatliche Absichten werden ohne aussagekräftige Belege unterstellt)

Wissenspeicher – Sprache in politisch-gesellschaftlichen Verwendungszusammenhängen

Basiswissen zum Themenfeld „Sprache und Kommunikation“

Sprechakte – ein Bereich der Linguistik

Die Linguistik ist eine interdisziplinäre Wissenschaft von der menschlichen Sprache und erforscht die gesamte Bandbreite der menschlichen Sprache und ihrer Struktur, Verwendung und Entwicklung. Eines ihrer zentralen Konzepte sind Sprechakte, die von großer Bedeutung für die Analyse und das Verständnis menschlicher Kommunikation sind.

Im Wesentlichen bezeichnet ein Sprechakt eine Handlung, die durch das Sprechen vollzogen wird – dieser Vorgang wird auch illokutionärer Akt genannt. Beispiele für Sprechakte oder illokutionäre Akte sind etwa Bitten, Versprechen, Fragen, Antworten und Behaupten.

Somit sind Sprechakte sprachliche Äußerungen, durch die ein/-e Sprecher/-in nicht nur Informationen vermittelt, sondern zugleich auch eine Handlung vollzieht. Der britische Philosoph John Searle, einer der prominentesten Forscher auf diesem Gebiet, entwickelte in den 1960er-Jahren eine umfassende Theorie der Sprechakte. Er unterteilt die Akte in verschiedene Kategorien, darunter:

- Aussagen (Repräsentativa),
- Aufforderungen (Direktiva),
- Zusagen (Kommissiva),
- Gefühlsäußerungen (Expressiva) und
- Festlegungen (Deklarativa).

Diese Kategorien bilden die Grundlage für die Analyse von Sprechakten.

In der Regel sind Sprechakte an bestimmte sprachliche Regeln und Verfahren gebunden, die die Interpretation und den Erfolg einer Äußerung beeinflussen. Zu den wichtigsten sprachlichen Regeln für Sprechakte gehören Sprechaktsequenzen sowie die Teil-Sprechakte Illokution und Perlokution.

- *Sprechaktsequenzen*: Sprechakte sind häufig in Sequenzen eingebettet, bei denen auf eine Äußerung eine Reaktion oder Antwort erwartet wird. Diese Sprechaktsequenzen folgen oft bestimmten Konversationsmaximen und Höflichkeitsstrategien, die die Interaktion zwischen den Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmern beeinflussen – auch bereits, ohne dass etwas gesagt wird.
- *Illokution*: Die illokutionäre Kraft einer Äußerung bezieht sich auf die Absicht des Sprechers, eine bestimmte Art von Sprechakt auszuführen. Zum Beispiel kann die gleiche Äußerung je nach Kontext

und Intention des Sprechers eine Frage, eine Bitte oder eine Feststellung sein.

- *Perlokution*: Die perlokutionäre Wirkung bezieht sich auf die tatsächlichen Auswirkungen einer Sprechhandlung auf die Empfängerin oder den Empfänger. Diese Wirkung kann variieren und hängt von Faktoren wie der Überzeugungskraft der Sprecherin oder des Sprechers und der Fähigkeit der Empfängerin oder des Empfängers ab, die Äußerung zu verstehen und darauf zu reagieren.

Im öffentlich-gesellschaftlichen und insbesondere politischen sprachlichen Handeln können sich Sprechakte in einigen Aspekten von alltäglichen Sprechakten unterscheiden. So werden politische Sprechakte, mitunter aber auch Sprechakte in bestimmten Institutionen wie z. B. der Schule, häufig von Personen mit (politischer) Macht und Autorität ausgeführt. Dies verleiht ihren Äußerungen eine besondere Bedeutung und Wirkung, da die Sprechenden – oft im Gegensatz zu den Empfängerinnen und Empfängern des Sprechakts – in der Lage sind, Handlungen umzusetzen oder Entscheidungen zu treffen. Es handelt sich dann um einen komplementären Sprechakt, also eine Kommunikation ungleichen Rangs.

Eine weitere Besonderheit politischer Sprechakte besteht zudem darin, dass diese oft im öffentlichen Raum stattfinden, beispielsweise in politischen Reden, Debatten oder Pressekonferenzen. Diese öffentliche Dimension beeinflusst die Art und Weise, wie Sprechakte wahrgenommen und interpretiert werden. Zudem werden vor allem in politischen Sprechakten häufig verstärkt rhetorische Mittel genutzt, um Meinungen zu beeinflussen, politische Ideen zu propagieren und politische Gegner zu attackieren.

Die Hauptfunktionen öffentlich-gesellschaftlicher und politischer Sprechakte liegen im Informieren und Überzeugen, Legitimieren und Delegitimieren (Anerkennen und Zurückweisen) sowie im Verhandeln und der Kompromissfindung.

Kommunikationsmodelle – Sprechakte im Prozess

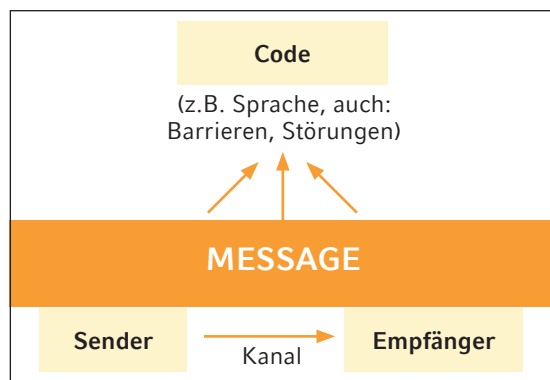
Kommunikationsmodelle stellen theoretische Konzepte dar, die dazu dienen, die Prozesse und Wechselwirkungen zwischenmenschlicher Kommunikation zu erklären und zu analysieren. Sprechakte und Kommunikationsmodelle sind dabei eng miteinander

verbunden, da Sprechakte ein wichtiger Bestandteil der Kommunikationsmodelle sind und dazu dienen, die tatsächliche Umsetzung einer Kommunikation zu beschreiben.

Eines der bis heute bekanntesten Kommunikationsmodelle entwickelte bereits 1934 der deutsche Psychologe Karl Bühler. In seinem *Organon-Modell*, auch bekannt als das Sender-Empfänger-Modell, wird die Kommunikation als Prozess betrachtet, bei dem ein Sender eine Botschaft kodiert und an eine Empfängerin oder einen Empfänger überträgt. Bühler betont, dass die Bedeutung einer Botschaft nicht nur von ihrem Inhalt, sondern auch von den Zeichen und Symbolen abhängt, die verwendet werden. Er führte die Unterscheidung zwischen „Darstellung“ (= wie eine Botschaft ausgedrückt wird) und „Ausdruck“ (= was eine Botschaft bedeutet) ein.

Der Linguist Roman Jakobson entwickelte das Bühler'sche Modell in den 1960er-Jahren zu *Jakobsons Kommunikationsmodell* weiter. Er definiert dabei sechs Faktoren, die in einer Kommunikationssituation eine Rolle spielen:

- Sender (Emittent),
- Empfängerin oder Empfänger (Rezipientin oder Rezipient),
- Botschaft (Message; sie kann auch selbst zum Thema werden),
- Kanal (Channel; vereinfacht der Übertragungsweg der Botschaft),
- Code (wechselseitige Verständlichkeit der Botschaft; ein Code kann theoretisch bestimmte Empfängerinnen und Empfänger ausschließen, die über den Code nicht verfügen) sowie
- Kontext (Situation, Rahmenbedingungen, Umgebung).



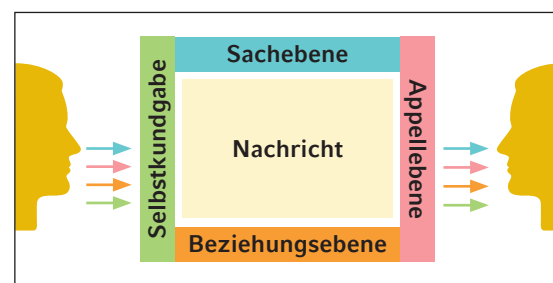
schematische Darstellung des Jakobson-Modells

Jakobson betont dabei insbesondere die Bedeutung des Kontexts sowie der verschiedenen Kommunikationsfunktionen wie etwa die expressive (ausdrucksstarke), konative (aus eigenem Antrieb ausgeführte) und poetische (zugleich auf die Gestaltung – z. B. klangliche Gestaltung – Wert legende) Funktion.

Der Kommunikationspsychologe Friedemann Schulz von Thun veröffentlichte 1981 sein *Vier-Ohren-Modell*, um die Vielschichtigkeit der Kommunikation zu verdeutlichen. In diesem heute weitverbreiteten Modell werden vier Aspekte der Kommunikation unterschieden:

- Sachinhalt (Was wird gesagt?)
- Selbstkundgabe (Was sagt der Sender über sich selbst?)
- Beziehungsebene (Wie wird die Beziehung zwischen Sender und Empfänger dargestellt?)
- Appell (Was möchte der Sender vom Empfänger erreichen?)

Nach Überzeugung Schulz von Thuns treten Missverständnisse in Gesprächen oft aufgrund von Unterschieden in der Interpretation dieser vier Ebenen auf, denn der Sender sendet seine Nachrichten stets auf allen Ebenen gleichzeitig – und die Empfängerin oder der Empfänger empfängt stets auf allen Ebenen gleichzeitig. Im Unterschied zu den Vorgängermodellen betont das Vier-Ohren-Modell damit vor allem die Bedeutung von emotionaler Intelligenz und Empathie in der Kommunikation.



schematische Darstellung des Vier-Ohren-Modells

Bei Untersuchungen literarischer Werke, aber durchaus auch bei (politischen) Nachrichten, muss zudem grundsätzlich zwischen zwei zentralen Ebenen der Kommunikation unterschieden werden: der *Autoren-Kommunikation* und der *Erzähler-Kommunikation*.

- Die *Autoren-Kommunikation* bezieht sich auf die Ebene der Kommunikation, auf der die Schriftstel-

lerin oder der Schriftsteller direkt mit der Leserin oder dem Leser interagiert. Hier manifestieren sich ihre/seine Intention, Ideen und Botschaften. Die Autoren-Kommunikation wird durch den Text selbst vermittelt, kann aber indirekt durch paratextuelle Elemente wie Vorworte, Essays oder Interviews ergänzt werden.

- Hingegen bezieht sich die *Erzähler-Kommunikation* auf die Ebene, auf der die fiktive Instanz der Erzählerin oder des Erzählers innerhalb des literarischen Werks mit der Leserin oder dem Leser interagiert. Die Erzählerin oder der Erzähler kann eine eigenständige Stimme oder Perspektive im Text sein und ist nicht notwendigerweise mit der Autorin oder dem Autor identisch. Diese Ebene der Kommunikation beinhaltet die Art und Weise, wie die oder der Erzählende die Geschichte präsentiert, welche Informationen sie oder er vermittelt oder zurückhält und wie sie oder er die Figuren und Handlungen interpretiert.

Sprache wandelt sich – Textsorten verändern sich

Die Veränderung von Sprache ist ein unaufhaltsamer und natürlicher Prozess. So gilt Sprache nicht als ein statisches Konstrukt, sondern als ein lebendiges und sich ständig veränderndes Kommunikationsmittel. Der Sprachwandel spiegelt die Anpassungsfähigkeit und Evolution der Sprache wider, die ständig durch soziale, kulturelle und historische Einflüsse geprägt wird. Linguisten wie Rudi Keller haben diesen komplexen Aspekt der Sprachwissenschaft intensiv erforscht und analysiert. Keller stellte dabei die sogenannte Trampelpfad-Theorie auf, nach der ein Sprachwandel ähnlich wie ein Trampelpfad in einem Wald entsteht: Durch die wiederholte Nutzung von bestimmten sprachlichen Ausdrücken oder Strukturen werden diese verstärkt und etablieren sich früher oder später als Teil der Sprache. Diese Theorie betont die Rolle der alltäglichen Kommunikation und Interaktion in der Entstehung von sprachlichem Wandel. In der heutigen globalisierten Welt mit ihren zahlreichen Migrationsbewegungen und wachsendem Tourismus wird ein Wandel der Sprache zudem durch Technologie, Massenkommunikation, andere kulturelle Einflüsse und engeren Kontakt verschiedener Sprachen beschleunigt. Neue Wörter und (Fach-) Ausdrücke entstehen dabei auch, um die modernen Bedürfnisse der Kommunikation zu erfüllen oder um von einer größeren Zahl von Menschen, unabhängig von deren Erstsprache, verstanden zu werden.

Ähnlich wie die (mündliche) Sprache wandeln sich auch Textsorten, wenn sich etwa Kontexte, Bedingungen und Bedürfnisse für ihren Gebrauch ändern.

So gibt es beispielsweise seit Jahren die Tendenz, dass – von einzelnen, teils sehr bewusst gesetzten Ausnahmen abgesehen – Gebrauchstexte und journalistische Texte stetig kürzer werden und längere Beiträge mehr und mehr verschwinden. Hintergrund ist der Wandel auf der Seite der Rezipientinnen und Rezipienten: Zahlreiche Einflüsse und eine Flut an Informationen bestimmen unser aller Alltag, während die zur Verfügung stehende Zeit zur Verarbeitung dieser Einflüsse und Informationen nicht mehr wird, sondern tendenziell sogar sinkt. Als Konsequenz lassen sich immer weniger Menschen auf längere Texte ein, sondern möchten Informationen auf eine kompakte und schnelle Art und Weise aufnehmen. Nicht ohne Grund haben mediale Angebote, die ganze (Sach-) Bücher in 15-Minuten-Versionen zusammenfassen, seit einiger Zeit enormen Zulauf.

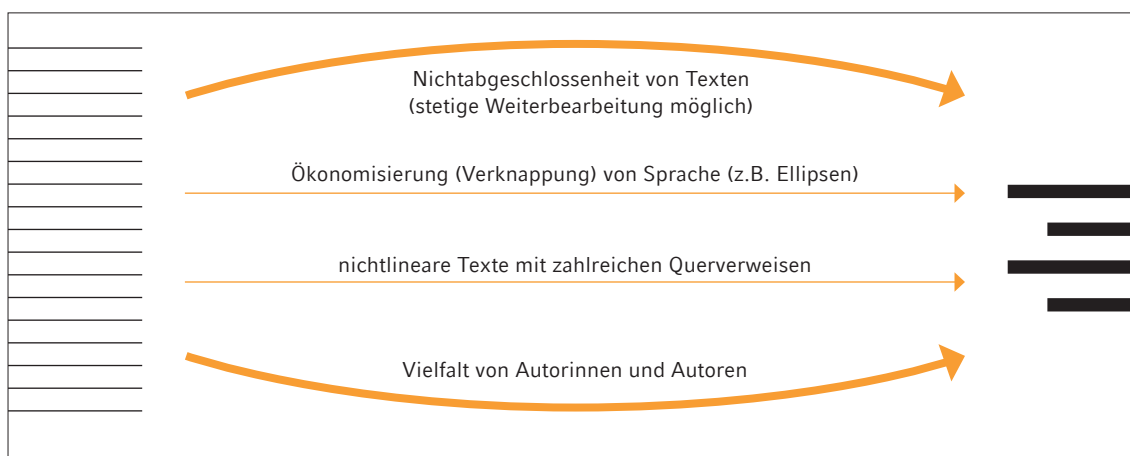
Darüber hinaus lässt sich auf der textuellen Ebene ein Wandel erkennen, der vor allem durch folgende Merkmale bestimmt wird:

- *Nichtabgeschlossenheit*: Traditionelle Textsorten zeichnen sich oft durch ihre Geschlossenheit und Vollständigkeit aus. In der heutigen Zeit sind Texte jedoch zunehmend nicht abgeschlossen. Das bedeutet, dass ein Text fortlaufend aktualisiert, erweitert oder durch Hyperlinks und Kommentare ergänzt werden kann (Beispiele: Blogs und Artikel in der Online-Enzyklopädie „Wikipedia“). Dieser Aspekt reflektiert die Idee, dass Texte als lebendige, sich entwickelnde Einheiten betrachtet werden, die sich an aktuelle Entwicklungen und Diskussionen anpassen und – wie auch die laufenden Diskurse – nie als vollständig abgeschlossen gelten können.
- *Ökonomisierung*: Nicht zuletzt aufgrund der Informationsüberflutung in der digitalen Ära ist die Aufmerksamkeitsspanne der Leserinnen und Leser knapper geworden. Texte werden kürzer, prägnanter und auf das Wesentliche reduziert, um die Aufmerksamkeit der Zielgruppe zu gewinnen und zu halten. Dies führt zu einer Betonung von Schlagzeilen, Bullet-Points (Aufzählungszeichen) und visuellen Elementen, die den Inhalt komprimieren und leichter erfassbar machen. Hinzu kommt die Gestaltung von Nachrichten in sozialen Netzwerken und Messengerdiensten, die teilweise auch auf eine bestimmte Zeichenanzahl begrenzt werden müssen. Bei dieser Art von Kommunikation steht die Schnelligkeit im Vordergrund, weshalb Sender zu Auslassungen, Verkürzungen und visuellen Darstellungen, etwa über Emoticons, neigen. Auf diese Weise wird die sprachliche Darstellung weiter verknüpft.
- *Nichtlinearität*: In modernen Textsorten kann die Reihenfolge der Präsentation von Informationen nichtlinear sein, also nicht auf nur einem Weg von „A“ nach „Z“ laufen. Hypertexte, multime-

diale Inhalte und soziale Medien fördern diese Nichtlinearität, indem sie es den Leserinnen und Lesern jederzeit ermöglichen, im Text oder auch aus dem Text hinauszu„springen“ und (weitere) Informationen nach Bedarf zu durchsuchen sowie zu verknüpfen.

- **Vielfalt von Autorinnen und Autoren:** Dass Texte in der heutigen Zeit nicht selten zahlreiche Verfasserinnen und Verfasser haben, liegt zum einen daran, dass Onlineplattformen die Möglichkeit bieten, dass praktisch jede und jeder zur Autorin und zum Autor werden kann (Beispiel: die Online-Enzyklopädie „Wikipedia“). Zum anderen ist es heute

über digitale Plattformen und Austauschformate sehr leicht, dass sich verschiedene Menschen für ein Projekt finden, zusammenschließen und das Projekt asynchron umsetzen – auch ohne sich jemals in Präsenz gesehen zu haben. Dieser Aspekt des Textsortenwandels führt zur Diversifizierung von Perspektiven und Stimmen, da Menschen aus verschiedenen Hintergründen und Kulturen, gerade auch Minderheiten, ihre Gedanken und Erfahrungen deutlich einfacher (mit)teilen können. Gleichzeitig führt die Vielzahl von Schreibenden zu einer Herausforderung bei der Bewertung der Glaubwürdigkeit und Qualität von Informationen.



ausgewählte Merkmale der Textsortenveränderung in der heutigen Kultur der Digitalität

Basiswissen zum Themenfeld „Sprache – Denken – Wirklichkeit“

Die Beziehung zwischen Sprache, Denken und Wirklichkeit stellt ein zentrales und interdisziplinäres Thema in der Philosophie, der Linguistik und den Kognitionswissenschaften dar. Sie wirft grundlegende Fragen auf, die das Verständnis der menschlichen Erfahrung und Erkenntnisbildung betreffen.

Unumstritten ist, dass Sprache und Denken eng miteinander verknüpft sind. So dient Sprache keineswegs nur dazu, Gedanken auszudrücken und Informationen weiterzugeben, sondern beeinflusst auch die Art und Weise, wie wir denken. Der Linguist Benjamin Lee Whorf postulierte diese Idee der sprachlichen Relativität, die besagt, dass die Struktur und der Wortschatz einer Sprache auch die Wahrnehmung und das Denken einer Person beeinflussen. Dies führt dazu, dass Menschen, die unterschiedliche Erstsprachen sprechen, auch unterschiedliche Konzepte und Kategorien für die gleichen Dinge und

Vorgänge entwickeln können. Beispielsweise wird das Sprichwort „Zeit ist Geld“ von Sprechenden einer modernen kapitalistischen Gesellschaft vollkommen anders aufgefasst werden als von Sprechenden einer weitgehend isoliert und eher ursprünglich lebenden Dorfgemeinschaft – allein deshalb, weil „Zeit“ und „Geld“ für die Sprechenden jeweils andere Bedeutungen haben sowie unterschiedliche Stellenwerte und Konnotationen (Begleitvorstellungen) besitzen.

1954, lange nach Whorfs Tod, wurde die Idee der sprachlichen Relativität unter dem Namen *Sapir-Whorf-Hypothese* veröffentlicht. Der Titel nimmt Bezug darauf, dass Whorf Grundgedanken seines einstigen Lehrers, des Linguisten Edward Sapir, weiterentwickelt hatte. Allerdings haben Whorf und Sapir niemals zusammen Werke verfasst und ihre Ideen auch nicht selbst als Hypothese formuliert. Gemäß der sogenannten „schwachen Form“ jener Hypothe-

se wird die Wahrnehmung durch die eigene (Erst-) Sprache lediglich beeinflusst. Die sogenannte „starke Form“ der Hypothese behauptet dagegen, dass die (Erst-) Sprache das Denken sogar determiniert, also begrenzt. Obwohl die starke Form der Hypothese umstritten ist, gibt es Belege dafür, dass die eigene Sprache die Aufmerksamkeit auf bestimmte Konzepte lenken kann, was wiederum die Wahrnehmung der Welt, von Dingen und Vorgängen, beeinflusst oder eben sogar begrenzt.

Ein häufig zitiertes Beispiel für die „starke“ Variante der Sapir-Whorf-Hypothese bezieht sich auf die Farbkonzepte im Russischen im Vergleich zum Englischen. So gibt es im Russischen zwei verschiedene Wörter für das, was im Englischen pauschal als „blau“ bezeichnet wird: „голубой“ (goluboy) und „синий“ (siniy). „Голубой“ bezieht sich dabei auf ein helleres, blässeres Blau, während „синий“ ein dunkleres, kräftigeres Blau beschreibt. Die Hypothese besagt, dass Russischsprechende aufgrund dieser Unterscheidung in der Lage sein könnten, Nuancen zwischen verschiedenen Blautönen besser wahrzunehmen und zu unterscheiden als Englischsprechende, die nur das allgemeine „blau“ verwenden.

Whorf selbst führte auch Beispiele aus der Sprache der Hopi-Indianer an, einem Stamm, der im Nordosten von Arizona im Südwesten der Vereinigten Staaten lebt. Er fand heraus, dass die Hopi-Sprache kein lineares Konzept von Zeit hat, wie es im Englischen üblich ist. Stattdessen verfüge die Hopi-Sprache über ein zyklisches Zeitverständnis, das sich auf wiederkehrende Muster und Ereignisse beziehe. Whorf schlussfolgerte, dass dies bei den Hopi zu einer anderen Wahrnehmung von Zeit führe, bei der Wiederholungen und Zyklen weit stärker im Mittelpunkt stünden als lineare Abfolgen in unseren westlichen Kulturen.

Jüngere Forschungen wie etwa von der Kognitionswissenschaftlerin Lera Boroditsky scheinen die lange umstrittene Sapir-Whorf-Hypothese im Wesentlichen zu bestätigen, wenngleich es aus der Wissenschaft nach wie vor Widerspruch dazu gibt. Doch Boroditsky beweist in ihren Forschungen, dass allein die Tatsache, dass einige Sprachen über grammatische Geschlechter verfügen, während andere diese nicht kennen, dazu führt, dass Sprechende dieser Sprachen unterschiedliche Vorstellungen von Objekten und ihrer Natur entwickeln – genauso, wie es die Sapir-Whorf-Hypothese darlegt. Ein weiterer Schwerpunkt von Boroditskys Arbeit stellt die Rolle der Kultur einer Sprachgemeinschaft für das Verhältnis von Sprache, Denken und Wirklichkeit dar. Demnach würden kognitive Muster auch durch kulturelle Unterschiede in der Sprache geformt. So untersuchte Boroditsky beispielsweise die Bezeichnungen für Farben in verschiedenen Sprachen und fand heraus,

dass die Art und Weise, wie verschiedene Kulturen Farben benennen, auch ihre Fähigkeit beeinflusst, Farben zu unterscheiden.

Der amerikanische Linguist George Lakoff und der Philosoph Mark Johnson haben diese Ideen weiterentwickelt. Sie betonen, dass unsere grundlegenden kognitiven Strukturen metaphorisch sind. In ihrem Buch „*Metaphors We Live By*“ (deutscher Titel: „*Leben in Metaphern: Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*“) argumentieren sie, dass wir abstrakte Konzepte oft in Bezug auf konkrete und vertraute Erfahrungen verstehen. Zum Beispiel verwendeten wir die Metapher „Liebe ist ein Feuer“, um die Intensität und Leidenschaft des Gefühls der Liebe auszudrücken.

Nach Lakoffs und Johnsons Überzeugung spielen Metaphern eine Schlüsselrolle in der Art und Weise, wie wir denken. Sie seien nicht nur sprachliche Konstrukte, sondern auch kognitive Muster, die unser Verständnis von Konzepten formten. Lakoff und Johnson argumentieren, dass metaphorische Denkmuster tief in unserer kognitiven Verarbeitung verwurzelt sind. Ein Beispiel dafür ist das bereits oben erwähnte Sprichwort „Zeit ist Geld“, das zugleich auch eine Metapher darstellt. Diese Metapher beeinflusst, wie wir Zeit wahrnehmen und nutzen. So sprechen wir von „Zeit sparen“, „Zeit verschwenden“ und „Zeit investieren“, als ob Zeit eine knappe Ressource sei, die wir ökonomisch nutzen müssten.

Auch Boroditsky hat die Auswirkungen von räumlichen Metaphern auf unser Zeitverständnis untersucht. So verwendeten wir in vielen Sprachen räumliche Metaphern, um Zeit auszudrücken, wie etwa „vorwärts in die Zukunft gehen“ oder „zurückblicken auf die Vergangenheit“. Boroditsky zeigt, dass jene räumlichen Metaphern unser Denken über Zeit beeinflussen. Demnach neigten zum Beispiel Menschen, die eine Sprache sprechen, in der Zeit horizontal (also als Zeitstrahl von links nach rechts) dargestellt wird, dazu, die Zukunft als vor sich und die Vergangenheit als hinter sich liegend zu betrachten. Andere Kulturen, die solch eine zeitliche Darstellung nicht kennen, würden auch mit den metaphorischen Ausdrücken überhaupt nichts anfangen können.

Lakoff hat darüber hinaus auch die Idee der „konzeptuellen Metaphern“ entwickelt, die seiner Ansicht nach grundlegende menschliche Konzepte strukturieren. Seine Erkenntnisse hierzu haben auch bedeutsamen Einfluss auf Bereiche wie Rhetorik, Kommunikation (etwa in der Politik) und Werbung, da sie belegen, über welch große (emotionale) Überzeugungskraft Metaphern und bildhafte Sprache verfügen.

Die Idee der konzeptuellen Metaphern besagt, dass unsere abstrakten Denkprozesse oft auf konkreten und greifbaren Bildern und Analogien basie-

ren. Bilder und Analogien würden uns dabei helfen, komplexe Ideen zu verstehen und zu kommunizieren, indem wir diese in vertraute Kontexte einbetten. Als ein Beispiel für eine konzeptuelle Metapher dient die sogenannte Container-Metapher, die verdeutlicht, wie metaphorisches Denken unsere Wahrnehmung und unser Verständnis von abstrakten Konzepten strukturiert. So beschreibt die Container-Metapher abstrakte Konzepte in Begriffen von Containern oder Behältern – beispielsweise: Wir sagen oft, dass wir „Gedanken in unserem Kopf haben“ oder „unsere

Gedanken sammeln“. Hier wird das Denken als etwas betrachtet, das in einem mentalen Container (dem Kopf) enthalten ist. In anderen Zusammenhängen beschreiben wir Emotionen als Flüssigkeiten, wie etwa „überlaufen vor Freude“ oder „vor Wut kochen“. In dieser metaphorischen Vorstellung sind Emotionen innerhalb eines Containers, der sie (noch) halten kann. Darüber hinaus „sammeln“, „vermitteln“ oder „teilen“ wir häufig Informationen – als ob die Informationen physische Objekte wären, die in einem Gefäß (einem Container) bewegt werden.

Basiswissen zum Themenfeld „Sprache – Politik – Gesellschaft“

Merkmale politischer Kommunikation

Wie schon dargelegt, ist Sprache nicht nur ein Werkzeug zur Kommunikation, sondern vielmehr ein mächtiges Instrument, um auch politische und gesellschaftliche Realitäten zu formen, zu beeinflussen und zu reflektieren. Politische Arbeit wäre ohne Sprache unvorstellbar, besteht sie doch in erster Linie aus der Kommunikation mit anderen – sei es, um andere zu überzeugen, um zu informieren, um zu widersprechen und zu debattieren, um Kompromisse auszuloten und um für etwas oder jemanden zu werben. Dabei zeichnet sich die politische Kommunikation oft durch spezifische sprachliche Merkmale aus. Hierzu gehören unter anderem:

- **Öffentlichkeit und Massenmedialität:** Politische Kommunikation ist meist öffentlich. Ohne Öffentlichkeit bleibt politische Kommunikation lediglich auf einen kleinen Kreis beschränkt und in der Breite wirkungslos. Politische Akteurinnen und Akteure werden daher stets versuchen, ihre Darlegungen über mediale Kanäle zu verbreiten – beispielsweise in Form eigener Pressemitteilungen (in der Hoffnung, dass diese aufgegriffen und von verschiedenen Medien weiterverbreitet werden) oder indem sie sich selbst direkt an (bestimmte) Medien wenden (in der Hoffnung, dass diese die Darlegungen weiterverbreiten). Das hat zur Folge, dass politische Kommunikation nicht selten von Massenmedialität geprägt ist und Ausführungen von Politikerinnen und Politikern über zahlreiche Medien Millionen von Menschen erreichen. Hieraus ergibt sich zugleich eine mitunter fragile Wechselbeziehung von Politik und Medien: Politik benötigt Medien, um ihre Ideen zu verbreiten – zugleich scheut sie aber auch Medien, da diese gegebenenfalls auch Unangenehmes oder Aspekte, die nicht für eine

breite Öffentlichkeit gedacht sind, in der Masse weiterverbreiten.

- **Jargon und Fachsprache:** In politischen Diskursen gibt es oft Fachbegriffe, die spezifisch für den politischen Kontext sind. Ebenso wie die eher umgangssprachlichen Begriffe des politischen Jargons, der keine standardisierte Sprachvarietät darstellt, dienen diese Begriffe dazu, politische Diskussionen zu präzisieren, stellen aber gleichzeitig auch eine Barriere für Menschen dar, die mit dem politischen Vokabular nicht vertraut sind. Dies erschwert mitunter die politische Kommunikation.
- **Gruppenbezogenheit:** Ausführungen von politischen Akteurinnen und Akteuren sind normalerweise an (mindestens) eine bestimmte Gruppe bzw. Position adressiert und richten sich (mindestens) gegen eine andere. Damit ist die politische Kommunikation häufig eine gegenüberstellende und konfrontative Art der Kommunikation.
- **Rhetorik und Überzeugung:** Politikerinnen und Politiker nutzen verstärkt rhetorische Techniken, um ihre Botschaften zu vermitteln und auf die öffentliche Meinung einzuwirken. Dies umfasst etwa die Verwendung von Metaphern, Analogien und emotionalen Appellen, um politische Ideen zu veranschaulichen und zu verstärken. Viele Äußerungen haben zum Ziel, andere Menschen zu beeinflussen, zu etwas zu überreden oder von etwas zu überzeugen.
- **Euphemismen und Framing:** Nachgewiesen ist, dass politische Parteien bzw. Politikerinnen und Politiker in Gesprächen und Veröffentlichungen überdurchschnittlich häufig Euphemismen (beschönigende, mildernde Umschreibungen für etwas Unangenehmes) und Framing (Einbettung von Ereignissen und Themen in bestimmte, je nach Intention bewusst

positiv oder negativ konnotierte Deutungsraaster und Narrative) nutzen, um unangenehme oder kontroverse Themen zu mildern oder in einem bestimmten Licht darzustellen. Zum Beispiel kann der Begriff „Steuererhöhung“ euphemistisch durch „Steueranpassung“ ersetzt werden, um eine positivere Konnotation zu erzeugen. Wird beim Thema der Migration von „Flüchtlingswelle“ und „Migrantenflut“ gesprochen, wird der Bereich durch die Verwendung der Begriffe „Welle“ und „Flut“ negativ konnotiert und zugleich in eine Analogie zu tendenziell bedrohlichen Naturgewalten gesetzt (= Framing).

Kommunikationsethik im politischen Diskurs

Nicht zuletzt aufgrund der grundlegenden Kontroversität politischer Äußerungen, die häufig Widerspruch und Gegenrede hervorrufen, haben sich für die politische Kommunikation bestimmte, besondere ethische Aspekte entwickelt. Sie stellen inzwischen ein zentrales Konzept in der modernen politischen Kommunikation dar und beziehen sich auf moralische Grundsätze und Standards, die in politischen Diskursen und Kommunikationsprozessen gelten sollten. Diese sogenannte Kommunikationsethik zielt darauf ab, die Qualität und Integrität der politischen Kommunikation zu wahren sowie sicherzustellen, dass politische Akteure und Institutionen ethisch verantwortungsbewusst handeln. Im Kontext der Politik sind bestimmte ethische Aspekte von besonderer Bedeutung:

- *Wahrhaftigkeit und Transparenz:* In der politischen Kommunikation ist es entscheidend, dass politische Akteure die Wahrheit sagen und transparent über ihre Absichten, Entscheidungsfindungen und Handlungen informieren. Falsche Informationen, Täuschungen oder gezielte Desinformation können das Vertrauen der Öffentlichkeit in die politischen Institutionen untergraben.
- *Verantwortlichkeit und Rechenschaftspflicht:* Politische Akteurinnen und Akteure sollten für ihre Aussagen und Handlungen verantwortlich gemacht werden können. Das bedeutet, dass sie ihre Entscheidungen und Versprechen in der Öffentlichkeit erklären und vor ihr rechenschaftspflichtig sein sollten. Die Medien als Kontrollorgan sowie die Zivilgesellschaft (die Gesamtheit des unabhängigen, nicht profitorientierten Engagements der Bürgerinnen und Bürger eines Landes) spielen eine wichtige Rolle dabei, Politikerinnen und Politiker zur Rechenschaft zu ziehen.
- *Respekt und Fairness:* Politische Diskussionen erfordern Respekt für die Würde und die Meinungen aller Beteiligten. So sollten Debatten fair und vor-

urteilsfrei sowie ohne Hassreden oder Diskriminierung geführt werden. Zudem gilt der öffentliche Raum gemäß der Kommunikationsethik als ein Ort, an dem vielfältige Meinungen gehört und respektiert werden.

- *Vermeidung von Populismus:* Politischer Populismus, der auf Emotionen und Vorurteilen basiert, kann die politische Kommunikation entgleisen lassen. Ethische politische Kommunikation sollte auf sachlichen Argumenten und Fakten basieren statt auf manipulativen Emotionen.
- *Schutz der Privatsphäre:* Die Kommunikationsethik gebietet auch den Schutz der Privatsphäre von Einzelpersonen einschließlich Politikerinnen und Politikern. Das Recht auf Privatsphäre sollte somit nicht nur in politischen Debatten respektiert werden, ebenso sollten auch persönliche Angriffe, Belästigungen oder Nachstellungen im privaten Bereich unterbleiben.

Gewiss: Die Anwendung kommunikationsethischer Prinzipien in der politischen Kommunikation stellt eine Herausforderung dar, da politische Interessen, Machtspiele und der Wettbewerbsdruck oft die Versuchung erhöhen, unethische Kommunikationspraktiken anzuwenden – wie man dies ja auch nicht selten in der Praxis beobachten kann. Dennoch trägt eine ethische Kommunikation in der Politik dazu bei, demokratische Diskurse erst zu ermöglichen und eine pluralistische (vielfältige) Gesellschaft zu stärken, in der die Bürger/-innen fundierte Entscheidungen treffen können. So spricht der Philosoph Jürgen Habermas in diesem Zusammenhang nicht ohne Grund von „kommunikativer Rationalität“ – ohne Regeln zum ethischen Kommunizieren erscheint eine sachbezogene, seriöse politische Kommunikation insgesamt kaum möglich.

Strategien politischer Kommunikation

Um Botschaften, Ziele und Inhalte ihrer politischen Agenda erfolgreich zu vermitteln, setzen Politikerinnen und Politiker sowie politische Parteien zahlreiche spezifische Strategien ein – mitunter auch ungeachtet der zuvor dargelegten Maxime der Kommunikationsethik. So kommt es im politischen Tagesgeschäft immer wieder zu Verstößen gegen diese und weitere (ungeschriebene) ethische Regeln. Ein Beispiel: Im Nachgang des G7-Gipfels 2018 in Kanada, einem informellen Zusammenschluss bedeutender Industrienationen der westlichen Welt, bezeichnete der damalige US-Präsident Donald Trump den damaligen kanadischen Premierminister und Gastgeber Justin Trudeau in einem Tweet auf der damaligen Plattform „Twitter“ (heute „X“) als „very dishonest and weak“ („sehr unehrlich und schwach“). Damit verstieß er gegen die Regel des Respekts und der Fairness, den

Politiker eines befreundeten Landes nicht öffentlich zu beleidigen oder zu diskreditieren. Trump setzte den Tweet sowie auch noch ein weiteres Posting, in dem er Trudeau Falschaussagen vorwarf, dafür ein, um sich selbst als „starken Mann“, der konsequent amerikanische Interessen verteidigt, zu inszenieren. Damit folgte Trump seinerseits einer der am häufigsten umgesetzten Strategien politischer Kommunikation: sich selbst als stark sowie konsequent inszenieren – und nichts erwähnen, was der eigenen Position oder der eigenen Gruppierung schaden könnte.

Zu weiteren häufig angewandten Strategien in der politischen Kommunikation zählen:

- **Framing:** Bei dieser Strategie, die oben auch als Merkmal politischer Kommunikation beschrieben wird, handelt es sich um die Art und Weise, wie politische Botschaften präsentiert werden, um eine bestimmte Perspektive oder Interpretation zu fördern. So wählen politische Akteurinnen und Akteure Worte, Bilder und Metaphern aus, um ein Thema in einem bestimmten, für die eigene Intention nützlichen Licht darzustellen. Framing kann politische Debatten beeinflussen und die öffentliche Meinung verändern, ohne dass die Beteiligten Framing überhaupt als Strategie bewusst wahrnehmen.
- **Agenda-Setting:** Die Agenda-Setting-Theorie besagt, dass Medien und politische Akteure die öffentliche Agenda beeinflussen können, indem sie bestimmte Themen und Geschichten besonders hervorheben und/oder andere vernachlässigen. Politische Kommunikationsstrategen arbeiten daher daran, die Medienberichterstattung und die öffentliche Diskussion in eine Richtung zu lenken, die ihren politischen Zielen entspricht. Dies kann durch Pressemitteilungen, Inszenierungen von Ereignissen oder die gezielte Platzierung von Beiträgen, beispielsweise Namensartikeln, in bestimmten Medien erfolgen.
- **Slogan-Bildung:** Politische Slogans sind kurze, prägnante Botschaften, die die Kernbotschaft einer politischen Kampagne vermitteln. Sie sind so konzipiert, dass sie leicht verständlich und einprägsam sind. Sie sollen die Wähler ansprechen und eine emotionale Verbindung zu den politischen Zielen herstellen. Dabei werden Inhalte oft vereinfacht und verkürzt; im Vordergrund stehen Eingängigkeit und Wiedererkennungswert des Slogans. Ein gutes Beispiel für einen politischen Slogan ist „Yes, we can“ aus der Kampagne des späteren US-amerikanischen Präsidenten Barack Obama im Jahr 2008, der zum politischen Schlachtruf im Wahlkampf der Demokratischen Partei wurde.
- **Targeting und Segmentierung:** Wie die Werbebranche nutzt auch die moderne politische Kommunika-

tion fortschrittliche Datenanalyse und Zielgruppen-segmentierung. So werden im Vorfeld politischer Kampagnen häufig Informationen über Bürgerinnen und Bürger gesammelt und analysiert, um dann maßgeschneiderte Botschaften und Anzeigen zu erstellen, die auf bestimmte Bevölkerungsgruppen zugeschnitten sind (targeting). Dies ermöglicht es, potenzielle Wählerinnen und Wähler effektiver anzusprechen und so ihre Unterstützung zu gewinnen.

- **Onlinemedien und soziale Netzwerke:** Das Aufkommen des Internets und der sozialen Netzwerke hat die politische Kommunikation grundlegend verändert. So nutzen inzwischen auch politische Parteien sowie einzelne politische Akteurinnen und Akteure Plattformen wie „X“ (vormals „Twitter“), „Facebook“, „Instagram“ und „TikTok“, um direkt mit potenziellen, oftmals jugendlichen Wählerinnen und Wählern zu interagieren und Nachrichten zu verbreiten. Diese Kanäle ermöglichen es, Informationen in Echtzeit zu teilen und eine breite Reichweite zu erzielen. Sie ermöglichen es aber auch problemlos, (bewusst) manipulative Nachrichten oder gar Fake News in Sekundenschnelle zu verbreiten.
- **Krisenkommunikation:** In der heutigen Zeit der überaus schnellen Kommunikation sind Politikerinnen und Politiker gut beraten, wenn sie auch Strategien für eine Krisenkommunikation entwickeln, um auf unvorhergesehene Ereignisse und Skandale adäquat reagieren zu können. Die Art und Weise, wie Politiker in Krisensituationen kommunizieren, kann entscheidend sein, um das Vertrauen der Öffentlichkeit zu erhalten, wiederherzustellen oder final zu verlieren.

Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch in den Medien

Von entscheidender Bedeutung für die öffentliche Meinungsbildung und den demokratischen Diskurs ist die politisch-gesellschaftliche Kommunikation in den Medien. Mündliche und schriftliche Sprachgebrauchsmuster sowie Inszenierungen von Politikerinnen und Politikern in den Medien spielen eine Schlüsselrolle dafür, wie politische Informationen vermittelt werden und wie soziale und politische Themen in der Gesellschaft behandelt werden.

So gelten die zuvor dargelegten kommunikationsethischen Regeln ebenso in den Medien, werden aber auch hier nicht immer eingehalten. Insbesondere bei medialen Streitgesprächen, etwa in **TV-Talkshows**, sind immer wieder Verstöße gegen ethische Kommunikationsregeln zu beobachten. Zu den häufigsten Verstößen gehören:

- *Ad-hominem-Angriffe*: Ad-hominem-Angriffe sind persönliche Angriffe auf die Charaktereigenschaften oder das Verhalten von Diskussionsteilnehmerinnen und -teilnehmern anstelle einer sachlichen Auseinandersetzung mit den Argumenten. In politischen Talkshows kommt es immer wieder vor, dass Teilnehmende sich auf persönliche Beleidigungen oder Diffamierungen einlassen, anstatt sachliche Argumente auszutauschen. Dies untergräbt den Diskurs und lenkt von den eigentlichen Themen ab.
- *Falschinformationen*: Mitunter werden in politischen Talkshows – bewusst oder unbewusst – unbelegte Behauptungen und falsche Informationen verbreitet, ohne dass sie in der Kürze der (Sende-) Zeit ausreichend überprüft oder korrigiert werden (können). Aus diesem Grund arbeiten mehrere TV-Talkshows heute mit sogenannten „Faktenchecks“, bei denen redaktionelle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Aussagen, die in der Talkshow getätigt wurden, nachträglich überprüfen und die Ergebnisse am Folgetag meist auf einer Internetpräsenz veröffentlichen.
- *Ablenken, Abschweifen, Ausschweifen*: Nicht selten ist zu beobachten, dass politische Akteurinnen und Akteure in politischen Gesprächsrunden vom Hauptthema oder der zentralen Frage ablenken oder diese sogar bewusst umgehen – teilweise auch, indem auf einen ganz anderen Aspekt sehr ausführlich eingegangen wird. Meist dient dies als taktisches Manöver, um unangenehme Fragen oder unbequeme Themen aus dem Weg zu gehen. Die Teilnehmenden versuchen damit, die Diskussion auf Gebiete zu verlagern, in denen sie sich sicherer fühlen oder ihre eigene Agenda (besser) vorantreiben können. Es ist die anspruchsvolle Aufgabe von Moderatorinnen und Moderatoren, solche Manöver rasch zu erkennen und konsequent die Beantwortung der gestellten Frage(n) sowie die ernsthafte Erörterung der gesetzten Themen einzufordern.

Unabhängig von Talkshows, in denen auch Falsch-aussagen getätigt werden, die durch „Faktenchecks“ aber in der Regel in der Folge korrigiert werden, hat die (bewusste) Verbreitung von falschen Informationen, sogenannter „**Fake News**“, in den vergangenen Jahren erheblich zugenommen. Nicht zuletzt, da solche Nachrichten in Sekundenschnelle verbreitet und ohne größeren Aufwand Millionen von Menschen zugänglich gemacht werden können, stellt dieses Phänomen inzwischen eine ernsthafte Bedrohung für die politische Kommunikation dar, da auf diese Weise beispielsweise auch Wahlkämpfe, in denen ohnehin verkürzte Informationen und Slogans weitergegeben

werden, beeinflusst werden können.

„Fake News“ sind falsche oder irreführende Informationen, die in der Regel bewusst erstellt und verbreitet werden, um Desinformation zu fördern oder bestimmte politische, soziale oder wirtschaftliche Ziele zu verfolgen. Zu den Haupttechniken der Desinformationen zählen dabei:

- *Pseudoexperten*: Als Quelle für die dargelegten Informationen oder Meldungen werden Personen oder Institutionen genannt, die unqualifiziert und/oder unseriös sind.
- *„Rosinenpickerei“*: Informationen werden bewusst so lückenhaft ausgewählt (und anderslautende Ansichten verschwiegen), dass sie bei isolierter Betrachtung die dargelegte Position zu stützen scheinen.
- *Logikfehler*: Es werden Argumente angeführt, die sich bei eingehender Betrachtung als unlogisch oder nicht relevant erweisen – zum Beispiel, indem aus grundlegend korrekten Informationen unlogische Schlüsse gezogen werden. Auch die häufig zu beobachtende Verknüpfung zweier völlig unterschiedlicher Ebenen, die dann in einen nicht existierenden Zusammenhang gestellt werden (Beispiel: „Wir müssen weniger Flüchtlinge aufnehmen, damit wir mehr Geld für unsere Schulen haben!“), zählt zu dieser Desinformationstechnik.

Desinformationskampagnen setzen oft auf die Verbreitung in sozialen Medien. Bots (Computerprogramme, die weitgehend automatisch sich wiederholende Aufgaben abarbeiten, ohne dabei auf eine Interaktion mit menschlichen Benutzerinnen und Benutzern angewiesen zu sein) sowie gefälschte Profile können dazu verwendet werden, um „Fake News“ schnell und in großem Umfang zu verbreiten, wodurch der Eindruck erweckt wird, dass viele Menschen diese Informationen teilen. Darüber hinaus können Falschnachrichten heutzutage auch durch die Manipulation von Bildern und Videos verstärkt werden. Bildbearbeitungsprogramme wie Photoshop und Technologien der künstlichen Intelligenz („Deepfakes“ – realistisch wirkende Medieninhalte, die durch Techniken der künstlichen Intelligenz verfälscht bzw. neu erzeugt worden sind) ermöglichen es inzwischen, echte Aufnahmen – auch Audioaufnahmen – so zu bearbeiten, dass sie eine falsche Darstellung von Ereignissen oder Personen liefern.

Ein Beispiel, wie engagiert mitunter über öffentlichen Sprachgebrauch gestritten wird, ist die aktuelle Debatte um die „**Gendersprache**“, die ihre Wurzeln in den feministischen Bewegungen der 1960er- und 1970er-Jahre hat. Bereits dereinst begannen Aktivistinnen, die soziale Konstruktion von Geschlechtern und die damit verbundenen Stereotypen und Rollen

infrage zu stellen. Sie argumentierten, dass das Geschlecht nicht nur biologisch, sondern auch kulturell und sozial geprägt ist. Dies führte zur Unterscheidung zwischen biologischem Geschlecht (*sex*) und sozialem Geschlecht (*gender*) sowie zur Forderung nach einer Geschlechtergleichstellung. In der heutigen Diskussion wird häufig die Notwendigkeit betont, die inzwischen weitaus präzisere Vielfalt der Geschlechtsidentitäten – beispielsweise Menschen, die sich als nichtbinäre, genderqueere und transgender Personen identifizieren – sichtbar anzuerkennen und zu respektieren. Eine der prominentesten Forderungen in diesem Zusammenhang betrifft die Verwendung geschlechtergerechter Sprache. Dies schließt die Verwendung von geschlechtsneutralen Pronomen wie „sie/er/es“ ein, um die Vielfalt der Identitäten

widerzuspiegeln. Auch die Forderung, geschlechtergerechte Formulierungen etwa mithilfe von Gendersternchen oder Doppelpunkten („Schüler*innen“ oder „Schüler:innen“) zu schaffen, ist weitverbreitet. Kritikerinnen und Kritiker argumentieren dagegen zum Beispiel, dass eine solch geschlechtsneutrale Sprache die Sprache unnötig kompliziert machen und das traditionelle Konzept von Geschlecht untergraben würde.

In vielen Bundesländern haben Institutionen und Bildungseinrichtungen inzwischen Richtlinien, mitunter aber auch Verbote zur Verwendung geschlechtergerechter Sprache eingeführt. Die teils stark emotional besetzte Diskussion über die „Gendersprache“ wird weitergeführt und mittlerweile auch in politischen Wahlkämpfen eingesetzt.

Lern-Bogen – Sprache in pol.-gesellschaftl. Verwendungszusammenhängen



Lösungen in der AbiBox⁺

Die Lösungen zu allen Aufgaben und Lern-Bögen finden Sie online.

abiboxqr.de/suVBj



digitale Lösungen



Fake News und ihre Funktion erläutern können

Erklären Sie, welcher Mittel sich Fake News bedienen und wieso sie oft erfolgreich sind. Erläutern Sie dafür zunächst knapp die Begriffe und ihre Wirkung in der Tabelle und nutzen Sie diese für Ihre Erklärung.

Pseudoexperten	
Logikfehler	
unerfüllbare Erwartungen	
„Rosinenpickerei“	
Verschwörungsmythen	

Was sind Fake News
und wieso sind sie oft
erfolgreich?

7

W → S. 199, 206–209



Fake News und ihre Funktion untersuchen

- 1 | Untersuchen Sie die folgenden Fake News über die Grünen-Politikerin und ehemalige Bundesaußenministerin Annalena Baerbock. Erläutern Sie anhand konkreter Beispiele, welche Mittel der Desinformation genutzt werden und woran man die Meldungen als Falschnachrichten entlarven könnte. Nutzen Sie dafür die Notizspalten am Rand der jeweiligen Falschmeldung.



Frau Baerbock: „Witwenrente abschaffen“

Die Witwenrente ist ein Relikt aus der militanten Vergangenheit Deutschlands. Damit sollten die Frauen von, im Krieg getöteten, Soldaten vor sozialer Verelendung geschützt werden.

Heute sind unsere Frauen selbstbestimmt und finanziell nicht mehr von ihren Männern abhängig. Diesem Umstand sollten wir Rechnung tragen. Dieses Relikt aus einer anderen Zeit gehört abgeschafft. Mit den 1,5 Mrd. eingesparter Mittel könnten wir viel für die Integration von Flüchtlingen tun.

Zitiert nach: <https://correctiv.org/faktencheck/2021/05/07/weiteres-gefaelschtes-zitat-von-annalena-baerbock-gruenen-kandidatin-will-witwenrente-nicht-abschaffen/> (05.10.2023).



Ende der Haustierhaltung

„Wir können alleine durch den Wegfall der Hunde in Deutschland ca. 19 Millionen Tonnen Kohlenstoffdioxid einsparen. Das entspricht fast soviel CO₂ wie man mit einem Auto bei zehntausend Erdumrundungen freisetzen würde – fast 10 % des Straßenverkehrs. Dazu kommen noch Katzen, Pferde und viele weitere Tiere. Die private Tierhaltung muss daher ein Ende haben und wenn es durch eine CO₂ Steuer auf Haustiere erfolgt.“, sagt Annalena Baerbock (39).

Zitiert nach: <https://correctiv.org/faktencheck/2021/04/22/hunde-verbote-angebliches-zitat-von-annalena-baerbock-ist-ein-fake/> (05.10.2023).



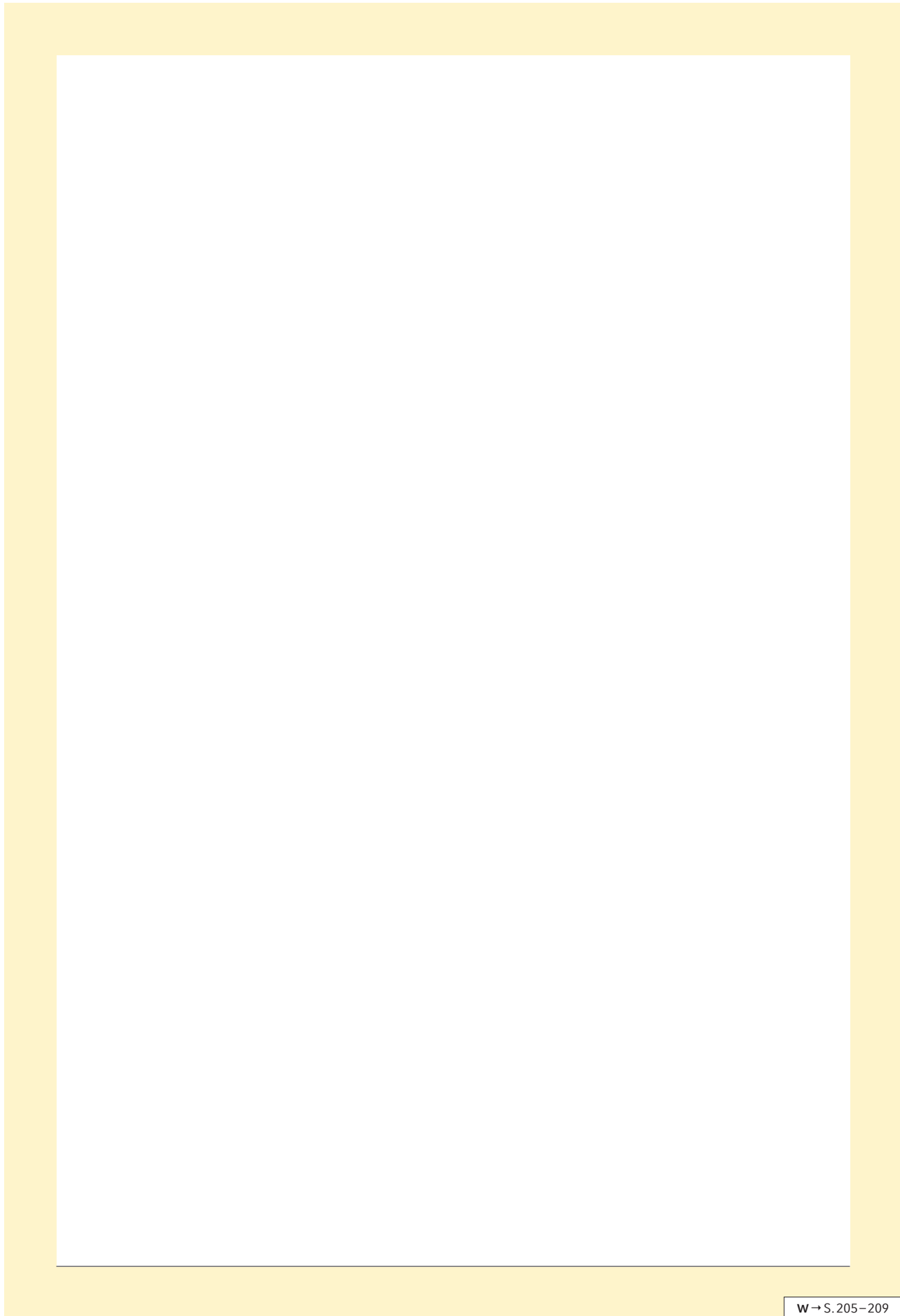
Netzfund

Annalena Baerbock hat sich in Wien eine 6 Millionen teure Villa gekauft! Wirtschaftet aber ihr Land Zu Tode. Wo kommt das Geld her! Ich fordere Aufklärung, wie diese Frau plötzlich an so viel Geld gekommen ist!

Zitiert nach: <https://correctiv.org/fakten-check/2023/09/08/foto-zeigt-weder-villa-in-wien-noch-eine-immobilie-von-annalena-baerbock/> (05.10.2023).

7

- 2 | Erläutern Sie, welche Wirkung diese Falschmeldungen auf den Leser und die Leserin haben sollen. Ziehen Sie auf dieser Grundlage und basierend auf Ihrem Wissen zu Fake News und Verschwörungstheorien ein begründetes Fazit zu dieser Behauptung: „Fake News und Verschwörungstheorien sind eine Gefahr für die Demokratie.“



W → S. 205–209



Fake News und ihre Funktion untersuchen – vergleichend interpretieren

- 1 | Lesen Sie den Artikel „Corona – Von den Toten lernen für die Lebenden“ von Bettina Mittelacher, Redakteurin beim Hamburger Abendblatt. Halten Sie die wichtigsten Kernaussagen und relevanten Informationen in der Randspalte fest. Notieren Sie alles, was Ihnen wichtig und/oder auffällig erscheint. Denken Sie hierbei auch an die sprachlichen Mittel der Textgestaltung.

LUNGENKRANKHEIT

Corona – „Von den Toten lernen für die Lebenden“

Chef des Hamburger Instituts für Rechtsmedizin beruhigt: Es seien bislang keine speziellen Gefahrenmomente erkennbar.



Bild: picture alliance / Christian Charisius/dpa | Christian Charisius

Rechtsmediziner Prof. Klaus Püschel vom Institut für Rechtsmedizin des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE)

von BETTINA MITTELACHER, 2. April 2020

Hamburgs Rechtsmediziner warnen davor, in Bezug auf die Coronakrise einer Panik anheimzufallen. „Covid-19 ist nur im Ausnahmefall eine tödliche Krankheit, in den meisten Fällen jedoch eine überwiegend
5 harmlos verlaufende Virusinfektion“, sagt Prof. Dr. Klaus Püschel, der Direktor des Hamburger Instituts für Rechtsmedizin. „Durch eine starke Fokussierung auf die vergleichsweise wenigen negativen Abläufe werden Ängste geschürt, die die Menschen sehr be-
10 lasten“, meint Püschel.

Die Erkenntnis aus der rechtsmedizinischen Untersuchung der bisherigen Todesfälle in Hamburg sei, dass alle Verstorbenen „an zuvor bestehenden schwerwiegenden inneren Erkrankungen litten.
15 Zumindest hier in Hamburg sind keineswegs zuvor völlig gesunde Personen betroffen gewesen“, erklärt der forensische Experte. „Insofern kann ich die Bevölkerung beruhigen. Es gibt keinen Grund für eine Todesangst im Zusammenhang mit der Ausbreitung
20 der Krankheit hier in der Region Hamburg.“

Jeden Corona-Einzelfall sorgfältig untersuchen

Er sei davon überzeugt, so Püschel, „dass man die Situation in jedem Einzelfall sehr sorgfältig untersuchen sollte, bevor in Zusammenhang mit dem Tod über eine spezielle Gefahr durch das Coronavirus diskutiert wird. Speziell jetzt in dieser Phase der Ausbreitung der Epidemie ist es sehr wichtig, von den Toten zu lernen. Hier gilt die alte Weisheit der Pathologen und Rechtsmediziner: Von den Toten lernen für die Lebenden.“

So könnten beispielsweise Erkenntnisse erlangt werden, wie die Covid-19-Krankheit verläuft und wie die inneren Organe von der Virusinfektion angegriffen werden. „Ohne eine pathologische beziehungsweise rechtsmedizinische Untersuchung eines Leichnams ist nicht zu unterscheiden, ob ein Todesfall in Folge einer Coronainfektion vorliegt oder ob es sich um eine mit einer Coronainfektion zufällig assoziierte andere Todesursache handelt.“

Bewegungsmangel, Rauchen und Übergewicht steigern das Risiko

Es gelte, was mittlerweile weit verbreitetes Allgemeinwissen sei: dass speziell alte Menschen und Leute mit schweren Vorerkrankungen tödlichen Abläufen zum Opfer fallen. Auf die einzelnen Fälle könne wegen des Datenschutzes und der ärztlichen Schweigepflicht nicht eingegangen werden, erläutert Püschel. „Aber grundsätzlich kann ich betonen, dass Bewegungsmangel, Rauchen und Übergewicht das Risiko für einen schweren oder sogar tödlichen Verlauf enorm steigern. In nicht wenigen Fällen haben wir auch festgestellt, dass die aktuelle Coronainfektion überhaupt nichts mit dem tödlichen Ausgang zu tun hat, weil andere Todesursachen vorliegen, zum Beispiel eine Hirnblutung oder ein Herzinfarkt.“

Corona an sich sei eine nicht besonders gefährliche Viruserkrankung, sagt der Rechtsmediziner. Es sei vielfach zu Recht darauf hingewiesen worden, „dass sich immer wieder Grippeepidemien ereignen haben, die zu mehr Todesfällen geführt haben als Corona. Das besondere [sic!] ist eben, dass es gegen das Coronavirus bisher keine Immunantwort gibt,

sodass das Virus sich schrankenlos ausbreiten kann,
65 wenn nicht Quarantänemaßnahmen durchgeführt
werden.“

Deutschland steht am Anfang der Epidemie

Ähnlich wie bei einer Grippeepidemie, der allein
in Deutschland üblicherweise mehrere Tausend
70 Menschen zum Opfer fielen, befinde sich das Land
„im Hinblick auf die Todesfälle ganz am Anfang der
Epidemie. Die Zahl der Toten, die mit – aber nicht
an – Corona sterben, wird auch in Hamburg relevant
ansteigen“, ist der Rechtsmediziner überzeugt. „Sie
75 wird aber keineswegs italienische Verhältnisse an-
nehmen.“ Das besonders Positive in Deutschland
sei, dass es hier „ein ausgesprochen umfassendes
und ausgefeiltes Gesundheitssystem gibt mit einer
sehr guten medizinischen Versorgung für die breite
80 Bevölkerung“.

In Hamburg sei die Kooperation mit den zustän-
digen Behörden vorbildlich. „Wir und die Behörden
sind jederzeit auskunftsfähig. Bei den Toten sind Fra-
gezeichen eigentlich überflüssig.“ Hamburg sei gut
85 aufgestellt. Die bisherigen Erfahrungen zeigten, dass
keine speziellen Gefahrenmomente erkennbar seien.
„Aus meiner Sicht kann man ruhig schlafen.“ Er per-
sönlich sei „überhaupt nicht verunsichert“, betont
Püschel. Es gebe viele andere Viruserkrankungen
90 und andere Erkrankungen allgemein, die „viel ge-
fährlicher“ als das Coronavirus seien. „Für mich ist
es nicht so wichtig, wann mich die allgegenwärtige
Virusinfektion selbst betrifft. Sicher verhindern kann
und will ich es auch nicht. Nach einer begrenzten
95 Quarantäne wäre ich relativ schnell wieder einsatz-
bereit.“

Es besteht keine Gefahr für die allgemeine Bevölkerung


Aus rechtsmedizinischer Sicht könne er „nur be-
stätigen“, so Püschel, „was Virologen, Kliniker und
100 Pneumologen immer wieder erklärt haben: Es be-
steht keine Gefahr für die allgemeine Bevölkerung.
Schwerwiegende Verläufe betreffen die wiederholt
genannten Risikogruppen.“ Der Rechtsmediziner be-
105 tont, dass nach seiner Überzeugung alte Menschen

und jene, die an Vorerkrankungen leiden und sich jetzt freiwillig oder unfreiwillig in eine häusliche Quarantäne begeben haben, „unbedingt körperlich aktiv bleiben sollten. Die Gefahr von Thrombosen und Embolien steigt nach meiner Einschätzung relevant, wenn wir im häuslichen Bereich nur sitzen und liegen.“ Er sei „überzeugt“, wenn man alle Corona-Todesfälle sorgfältig untersuche, dass man ganz überwiegend – auch bei den jüngeren Betroffenen – Erklärungen dafür finde, warum diese einen tödlichen Verlauf genommen hätten.

Er plädiere für eine auf konkreten Untersuchungsbefunden beruhenden Statistik. „Alle Mutmaßungen über einzelne Todesfälle, die nicht sachkundig überprüft worden sind, schüren nur Ängste.“ Es sollte eine für Hamburg von der zuständigen Behörde ausgegebene tagesaktuelle Statistik geben, die auf den entsprechenden Laboruntersuchungen, klinischen Feststellungen und Sektionsbefunden beruht. „Jegliche Spekulationen zu sonstigen nicht überprüfbaren Todesfällen sind kontraproduktiv.“ Die Rechtsmedizin bemühe sich, alle Todesopfer zu obduzieren. „Wir schützen uns bei der Untersuchung des Leichnams wie bei anderen Infektionskrankheiten auch. Wir tragen Schutzkleidung, Plastikschrürzen, Stiefel, Mundschutz, Schutzbrillen und eine Abdeckung der Kopfbehaarung. Die Situation ist im Prinzip mit einer Intensivstation zu vergleichen.“

Aus: Bettina Mittelacher: Corona – „Von den Toten lernen für die Lebenden.“ In: Hamburger Abendblatt vom 02.04.2020. Hier entnommen aus: <https://archive.ph/z7INi> (09.10.2023).

- 2 | Lesen Sie nun das Posting der Facebook-Seite „Frieden rockt“ vom 6. April 2020 über den soeben von Ihnen untersuchten Artikel. Notieren Sie auch hier in der Randspalte die Kernaussagen des Posts und alle wichtigen und auffälligen Informationen. Notieren Sie auch die sprachlichen Mittel des Posts.




Frieden rockt
6. April

Prof. Dr. Klaus Püschel ist Rechtsmediziner & Direktor des Hamburger Instituts für Rechtsmedizin. Der forensische Experte, der mehrere Corona-Tote obduziert hat, stellt fest: „Alle Verstorbenen litten zuvor an schweren inneren Erkrankungen wie Krebs oder schweren Lungenerkrankung. Es ist nie ein gesunder Mensch an Sars-Cov-2 gestorben.“

Der Rechtsmediziner ist überzeugt: „Die Corona-Sterblichkeit wird sich nicht mal als Peak in der Jahressterblichkeit bemerkbar machen.“ Die Erfassung der Corona-Toten hält er dagegen für unseriös: „Ohne eine pathologische Untersuchung ist nicht festzustellen, ob es sich um ein Todesfall durch eine Coronainfektion handelt. In vielen Fällen hatte das Virus überhaupt nichts mit dem tödlichen Ausgang zu tun.“

„Für die Allgemeinbevölkerung besteht keine Gefahr“, betont der Pathologe, die Ausgangsbeschränkung hält er jedoch für gefährlich: „Ältere Menschen müssen körperlich aktiv bleiben, sonst steigt die Gefahr von Thrombosen und Embolien signifikant.“

Zitiert nach: <https://correctiv.org/faktencheck/2020/04/17/rechtsmediziner-klaus-pueschel-hat-nicht-gesagt-dass-nie-ein-gesunder-mensch-am-coronavirus-gestorben-ist/> (05.10.2023).



Gefällt mir
Kommentieren
Teilen

- 3 | Vergleichen Sie den Artikel des Hamburger Abendblatts mit dem Internet-Posting. Entlarven Sie dabei das Posting als irreführende Falschmeldung. Belegen Sie Ihre Ergebnisse mithilfe konkreter Textstellen.

Textstelle im Artikel des Hamburger Abendblatts	Textstelle Internet-Posting	Methode der Desinformation und ihre Wirkung

Textstelle im Artikel des Hamburger Abendblatts	Textstelle Internet-Posting	Methode der Desinformation und ihre Wirkung

Textstelle im Artikel des Hamburger Abendblatts	Textstelle Internet-Posting	Methode der Desinformation und ihre Wirkung



Diskriminierung durch Sprache

Der ARD-Dokumentarfilm „Hass gegen Queer“ (2023) beschäftigt sich mit queerfeindlichen Äußerungen und (Straf-)Taten gegen queere Menschen. In der Dokumentation wird auch über die Transfrau und ehemalige Bundestagsabgeordnete Tessa Ganserer berichtet. Ganserer war die erste Abgeordnete, die ihre Transidentität öffentlich gemacht hat.

Die AfD-Bundestagsabgeordnete Beatrix von Storch äußerte sich am 17. Februar 2022 in der Debatte zum Internationalen Frauentag im Beisein Tessa Ganserers über selbige wie folgt:

„Frauen werden abgeschafft! [...] Und Sie – fast alle hier – betreiben genau das: Sie – fast alle hier – sind Frauenabschaffer, weil Sie – fast alle hier – der Genderideologie anhängen.

Wenn der Kollege Ganserer Rock, Lippenstift, Hackenschuhe trägt, dann ist das völlig in Ordnung. Es ist aber seine Privatsache. Biologisch und juristisch ist und bleibt er ein Mann!“

Erarbeiten Sie die Kernaussage dieser Äußerung von Storchs und erläutern Sie die appellative Sprechhandlung.

Erläutern Sie, ob und inwiefern Sprache eine Form der Macht(ausübung) ist.

Beziehen Sie dafür Ihr Vorwissen über die Genderdebatte, politisches Sprechen und die Frage, (ab) wann Sprache diskriminierend ist, ein. Berücksichtigen Sie auch Ganserers Kommentar zu von Storchs Äußerung aus der Dokumentation „Hass gegen Queer“:

„Diese tausend Nadelstiche machen mit Menschen was, ja? Dass in solchen Ideologien der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit die einen sich dadurch erheben können, indem sie sozusagen diesen Druck ausüben, diese Diskriminierung, sich als was Besseres beweisen können sozusagen, sie können's, sie dürfen's, nach unten zu treten und die unten sind und getreten werden, mit denen macht es ja auch was, weil sie sich, sich als Menschen dann unter Umständen eben dadurch auch kleiner machen als sie sind.“

Kernaussagen von Storchs	appellative Sprechhandlung

--	--

Sprache als Form der Macht(ausübung)?		
	Pro-Argumente	Kontra-Argumente
Aspekte der Genderdebatte		
Aspekte politischen Sprechens		

Diskriminierung durch Sprache		
Ansicht Ganserers		
weitere Aspekte		
begründetes Fazit:		



Das Vokabular politischer Sprache untersuchen

Die Partei „Alternative für Deutschland“ (AfD) warb auf ihren Plakaten im Jahr 2023 unter anderem mit folgenden Wahlslogans:

„Asylzahlen explodieren: Remigration statt noch mehr Asylchaos!“

„Deutschland. Aber normal.“

„Einzelfall der Woche: Vorbestrafter Afrikaner ersticht junge Frau: Abschiebung statt Kuscheljustiz!“

„Heizungsgesetz beschlossen: Ampel ignoriert die Sorgen der Bürger!“

„Baerbock lässt afghanische Zweitfrauen einfliegen: Stoppt diesen Wahnsinn!“

„Ampel erhöht Neubürgergeld: Wir fordern Sachleistungen statt Geldgeschenke! ‚Bürgergeld‘-Empfänger nach Staatsangehörigkeit: Ukrainer 65,6 %, Syrer 55,1 %, Afghanen 47,1 %, Iraker 41,7 %, Türken 16,2 %, Deutsche 5,3 %.“

„Diese Gefühle kann eine AfD-Mitgliedschaft in dir auslösen: Hoffnung auf eine bessere Zukunft für Deine Kinder. Stolz auf Dein Engagement in einer Bürgerpartei. Liebe für Deine Heimat, Kultur und Werte. Verbundenheit in einer großartigen Gemeinschaft.“

	Begriffserklärung	Beispiel aus der AfD-Wahlwerbung	
Fahnenwort/ Ideologie- vokabular			
Hochwert- wort			
Stigmawort			
Konnotation			
weitere sprachliche Mittel			

Erläutern Sie knapp die Begriffe „Fahnenwort“ bzw. „Ideologievokabular“, „Hochwertwort“, „Stigmawort“, „Konnotation“.

Untersuchen Sie anschließend die Sprache der Wahlslogans auf diese sprachlichen Auffälligkeiten hin und erläutern Sie ihre Funktion in Bezug auf die politische Ausrichtung der AfD. Erklären Sie, wozu die Wahlwerbung auffordert.

Ergänzen und erläutern Sie weitere sprachliche Mittel, derer sich die Wahlwerbung bedient.

Funktion / politische Ausrichtung der AfD	appellative Funktion



Die Wirkungen von politischer Sprache erkennen

Untersuchen Sie die folgenden (teilweise kommentierten) Äußerungen von Donald Trump aus dem Präsidentschaftswahlkampf in den Jahren 2015 und 2016. Legen Sie jeweils dar, welche Mittel der politischen Kommunikation verwendet und welche Wirkungen damit erzielt werden (sollen). Achten Sie dabei auch auf mögliche metaphorische Wendungen.

<p>Die Neurolinguistin Elisabeth Wehling über Donald Trump im Wahlkampf 2016:</p> <p>„Zum Beispiel sagt er nicht: Wir werden die Migration aus Mexiko eindämmen, sondern: Wir bauen eine Mauer.“</p>	<p>Technik/Mittel der politischen Kommunikation:</p> <p>beabsichtigte Wirkung:</p>
<p>Donald Trump über seine Konkurrentin um das Präsidentenamt, Hillary Clinton:</p> <p>„She is a crooked Hillary, a shouting crooked Hil-lary.” („Sie ist eine betrügerische Hillary, eine laut plär-rende betrügerische Hillary.”)</p> <p>(Hinweis: <i>crooked</i> = krumm, schief – hier gebraucht im Sinne von „ein krummes Ding drehen“)</p>	<p>Technik/Mittel der politischen Kommunikation:</p> <p>beabsichtigte Wirkung:</p>

Donald Trump in einer Wahlkampfrede im Juni 2015 über die Migration in die USA an der Grenze zu Mexiko:

„When Mexico sends its people, they’re not sending their best. They’re not sending you. They’re not sending you. They’re sending people that have lots of problems, and they’re bringing those problems with us. They’re bringing drugs. They’re bringing crime. They’re rapists. And some, I assume, are good people. [...] But we have some bad hombres here, and we’re going to get them out.“

(„Wenn Mexiko seine Leute schickt, dann schicken sie nicht ihre Besten. Sie schicken nicht dich. Sie schicken nicht dich. Sie schicken Leute, die viele Probleme haben, und sie bringen diese Probleme mit uns. Sie bringen Drogen mit. Sie bringen Verbrechen mit. Sie sind Vergewaltiger. Und einige, so nehme ich an, sind gute Menschen. [...] Aber wir haben hier einige böse Männer, und wir werden sie rausschmeißen.“)

Technik/Mittel der politischen Kommunikation:

beabsichtigte Wirkung:

7

W → S. 198/199, 205–207



Lösungen in der **AbiBox**

Die Lösungen zu allen Aufgaben und Lern-Bögen finden Sie online.

abiboxqr.de/suVBj



digitale Lösungen

Prüfungssimulation einer mündlichen Abiturprüfung – Sprache in politisch-gesellschaftlichen Verwendungszusammenhängen

Der 1. Prüfungsteil

Mündliches Abitur

Deutsch, Grundkurs

Thema

Sprache in politisch-gesellschaftlichen Verwendungszusammenhängen

Aufgabenstellung

- 1 | Analysieren Sie die sprachliche politische Kommunikation des CDU-Vorsitzenden Friedrich Merz in Bezug auf die Migrationsdebatte in den Jahren 2022 und 2023, wie sie sich den Materialien M1–M3 widerspiegelt.

Gehen Sie dabei insbesondere auf die *Wortwahl, rhetorische Mittel und deren Wirkungen sowie Strategien politischer Kommunikation* ein.

Hinweis:

Sie werden in der mündlichen Abiturprüfung nur einen Text als Grundlage Ihres Vortrages und nicht wie in dieser Simulation mehrere kurze Texte erhalten.

Materialgrundlage M1

Friedrich Merz im Polit-Talk „Die richtigen Fragen“ (Bild-TV) am 27.09.2022

Friedrich Merz: „Wir sehen mit großer Besorgnis, dass die Entscheidung der Bundesregierung, vom System der Asylbewerberleistung auf das System der Arbeitslosengeld-II-Zahlungen überzugehen¹ im Frühjahr, zu erheblichen Verwerfungen auch bei den Flüchtlingen aus der Ukraine führt. Wir erleben mittlerweile einen Sozialtourismus² dieser Flüchtlinge nach Deutschland, zurück in die Ukraine, nach Deutschland, zurück in die Ukraine ...“

Bild-Moderator Kai Weise (unterbricht): „Mehr als 1,1 Millionen Flüchtlinge insgesamt bisher ...“

Merz: „... von denen mittlerweile eine größere Zahl sich dieses System zunutze macht³, da haben wir ein Problem, das wird größer. Wir haben im Frühjahr darauf hingewiesen, dass dieses Problem entstehen könnte⁴, die Bundesregierung hat sich taub gestellt.“

Video abrufbar unter <https://kurzelinks.de/g2vl> (ab 3:37) (09.10.2023); eigene Transkription.

1 Hintergrund: Asylbewerberinnen und -bewerber erhalten in Deutschland in der Regel 18 Monate Leistungen aus dem Asylbewerberleistungsgesetz und anschließend Arbeitslosengeld II (Bürgergeld). Kriegsflüchtlinge – wie diejenigen aus der Ukraine – sind häufig sofort berechtigt, Bürgergeld zu erhalten.

2 „Sozialtourismus“ wurde in Deutschland 2013 zum Unwort des Jahres gewählt.

3 im Original-Wortlaut: „zunutze machen“

4 im Original-Wortlaut: „konnte“

Materialgrundlage M2

Friedrich Merz in der TV-Talkshow „Markus Lanz“ (ZDF) am 10.01.2023

„Wir sprechen hier über Leute, die eigentlich in Deutschland nichts zu suchen haben, die wir hier seit längerer Zeit dulden, die wir nicht zurückschieben, die wir nicht abschieben, und bei denen wir uns dann darüber wundern, dass es hier solche Exzesse¹ gibt. Und das fängt ja nicht mit Berlin und Neukölln an², sprechen Sie mal mit Lehrerinnen und Lehrern in den Grundschulen, was die jeden Tag erleben, auch an verbaler Gewalt. Und dann wollen sie diese Kinder zur Ordnung rufen und die Folge ist, dass die Väter in den Schulen erscheinen und sich das verbitten, insbesondere wenn es sich um Lehrerinnen handelt, dass sie ihre Söhne, die kleinen Paschas, da mal etwas zurechtweisen. Da fängt es an, und wenn wir nicht in der Lage sind, diesen Lehrerinnen und Lehrern – ich nenne die Lehrerinnen zuerst, weil denen überhaupt kein Respekt entgegengebracht wird – [...]“³, denen zu helfen, dass sie sich gegen diese Phänomene zur Wehr setzen, dann sind es in der Schule die Achtjährigen und da draußen auf der Straße in wenigen Jahren die 15-Jährigen. [...] Und das sind eben überwiegend Jugendliche aus dem arabischen Raum, die nicht bereit sind, sich hier in Deutschland an die Regeln zu halten, die Spaß daran haben, diesen Staat herauszufordern.“⁴ Und da bin ich auch nicht bereit zu akzeptieren, zu sagen: Ja, die haben eine schwere Kindheit und die haben es hier schwer in Deutschland, die werden hier nicht genug betreut und nicht genug umsorgt. In diesem Land hat jeder eine Chance, die sind selten so gut gewesen wie gegenwärtig. Und wer sich nicht daran hält, man muss es deutlich sagen, der hat in diesem Land nichts zu suchen.“

Video abrufbar unter <https://kurzelinks.de/wcqy> (ab 0:01) (09.10.2023); eigene Transkription.

- 1 Exzess – Ausschweifung, Maßlosigkeit, Hemmungslosigkeit
- 2 Merz spielt auf gewalttätige Ausschreitungen in einem Berliner Freibad sowie in der Silvesternacht 2022 im Berliner Stadtteil Neukölln an.
- 3 Die Doppelung „nicht in der Lage sind“ des Original-Wortlauts wurde getilgt.
- 4 Die Satzstellung wurde angepasst. Original-Wortlaut: „[...] die sich nicht bereit, hier in Deutschland an die Regeln zu halten, [...]“.

Materialgrundlage M3

Friedrich Merz in der Talkshow „Welt-Talk“ (Welt-TV) am 27.09.2023

„[...] [W]ir müssen uns über die Pull-Faktoren¹ hier in Deutschland unterhalten, und da bestreitet vor allem Ihre Partei², dass es überhaupt welche gibt, aber die gibt es, und zwar massiv, sodass die Leute in der großen Zahl hierher kommen und solange wir das nicht ändern – auch die Bevölkerung, die werden doch wahnsinnig, die Leute, wenn die sehen, dass 300.000 Asylbewerber abgelehnt sind, nicht aus-

reisen, die vollen Leistungen bekommen, die volle Heilfürsorge³ bekommen, die sitzen beim Arzt und lassen sich die Zähne neu machen und die deutschen Bürger nebendran kriegen keine Termine.“⁴ Was Sie hier machen, ist eine Katastrophe für dieses Land. Sorry, wenn ich Ihnen das mal so ein bisschen deutlich sage, es geht so nicht weiter.“

Video abrufbar unter <https://kurzelinks.de/2a42> (ab 0:09) (09.10.2023); eigene Transkription.

- 1 Pull-Faktoren – Anreize, in ein bestimmtes Land auszuwandern
- 2 Merz spricht hier den damaligen Parteichef von Bündnis 90/Die Grünen, Omid Nouripour, an, der ihm gegenübersteht.
- 3 Heilfürsorge – Übernahme von Gesundheitsleistungen für bedürftige Menschen
- 4 Diese Behauptung von Merz wurde in den folgenden Tagen überprüft. Fakt ist: Geduldete Flüchtlinge erhalten in den ersten 18 Monaten ihres Aufenthalts in Deutschland eine reduzierte medizinische Versorgung nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Nach Ablauf dieser Zeit werden Asylbewerberinnen und Asylbewerber, auch solche mit Duldungsstatus, von den gesetzlichen Krankenkassen mitbetreut. Wie für alle gesetzlich Versicherten gilt dann auch für sie, dass sie alle Kosten übernehmen müssen, die über dem festen Zuschuss der Kassen liegen: Diese zahlen stets nur die günstigste Leistung. Lediglich in Härtefällen wird, wie sonst auch, auf eine Zuzahlung verzichtet.

Bearbeitung der Textgrundlage

- 1 | Bearbeiten Sie die Aufgabe unter Abiturbedingungen, d. h.
- in Einzelarbeit;
 - Hilfsmittel: Papier und Stifte, um im Text zu markieren und Notizen zu machen; Uhr;
 - 30 Minuten Vorbereitungszeit.

Vortrag der Ergebnisse

- 2 | Tragen Sie nun die Ergebnisse Ihrer Vorbereitung in einem Vortrag unter Abiturbedingungen vor.

Variante mit Lernpartnerin/Lernpartner

- Der Beobachter oder die Beobachterin notiert sich im Beobachtungsbogen (→ S. 233–236) erste Beobachtungen und achtet auf die Einhaltung der Zeit (zehn bis 15 Minuten für den Vortrag). Die genaue Bewertung erfolgt dann aber erst im Anschluss an die Präsentation. Der Prüfer/ die Prüferin soll sich vor allem auf den Vortrag konzentrieren.

Variante ohne Lernpartnerin/Lernpartner (mit Sprachaufnahme)

- Nehmen Sie den Vortrag auf und werten Sie ihn im Anschluss mithilfe des Beobachtungsbogens (→ S. 233–236) aus.

Auswertung

- 3 | **Variante mit Lernpartnerin/Lernpartner**
- Nehmen Sie sich nun beide ausreichend Zeit, um den Beobachtungsbogen (→ S. 233–236) auszufüllen.
 - Vergleichen Sie anschließend Ihre Auswertungen:
 - Wo stimmen Ihre Beobachtung und Ihre Selbstwahrnehmung überein?
 - Wo gibt es Differenzen in der Wahrnehmung?
 - Wie kommt es zu diesen Differenzen?

Variante ohne Lernpartnerin/Lernpartner

- Nehmen Sie sich nun ausreichend Zeit, den Beobachtungsbogen (→ S. 233–236) auszufüllen.
- Hören Sie sich anschließend die Sprachaufnahme Ihres Vortrages an und bearbeiten Sie noch einmal Ihren Beobachtungsbogen:
 - Wo gibt es Differenzen zwischen der ersten Wahrnehmung während des Vortrags und der zweiten bei der Auswertung?
 - Wie kommt es zu diesen Differenzen?

Die Auswertung der Prüfungssimulation mithilfe des Beobachtungsbogens

Beobachtungsbogen und Selbstwahrnehmungsbogen

Inhaltliche Leistungen	gelingt		
	gut	mäßig	kaum
Der Prüfling formuliert einen aufgabenbezogenen Einleitungssatz unter Berücksichtigung der Aspekte Sprecher, Textsorten, Kontexte und Themen der drei Materialien, z. B.: Die drei Texte sind auszugsweise Transkripte (Verschriftungen authentischer Gespräche) aus mündlichen Redebeiträgen von CDU-Parteichef Friedrich Merz, die dieser am 27.09.2022, 10.01.2023 und 27.09.2023 in verschiedenen Medien getätigt hat. Merz äußert sich darin jeweils kritisch zu Teilaspekten der aktuellen Debatte um die Migration in Deutschland. (Konkret: Er kritisiert die – angebliche – Ausnutzung des Sozial- und Fürsorgesystems durch Flüchtlinge sowie den – angeblichen – mangelnden Respekt von Zugewanderten.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... fasst den Inhalt der Auszüge kurz zusammen, z. B.: Am 27.09.2022 unterstellte Friedrich Merz in einem Podcast-Gespräch mit einem Journalisten der Tageszeitung „Bild“ ukrainischen Kriegsflüchtlingen „Sozialtourismus“. Der Hintergrund für diese Unterstellung ist, dass Kriegsflüchtlinge in Deutschland in der Regel sofort Anspruch auf Bürgergeld haben. Der zweite Redebeitrag stammt aus der TV-Talkshow „Markus Lanz“ am 10.01.2023 im ZDF. Merz bezieht sich darin auf vorherige Ausschreitungen in einem Berliner Freibad sowie in der Silvesternacht 2022 in Berlin-Neukölln und kritisiert das (angeblich) respektlose Verhalten zugewanderter Menschen aus dem arabischen Raum gegenüber Autoritätspersonen und staatlichen Einrichtungen. Den dritten hier wiedergegebenen Beitrag tätigte Merz am 27.09.2023 im Rahmen einer Diskussionsrunde des (Nachrichten-)Senders Welt-TV. Er behauptete, dass abgelehnte und ausreisepflichtige Asylbewerberinnen und Asylbewerber Anspruch auf aufwendige Zahnbehandlungen hätten, für deren Kosten die Allgemeinheit aufkommen müsse, während deutsche Bürgerinnen und Bürger beim Zahnarzt wochenlang auf Termine warten müssten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... analysiert und interpretiert unter Berücksichtigung der genannten Aspekte die sprachliche politische Kommunikation des Politikers in den gegebenen Auszügen, z. B.:			
• Wortwahl: • Merz leitet den Auszug seines ersten Redebeitrags mit einer starken emotionalen Haltung ein, indem er von einer „große[n] Besorgnis“ spricht. Die Verwendung des Adjektivs „groß“ soll dabei die Ernsthaftigkeit und Relevanz seiner Besorgnis unterstreichen. Indem der Politiker hier sogleich die emotionale Ebene anspricht, signalisiert er indirekt, dass es ihm nicht vorrangig um eine sachliche, sondern eben um eine emotionale Diskussion geht. Ähnlich ist dies auch im dritten Auszug zu erkennen, in dem Merz davon spricht, dass die Bevölkerung „wahnsinnig“ werde und die Politik der Regierung eine „Katastrophe“ sei. • Hinzu kommen negativ konnotierte Begriffe, die der CDU-Vorsitzende in allen drei Redebeiträgen vermehrt verwendet – beispielsweise: (erhebliche) „Verwerfungen“, „Sozialtourismus“ sowie zweimal „Problem“ im ersten Auszug, „Exzesse“, „verbale Gewalt“, „Paschas“ sowie „kein Respekt“ im zweiten Auszug und im dritten Beitrag „Pull-Faktoren“ (im Kontext negativ konnotiert), „wahnsinnig“ sowie „Katastrophe“. Auf diese Weise werden alle drei Äußerungen insgesamt negativ besetzt – klar wird dadurch jeweils sofort, dass auf (angebliche) Missstände oder Fehlverhalten hingewiesen werden soll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Inhaltliche Leistungen	gelingt		
	gut	mäßig	kaum
Der Prüfling ...			
<ul style="list-style-type: none"> In diesem Zusammenhang werden jeweils (politische) Handlungen als dringend erforderlich angesehen, was Merz mit indirekt appellativen Wendungen verdeutlicht: in M1: „Problem, das wird größer“ (→ Appell: Tut etwas dagegen!); in M2: „wenn wir nicht in der Lage sind, denen [den Lehrerinnen und Lehrern] zu helfen“ (→ Appell: Helft ihnen!); in M3: „es geht so nicht weiter“ (→ Appell: Wir müssen etwas ändern!). 			
<ul style="list-style-type: none"> Rhetorische Mittel (exemplarisch): <ul style="list-style-type: none"> Generell nutzt der Sprecher in allen drei Redeauszügen, vor allem aber im zweiten und dritten Beitrag, auf der einen Seite Elemente des Ethos (Glaubwürdigkeit) sowie auf der anderen Seite Elemente des Pathos (emotionale Appelle). Ethische Aussagen dienen dazu, die Glaubwürdigkeit und Autorität des Sprechers zu untermauern. Es geht darum, Vertrauen und Ansehen zu gewinnen, sodass das Publikum bereit ist, den Argumenten und Aussagen des Sprechers zu glauben. Glaubwürdigkeit wird dabei oft durch die Qualifikationen, das Fachwissen oder die Erfahrung des Sprechers aufgebaut. Im zweiten Auszug wird Ethos beispielsweise darüber erzeugt, dass Merz auf die Schwierigkeiten von Lehrerinnen und Lehrern in den Grundschulen hinweist (er beweist damit Kenntnis und Wissen) und Mitgefühl für sie weckt. Im dritten Redebeitrag suggeriert der Politiker, dass er von den Zuständen in deutschen Zahnarztpraxen Kenntnis habe (was anschließend allerdings von mehreren Seiten bestritten wurde). Pathos hingegen bezieht sich auf die Emotionen und Gefühle, die der Sprecher auslöst. Hier geht es weniger um Wissen und Sachkenntnis, sondern darum, eine emotionale Verbindung zum Publikum herzustellen. Dies wird oft durch den Einsatz von Anekdoten, Beispielen oder Metaphern versucht zu erreichen, die Empathie, Freude, Wut, Angst, Mitleid oder andere emotionale Reaktionen hervorrufen. <i>Repetitio</i>: Die wiederholte Verwendung der Phrase „nach Deutschland, zurück in die Ukraine, nach Deutschland, zurück in die Ukraine“ im ersten Auszug suggeriert den Zuhörenden auf der sprachlichen Ebene – ungeachtet der sachlichen Richtigkeit –, dass sich dieser Zyklus kontinuierlich aufs Neue ereigne und eine Art Kreislauf darstelle. Auch im zweiten Beitrag bedient sich Merz einer Wiederholung: Mit der Reihung „die wir hier seit längerer Zeit dulden, die wir nicht zurückschieben, die wir nicht abschieben“ betont und kritisiert er die wiederholte Nachsicht gegenüber dieser Gruppe von Menschen bzw. das Nichthandeln vonseiten der Politik (konkret: der Bundesregierung). <i>Metaphern</i>: „Sozialtourismus“ im ersten Redebeitrag fungiert als Metapher, die als Kompositum aus „sozial“ und „Tourismus“ den Eindruck erweckt, dass die als Touristen Bezeichneten (hier: Flüchtlinge) nur hier sind, um Sozialleistungen des deutschen Staates zu erhalten, und dass ihr Aufenthalt, Touristen ähnlich, nur vorübergehend ist. Auf diese Weise erhält der Begriff eine abwertende Konnotation, da er Menschen, die aus realen Notlagen flüchten und oft keine andere Wahl haben, als ihre Heimat zu verlassen, mit Touristen, die aus freien Stücken fremde Länder „zum Vergnügen“ bereisen, gleichsetzt. Ähnlich funktioniert auch die abwertend genutzte Wendung „kleine Paschas“ im zweiten Auszug, mit der Merz Zugewanderte speziell aus dem arabischen Raum pauschal als rebellisch und respektlos gegenüber der deutschen Gesellschaft darstellt. „Pascha“ war einst ein hoher Titel von Amtspersonen im Osmanischen Reich, wodurch der Kulturkreis sogleich fest umrissen ist. Da „Paschas“ häufig als anspruchsvoll und herrschsüchtig galten, entwickelte sich daraus die heutige Konnotation als „Mensch, der sich gerne verwöhnen lässt und keine Kritik duldet“. 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Inhaltliche Leistungen	gelingt		
	gut	mäßig	kaum
Der Prüfling... <ul style="list-style-type: none"> • <i>Antithetik/Schwarz-Weiß-Malerei:</i> Merz nutzt in seinen Beiträgen häufig die konfrontative Gegenüberstellung zweier gegensätzlicher Positionen/Parteien, etwa „Wir haben [...] darauf hingewiesen [...] die Bundesregierung hat sich taub gestellt“ im ersten sowie „Wir müssen uns [...] unterhalten“ gegenüber „Was Sie hier machen“ im dritten Beitrag oder das generalisierende „Wir“ (= scheinbar homogene kulturelle Gemeinschaft Deutschlands) gegen „die“ (= Zugewanderte, laut Merz meist Jugendliche aus dem arabischen Raum) im zweiten Auszug. Damit stellt er zwei Positionen/Haltungen deutlich gegenüber, spitzt diese zu, teilt sie in „gut“ und „schlecht“ ein und vereinfacht den Sachverhalt damit zugleich. • <i>Hyperbeln/Verstärkungen:</i> Die Verstärkungen bzw. Übertreibungen „mit großer Besorgnis“ (M1), „[i]n diesem Land hat jeder eine Chance, die sind selten so gut gewesen wie gegenwärtig“ (M2) und „die gibt es, und zwar massiv“ (M3) unterstreichen jeweils die Ernsthaftigkeit und Dringlichkeit der Aussagen. Im zweiten Fall wird zudem unterstellt, dass die zugewanderten Jugendlichen die – angeblich – für alle gleichermaßen und im Überfluss bestehenden Chancen nicht zu schätzen und nutzen wüssten, womit ihnen eine (Mit-)Schuld an ihrer prekären Lebenssituation gegeben wird. 			
<ul style="list-style-type: none"> • Strategien politischer Kommunikation: • Hinter den Äußerungen von Merz lassen sich wenigstens zwei Strategien politischer Kommunikation erkennen. Zum einen betreibt der CDU-Vorsitzende mit seinen metaphorischen Äußerungen vom „Sozialtourismus“ und von den „Paschas“ sowie über Zahnarztbesuche von Flüchtlingen (die auch metaphorisch als Botschaft „die nehmen uns etwas weg“ aufgefasst werden können) ein bewusstes Framing, indem er das Thema Migration immer wieder in einem bestimmten, für die eigene Intention (Reduzierung der Migration; Bekämpfung der illegalen Migration) nützlichen Licht darstellt. Merz als Politikprofi kann sich zudem sicher sein, dass seine zugespitzten Äußerungen ein breites mediales Echo finden. Insofern verfolgt er zugleich die Taktik des Agenda-Settings, indem er das Thema stets aufs Neue auf eine bestimmte Art und Weise in der Öffentlichkeit diskutiert. 	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... formuliert einen aufgabenbezogenen Schlussteil der Analyse, z. B.: <p>Die Äußerungen von Friedrich Merz zum Thema der Migration in Deutschland, wie sie sich in den hier dargebotenen drei Redebeiträgen widerspiegeln, lassen ein bewusst zugespitztes, populistisches Framing sowie Agenda-Setting erkennen, über das der CDU-Vorsitzende die eigene Agenda – in diesem Fall: Reduzierung der Migration nach Deutschland und Bekämpfung der sogenannten illegalen Migration – in der Öffentlichkeit bekannt machen und die parteipolitische Position zugleich als Alternative zum Regierungshandeln herausstellen möchte. Er verstößt dabei (sicherlich bewusst) gegen die kommunikationsethischen Maximen etwa der Wahrhaftigkeit und der Vermeidung von Populismus. Damit zeigt sich, dass im politischen kommunikativen Handeln Verstöße gegen ethische Gebote nicht selten sind, da vor dem Hintergrund politischer Interessen, des Wettbewerbsdrucks zwischen Gruppierungen/Parteien und des „Kampfes um Aufmerksamkeit“ solche Zuspitzungen in der medialen Darstellung häufig als notwendig und wirksamer erachtet werden als eine konsequente sachorientierte Kommunikation im Rahmen der ethischen Maximen. Nicht zuletzt aus diesem Grund ist es wichtig, sprachliches Handeln im politischen Raum stets analytisch und kritisch zu hinterfragen.</p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bemerkungen:

Vortragsleistung	gelingt		
	gut	mäßig	kaum
a. Darstellungsleistung			
• Aufgabenbezug	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• aufgaben- und adressatenbezogener Einstieg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Gliederung der Gesichtspunkte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• sprachlich und fachsprachlich richtige Formulierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• variantenreich strukturierte Syntax und inhaltliche Verknüpfung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Kenntlichmachung dargestellter Positionen und ihrer Herkunft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• sach- und adressatengerechter Ausdruck	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Vortragsweise			
• Blickkontakt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Gestik, Mimik: freies Sprechen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Sprechtempo, Lautstärke und Deutlichkeit der Aussprache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• stimmige Pausen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bemerkungen und Beobachtungen:

Der 2. Prüfungsteil

Vorbereitung

In der folgenden Simulation werden Fragen zu zwei Themengebieten gestellt. Jetzt ist der Prüfling des ersten Prüfungsteils der Prüfer für den zweiten Prüfungsteil. In der Abiturprüfung können ggf. auch Fragen zu drei Themengebieten gestellt werden.

In der Rolle des Prüfers/der Prüferin sollten Sie beachten:

- Behalten Sie die Zeit im Auge – für beide Prüfungsbereiche im zweiten Prüfungsteil stehen zehn bis 15 Minuten zur Verfügung. Es müssen nicht alle Frageimpulse zu „Sprache in politisch-gesellschaftlichen Verwendungszusammenhängen“ gestellt werden.
- Räumen Sie dem Prüfling angemessen viel Zeit für die Antwort ein. Unterbrechen Sie den Prüfling möglichst nicht, auch wenn der Prüfling bei der Beantwortung Aspekte betont, die abseits der eigentlichen Fragestellung zum Thema gehören.
- Erleichtern Sie dem Prüfling die Situation der Prüfung, indem Sie die Fragen möglichst frei und flüssig vortragen.
- Kreuzen Sie in den Antwortmöglichkeiten an, wenn der Prüfling die Fragen entsprechend beantwortet. Dabei gilt: im Zweifel für den Prüfling.
- Sollte der Prüfling Aspekte betonen, die in den Antwortmöglichkeiten nicht vorgesehen sind, müssen Sie zusätzliche Aspekte unter den Antwortmöglichkeiten notieren.

In der Rolle des Prüflings sollten Sie beachten:

- „Anregungen für einen guten Vortrag“, S. 23f.
- „Wichtige Fragen zum Abitur“, S. 20f.

Vorbereitung der Prüfungssimulation

- Als **Prüfer/Prüferin** sollten Sie die folgenden Fragen und Antwortmöglichkeiten genau zur Kenntnis nehmen und sich mit dem Ablauf der Prüfung vertraut machen.
- Als **Prüfling** haben Sie jetzt noch einmal die Möglichkeit, sich Ihr Wissen zum Thema „Sprache in politisch-gesellschaftlichen Verwendungszusammenhängen“ zu vergegenwärtigen. Bei diesem Themenbereich kommt es insbesondere auch darauf an, zu sprachlichen Erscheinungen oder Forderungen Stellung zu beziehen bzw. Lösungsoptionen zu entwickeln

Beginn der Prüfungssimulation

Der Prüfer/die Prüferin sollte den 2. Prüfungsteil, auch in der Abiturprüfung, mit einer thematischen Überleitung zum Prüfungsgespräch beginnen, etwa:

- **Prüfer/Prüferin**
Wir haben uns mit sprachlichen Phänomenen befasst, die gegenwärtig zu beobachten sind oder/und kontrovers diskutiert werden. Können Sie dafür ein oder zwei Beispiele nennen?
- **Prüfling**
Mögliche Antworten:
(Diskussion um die) Gendersprache; Aufkommen von Fake News; Hatespeech in sozialen Medien; Framing z. B. in der politischen Auseinandersetzung

Frage 1

■ Prüfer/Prüferin

Sie haben gerade (einige) Beispiele für aktuelle Debatten rund um die Sprache und Nachrichtenverbreitung genannt. Beschäftigen wir uns doch einmal näher mit den Fake News. Wahlforscherinnen und -forscher haben kritisiert, dass die jüngste Parlamentswahl in der Slowakei Anfang Oktober 2023 erheblich durch Fake News beeinflusst worden sei, die von russischer Seite verbreitet worden sein sollen. Auch für den kommenden Bundestagswahlkampf in Deutschland wird eine ähnliche Einflussnahme Dritter erwartet.

- Bitte erläutern Sie doch einmal, was unter Fake News überhaupt verstanden wird und welche Techniken dabei häufig angewandt werden.
- Haben Sie zudem Ideen, wie man sich davor schützen kann, auf Fake News hereinzufallen oder was ein Staat dagegen unternehmen kann oder sollte?

■ Prüfling

Erwartete Antwort (jeweils mit Beispielen) bitte ankreuzen:

Leistungsbereich „ausreichend“

- ☐ Erläuterung Fake News:
- falsche oder irreführende Informationen, die absichtlich verbreitet werden, um die öffentliche Meinung zu manipulieren oder zu beeinflussen
- ☐ häufige Desinformationstechniken, z. B.:
- Verbreitung von Unwahrheiten
 - Fälschungen (z. B. von Bildern)
 - Verschwörungsmythen (Unterstellung geheimer Machenschaften oder Bündnisse, indem auf – vermeintliche – Ungereimtheiten hingewiesen wird)
- ☐ Schutz vor Fake News, z. B.:
- genaue Prüfung: Rechtschreibfehler? Ausdrucksweise? Bildmanipulation?
 - Gegenrecherche (bei überraschenden Meldungen immer eine zweite Quelle recherchieren)

Leistungsbereich „gut“

- ☐ Erläuterung Fake News:
- falsche oder irreführende Informationen, die absichtlich verbreitet werden, um die öffentliche Meinung zu manipulieren oder zu beeinflussen
 - können in verschiedenen Formen auftreten, etwa als geschriebene Artikel, (gefälschte) Bilder, Videos oder Beiträge in sozialen Medien
 - Verbreitung häufig über soziale Netzwerke oder private Internetseiten
- ☐ häufige Desinformationstechniken, z. B.:
- Pseudoexpertinnen/-experten (Unqualifizierte Personen oder Institutionen werden als seriöse Quellen präsentiert.)
 - Logikfehler (Argumentationen erweisen sich als unlogisch; zum Beispiel werden aus korrekten Informationen falsche Schlüsse gezogen.)
 - „Rosinenpickerei“ (Informationen werden bewusst lückenhaft ausgewählt.)
 - Verschwörungsmythen (Unterstellung geheimer Machenschaften oder Bündnisse, indem auf – vermeintliche – Ungereimtheiten hingewiesen wird)
- ☐ Schutz vor Fake News, z. B.:
- genaue Prüfung: Rechtschreibfehler? Ausdrucksweise? Bildmanipulation?
 - Gegenrecherche (bei überraschenden Meldungen immer eine zweite Quelle recherchieren)
 - Rückwärtsbildersuche (z. B. über Google)

weitere aufgabenbezogene Aspekte der Antwort:

Frage 2

■ Prüfer/Prüferin

Erläutern Sie den Forschungsbereich der Politolinguistik.
Analysieren Sie anschließend die beiden folgenden Schlagzeilen aus deutschen Tageszeitungen. Wenden Sie dabei Methoden der Politolinguistik an.

- „Klimaschützer legen sich erneut quer“
- „Klimaterroristen blockieren Berufsverkehr“

■ Prüfling

Erwartete Antwort (jeweils mit Beispielen) bitte ankreuzen:

Leistungsbereich „ausreichend“	Leistungsbereich „gut“
<input type="checkbox"/> Erläuterung Politolinguistik: <ul style="list-style-type: none"> • Teilgebiet der Linguistik • Thema: wissenschaftliche Untersuchung sprachlicher politischer Kommunikation 	<input type="checkbox"/> Erläuterung Politolinguistik: <ul style="list-style-type: none"> • Teilgebiet der Linguistik • Thema: wissenschaftliche Untersuchung und Kritik sprachlicher politischer Kommunikation • Forschungsgebiete: Kommunikation in politischen Systemen, Kommunikation während Prozessen, Kommunikation in einem Themenfeld
<input type="checkbox"/> Analyse der Schlagzeilen, insb. Wortwahl: <ul style="list-style-type: none"> • „Klimaschützer“ vs. „Klimaterroristen“ • „Klimaschützer“: positive Konnotation • „Klimaterroristen“: negative Konnotation → Ideologievokabular!	<input type="checkbox"/> Analyse der Schlagzeilen, insb. Wortwahl: <ul style="list-style-type: none"> • „Klimaschützer“ vs. „Klimaterroristen“ • „Klimaschützer“: positive Konnotation • „Klimaterroristen“: negative Konnotation → Ideologievokabular! <ul style="list-style-type: none"> • „sich querlegen“ vs. „blockieren“ • „querlegen“: eher positiv konnotiert • „blockieren“: eher negativ konnotiert • „Berufsverkehr“: Störung des Alltags, Störung Unbeteiligter
<input type="checkbox"/> Fazit: Derselbe Sachverhalt wird durch wenige Worte unterschiedlich ideologisch gefärbt.	<input type="checkbox"/> Fazit: Derselbe Sachverhalt wird durch wenige Worte unterschiedlich „geframt“ (mit Erläuterung Framing: Einbettung von Ereignissen/Themen in Deutungsraaster und Narrative bzw. Erzählmuster)
	<input type="checkbox"/> Anwendung des Agitationsmodells – hier am Beispiel „Klimaterroristen“: <ul style="list-style-type: none"> • Bezeichnung: „Terroristen“ gelten als Gewalttäter, die ihre Forderungen ohne Rücksicht auf Verluste durchsetzen wollen; Klimaschutz wird damit in die Nähe von Terrorismus gerückt. • Bewertung: Der Begriff soll eine Abneigung gegen die Aktionen (hier: Straßenblockaden) der Klimaschützerinnen und -schützer erzeugen. • Aufforderung: Widerstand gegen die vermeintlich radikalen Aktionen der Klimaschützer erzeugen

weitere aufgabenbezogene Aspekte der Antwort:

Frage 3

■ Prüfer/Prüferin

Eine Hamburger Volksinitiative mit dem Titel „Schluss mit Gendersprache in Verwaltung und Bildung“ will erreichen, dass von staatlicher Seite aus in Behörden, aber ebenso in Schulen und Universitäten in Schriftstücken nicht mehr gegendert werden darf. Angeblich wurden seit Anfang 2023 bereits mehr als 10.000 Unterschriften für die Initiative gesammelt. Würden Sie eine solche Initiative auch unterschreiben? Warum oder warum nicht?

(Weiterführende Fragestellung: Nennen Sie Argumente für und gegen eine „Gendersprache“ und wägen Sie sie gegeneinander ab. Welche Seite überzeugt Sie mehr und warum?)

■ Prüfling

Erwartete Antwort (jeweils mit Beispielen) bitte ankreuzen:

Leistungsbereich „ausreichend“	Leistungsbereich „gut“
<div><input type="checkbox"/> Argumente pro Gendersprache (in Verwaltung und Bildung), z. B.:</div> <ul style="list-style-type: none"> • Inklusion und Gleichberechtigung • sprachliche Gerechtigkeit (bekämpft Stereotype, fördert Gleichstellung) <div><input type="checkbox"/> Argumente kontra Gendersprache (in Verwaltung und Bildung), z. B.:</div> <ul style="list-style-type: none"> • sprachliche Komplexität und Verwirrung (kann Kommunikation und Schriftspracherwerb erschweren) • Widerstand und Ablehnung (von Zwang) <div><input type="checkbox"/> Beurteilung der Argumente sowie grundsätzlich begründete eigene Positionierung</div>	<div><input type="checkbox"/> ggf. Erläuterung Gendersprache:</div> <ul style="list-style-type: none"> • Form der Sprache, die darauf abzielt, Geschlechtervielfalt und -identität angemessen und inklusiv zu reflektieren • Förderung der Geschlechtsneutralität in der Kommunikation und Vermeidung von Stereotypen aufgrund des Geschlechts • Mittel: angepasste Schreibweisen, die alle Geschlechtsidentitäten berücksichtigen (z. B.: Binnen-I, Doppelpunkt) <div><input type="checkbox"/> Argumente pro Gendersprache (in Verwaltung und Bildung), z. B.:</div> <ul style="list-style-type: none"> • Inklusion und Gleichberechtigung • sprachliche Gerechtigkeit (bekämpft Stereotype, fördert Gleichstellung) • Bildung und Bewusstsein (Förderung des Bewusstseins für Vielfalt; Beitrag zu respektvollerem Umgang) • Menschenrechte sowie in manchen Ländern weitere rechtliche Vorgaben • Anpassung an soziale Realitäten (Sprache als Spiegelbild der Gesellschaft) <div><input type="checkbox"/> Argumente kontra Gendersprache (in Verwaltung und Bildung), z. B.:</div> <ul style="list-style-type: none"> • sprachliche Komplexität und Verwirrung (kann Kommunikation und Schriftspracherwerb erschweren) • praktische Herausforderungen (Änderungen der sprachlichen Regeln und Normen sind kompliziert.) • Widerstand und Ablehnung (von Zwang) • Tradition und kulturelles Erbe <div><input type="checkbox"/> abwägende Beurteilung der Argumente sowie begründete eigene Positionierung</div>

weitere aufgabenbezogene Aspekte der Antwort:

Frage 4

■ Prüfer/Prüferin

Im Rahmen einer Studie der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen aus dem Jahr 2023 haben 36 Prozent der deutschen Internetnutzerinnen und -nutzer angegeben, dass sie häufig oder sehr häufig Hasskommentare in den sozialen Netzwerken sehen – deutlich mehr als in den Jahren zuvor. Medienforschende fordern, dass weit mehr gegen solchen „Hatespeech“ unternommen werden müsse, da Betroffene nicht selten an psychischen wie auch physischen Folgen litten. Welche Ideen haben Sie, um Hassreden in den sozialen Netzwerken entgegenzutreten, zu bekämpfen und vielleicht sogar zu verhindern?

■ Prüfling

Erwartete Antwort (jeweils mit Beispielen) bitte ankreuzen:

Leistungsbereich „ausreichend“	Leistungsbereich „gut“
<input type="checkbox"/> Ideen/Möglichkeiten, um Hassreden in sozialen Netzwerken zu bekämpfen (mindestens zwei), z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • Melde- und Beschwerdesysteme • Sensibilisierung, Aufklärung, Bildung 	<input type="checkbox"/> ggf. Erläuterung „Hatespeech“ in sozialen Netzwerken: <ul style="list-style-type: none"> • schriftlicher Ausdruck von Hass, Vorurteilen, Diskriminierung oder Feindseligkeit gegenüber einer bestimmten Gruppe oder Einzelperson als Reaktion auf eine vorangegangene Äußerung oder/und aufgrund von Merkmalen wie z. B. Geschlecht, Rasse, Religion, Ethnizität oder sexueller Orientierung • zielt darauf ab, Schaden zuzufügen, zu verletzen oder zu diskriminieren
<input type="checkbox"/> Ideen/Möglichkeiten, um Hassreden in sozialen Netzwerken zu verhindern (mindestens zwei), z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • Löschung von Hassreden • Maßnahmen des Gesetzgebers 	<input type="checkbox"/> Ideen/Möglichkeiten, um Hassreden in sozialen Netzwerken zu bekämpfen , z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • Melde- und Beschwerdesysteme • Gegenrede (Opfer unterstützen) • Einsatz von Moderationstools (auch gesteuert von menschlichen Moderatorinnen und Moderatoren) • Sensibilisierung, Aufklärung, Bildung • verstärkte Zusammenarbeit mit Behörden (z. B. zur Strafverfolgung)
<input type="checkbox"/> begründete eigene Positionierung	<input type="checkbox"/> Ideen/Möglichkeiten, um Hassreden in sozialen Netzwerken zu verhindern , z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • Löschung von Hassreden (automatisiert durch Künstliche Intelligenz sowie durch menschliche Moderatorinnen und Moderatoren) • Maßnahmen des Gesetzgebers (verschärfte Gesetze, internationale Zusammenarbeit, Abschreckung) • Abschaffung der Anonymität im Netz
	<input type="checkbox"/> abwägende Beurteilung der Argumente sowie begründete eigene Positionierung

weitere aufgabenbezogene Aspekte der Antwort:

